

Saiten



Ostschweizer Kulturmagazin

Nr. 278, Mai 2018

68 – was bleibt?

68+50=?

Edi Duarte: Der Erfinder des Kickboards lebt in Winterthur und hadert. (S. 34–37)

Rebecca Gugerli: Die Glaziologin und die Kunst des Schneemessens. (S. 38–41)

Roman Signer: Eine Hommage zum 80. von Christoph Keller. (S. 48–51)

Ab 26. Mai 2018

Geschichten aus dem Wiener Wald

Schauspiel von
Ödön von Horváth

«1968 ist der Name für eine sehr unerwartet aufgeflammete Epoche der niemals gesehenen Symbole, des unverhofften Rausches, der erschütterten Alltäglichkeiten – for the times they are a-changin'.» So bilanziert der Philosoph Georg Kohler mit Bob Dylan als Zeuge das Schicksalsjahr 68, in einem Buch zur Berner *Rebellion unter Laubengängen*.

Und die 68er in der Ostschweiz? Im Mai 2018, 50 Jahre danach, ist in der Ostschweiz von Erinnerungskultur kaum etwas zu merken. Ausstellungen, Debatten, Kontroversen, eine Bilanz der gewaltigen Umbrüche von damals? Fehlanzeige. Allerdings: Die «neuen sozialen Bewegungen» der 60er- und 70er-Jahre hat bereits das 2016 als Neujahrsblatt des Historischen Vereins erschienene Buch *Aufbruch* weiträumig besichtigt.

Saiten will den Mai 2018 dennoch nicht einfach so unter den Teppich kehren. 50 Jahre danach lässt Corinne Riedener in diesem Heft eine generationenübergreifende Runde die damaligen Erfahrungen und heutigen Lebensgefühle diskutieren. Chris Schmid, Mann der ersten Stunde in der etwas verspätet zur Rebellion findenden Gallusstadt, erinnert an die Anfänge im «Kreis», dem längst ordentlich gentrifizierten Goliathquartier. Rolf Bossart liest Ueli Mädgers ausholende Recherche über 68 und die Folgen, Ralph Hug bespricht das Buch über die «Wochenzeitung», das wirksamste Nach-68er-Medium. Jochen Kelter geisselt im Kulturteil die Ökonomisierung des Literaturbetriebs, 50 Jahre nachdem das *Kursbuch 15* den «Tod der Literatur» verkündet hatte.

Und ohne Parolen für 2018 ff, illustriert von der jungen Zeichnerin Miriam Schöb, lassen wir 1968 nicht ziehen. Umso mehr, als die grossen Themen dieselben bleiben. Ein Kenner der Epoche, der Autor Wolfgang Kraushaar, bilanziert in einem neuen Reclambuch: «68 war in seinem Kern auch eine Freiheitsrevolte. Das Subjekt sollte von seinen als ‹bürgerlich› verstandenen Panzerungen aufgebrochen werden. Die Gesellschaft sollte nicht mehr durch eine kapitalistische Wirtschaftsordnung geprägt sein und alle Formen von Ausbeutung und neoimperialistischer Herrschaft hinter sich lassen. All das ist auch heute immer noch nicht überholt.»

Weiter im Heft: ein Blick ins Sarganserland, das als einziger Wahlkreis vor zwei Monaten den Theaterumbau in der weit weg liegenden Hauptstadt abgelehnt hat. Eine Reportage über das Kickboard und Edi Duarte, seinen Winterthurer Erfinder. Frauenrap. Und die grosse Hommage an Sprengmeister Roman Signer zum Achtzigsten.

Saiten Ostschweizer Kulturmagazin
278. Ausgabe, Mai 2018,
24. Jahrgang, erscheint monatlich
Herausgeber: Verein Saiten, Verlag,
Frongartenstrasse 9, Postfach 556,
9004 St.Gallen, Tel. 071 222 30 66
Redaktion: Corinne Riedener, Peter Surber,
Frédéric Zwicker, redaktion@saiten.ch
Verlag/Anzeigen: Marc Jenny, Philip Stuber,
verlag@saiten.ch

Sekretariat: Irene Brodbeck,
sekretariat@saiten.ch
Kalender: Michael Felix Grieder,
kalender@saiten.ch
Gestaltung: Samuel Bänziger, Larissa Kasper,
Rosario Florio, Tschege Wara
grafik@saiten.ch
Korrektur: Esther Hungerbühler, Florian Vetsch
Vereinsvorstand: Zora Debrunner,
Heidi Eisenhut, Christine Enz, Peter Olibet,
Christoph Schäpper, Hanspeter
Spörri (Präsident), Rubel Vetsch

Vertrieb: 8 days a week, Rubel Vetsch
Druck: Niedermann Druck AG, St.Gallen
Auflage: 6000 Ex.
Anzeigentarife: siehe Mediadaten 2015/16
Saiten bestellen: Standardbeitrag Fr. 85.-,
Unterstützungsbeitrag Fr. 125.-, Gönner-
beitrag Fr. 350.-, Patenschaft Fr. 1000.-
Tel. 071 222 30 66, sekretariat@saiten.ch
Internet: www.saiten.ch

POSITIONEN

7 Reaktionen

8 Redeplatz

MIT NORBERT MÖSLANG

10 Hässig

VON NADJA KEUSCH

12 Herr Sutter sorgt sich...

VON BERNHARD THÖNY

12 Evil Dad

VON MARCEL MÜLLER

13 Blickwinkel

VON DANIEL V. KELLER

15 Mensch Meyer

VON HELGA UND JANINE MEYER

TITEL

17 «Man kann nicht die Globalisierung kritisieren,
aber bei Amazon einkaufen»

Vier Aktivistinnen und Aktivisten diskutieren
über 68, die Folgebewegungen und darüber, was heute
zu tun wäre.

VON CORINNE RIEDENER

22 «Moskau einfach!»

Chris Schmid erinnert sich an die Anfänge der
Revolte in St.Gallen.

NOTIERT VON ROMAN HERTLER

26 Ausbruch aus dem Malaise

Zu Ueli Mäderts Buch 68 – *was bleibt?*

VON ROLF BOSSART

28 40 Jahre links denken, links schreiben

Stefan Howalds Geschichte der WOZ.

VON RALPH HUG

30 «Lohnleichheit jetzt!»

Die (alten und neuen) Parolen für 2018.

GEZEICHNET VON MIRIAM SCHÖB

Das Coverbild und die ganzseitigen Bilder im Titel zeigen Videoausschnitte
von 1. Mai-Demonstrationen.

An dieser Ausgabe haben mitgearbeitet:
Andri Bösch, Rolf Bossart, Cathrin Caprez,
Dario Forlin, Daria Frick, Daniel Fuchs,
Virginie Gauthier, Philipp Grob, Roman
Hertler, René Hornung, Ralph Hug, Daniel
Kehl, Christoph Keller, Stefan Keller, Daniel
V. Keller, Jochen Kelter, Jessie Kerspe,

Sharon Kesper, Nadja Keusch, A.L., Marion
Loher, Helga Meyer, Janine Meyer, Marcel
Müller, Peter Müller, Christoph Nüssli,
Charles Pfahlbauer jr., Claire Plassard,
Niklaus Reichle, Miriam Schöb, Bernhard
Thöny, Justin Tyler Tate, Florian Vetsch,
Tim Wirth

© 2018: Verein Saiten, St.Gallen. Alle Rechte
vorbehalten. Nachdruck, auch auszugs-
weise, nur mit Genehmigung. Die Urheber-
rechte der Beiträge und Anzeigenentwürfe
bleiben beim Verlag. Keine Gewähr für
unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos
und Illustrationen.

PERSPEKTIVEN

34 Wie Edi Duarte das Kickboard
erfand – und ein anderer davon
profitierte.

VON TIM WIRTH

38 Wind und Wetter: Die Glazio-
login und Meteorologin
Rebecca Gugerli im Interview.

VON CATHRIN CAPREZ

42 Sarganserland: Eine Region
fühlt sich vernachlässigt.

VON MARION LOHER

44 Flaschenpost aus dem Alpenhof.

VON VIRGINIE GAUTHIER, CHRISTOF NÜSSLI,
JESSIE KERSPE UND JUSTIN TYLER TATE

KULTUR

48 Signersignale/Romanromane:
Zum 80. von Roman Signer.

VON CHRISTOPH KELLER

52 Aline Feichtingers Buch über
Signers *Aktion vor der Orangerie*.

VON PETER SURBER

53 Frauen-Rap: Im Mai kommen
Flohio und Danitsa ins Palace.

VON CORINNE RIEDENER



54 *In den Gängen*: Der neue
Spielfilm von Thomas Stuber.

VON FRÉDÉRIC ZWICKER

55 50 Jahre nach 68: Tod der
Literatur – eine Streitschrift.

VON JOCHEN KELTER

58 Lea Blochs Buch über das
Leben von Kurt Bigler.

VON PETER MÜLLER

59 Die Kellerbühne holt Hiltys
Roman *Parsifal* auf die Bühne.

VON DANIEL FUCHS

60 Kulturparcours

63 Mixologie

VON NIKLAUS REICHLER UND PHILIPP GROB

63 Zwei Gedichte im Mai

VON CLAIRE PLASSARD UND FLORIAN VETSCH

KALENDER

64 Mai-Kalender

87 Kiosk

ABGESANG

89 Kehl buchstabiert die Ostschweiz

91 Kellers Geschichten

92 Kreuzweiseworte

93 Pfahlbauer

95 Boulevard

Appenzell Ausserrhoden
Kulturlandsgemeinde
2018

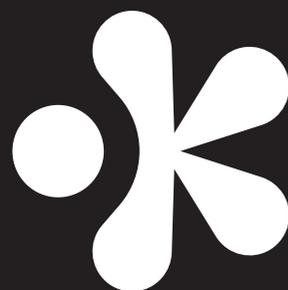
Samstag 5. und Sonntag 6. Mai 2018
Schwägalp und Säntis

Wegen Wind und Wetter

mit **Annette Gigon** • Gust Broger • Gregor Dietze •
Florian Dombois • Bettina Dyttrich • Marianne
Eggenberger • Ariane Ehrat • Dominik Ernst •
Rebecca Gugerli • Eva Helg • Thomas Horvath •
Katrin Keller • Kaspar König • Till Linder • Lük Popp •
Tobias Preisig • Andreas Schraft • Peter Stoffel •
Peter Suter • Herwig Ursin • Sandra Utzinger •
Gabriel Vetter • Matthias von Gunten • Andreas
Walker • Peter Weber



Eintritt frei / kulturlandsgemeinde.ch



GESUCHT.

Für 2019–2020

***KuratorIn gesucht!**

Stipendium für zeitgenössische
AusstellungsmacherInnen
Abgabe der Bewerbungen bis
31. August 2018
Infos unter www.kurator.ch

Ein Förderprogramm der
Gebert Stiftung für Kultur*

NIETS

ZWEI NEUE
LIEDERZYKLEN DES
KOMPONISTEN
ALFONS KARL ZWICKER

JÜRGEN HENNEBERGER DIRIGENT
ANDREAS SCHEIBNER BARITON
IVANA PRISTASOVA VIOLINE
MARTINA BRODBECK VIOLONCELLO
PHILIPP MEIER KLAVIER
VINCENT DAUD SAXOPHON
LUCA PIOVESAN AKKORDEON
MAXIMILIEN DAZAS SCHLAGZEUG

newart
music
contrapunkt

**NIETS -
SEHNSUCHT
NACH ETWAS**
DONNERSTAG
03.05.18, 20.00
PFALZKELLER
ST. GALLEN

new art music / contrapunkt
wird unterstützt durch:

Kanton St. Gallen
Kulturförderung  // st.gallen

NEW ART MUSIC/CONTRAPUNKT
POSTFACH 403, CH-9001 ST. GALLEN
WWW.NEWMUSIC.CH



Saiten Nr. 277, April 2018

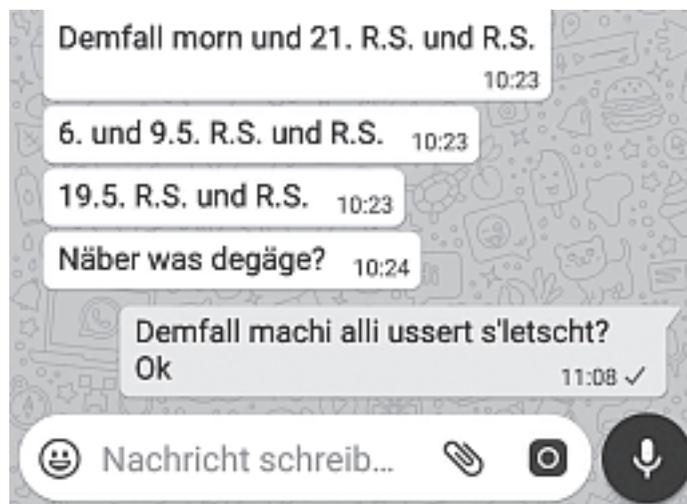
In eigener Sache

Wenn die 68er in die Jahre kommen und gelegentlich ans Vererben denken (müssen), wäre Erbprozent, die Stiftung für nachhaltiges Kulturfördern, eine gute Adresse dafür – mehr dazu im Boulevard am Heftende. Man kann sein Geld aber auch anderswo nützlich loswerden, etwa mit dem Kauf von Gratisblättern. Oder mit einer Mitgliedschaft bei beziehungsweise einem Inserat in Saiten. Unser Verlagskollege Marc Jenny sagt dazu: «In seinem Buch *Selbst denken* hat der Soziologe Harald Welzer eine interessante Theorie zum Umbruch vorgestellt. In seiner Anleitung zum Widerstand geht er davon aus, dass drei bis fünf Prozent einer Gesellschaft bereits eine grundlegende Veränderung anstossen können. Achtung, sag ich da nur, denn: Saiten hat eine Leserschaft von ca. 15'000 Personen. Das sind etwa 2 Prozent der gesamten Bevölkerung der Ostschweiz (St. Gallen, Thurgau, die lovely Appenzells und angrenzende Sympathisant*innen). Mittels Saiten könnte also souverän die halbe Ostschweiz einer grundlegenden Veränderung unterzogen werden! Aber mehr noch, denn hat man erst einmal die nette halbe Ostschweiz im Rücken, folgt die sperrige Hälfte fast automatisch und auch die Restschweiz holt man locker mit ins Boot.»

Viel geklickt

An dieser Stelle müssen wir den Herren R.S., R.S. und R.S., unseren Freunden vom Senf-Kollektiv, auch mal Kränzchen winden: Dank ihrem Live-Ticker von den FCSG-Heimspielen auf saiten.ch, dem einzigen ohne journalistischen Auftrag, ist es völlig wurscht, ob St.Gallen gewinnt oder nicht. Man muss auch nicht ins Stadion, um eine gute Zeit zu haben, nein, man amüsiert sich auch zuhause oder anderswo wunderbar. Über Ramona zum Beispiel, die heimliche Flamme von R.S. (Spoiler: Da geht was!) oder über den heimlichen König des Flättersamstigs, der die Tickerer regelmässig mit Senf von aussen beglückt. Und natürlich über die alternativen Spielresultate: Beim Spiel gegen YB am 8. April stand es zum Schluss 6:0 – R.S. sechs, Schüga null.

Hier der «Arbeitsplan» für die nächsten Spiele:



Das wars auch schon mit dem Spass, kommen wir zu den ernstesten Dingen. Es passierte an einem lauen Donnerstagabend Anfang April, niemand hatte damit gerechnet, St.Gallen ist tief getroffen, nichts ist mehr wie es war und immer noch versuchen die Menschen damit umzugehen, sich an die neue Situation zu gewöhnen – an die binäre Bahnhofsuhr. Mehr dazu hier: saiten.ch/blinkend-der-zeit-voraus. «So ein Schwachsinn! Wenn man spät dran ist und auf den Zug rennen muss, hat man sicher keine Zeit, um vorher noch dieses «Bild» zu entziffern ...», klagte jemand auf der Facebook-Saiten-Seite. «Geld zurück!» und «So ein Scheiss!», riefen andere. Wir sagen: Bleibt stark, liebe St.Gallerinnen und St.Galler, wir zählen auf euch! Die Zeit heilt alle Wunden. Was der Künstler Norbert Möslang selber dazu sagt: Seiten 8 und 9 in diesem Heft.

Es gibt auch Wunden, die mit der Zeit eben nicht heilen, zum Beispiel jene der Opfer des Holocausts. Trotzdem gibt es Rapper, die mit Lines über Auschwitzinsassen kokettieren, ja sogar jede Menge Geld damit scheffeln. Und Echos abstauben. Die Empörung darüber war gross, in Schaffhausen läuft eine Petition, die ein Auftrittsverbot fordert für die besagten Rapper. Wir haben online darüber berichtet (saiten.ch/provozieren-um-jeden-preis) und einige Reaktionen erhalten, diese hier zum Beispiel: «Dem schamlosen Clickbaiting der beiden Rapper mit Petitionen und Verboten zu Leibe rücken zu wollen, macht Kollegah und Konsorten in den Augen ihrer Hörer nur noch cooler. Genau der bewusst geschaffene Nimbus des gesellschaftlichen Aussenseiters hat diesen Jurastudenten aus bürgerlichen Verhältnissen reich gemacht. Er tut das, weil es funktioniert.» Wir bleiben dran.

Sie ärgern sich? Sie freuen sich? Kommentieren Sie unser Magazin und unsere Texte auf saiten.ch oder schreiben Sie uns einen Leserbrief an redaktion@saiten.ch.



REDEPLATZ

«Für mich sind das chnuschtige Reaktionen»

Norbert Möslang über seine Anfang April eingeweihte binäre Uhr «Patterns» an der neuen St.Galler Bahnhofshalle und die teils unwirsche Kritik.

INTERVIEW: PETER SURBER, BILD: ANDRI BÖSCH

Es gab einen Schwall kritischer Stimmen gegen Ihre binäre Uhr, unter anderem auch auf der Facebook-Seite von Saiten – das Ganze sei «Humbug», «herausgeworfenes Geld» etc. Wie gehen Sie damit um?

Norbert Möslang: Ich finde jetzt im Frühling das Vogelgezwitscher schön. Und es gibt anderes «Gezwitscher», das man zum Glück nicht akustisch hört, sondern nachlesen kann oder auch nicht. Ich nehme die Kritik zur Kenntnis, habe persönlich aber bisher ausschliesslich positive Reaktionen bekommen. Ich weiss nicht, warum sich einige Leute so aufregen.

Sie haben nicht mit kritischen Stimmen gerechnet?

Ich habe damit teils gerechnet. Und es ist ja schön, dass das Werk im Gespräch ist. Zudem bleibt noch viel Zeit, darüber zu reden – wenn man bedenkt, dass die reformierte Stadt und die katholische Fürstabtei über hundert Jahre lang nach unterschiedlichen Kalendern gelebt haben, mit immerhin zehn Tagen Differenz. Wer weiss, ob in hundert Jahren das binäre System nicht längst überholt ist. Aber heute, wo jeder mit elektronischen Geräten hantiert, ist es vielleicht nicht schlecht, es zu verstehen. Wobei die Uhr nur ein Nebeneffekt ist.

Und der Haupteffekt?

In erster Linie ist *Patterns* ein Kunstwerk, das die Fassade bespielt. Die binäre Uhr kommt als zweites hinzu. Im Wett-

bewerb wurde über die gestalterische Aufgabe hinaus ein zusätzlicher, quasi brauchbarer Effekt gewünscht. Aber jede und jeder kann es anschauen und sagen: gefällt mir, gefällt mir nicht. Oder: Es könnte jemand auf die Idee kommen, ein App zu entwickeln, das die binäre in analoge Information übersetzt.

Damit man nicht rechnen müsste?

Man muss ja nicht rechnen, man muss zählen. Und das muss man auch bei der analogen Uhr. Bloss sind wir uns dort gewöhnt, auf den ersten Blick zu erkennen, welcher Zeiger wo steht. Aber auch dieses Muster musste man mal lernen. Ich bin überzeugt: Wer das Zehnersystem verstanden hat, versteht auch ein Dreier- oder ein Zwölfer- oder ein Zweiersystem. Zudem ist das binäre System die Grundlage der Digitalisierung. Alle reden davon, aber viele wissen nicht, was es wirklich heisst.

Die meisten Reaktionen liefen darauf hinaus: «Ich verstehe nicht. Ich bin offenbar zu blöd...» Andere fanden aber auch: «Ein bisschen Mathe kann nichts schaden.»

Man könnte sich die Zeit nehmen, eine Minute lang der Sekunden-Anzeige zuzuschauen, dann hat man das Prinzip verstanden. Ich insistiere aber nochmal: Es ist in erster Linie ein Kunstwerk, das dieser Fassade einen gewissen Ausdruck gibt. Diskutiert wurde bisher nur der Nebeneffekt. Es hat sich noch niemand die Mühe genommen, die Arbeit von

der künstlerischen Seite her zu beurteilen. Vielleicht passt sie einfach perfekt auf die Fassade.

Das Gefühl, als dumm hingestellt zu werden, scheint halt doch die eigentliche Provokation zu sein.

Das hat dann aber nichts mehr mit mir zu tun. Allenfalls mit meinem Alter, dass ich finde: die Hirnzellen zu aktivieren ist nichts Schlechtes. Aber ich schreibe niemandem vor, die Zeit so lesen zu können. Es kann ein Denkanstoss sein, aber muss es nicht. Das Vogelgezwitscher am Morgen ist auch einfach da.

Ist Kunst, so wie Sie sie verstehen, absichtslos?

Nein, das wäre falsch. Aber die Aufgabenstellung bestand darin, ein Kunstwerk für den Bahnhof, inbegriffen das ganze Bahnhofsgelände, vorzuschlagen. Die Ankunftshalle war ein Teil davon, und ich fand es sehr interessant, dort etwas zu machen. Die Jury fand das anscheinend auch. An einem solchen herausragenden Ort prallen die verschiedensten Interessen und Zuständigkeiten aufeinander. Das war eine Herausforderung. Man hätte diese Arbeit nicht sonst irgendwo realisieren können.

Also keine Botschaft, sondern primär gestalterische Fragen, die Sie lösen?

Das Gestalterische ist sicher wichtig, und es gab in den vier Jahren seit dem Wettbewerb auch einen intensiven Prozess der Weiterentwicklung. Inhaltlich war die Herausforderung da: Kann man etwas gegen die analoge Uhr machen, die zur Corporate Identity der SBB gehört? Ich hätte sie gern ganz weggehakt. Es hat ja überall Uhren. Aber damit muss man leben. Ebenso mit der Busanzeige, die natürlich nicht zu meinem Werk gehört.

Die andere häufig geäußerte Kritik betrifft die Kosten von gut 300'000 Franken für die Kunst am Bau. In einem Leserbrief stand: «Geld zurück.» Was sagen Sie dazu?

Der Betrag umfasste ja den ganzen Wettbewerb, das Verfahren inklusive die Durchführung, die Mehrkosten von Seiten der Architekten, die Technik, die Justierungen, die jetzt noch folgen – es gab nur eine sehr kurze Testphase, man wusste zum Beispiel nicht, wie heiss es in dem Kubus drin wird. Der Umbau kostete insgesamt 115 Millionen, und davon sieht man bloss wenig. Das meiste steckt im Boden drin.

Offensichtlich provoziert es die Leute, wenn Kultur etwas kostet.

Auf der Ebene habe ich keine Lust zu diskutieren. Was mich stört: Die Diskussion bleibt im Vordergründigen stecken. Da werde ich von einem Radiomitarbeiter angefragt um ein Interview zu den Debatten um die Uhr – er kommt aber nicht auf die Idee, auch nur eine Minute meiner Musik abzuspielen. Kaum jemand interessiert sich für Hintergründe.

An der Einweihung wurde eine Komposition von Ihnen uraufgeführt, ebenfalls mit dem Titel *Patterns* – in welchem Zusammenhang steht sie zur Uhr?

Ich habe sie für die Eröffnung geschrieben, auf Wunsch der Stadt. Die sechs Musikerinnen und Musiker hatten als Partitur die Bewegung der Sekunden als Film vor sich, dazu gab ich gewisse Regeln vor und die Dualität Holz-Blech. «Patterns» ist ein eigenständiges Werk. Aber ich hoffe, dass das Stück bei anderer Gelegenheit wieder einmal gespielt wird.

Visuelle Kunst und Musik: Beides gehört in Ihrem Werk zusammen. Es gibt über 50 CDs und LPs von Ihnen, die Filmmusik zu Peter Liechtis *The Sound of Insects*, daneben diverse Ausstellungen.

Beides interessiert mich stark, je nach Anfrage oder Aufgabe. Die *Patterns* an der Bahnhofsfassade sind bloss visuell. Die Arbeit an der Biennale Venedig hatte eine starke visuelle Seite mit der Installation in der Kirche, zugleich ging es um die Übertragung von Klängen. Beide Ebenen kamen auch bei den KlangMoorSchöpfen in Gais letzten Sommer zusammen. In Vaduz habe ich Fotos gezeigt, die ihrerseits aus meinen LPs entwickelt waren. header_change müsste man öfter machen: Kopfwechsell.

Daneben haben Sie auch einen Brotberuf als Geigenbauer.

Ich wusste immer, dass ich von meiner Kunst nicht leben kann, das war relativ einfach herauszufinden. Weil das, was mich interessiert, nicht so riesige Resonanz findet; zwar weltweit wahrgenommen wird, aber sich nicht so leicht in Zahlen ummünzen lässt. Bei den ganzen CD-Produktionen verdient man nichts, da legt man drauf. Auch bei öffentlichen Aufträgen bleibt ein eigenes Risiko. Und die *Patterns* haben mich insgesamt vier Jahre beschäftigt. Heute deckt, was ich mit der Kunst verdiene, ungefähr die Ausgaben.

Kunst im öffentlichen Raum erregt regelmässig die Gemüter, in St.Gallen etwa Signers Fass, der Lämmlibrunnen oder der *Trunk* von Serra im Stadtpark. Fehlt es der Öffentlichkeit an Verständnis?

Der Rote Platz gehört heute ja wie selbstverständlich zur Stadt, ebenso der Signerbrunnen. Und vielleicht gibt es der-einst Postkarten mit dem Bild der Ankunftshalle. Was das Verständnis betrifft, finde ich schon bemerkenswert, dass eine Shoppingmeile in der Unterführung oder auch auf Flughäfen ohne Kritik oder Reaktion akzeptiert wird. Man nimmt sie hin, während Kunst sicher vielen als Dampf-lab-Ventil dient.

Weil sie zwecklos ist?

Ja – und wenn sie dann einen Zweck hat, ist sie auch wieder nicht in Ordnung. Für mich sind das chnuschige Reaktionen. Kunst und Chnusch, das hat ja zumindest akustisch einiges gemeinsam.

Sie haben ein dickes Fell?

Ich finde, die Arbeit ist gelungen, und bin davon überzeugt, dass auch noch einige der Kritikerinnen und Kritiker das am Ende so sehen. Und falls nicht, gibt es ja noch eine zweite Unterführung – oder man kann die Schaufenster der Läden unten anschauen. Was mir als ein zusätzlicher Aspekt auch gefällt: dass das Bild der *Patterns* seitenverkehrt ist, wenn man vom Bahnhof weggeht. Man könnte die ganze Geschichte ja auch etwas spielerischer anschauen. Wenn es schon mal etwas zu rätseln gibt.

Norbert Möslang, 1952, gilt als Pionier der elektronischen Musik im Duo Voice Crack (bis 2002 mit Andy Guhl). Für die Musik zu Peter Liechtis *The Sound of Insects* gewann er 2010 den Schweizer Filmpreis.

Der Bericht zur Einweihung: saiten.ch/blinkend-der-zeit-voraus/

Festivalhochburg St.Gallen



Es ist schön, wenn etwas läuft in unserer Stadt. Vor allem weil St.Gallen zu einer relativ langweiligen, alten Stadt geworden ist. Oder es schon immer war und ich das nie wirklich wahrgenommen habe. Ich gehöre zu denen, die nicht an der Olma und Offa anzutreffen sind, weil ich erstens keine Lust auf dieses Gedränge habe und zweitens keinen Eintritt für den Konsum von Alkohol bezahlen möchte, wenn mir sonst nichts weiter geboten wird.

Seit kurzer Zeit, so scheint es, möchte St.Gallen zur Event-Hochburg der Ostschweiz werden: Das Burger Festival fand vor Kurzem statt. Demnächst stehen das Gin Festival und das Street Food Festival auf dem Programm. Auf den ersten Blick klingt das toll, so als ob es organisierungslustige Menschen in unserer Stadt gibt, die Freude daran finden, St.Gallen lebendig zu machen.

Ich frage mich jedoch, ob diese Eventisierung von Kultur eine Aufmischung der eigenen Kultur in unserer Stadt bedeutet... Klar, Essen macht Spass. Trinken sowieso. Aber lohnt es sich, nur dann das Haus zu verlassen, wenn das Wort «Festival» in einem Event drinsteckt und dieser nur ein Ziel, nämlich den Konsum hat? Muss alles immer gleich zum Event werden?

Das Sozial- und Umweltforum Ostschweiz (SUFO) bietet jedes Jahr auch Essen aus einigen Ländern der Welt an. Doch «leider» ist dieser Event politisch, und vielleicht müsste man sich dann ja mit dem eigenen Konsumverhalten auseinandersetzen, was wiederum zu anstrengend sein könnte. Ich will nicht sagen, dass Konsum per se schlecht ist. Ich bin Fan davon, wenn das Essen nicht nur in der eigenen Nation bleibt und man dadurch eine «Horizont-erweiterung» erlebt. Aber ich finde es schade, wenn die Leute nur aufgrund eines von A bis Z durchgeplanten Events teilnehmen und dadurch das Gefühl haben, dass nur durch Konsum etwas läuft in unserer Stadt. Denn zur Kultur von St.Gallen tragen diese Events nicht viel bei.

Nebst den überteuerten Preisen für das Essen bin ich übrigens gespannt, wie lange es noch dauert, bis auch Eintritt für diese Art Festival verlangt wird. Anfangs war das «Cash for Trash» ja auch noch kostenlos. Heute zahlen wir natürlich gerne Eintritt dafür.

Nadia Keusch, 1994, arbeitet Vollzeit und beschäftigt sich in ihrer Freizeit gerne bei einem Glas Rotwein mit gesellschaftlichen Niedergängen. Sie plant gerne das Auswandern, zieht es aber nie durch. Sie lebt in St.Gallen und schreibt die Hässig-Kolumne in Saiten.

KUNSTHAUS ZÜRICH

20.04. - 15.07.2018

FASHION DRIVE

EXTREME MODE

IN DER KUNST

5. MAI
FASHION
BALL

FEST
SPIELE
ZÜRICH:

ZÜRCHERISCHE
SEIDENINDUSTRIE
GESELLSCHAFT

Swiss Re

Partner für zeitgenössische Kunst

Jakob Lena Knebl, Chesterfield, 2014 (Detail), Courtesy of Jakob Lena Knebl
Faltenrockharnisch, um 1526 (Detail), Kunsthistorisches Museum Wien, Hofjagd- und Rüstkammer
William Larkin, Portrait of Diana Cecil, later Countess of Oxford, um 1614-1618 (Detail),
English Heritage, The Iveagh Bequest (Kenwood, London)

«Soldini bringt in seinem neuen Werk ein ernstes Thema mit viel Feingefühl und leiser Ironie auf die Leinwand.»

Giornale del popolo

74
MOSTRA INTERNAZIONALE
D'ARTE CINEMATOGRAFICA
La Biennale di Venezia 2017
Venezia 74
Fuori Concorso

ZÜRICH
FILM FESTIVAL

FILMPREIS
2018
NOMINATION
BEST FILM

VALERIA GOLINO ADRIANO GIANNINI

EMMA

(IL COLORE NASCOSTO DELLE COSE)

EIN FILM VON SILVIO SOLDINI
(«PANE E TULIPANI»)

FILM COOP

AB 26. APRIL IM KINO

DEGHEN
&
JEWEL ENSEMBLE
ZÜRCHER
KAMMERORCHESTER

The Call for Peace

2018
ST. GALLEN
TONHALLE
FREITAG 1. JUNI
20.00 UHR
ZÜRICH
SAMSUNG HALL
SAMSTAG 9. JUNI
20.00 UHR
BERN
KURSAAL
SONNTAG 1. JULI
20.00 UHR

WWW.DEGHEN-SHAK.COM

VORVERKAUF
www.starticket.ch
Vorverkaufsstellen (Schweizer Poststellen, Manor, Coop City)
UNIVERSAL
PADMA
SonntagsZeitung
GLOBETROTTER
ZÜRCHER KAMMERORCHESTER
GLOBETROTTER
BRUNNEN

...um Feiertage



1. Mai: Tag der Arbeit. 2. Mai: Welthunfischtag. 8. Mai: Befreiungstag. 10. Mai: Weltzugvogeltag. 17. Mai: Internationaler Telekommunikations- und Informationsgesellschaftstag. 20. Mai: Weltbienentag.

Feiertage im Überfluss. Viele werden überfordert sein. Denkt Herr Sutter. Und dann noch die Geburtstage von Freunden und Verwandten. Und die religiösen Feste. Und die regionalen Feiertage.

Die Ratgeberliteratur empfiehlt Synergien zu nutzen. Unnötiges wegzulassen. Den Tag zu geniessen. Zu leben. Sich nicht zu sorgen.

Das lässt sich auch beim Feiern umsetzen. Weiss Herr Sutter. Am letzten Aprilsonntag ein Honigbrotfrühstück im Garten. Ein Blumenfoto auf Facebook. Das Vogelgezwitscher geniessen. Am Abend eine ZDF-Dokumentation über das Ende des Zweiten Weltkrieges. Dazu ein Thunfischbrötchen. Beim Zähneputzen ein Arbeiterlied summen.

Bernhard Thöny, 1974, lebt in St.Gallen und ist kantonaler Angestellter. Sein Herr Sutter sorgt sich monatlich in Saiten.

Saug niemals nie



Fehlkäufe sind unter Eltern immer noch ein Tabuthema. Keiner will über den bizarren Schrott sprechen, den er im Zustand grösster Erschöpfung erstanden hat, in der verzweifelten Hoffnung auf Erlösung. Das rede ich mir zumindest ein. Denn ich kenne niemanden, der mehr Geld in unbrauchbares Gerät investiert hat als ich und die Müllerin.

Da wäre zum Beispiel der Nasensauger. In der billigen Ausführung gibt es ihn in jedem Supermarkt. In unserem Coop befindet er sich direkt neben dem Fruchtsauger. Und deshalb: Vorsicht! Trotz ähnlichem Namen und Verkaufsort handelt es sich bei Frucht- und Nasensauger um zwei grundverschiedene Produkte. Der Fruchtsauger ist mit seinem Lutschsäckchen aus hygienischem Nylon das Hilfsmittel der Wahl, wenn es um das «gefährlose Lutschen, Saugen und Essen von frischen Obststücken» geht, beispielsweise Äpfeln.

Den Nasensauger dagegen kaufte ich, nachdem wir zum ersten Mal zwei Nächte mit der erkälteten Gurke durchleben mussten. Damals war sie noch ein Baby. Das Gerät versprach befreite Atemwege – und damit mehr Schlaf.

Als ich den rettenden Sauger aus dem Gestell zog, durchströmte mich eine Welle der Euphorie. Erhaben blähte sich der Balg aus mattem Kunststoff, der am Ende des Saugrohrs thronte, ein stolzer, unbeugsamer Warlord im dunklen Reich des Nasenschleims. Ich stellte mir das mächtige Vakuum vor, das ich mit diesem Gerät erzeugen würde, um in der Nase der Kleinen mal so richtig aufzuräumen. Und fühlte mich ein wenig wie James Bond, der gerade ein neues Gadjet von Q bekommen hat.

Leider zeigte sich bereits bei der ersten Anwendung, dass der Coop Wiedikon mit dem britischen Geheimdienst nicht ganz mithalten kann. Während 007 mit Q's Spielzeugen Mal ums Mal den Kopf aus der Schlinge zieht, zog dieser Sauger rein gar nichts aus irgendetwas anderem heraus. Weder liess er sich agentenmässig-diskret in der Säuglingsnase platzieren. Noch zeigte die Betätigung des Saugmechanismus die geringste Wirkung. Ebenso gut hätte ich den Fruchtsauger benutzen können, dachte ich frustriert, als ich den unbeugsamen Warlord in den Müll warf.

Die Geschichte hätte uns eine Lehre sein müssen. Und doch machten die Müllerin und ich wieder und wieder den gleichen Fehler. Jetzt haben wir unter anderem ein ominöses Lochkissen, das Hinterköpfe runder machen soll, diverse Schein-Einschlafhilfen mit Meeresrauschen und ein Ohrenthermometer mit der Akkuratessse eines Zufallsgenerators in der Hütte.

Keine Minute würde ein Agent mit solchen Gadgets überleben. Am meisten wurmt mich aber, dass wir so dumm waren, noch einmal einen Nasensauger zu kaufen. Einen dritten, das habe ich mir geschworen, wird es nicht geben. Man saugt nur zweimal.

Marcel Müller, 1977, ist zweifacher Vater, Journalist und Exil-Flawiler in Zürich. Er schreibt über die Freuden väterlicher Existenz.



Neue Perspektiven eröffnen **Master in Sozialer Arbeit**

Das Master-Studium bereitet Sie auf anspruchsvolle Aufgaben und Funktionen im Sozialwesen vor.

www.fhsg.ch/sozialarbeit

FHS St.Gallen
Hochschule
für Angewandte Wissenschaften

**MASTER
IN
SOZIALER
ARBEIT**
BERUFSSCHULEN
ST.GALLEN | ZÜRICH

Infoabend
30. Mai

Tobias Kindler
Sozialpädagoge
Master-Student Soziale Arbeit

FHO Fachhochschule Ostschweiz

Kanton St.Gallen
Schule für Gestaltung



Höhere Fachschule für Künste,
Gestaltung und Design

Textildesign*

Dipl. Gestalter/in HF

Infoanlass

Freitag, 18. Mai | 19 Uhr

Informationen unter gbssg.ch

* Vorbehältlich der Anerkennung durch das SBFJ

Gewerbliches Berufs- und Weiterbildungszentrum St.Gallen



MICHAEL FEHR
+
MANUEL TROLLER

SAMSTAG 26. MAI '18
EINTRITT: 28.- 20.30h
IM ALTEN ZEUGHAUS
HERISAU

WWW.KULTURISDORF.CH

Veröffentliche deine
Veranstaltungsdaten kostenlos
im Saiten-Kalender:

saiten.ch/veranstaltung-eingeben

Von der Hektik

Wann ich mich wunderbar auf die Sache einlassen kann? Wenn es ein Stück Torte zu geniessen gibt. Dann konzentriere ich mich ganz auf diese süsse Verführung und gebe mich ihr mit Vergnügen hin. Das haben Torte und meine Geschmacksknospen verdient, denn durch sinnliches Erleben wird Essen erst zum Genuss.

Wenn ich heute im «Dorf» die Leute – auch die Älteren! – beobachte, die am Bahnhof auf dem Bänkli sitzend eine Pizza verdrücken oder im Laufen hastig vom Sandwich abbeissen, womöglich gleichzeitig telefonieren, dann frage ich mich, ob diese Leute überhaupt merken, was sie gerade essen und ob sie noch geniessen können. Das mit dem Essen auf der Strasse hat sich in den letzten Jahren so eingebürgert. Das hat wohl damit zu tun, dass die Zeit ohnehin eine hektischere geworden ist.

Mein Arbeitsleben begann mit Akkord, das war zwar auch ziemlich stressig, aber neben der Arbeit gab es weniger Ablenkung. Heute eilen die Menschen von Termin zu Termin, essen und telefonieren nebenbei – und ich möchte ihnen immer zurufen: «Gemach, sonst kommt ihr zu früh zur eigenen Beerdigung!»

Helga Meyer, 1930



Von der Langsamkeit

Ständig tippen, touchen, tun wir etwas, haken es ab, dass es abgehakt ist – und nehmen dabei oft gar nicht wahr, was wir eigentlich tun. Ich erinnere mich gut an einen Morgen im Praktikum vor über zehn Jahren, als ich sagte: «Bin gleich soweit, schreib nur noch schnell die Mail fertig.» Mein Gegenüber – ein Militärmensch, tiftig und auf Zack – sah mich milde lächelnd an und antwortete: «Reicht es nicht, wenn die Mail schnell verschickt wird? Muss sie wirklich schnell geschrieben werden?» Daran denke ich noch heute und trotzdem denke ich immer wieder: «nu no schnell...»

Slow Brewing, Slow Food und Malbücher für Manager haben derzeit Hochkonjunktur, weil sie der Beiläufigkeit etwas entgegenhalten und nach Achtsamkeit rufen. Und trotzdem stehen wir dauernd unter Hochspannung und versuchen, Zeit freizuschaukeln. Dabei müssten wir doch längst gemerkt haben: Wir betrügen uns selbst. Es ist nicht so, dass wir Zeit haben, nein, wir sind Zeit. Lebenszeit. Und genau soviel steht uns zur Verfügung und genau daraus sollten wir das Beste machen!

Janine Meyer, 1983

Helga Meyer, 1930, und ihre Enkelin Janine Meyer, 1983, reden viel miteinander über Alltägliches, manchmal aber auch ganz gezielt über «Damals und Heute». Für Saiten führen sie monatlich einen Dialog der Generationen.

68-WAS BLEIBT?



«MAN KANN NICHT DIE GLOBALISIERUNG KRITISIEREN, ABER BEI AMAZON EINKAUFEN»

Wie sehen die Jungen die Errungenschaften der 68er-Bewegung? Ist die sexuelle Befreiung nur ein Mythos? Und welche linken Kämpfe müssten wir heute und morgen

führen? Alice Weniger, Reto Schuler, Pius Frey und Judith Eisenring geben Antwort. Interview: Corinne Riedener, Bilder: Andri Bösch

Saiten: Pius, wie muss man sich das Leben und die Gesellschaft in St.Gallen vor 1968 vorstellen?

Pius Frey: Oberstier! Auch kulturell lief nur sehr wenig, aber in St.Gallen dauert ja alles immer ein bisschen länger. Die 68er-Bewegung hier ist eigentlich erst entstanden durch die Bewegungen in anderen Städten. Es gab damals eine kleine Gruppe um Chris Schmid und Hazi Hädener, die mobilisiert hat (mehr dazu auf Seite 22, Anm. d. Red.). Und es gab auch eine Handvoll linker Studenten an der HSG, aber die sind schnell wieder verschwunden nach dem Abschluss.

Wie würdet ihr aus heutiger Sicht den Geist der 68er-Bewegung beschreiben?

Alice Weniger: Die Bewegung hatte sicher eine grosse Wucht. Ich hätte auch gerne in dieser Zeit gelebt, habe aber auch den Eindruck, dass vieles ziemlich romantisiert wird, gerade auf der sexuellen Ebene. Die Frauen waren damals wohl doch nicht so «befreit», wie man es uns heute weismachen will.

Pius: Die 68er werden ja fest mit der Studentenbewegung verbunden, mit dem politischen Kampf. Für mich waren aber die Musik und die Drogen auch ein Teil davon. Und diesen gesellschaftlichen Wandel darf man nicht unterschätzen, das war ein totaler «Change». Ich bin mit einigen älteren Kollegen an meine ersten Rock-Konzerte gegangen, wir haben Dope geraucht – das war eine grossartige Zeit. Was du über die Geschlechter sagst, Alice, das ist schon richtig. Der grosse Umbruch passierte nicht damals, der kam erst mit den nachfolgenden Bewegungen.

Reto Schuler: Du hast gesagt, dass die Gesellschaft vor 68 sehr stier gewesen sei. Dann gab es plötzlich Kultur und Konzerte, man hat Drogen ausprobiert, was vorher undenkbar gewesen ist – das hat doch durchaus auch eine politische Dimension...

Pius: Zum Teil schon, ja. Die sogenannten Hippies damals haben wir aber ein bisschen belächelt, ehrlich gesagt. Ich habe sie nie als wahnsinnig politisch empfunden... Die Rollenverhältnisse beispielsweise waren bei den Hippies nicht wirklich ein Thema.

Judith Eisenring: 68 heisst für mich «Gegen das Establishment». Egal ob Studentinnen und Studenten, Bürgerrechtlerinnen, Arbeitnehmende oder Hippies: Sie alle haben sich gegen das Althergebrachte aufgelehnt. Die Nachkriegszeit muss ja wirklich eine wahnsinnig spröde Angelegenheit gewesen sein – das können wir uns heute gar nicht mehr vorstellen. Es ging vor allem darum, diesen 60er-Jahre-Groove zu sprengen, weg von diesen Bildern der perfekten Hausfrauen mit Petticoats und toupierten Haaren.

Pius: Ja, ich erinnere mich noch gut: Meine Mutter kämpfte damals engagiert für das Frauenstimmrecht, mein Vater liess sich davon überzeugen. Das hat ordentlich Schwung ins kleinbürgerliche Familienleben gebracht!

Das Frauenstimmrecht wäre in der Schweiz wohl noch später eingeführt worden, hätte es die 68er nicht gegeben...

Judith: Absolut! Nach 68 war plötzlich etwas möglich. Das hatte aber auch damit zu tun, dass es bereits vorher an vielen Orten gebrodelt hat. Vor 68, in der Nachkriegsgeneration, hat frau sich vielleicht noch eher gefügt, aber die freiheitlichen Ideen waren auch damals schon da.

Alice: Ich will gar nicht wissen, wie die Welt heute aussähe ohne den Einsatz all dieser Frauen vor uns... Trotzdem: Es gibt noch einiges zu tun.

Pius: Besonders beeindruckt hat mich damals die afroamerikanische Bürgerrechtsbewegung in Amerika. Wir hatten keinen Fernseher, aber ich habe eine Zeit lang bei den Meienbergs gelebt und dort am TV die Riots mitverfolgt. Auch die Mutter Meienberg, die einen sehr ausgeprägten Gerechtigkeitssinn hatte, war der Meinung: Die haben völlig recht. In den Medien wurde der Kampf der afroamerikanischen Bevölkerung allerdings sehr negativ dargestellt. Man hat sie als böse und schlecht hingestellt – Antikommunismus war damals sehr «in» bei den Bürgerlichen und rechten Sozialdemokraten.

Reto: Die Verurteilung von Protesten hat ja bis heute Tradition. Leute, die nicht gerade ultrafriedlich protestieren, werden in der Regel sehr negativ dargestellt in den Medien, werden als Chaoten oder Terroristen bezeichnet.

Pius: Hey, bei den ersten Demos Ende der 60er-Jahre war noch die Rede von Saubannerzügen!

Wir haben heute eine offenere Gesellschaft, leben verschiedene Lebensmodelle, haben die Gleichstellung, mehr demokratische Teilhabe, ein einigermaßen funktionierendes Sozialsystem etc. Wie nachhaltig sind diese Errungenschaften?

Reto: Die heutige Gesellschaft ist sicher nicht zu vergleichen mit jener der 60er-Jahre, aber ich finde sie nach wie vor repressiv. Mir scheint, als wären wir stillgestanden. Man hat den Leuten damals ein paar Zückerchen hingeworfen, damit sie Ruhe geben, aber wenn man heute den Kampf weiter aufnehmen will, fühlen sich alle gleich in ihrer Freiheit eingeschränkt. Ein aktuelles Beispiel dafür ist die #MeToo-Debatte und der Umgang damit seitens vieler Männer.

Alice: Absolut, ja! Es ist völlig absurd, wie sich der Fokus dieser Diskussion gewandelt hat: Statt sich mit Sexismus und Missbrauch auseinanderzusetzen, fragen sich die Männer, was sie denn eigentlich noch dürfen. Das muss man sich mal geben: Eine Debatte über Sexismus endet damit, dass sich die Typen eingeschränkt fühlen. Das ist pervers, aber auch symptomatisch für unsere Zeit.

Reto: Das passt auch zu diesem «Man wird ja wohl noch sagen dürfen»-Reflex. Wenn man heute als linke Person hinsteht und Dinge kritisiert, ist man immer mindes-

Als ich begonnen habe, mich in linken Kreisen zu bewegen, bin ich auf die Welt gekommen: Auch hier grassiert der Sexismus!

tens der Spielverderber oder gleich von der «linken Zensurbehörde».

Alice: Oh ja. Aber die Welt ist nun mal komplexer geworden. Früher waren die Forderungen konkreter, man konnte für die Abtreibung oder fürs Frauenstimmrecht auf die Strasse gehen. Heute sind die Themen diffuser – das verstehen leider nicht alle...

Judith: Genau, und wenn wir ehrlich sind, stehen wir immer noch am Anfang in Sachen Gleichstellung. Wir sind immer noch bei der Lohnfrage. Die Gleichheit ist zwar gesetzlich verankert, aber bei der Umsetzung happens massiv.

Nochmal zur sexuellen Befreiung: Judith, wie schätzt du diesbezüglich die Rolle der 68er ein?

Judith: Die sexuelle Befreiung wird ja gerne in der 68er-Bewegung verortet, aber tatsächlich verantwortlich dafür ist meines Erachtens die Pille. Plötzlich war die Angst vor der ungewünschten Schwangerschaft nicht mehr im Vordergrund. Weibliche Lust in der Sexualität war und bleibt revolutionär.

Pius: Da kommt mir grad *Das kleine rote Schülerbuch* in den Sinn, das 1969 veröffentlicht wurde und auch Anleitungen zur Drogeneinnahme und zur Selbstbefriedigung beinhaltet. In der Schweiz war es verboten – die Buchhandlung Kaseser in St.Gallen hatte es trotzdem in der Auslage und wurde darum von überlebenswichtigen Grosskunden boykottiert!

Judith: In der 80er-Bewegung, wo ich aktiv war, war die Diskussion unter uns Frauen: Müssen wir denn diese komische Pille überhaupt nehmen oder geht lustvoller Sex auch ohne? Und allgemein: Ist die Verhütungsfrage nicht gleichberechtigter zu lösen? Dann kam Aids. Das war ein ziemlicher Hammer, aber ein probates Mittel gegen die allgegenwärtige «Gummiallergie».

Pius: Und es gab ja auch davor schon Geschlechtskrankheiten... Nochmal zu den Frauen: Ich habe mich ab 1970 in Basel im POB-Umfeld bewegt, der Vorläuferin der Progressiven Organisationen der Schweiz (POCH). Wir lebten in

einer WG, die stark von Frauen geprägt war. Das feministische Umfeld damals hatte schon ordentlich Power und hat auch viele Männer der linken Szene durchaus verunsichert.

Judith: Weil es einfach darum ging, dass Mann seine Privilegien aufgibt.

Alice: Diese Forderung ist ja leider nach wie vor brandaktuell.

Judith: Und das Thema Frauen hat zum Teil auch Bewegungen gesprengt. St.Gallen war vermutlich stets klein genug, dass wir uns immer wieder zusammengerauft haben. Aber im Zürich der 80er-Jahre hat man sich regelmässig gespalten aufgrund von unterschiedlichen Ansichten zum sogenannten Nebenwiderspruch: Zuerst die Revolution, dann regeln wir das mit den Frauen.

Alice: Ist das denn heute wirklich anders? Als ich begonnen habe, mich in linken Kreisen zu bewegen, bin ich ziemlich auf die Welt gekommen: Auch hier grassiert der Sexismus, und wie! Das zieht sich immer noch durch die ganze Gesellschaft. Trotzdem war ich schockiert.

Ihr versteht euch alle als explizit linke Menschen. Vorhin haben wir gehört, wie steif die Gesellschaft vor 68 war. Ein bisschen kiffen, lange Haare haben und sich sexuell austoben hat ja noch wenig mit Linkssein zu tun. Kann man die 68er überhaupt als linke Bewegung bezeichnen?

Pius: Nur bedingt. Ich habe damals meine Lehre in Basel gemacht, und mein Chef in der Gewerbeschule war ein strammer PdAler, wobei es die Partei der Arbeit ja schon vor 68 gab. Im Rückblick war das ein richtig reaktionärer Sack. Mit Drogen, Rockmusik und langen Haaren konnte der gar nichts anfangen. Die Kommunisten damals waren ziemlich kleinbürgerlich, wenn ihr mich fragt. Viele, die früher in Basel die Arbeiterpartei gewählt haben, wählten später die Nationale Aktion, ähnlich wie Didier Eribon den Rechtsruck vieler «Alt-Linken» in Frankreich beschreibt. Es gibt auch 68er, die rückblickend gar nicht mehr dabei gewesen sein wollen, andere sind in der Wirtschaft gelandet – und einige vielleicht noch in der SP.

Wie glaubwürdig findet denn ihr Jungen eure Vorkämpferinnen und Vorkämpfer?

Reto: Einerseits habe ich grossen Respekt für ihren Einsatz für eine freiere und gerechtere Welt, andererseits frage ich mich auch bei vielen selbsternannten Linken in der Schweiz, was sie noch mit dem Linkssein zu tun haben. Man gibt sich ein bisschen kultur- und alternativ, aber scheut den realen politischen Kampf. Das regt mich auf. Ich persönlich kann mit den meisten 68ern nicht sehr viel anfangen, entweder sind sie zu zahm geworden oder sie haben den Kampf gänzlich aufgegeben – was ich ja auch verstehen kann, schliesslich kostet er Kraft. Aber: Politisch ist es falsch, wenn man in der Vergangenheit verharret, und dieses Gefühl habe ich in St.Gallen sehr oft.

Alice: Die Frauen der 68er- und 80er-Bewegung sind für mich grosse Vorbilder, vor allem wenn man die schwierigen Zeiten bedenkt, in denen sie gekämpft haben. Allerdings weiss ich nicht, wie sie sich heute positionieren würden. Ich glaube, sie wären mit vielem nicht einverstanden, wofür ich mich einsetze, aber das ist zu erwarten, schliesslich liegen 50 Jahre dazwischen.

Reto: Linke Kämpfe müssen immer wieder von vorne geführt werden, habe ich das Gefühl. Wenn man zurückschaut, haben wir einiges erreicht, aber wenn man von der Utopie her denkt, gibt es noch verdammt viel zu tun. Damit will ich nicht die früheren Kämpfe abwerten, sondern vielmehr die Notwendigkeit der heutigen Kämpfe betonen.

Judith: Wieso verschweigen wir die feministische Geschichte? Franziska Schutzbach hat es am 8. März in der Hauptpost richtig gesagt: In der Schule nimmt man dreimal den Zweiten Weltkrieg durch, aber über die Einführung des Frauenstimmrechts wird nichts gelehrt; das feministische Wissen ist nicht kanonisiert. Sind wir dafür nicht alle verantwortlich? Schliesslich gibt es genug ehemals «Bewegte», die pädagogisch arbeiten.

Alice: Es wird definitiv immer noch viel zu viel totgeschwiegen, auch in den Medien! Ich war im März an der

grossen Frauendemo in Zürich. Über 2000 Frauen waren da und man hat es nicht für nötig gehalten, darüber zu berichten, abgesehen von einem reisserischen Artikel über die Sachbeschädigungen einiger «Chaoten» – die ja richtigerweise «Chaotinnen» genannt werden müssten.

Jetzt haben wir genug über die Älteren «gelästert», drehen wir den Spieß um: Wie steht es um die Glaubwürdigkeit der jungen St.Galler Aktivistinnen und Aktivisten?

Judith: Ich finde es super, dass sich hier erneut etwas tut in Sachen Feminismus. Es gibt einige junge Menschen – nicht nur Frauen –, die sich um das Thema kümmern, gewisse Sachen auch neu definieren und mit neuen Inhalten füllen. Genau so haben wir das früher noch nicht gesehen. Wir haben diesbezüglich viel binärer getickt, die Welt nur in Männer und Frauen aufgeteilt. Der Feminismus wird heute diverser diskutiert.

Pius: In St.Gallen hat es immer eine linke Szene gegeben, auf die eine oder andere Art. Heute habe ich aber manchmal das Gefühl, dass sie inkonsequent geworden ist: Viele kritisieren die Globalisierung, spielen das Spiel aber trotzdem mit. Das stört mich. Man kann nicht an einem Abend Vorträge gegen die Ausbeutung halten und am anderen Tag bei Amazon Turnschuhe bestellen.

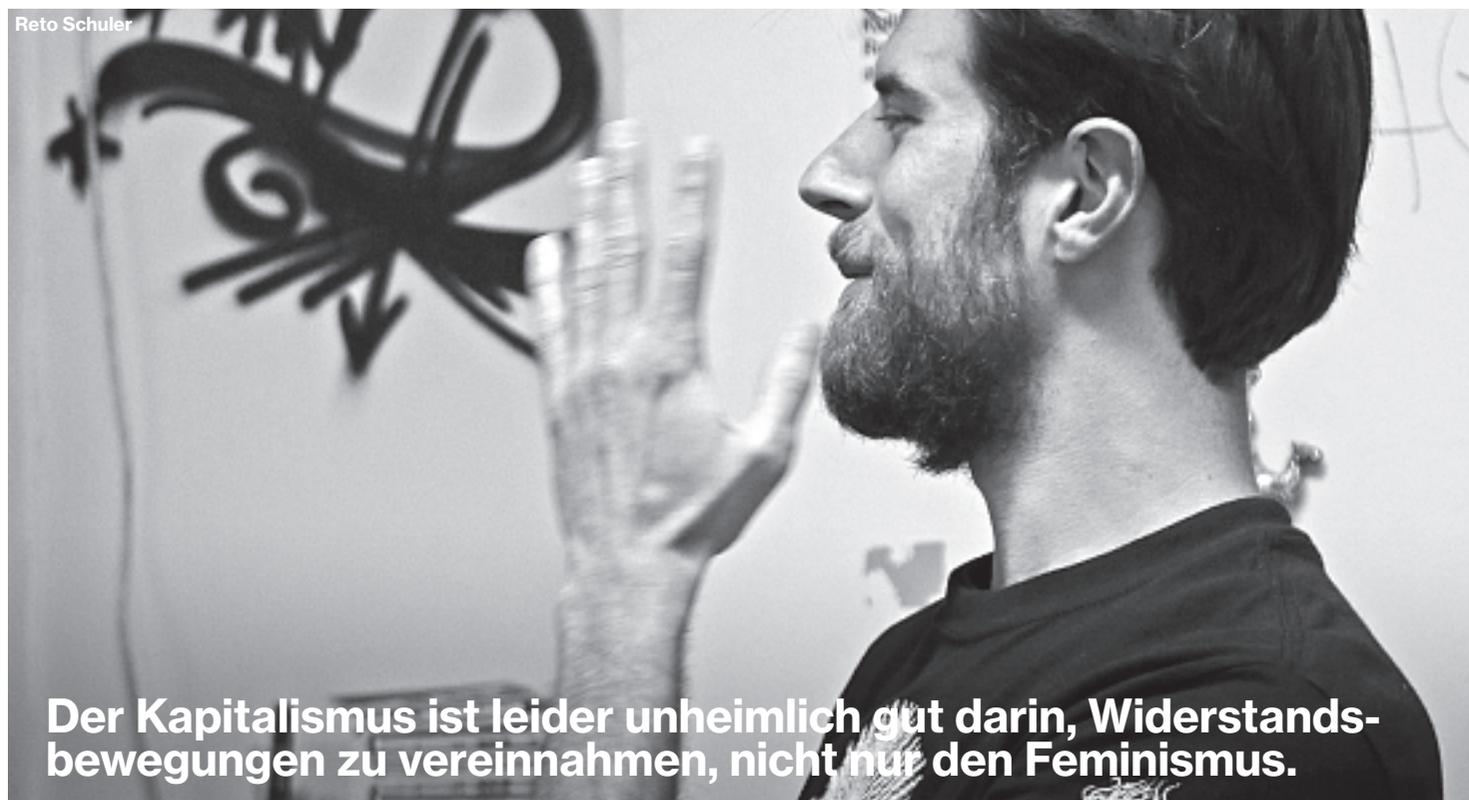
Alice: Es ist nunmal auch eine Geldfrage, wie beim Bio-Essen: Man muss es sich leisten können. Ausserdem ist es ja nicht so, dass wir dieses System geil finden, nur weil wir darin leben. Wir alle bewegen uns in einer total globalisierten und kapitalisierten Gesellschaft, aus der man nicht einfach aussteigen kann.

Pius: Das ist doch eine faule Ausrede. Es gibt viele Ausweichmöglichkeiten, und wenn man schon auf politisch macht, sollte man nicht alle kapitalistischen Spiele mitspielen.

Alice: Erstens machen wir nicht auf politisch, wir sind es! Zweitens setzen wir uns durchaus mit unseren Lebensumständen auseinander und wissen, dass wir nicht frei von Widersprüchen sind bzw. sein können. Man kann ja nicht auf alles verzichten, aber auf so vieles wie möglich.

Judith: Ich habe auch manchmal Angst, dass gewisse

Reto Schuler



Der Kapitalismus ist leider unheimlich gut darin, Widerstandsbewegungen zu vereinnahmen, nicht nur den Feminismus.



Das feministische Umfeld hatte schon ordentlich Power und hat auch viele Männer der linken Szene durchaus verunsichert.

Themen entpolitisiert werden. Nehmen wir den Feminismus, auch der ist mittlerweile stark kommerzialisiert. Wir wurden früher noch für unsere Haltung verurteilt, heute ist Feminismus hip und wird gar von grossen Modelabels, die uns nach wie vor Schönheitsideale diktieren, zur Verkaufsförderung missbraucht.

Alice: Ja, dieser Ausverkauf des Feminismus ist eines dieser Themen, das uns bei den Berthas* am meisten beschäftigt.

Reto: Der Kapitalismus ist leider unheimlich gut darin, Widerstandsbewegungen zu vereinnahmen, nicht nur den Feminismus.

Pius: Dasselbe ist ja auch dem Punk passiert. Und mit der 68er-Bewegung.

Welche Kämpfe müsste man denn heute unbedingt führen?

Reto: Die gleichen, die wir schon seit Jahren führen – leider! Wo soll ich beginnen... Beim Wiedererstarben der Rechten? Bei der Gleichberechtigung? Beim Klima? Oder doch beim Kapitalismus, der angeblich so alternativlos ist?

Alice: Dem schliesse ich mich an.

Judith: Ich mich auch. Und die Entsolidarisierung ist ebenfalls ein grosses Thema für mich bzw. die fortschreitende Individualisierung.

Pius: Für mich steht nach wie vor die soziale Frage im Zentrum. Früher war ich beim Arbeitsgericht tätig, heute bei der Schlichtungsstelle. Wenn ich sehe, was im Gastgewerbe und anderen Branchen teilweise abgeht, stehen mir die Haare zu Berge. Leider beschäftigt sich die linke Szene heute viel zu oft mit Moralin und Lifestyle-Angelegenheiten.

Judith: Care Arbeit wäre auch ein total wichtiges Thema. Vieles haben wir ja einfach outgesourct, nehmen wir das Putzen: Früher haben wir uns dagegen gewehrt, dass es an den Frauen hängen bleibt, heute haben wir halt eine Putzfrau – selbst die linke WG leistet

sich «eine Perle»! Gelöst ist damit nichts, im Gegenteil, wir haben diese Tätigkeiten nur günstig auf migrantische Leute und Sans Papiers abgewälzt, vergleichbar damit ist Sexarbeit.

Alice: Da stimme ich dir absolut zu, Judith. Darum müsste man auch für die simple Anerkennung kämpfen: Es gibt in unserer Gesellschaft noch immer ein rassistisches, klassistisches und sexistisches Denken. Das muss uns allen endlich bewusst werden, nicht nur innerhalb der Linken.

Reto: Care Arbeit muss man aufwerten, klar. Andererseits könnte man auch sagen: Lohnarbeit muss grundsätzlich abgewertet werden! Warum sollen wir 100 Prozent arbeiten müssen? Wir sollten uns besser fragen, was wir eigentlich vom Leben wollen und wie wir dort hingelangen. Es kann ja nicht sein, dass wir fünf Tage die Woche arbeiten, um dann zwei Tage irgendein Abenteuer zu suchen, weil wir das Gefühl haben, sonst nicht richtig zu leben.

Was kann «die Kultur» tun im Kampf für eine freiheitliche, gerechtere Welt?

Alice: Erstmal müssen wir die Bühnen mit Frauen* besetzen. Und damit meine ich nicht eine 50:50-Quote oder so, sondern vielmehr Anlässe, die ganz von Frauen getragen werden. Als wir im Februar im Engel einen solchen auf die Beine gestellt haben, wurden wir von einigen dafür kritisiert, aber wenn es umgekehrt ist, fällt das nicht einmal auf. Bühnenpräsenz ist wichtig!

Ist denn die St.Galler Kulturszene aktuell politisch genug dafür?

Pius: Ich bin ja seit Beginn in der Grabenhalle engagiert. Früher gab es da viele Veranstaltungen von und für Frauen. Wenn die Technik nicht funktioniert hat, haben sie trotzdem immer mich und die anderen Männer angerufen. Diesbezüglich könnten die Frauen noch etwas aufholen. Früher gab es auch viele homosexuelle Veranstaltungen, aber die sind auch wieder grösstenteils verschwunden bzw. haben den politi-

schen Touch verloren. Ich fände es schön, wenn die Kulturveranstaltungen in der Stadt wieder mehr politische Inhalte hätten. Andererseits läuft heute auch viel mehr als früher.

Judith: Ich sehe das anders, das Politische ist durchaus lesbar in der St.Galler Szene. Für eine Stadt unserer Grösse haben wir doch ein sehr breites, auch politisch geprägtes Kulturangebot. Und viele Kulturschaffende setzen sich durchaus kritisch mit dem herrschenden Zeitgeist auseinander. Aber ja: Früher hatten wir einen oder zwei Anlässe pro Woche zur Auswahl, heute habe ich manchmal fast schon einen Stress, weil so viel Interessantes läuft.

Alice: Ich habe einige Freunde und Freundinnen in der jungen Kunstszene St.Gallen. Darunter gibt es eher unpolitische, aber auch viele sehr politische Leute. Eine junge Künstlerin vom Kunstkiosk zum Beispiel hat kürzlich eine Ausstellung zum Thema Sexismus und sexuelle Gewalt gemacht.

Reto: Ich finde auch, dass ein gewisses kulturelles Überangebot besteht. Und viele Sachen könnten meiner Meinung nach noch politischer sein und weniger auf Konsum ausgelegt. Vielleicht müssten wir uns einfach öfters zusammentun, die Kulturleute und Aktivistinnen.

Von wegen zusammentun: Die 68er hatten noch keine Hashtags und Sozialen Medien, trotzdem hat das mit der Mobilisierung geklappt. Heute sind wir schon froh, wenn einige Dutzend Leute an eine Demo kommen. Polemisch gefragt: Wieso immer demonstrieren, wenn wir auch hacken oder mit anderen Mitteln Widerstand leisten könnten?

Reto: Halt, halt! Ich bin absolut für Demos. Weil wir uns so den öffentlichen Raum nehmen, aber vor allem, weil es die Leute einander näher bringt. Die Menschen kommen zusammen, reden miteinander, sehen sich. Nur so können wir gemeinsam Ideen entwickeln.

Alice: Da herrscht definitiv ein anderes Gemeinschaftsgefühl, ja. Wir haben doch vorhin darüber geredet, dass der politische Kampf ein anstrengender ist: Dieser Moment, wenn man gemeinsam auf der Strasse ist, wenn man zusammen wütend und laut ist, gibt einem immer auch wie-

der die Kraft zum Weitermachen. Es tut gut, mit Gleichgesinnten zusammen zu sein. Man macht gemeinsam Erfahrungen von Euphorie und auch Angst. Das schweisst zusammen und ist auch ein guter Kontrast zum sonstigen Leben, das ja oft im Internet stattfindet.

Ich wollte damit nicht sagen, dass wir nicht mehr auf die Strasse gehen sollten. Es geht mir um die Frage, welche zusätzlichen Mittel, welche neuen Ideen es gibt, um Widerstand zu leisten.

Alice: Das Internet und die mobilen Geräte werden künftig sicher eine wichtige Rolle spielen. Und ja, es gibt eine gewisse Technikverdrossenheit in der Linken, aber das wird sich auch wieder ändern. Die Rolle von Twitter während der Mobilisierung zum «Arabischen Frühling» etwa war ja sehr mächtig, und es gibt immer mehr Leute, die die neuen Medien und die Digitalisierung für ihre Kämpfe zu nutzen wissen. Ich glaube, die Sozialen Medien und der Kampf auf der Strasse gehen Hand in Hand.

Judith: Und es muss beides stattfinden. Ohne #Metoo hätte es die grossen Demonstrationen in letzter Zeit wohl so nicht gegeben. Die neuen Medien sind ein Mittel zur Mobilisierung, aber der breite Protest muss nachher in echt stattfinden.

Reto: Vor allem wenn man bedenkt, dass kapitalistischen Konzerne unsere Kommunikation lenken und bestimmen.

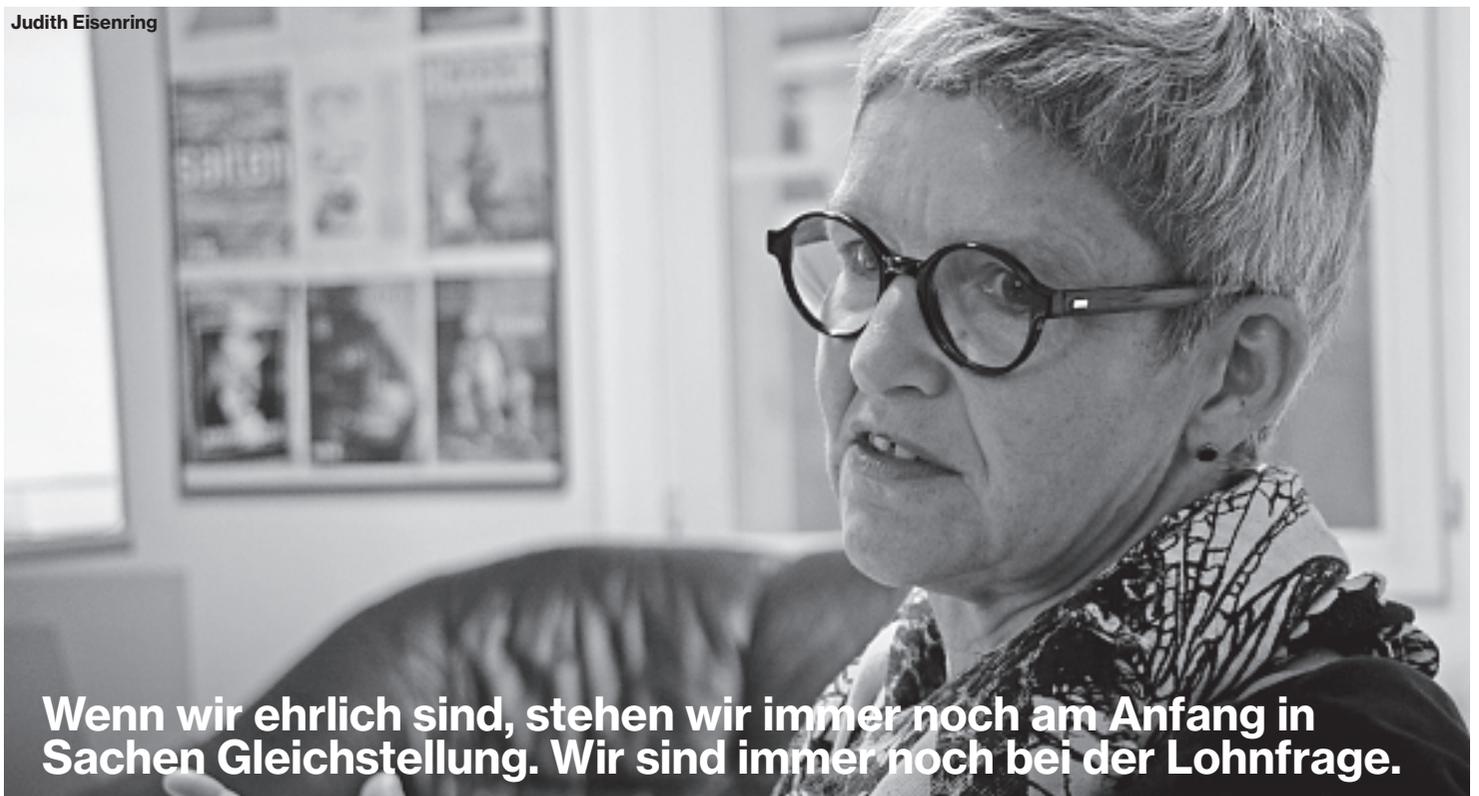
Pius Frey, 1954, ist Kulturaktivist und Mitbegründer der Buchhandlung Comedia.

Judith Eisenring, 1963, seit den 80er-Jahren frauenbewegt.

Reto Schuler, 1984, unentschieden-vielseitig bewegt.

Alice Weniger, 1995, ist Teil des queerfeministischen Kollektivs «Die Leiden der jungen Bertha».

Judith Eisenring



Wenn wir ehrlich sind, stehen wir immer noch am Anfang in Sachen Gleichstellung. Wir sind immer noch bei der Lohnfrage.

«MOSKAU EINFACH!»

Der Sound von 68, die «grünen Teufel» und die Wut der Bürger: Chris Schmid erinnert sich an die Anfänge der Revolte in St.Gallen.

Notiert von Roman Hertler



Neugässli, Sommer 1967: Walter Schmid, Erika Burkhard, Hazi Hädener und Chris Schmid (Bilder: Privatchiv)



Konzert im Musikclub Africana, um 1970. An der Orgel Jack Conrad (später bei der Gruppe Island)

Angefangen hat alles mit der Musik. Was da ab Anfang der 1960er-Jahre von England aufs europäische Festland herüberschwappte, war einfach unglaublich. The Merseybeats, Small Faces, The Kinks, The Who, The Rolling Stones, The Beatles. Liverpool und London – nicht Amerika – waren die Epizentren der neuen Musik. Sie fand rasch Nachahmer, in St.Gallen etwa The Shiver um den Frontmann und Gitarristen Dany Rühle. Der Sound war für damalige Verhältnisse rebellisch, ausgeflippt. Wir bewegten uns dazu, wie wir uns vorher nie bewegt hatten. Modisch kamen wir damals noch brav daher. An die Konzerte im Schützengarten oder zu Pink Floyd 1968 in der Coca-Cola-Halle in Abtwil gingen wir lässig, aber konventionell gekleidet – eventuell mit einer knalligen Krawatte, um ein bisschen zu provozieren. 1968 hatten die meisten dann schon lange Haare.

Im März 1965 eröffnete René Theiler, der auch das Albani in Winterthur führte, an der Goliathgasse den Musik-Club Africana, bald nur noch «Aff» genannt. Endlich hatte die St.Galler Jugend einen Platz. Zur Eröffnung spielten Les Sauterelles um Toni Vescoli, damals wie heute die bekannteste Beat-Band der Schweiz. Drei Tage dauerte ihr Engagement. Ein Lied ist mir besonders in Erinnerung: das Beatles-Cover *Every Little Thing* vom 64er-Album *Beatles For Sale*. Ende 1965 spielten die Sauterelles wieder in St.Gallen, im Adlersaal in St.Georgen. Ein blondes Mädchen, das ebenfalls im «Kreis», also im «Aff» und anderen einschlägigen Lokalen, verkehrte, kletterte ungefragt auf die Bühne und küsste Vescoli. «Bravo!», dachte ich.

Im «Kreis» trafen sich damals die unterschiedlichsten Leute: Freaks, Ausgeflippte, Lehrlinge, Schüler, Studentinnen oder die Rocker mit ihrem Anführer «Blacky» – seinen bürgerlichen Namen weiss ich nicht mehr. Die meisten Leute waren apolitisch, aber mit ihrer Begeisterung für die Musik trugen sie dazu bei, dass auch in der verkrusteten St.Galler Gesellschaft etwas aufgebrochen wurde.

Theilers Freude an uns war nicht uneingeschränkt; es gab Leute, die pafften. Wir trafen uns auch andernorts, etwa in der Spanischen Weinhalle (heute «San Lorenzo»), wo es günstigen Wein gab und wir Nächte lang über das Weltgeschehen, Rockmusik und später auch über Bewusstseinsenerweiterung diskutierten. Auch im Facincani («Fatsch»), im «City» an der Engelgasse und im «Iris» an der Löwengasse verkehrten wir oft. Wir waren eine kleine, lose Gruppe «Linker».

Ich arbeitete damals als Werbeassistent. Hazi Hädener, ein guter Freund aus diesen Tagen, der 2010 leider verstorben ist, machte eine Banklehre. Wir sasssen oft mit Ruedi Stöckling zusammen, der die Kanti geschmissen hatte und Kontakte zu den linken Studenten an der HSG pflegte. Jean Richner, Willi Gerster (später Bankdirektor in Basel), Hansi Blumenthal und andere hatten an der HSG «kritische Seminare» abgehalten, in denen sie sich mit der Hochschulpolitik und anderem befassten. Später sind Blumenthal und ein anderer aufgrund ihres Engagements von der Uni geflogen.

Über die Presse haben wir aufmerksam verfolgt, was die Welt bewegte. Die Apartheid in Südafrika und die amerikanischen Interventionen in Vietnam beschäftigten uns, ebenso der Prager Frühling und die Studentenaufstände in Frankreich und Deutschland 1968. Aber in St.Gallen blieb es ruhig. Öffentlich trat lange niemand laut in Erscheinung, weder Studenten noch Schüler, und schon gar keine Arbeiter. Laut war vorerst nur der Soundtrack des Aufbruchs aus unseren Stereoanlagen: Donovans *Sainte-Marie*-Cover *Universal Soldier*, Peter Ochs' *I Ain't Marching Anymore* und natürlich *Blowin' In The Wind* oder *With God On Our Side* von Bob Dylan, der aber mit seiner Rolle als hochstilisierter Quasi-Messias der Protestbewegung nie klar gekommen ist, was er in *Maggie's Farm* besingt.



Die Gäste im Africana sassen aus Platzmangel auch auf der Treppe. Discothek mit Johnny und Kurt, Samstag 14. Oktober 1967

Marlen Obrist, meine spätere Frau, kannte Niklaus Meienberg, der zu dieser Zeit in Paris lebte und für die «Weltwoche» schrieb, aber immer wieder nach St.Gallen kam. Im April 1968 lud er sie nach Paris ein, also wenige Tage bevor die Proteste eskalierten. Spannung lag in der Luft. Meienberg sei mit Bündeln von Zeitungen unter den Armen durch die Strassen geeilt und habe sich genervt, dass sich nur Studenten und keine Arbeiter an den Unruhen beteiligten.

In der Weinhalle hatten wir schon 1967 Pläne geschmiedet, aber aktiv wurde niemand. Die Initialzündung der 68er-Bewegung in St.Gallen kam erst im Dezember 1968. Damals kam der John-Wayne-Film *Die grünen Teufel* (*The Green Berets*) über eine in Vietnam stationierte amerikanische Spezialeinheit in die Schweizer Kinos. Diese furchtbar plumpe, antikommunistische und von rassistischen Stereotypen durchtränkte Kriegsglorifizierung lief ab Weihnachten auch im Kino Rex. Der Film hatte in vielen Ländern für Proteste gesorgt. Sogar das «Tagblatt» schrieb: «Über John Waynes übles Machwerk ist eigentlich jedes Wort zu viel. (...) Der denkende Zuschauer wird nicht nur durch die raffinierte, teils faustdick aufgetragene Propaganda beleidigt, sondern ebenso sehr durch den perfiden und rassistischen Trennstrich zwischen heldenmütigen «Untermenschen», durch die primitive «Ugly-America»-Mentalität, mit der die Anbiederungsversuche der Amerikaner bei der Bevölkerung gefeiert werden und schliesslich durch die geschlechten Greuel in Technicolor.»

Über Jean Richner und Willi Gerster haben Hazi und ich erfahren, dass auch in St.Gallen etwas organisiert werden sollte. Man hat also kurzerhand das «Aktionskomitee gegen einseitige Information» gegründet und ein Flugblatt verfasst. Hazi hatte die Flugblätter heimlich in seinem Lehrbetrieb vervielfältigt. «Die grü-

nen [Pfuil]-Teufel» hiess es da drauf etwa, oder: «Vietnam verreckt unter Napalmnebel und Bombenregen.»

Der John-Wayne-Film wurde in den Kinos gezeigt; der nordvietnamesische Film *La tempête se lève* war aber vom Bundesrat verboten worden. Auf diese Einseitigkeit wollten wir mit dem Flugblatt aufmerksam machen. Wir waren nicht viele, vielleicht ein gutes Dutzend. Wir haben uns mehrmals zum «Rex» aufgemacht, um die Kinobesucher vor und nach den Vorstellungen in Gespräche zu verwickeln. Im Eingangsbereich stand ein Christbaum. Zur Symbolisierung des «blutigen Weihnachtsgaudis» hängten wir statt Kugeln Kriegsphotografien aus Vietnam daran.

Nach der ersten Vorführung des Films blieben etwa 100, vor allem jüngere Zuschauer sitzen. Jean erläuterte die Beweggründe zu dieser Aktion. Bis nach Mitternacht wurde diskutiert. Es gab natürlich auch Widerspruch. Einig war man sich im Saal allerdings in der Ablehnung geistiger Bevormundung. Das «Tagblatt» berichtete vom «lebendigen Wortwechsel, wobei die jungen Demonstranten sich als wesentlich besser informiert erwiesen als ihre Gegner. (...) St.Gallen, so sagte ein Redner, solle aus dem Dornröschenschlaf erweckt werden. Eine würdige und disziplinierte Demonstration zusammen mit einem Gespräch, wie sie am Donnerstag – hoffentlich nicht zum ersten und letzten Mal – stattfand, ist bestimmt ein Beitrag dazu. Und sei es vorerst nur um festzustellen, dass wir informierte Menschen doch nur halb so viel wissen, wie wir selber glauben, und dass wir es uns nicht leisten können, über einen intelligenten, aber kritischen Teil unserer Jugend einfach hinwegzuschauen.»

Auf der Strasse war die Kritik freilich eine andere. Wir wurden oft beschimpft: «Tubel», «Radikalinski», «Moskau einfach», schimpften die Leute. Nach der ersten Demonstration vor dem «Rex» verstaute wir die Transparente in Marlens 2-CV. Dazu musste sie die Dachplane aufrollen, die Transparente ragten oben aus dem Wagen heraus. Vor ihrer Wohnung an der Oberstrasse parkierte sie das Auto. Am nächsten Morgen fand sie einen Zettel an der Scheibe, auf dem stand: «Wenn wieder so öppis machsch, denn landet dis Auto ufem Friedhof!» Dazu hatte jemand kübelweise Wasser ins offene Autodach geleert. Alles war pflotschnass.

Nach einer weiteren Flugblattaktion standen Willi, ein paar andere und ich vor dem «Rex». Hazi schwenkte auf einem Mäuerchen die Vietcong-Fahne. Wir verteilten Flugblätter und skandierten: «Ho, ho, Ho Chi Minh!» Da hielt ein Porsche neben uns. Der Fahrer stieg aus und fragte uns, wofür wir einstünden. Willi sagte: «Für den Vietcong.» Hazi sagte: «Für die Wahrheit.» Und ich: «Für die Freiheit.» Der Fragende war ein «Tagblatt»-Journalist. Am 30. Dezember erschien dazu eine kleine Notiz im FDP-Blatt.

Das wars dann mit der Medienpräsenz der St.Galler «68er» im Jahre 1968. Viel grösser war die Aufmerksamkeit ein Jahr später mit der «Aktion Rotes Herz», als man gegen den Ausschluss eines Schülerpärchens aus der Kanti protestierte. Da haben dann der «Blick» und die «Schweizer Illustrierte» berichtet. Die Aktionen um Weihnachten sind zwar fotografiert worden, die Fotografen haben wir aber nicht gekannt. Es waren nicht die üblichen Polizisten und Journalisten. Wo die Bilder gelandet sind, weiss offenbar niemand mehr.

Chris Schmid lebt seit der 5. Primarklasse in St.Gallen. Bis 2017 arbeitete er als Buchhändler, heute ist er selbständiger Publizist.

In der Buchhandlung zur Rose findet am 23. Mai um 20 Uhr die Vernissage zu seinem neusten Buch statt: *You Really Got Me! Music 1947 bis 1970* ist ein Stück persönlicher Musikgeschichte mit Fokus auf die 1960er-Jahre und vielen Einblicken in die St.Galler Szene jener Zeit. (Reservation: 071 230 04 04)

buchhandlungzurrose.ch

Roman Hertler, 1987, ist Historiker und Journalist in St.Gallen.





AUSBRUCH AUS DEM MALAISE

Woher kam 68 – und wie wirkt es nach? Soziologe Ueli Mäder befragt Zeitzeugen und untersucht die Entstehungsgeschichte

und die gesellschaftlichen Folgen der Revolte. *68 – was bleibt?*
ist ein Buch zum Weiterdenken. Text: Rolf Bossart



Zürich, 22. Juni 1968: Demonstration zum Schweizerischen Vietnamtag.



Basel, 28. Juni 1968, Petersplatz: Diskussion über die Ursachen der studentischen Revolte. (Bilder: Claude Giger, Basel)

Jede Revolte hat ihre Vorläufer, sucht ihre Anlässe und findet ihren Kulminationspunkt. Auch wenn das Jahr 1968 für eine globale Bewegung steht, eine Welle, die fast überall hinreichte, hatte doch jedes Land seine eigenen Katalysatoren und Betablocker, die dieses verstärkten und jenes abschwächten. Mässigend wirkten in der Schweiz die föderale Struktur, die Doppelidentitäten der Sprachregionen, die nicht manifeste faschistische Vergangenheit – aufputschend der Übereifer der Schweizer Militärs im Kalten Krieg und die exzessive Bewirtschaftung des Schweizerischen Bünzlütums durch die Obrigkeit, die an der Expo 1964 im Skandal um die «Gulliverumfrage» ihren Ausdruck fand.

Umfragen, die die Dinge wie sie sind bestätigen, sind der Normalfall. Umfragen, die die Dinge in Frage stellen, ein Unfall. Ein solcher Unfall ereignete sich an der Expo 1964, als viele beziehungsweise zu viele Schweizerinnen und Schweizer auf harmlose Fragen nicht so antworteten, wie man das von ihnen erwartete: Dass eine beachtliche Zahl von ihnen offenbar fand, man könne auch eine gute Schweizerin oder ein guter Schweizer sein, wenn man morgens erst um 9 Uhr aufstehe oder keinen Militärdienst leiste, war dem Bundesrat zu viel – er verhinderte kurzerhand die Veröffentlichung der Umfrage.

Fortschrittslust und Zukunftsangst

Der kürzlich emeritierte Basler Soziologe Ueli Mäder nennt in seinem Buch: *68 – Was bleibt?* aber noch weitere wichtige Anlässe, an denen sich in der Schweiz der Widerstand entzünden konnte: «Die Schweiz war in den 1960er-Jahren das einzige europäische Land, in dem die staatsbürgerliche und rechtliche Gleichstellung der Frau abgelehnt wurde. Ebenso wollte die Schweiz auch die internationa-

len Menschenrechtskonventionen nicht anerkennen. Und der Staatsschutz registrierte kritische Personen in der «Extremisten-Kartei.» Insbesondere die Frauendiskriminierung wurde durch 68 endlich in genügendem Masse skandalisiert, sodass 1971 das Frauenstimmrecht auch in der Schweiz eingeführt werden konnte.

Als ein weiterer wichtiger Vorläufer, ja gar als geistigen Vater der 68er Bewegung, wird im Buch Max Imboden, der ehemalige Rektor der Universität Basel, genannt, dessen Schrift *Helvetisches Malaise* 1964 für Aufsehen sorgte. Imboden legte darin dar, «wie die Schweiz von einer revolutionären Nation im 19. Jahrhundert zu einer der konservativsten der Welt wurde». Max Imboden habe, führt sein Sohn Dieter aus, die Schrift als Weckruf verstanden und «befürchtet, dass die vormals berechtigte Redit-Idee nach dem Krieg eine Anpassung an die technologischen Erneuerungen verhindern könnte».

Die Haltung zum Fortschritt ist ein Thema, das eine Einschätzung der Wirkungen von 68 im Kern sehr schwierig macht: Es ist zu fragen, wieviel Leiden an der Gegenwart und wieviel Zukunftsangst die 68er antrieb und ob diese Sorge, den Anschluss zu verpassen, sich nicht seit da verselbständigt hat in den permanenten Reformprojekten in den Institutionen. Und haben sich nicht dadurch auch die bürokratischen Zwänge verschärft, obwohl man sich doch gerade davon befreien wollte? Ist vielleicht die Kritik der 68er an den zerstörerischen Folgen eines ungezügelter Fortschritts nicht zu trennen von ihrer Angst, dass dieser ohne sie hätte stattfinden können?

Mäder hat in über hundert Interviews Zeitzeuginnen und Zeitzeugen befragt, die alle irgendwie als 68er gelten können, darunter auch einige, die sich bereits selber forschend oder publizistisch mit dem Thema auseinandergesetzt haben. Um einen Eindruck zu geben von den illustren Namen und der guten Vertretung



der Ostschweizerinnen und Ostschweizer, seien hier einige Namen in zufälliger Reihenfolge genannt: Regula Renschler, Joe Schelbert, Urs Jaeggi, Barbara Gurtner, Jochi Weil, Marianne Recher, Res Strehle, Arne Engeli, Urs Jäggi, Hansjürg Fehr, Isolde Schaad, Beat Dietschy, Hans Fässler, Roland Gretler usw. Allein schon die Versammlung eines solchen «Who is Who» der Deutschschweizer politischen und kulturellen Prominenz unter einem Thema macht neugierig auf dieses Buch und war wohl nur einem über seine Zunft hinaus weithin geachteten Forscher wie Ueli Mäder möglich.

Antiimperialismus und Turnmatten

Dass sich Mäder einer direkten Bewertung der unterschiedlichen Lebenswege in Kategorien der Treue oder des Verrats an den damaligen Idealen enthält, gehört selbstverständlich zu seinem Neutralitäts-Ethos als Soziologe. Andererseits bleibt somit auch einiges, das sich gerade am biografischen Material zeigen liesse, etwas in der Schwebe: zum Beispiel die Frage, wie sich die Klassenherkunft der Aktivistinnen und Aktivisten und deren spätere politische und berufliche Entwicklung zueinander verhalten, oder inwiefern die von vielen im Alter geteilte liberale Grundhaltung von ihnen als Kontinuität oder als Korrektur der Ideen von 68 wahrgenommen wird?

Weil sich die Zeitzeugen-Methode auf den Reflexionsstand der Befragten verlassen muss, fehlt es ihr zudem auch an Möglichkeiten einer kritischen Einordnung der Aussagen. Dieser Mangel fällt in den Passagen zum Israel-Palästina-Konflikt besonders ins Gewicht, da die Motive für die starke Palästina-Solidarität der 68er und der sich daraus entwickelnden Friedensbewegung so nicht erörtert werden. Deren oft unkritische Parteinahme für die Palästinerinnen und Palästiner, die im Fall des Attentats auf die

israelische Olympiadelegation in München 1972 gar Hand bot für die politische Rechtfertigung der neuerlichen Ermordung von Juden in Deutschland, und die starke negative Fixierung auf den Zionismus gehen nicht auf im normalen Antiimperialismus der damaligen Linken.

In gewisser Weise atemberaubend und gekonnt kontrapunktisch zusammengestellt ist der Zeitraffer, in dem Mäder die wichtigen Ereignisse der 60er- und 70er-Jahre darstellt. Hier ein kleiner Ausschnitt zum Jahr 1968: «Am 16. Oktober setzen an den Olympischen Spielen in Mexiko die beiden US-Sprinter Tommie Smith und John Carlos ein Zeichen für die «Black Power». Sie erheben bei der Siegerehrung (Gold- und Bronzemedaille) die rechte Faust und werden ausgeschlossen. Am 31. Oktober will US-Präsident Johnson die Bombenangriffe auf Nordvietnam einstellen. Am 5. November setzt sich bei den US-Präsidentenwahlen der Republikaner Richard Nixon durch. Am 7. November ohrfeigt Beate Klarsfeld den deutschen Bundeskanzler Kurt Georg Kiesinger wegen seiner Nazi-Vergangenheit. Im Dezember erscheint *Asterix* auf Deutsch.»

Ebenfalls eine grosse Stärke des Buches sind Stellen wie die folgende, in denen die Vielfalt und Unterschiedlichkeit der biografischen Bezüge der Protagonistinnen und Protagonisten sichtbar werden: «Aber dann kam 1968 Günter Amendt nach Zürich und beeindruckte Res Strehle. Amendt regte an, die weichen Matten in den Turnhallen lieber für freie Sexualität denn für harte Abgänge von den Ringen zu nutzen. Das kam an. Res Strehle fühlte sich als Pazifist. Zudem berührten ihn Schriften von gewaltfrei widerständigen Theologen wie Dietrich Bonhoeffer, Leonhard Ragaz oder Paul Tillich. Bei vielen 68er-Bewegten spielten sozial-religiöse Motive mit. So etwa bei Peter («Pierre») Sigerist, Mascha Madörin, Peter Bichsel oder Hardy Hepp, der heute erklärt: «Aber auch Karl Barth, Mahalia Jackson oder die Gleichnisse im Neuen Testament begleiteten mich auf meinem Weg in ein selbständiges Leben.»

Aufbrüche und Verhärtungen

Mäder nennt am Anfang vier einfache Annahmen als Ausgangspunkt für seine Gespräche zu 68: «Erstens: Der 68er-Aufbruch reagierte, von Utopien inspiriert, auf autoritäre Strukturen, bürokratische Zwänge und konsumistisches Verhalten. Zweitens: Der 68er-Aufbruch (...) trug dazu bei, eng geführte Traditionen aufzubrechen und gesellschaftliche Einrichtungen zu demokratisieren. Drittens: Die 68er-Bewegung schwächte sich über ideologische Verhärtungen selbst. Sie bleibt aber bis heute über Folgeprojekte und engagierte Personen wirksam. Viertens: Heutige Jugendliche orientieren sich, von pluralistischen Sozialstrukturen geprägt, an politischen Identitäten, die Widersprüche zulassen und neue soziale Verbindlichkeiten suchen.»

Für die ersten drei Annahmen liefert das Buch eine grosse Fülle an Material – erdacht, erlebt und erstritten durch die befragten Protagonistinnen und Protagonisten. Es ist dadurch nicht nur eine Schweizer Geschichte der letzten 50 Jahre, sondern auch eine Fundgrube für weitere Forschungen. Was aber die vierte Vorannahme über die heutigen Jugendlichen und ihre Belege im Buch betrifft, so ist diese, angesichts vieler heute auch von Leistungsdruck und Abstiegsängsten geprägten Jugendbiografien, wohl mehr dem Idealisten und weniger dem Empiriker Mäder zuzuschreiben. Dass er ein solcher aber den ganzen langen Gang durch die Institution Universität geblieben ist, weist ihn letztlich als einen 68er aus, der selber seinen Idealen die Treue hielt.

Ueli Mäder: 68 - Was bleibt? Rotpunktverlag Zürich 2018, Fr. 48.–

Rolf Bossart, 1970, ist Theologe, Lehrer und Publizist in St.Gallen.

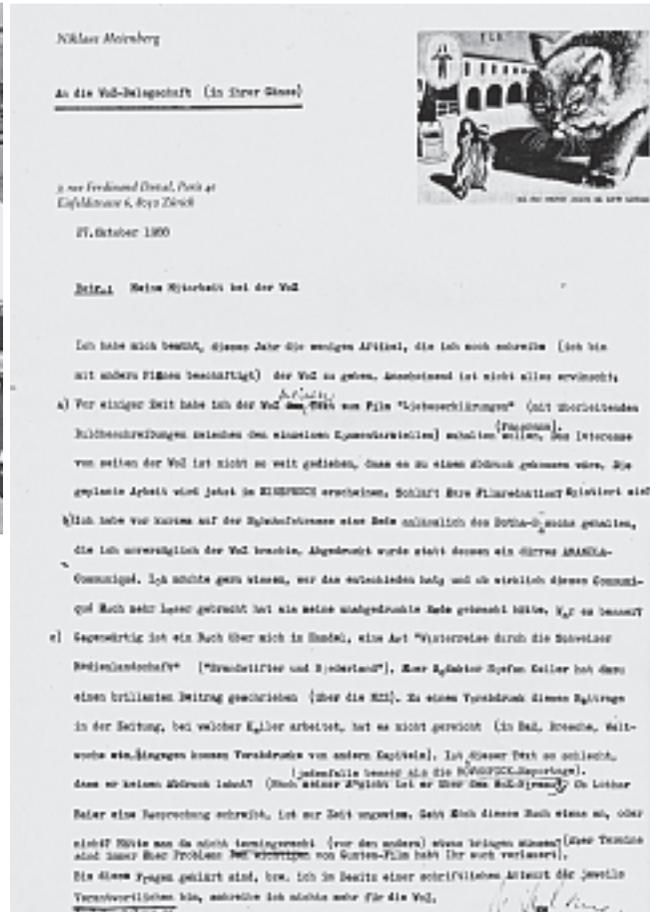
40 JAHRE LINKS DENKEN, LINKS SCHREIBEN

geschrieben. Doch das Buch ist weit mehr. Es spiegelt die Diskurse der helvetischen Linken in den letzten vier Jahrzehnten.
Text: Ralph Hug



WOZ-Redaktionssitzung an der Weinbergstrasse 31 in Zürich, 1982 (Bild Gertrud Vogler)

Mit *Links und bündig* hat Stefan Howald die Geschichte der «WochenZeitung»



Brief von Niklaus Meienberg an die «WOZ-Belegschaft (in ihrer Gänze)», Oktober 1988



«Die WOZ lebt. Als Zeitung wie als Genossenschaft»: So bilanziert Stefan Howald, selbst WOZ-Redaktor, am Ende seines Buches. Und das ist keine Selbstverständlichkeit. In seiner mittlerweile bald 40-jährigen Geschichte hat das Linksblatt zahlreiche Krisen überlebt. Mehrmals stand es am Abgrund – um dann doch von einem treuen Leserkreis in letzter Sekunde gerettet zu werden. Originelle Hilferufe wie «Eine Million mit links» oder ganz schlicht «Gebt uns Geld!» rührten die Gemüter und öffneten die Portemonnaies. Just heute, im Zeitalter des Zeitungsterbens, geht es der WOZ so gut wie nie. Sie ist wirtschaftlich gesichert, kann anständige Löhne bezahlen (5000 Franken plus Gratifikation) und ist beim Publikum etabliert.

Und sie ist immer noch links. Die WOZ ist der mediale Sonderfall Schweiz. Wie kam das? Wohl nicht einmal die Redaktion selbst hat eine schlüssige Antwort darauf. Als sie im Oktober 1981 startete, im Jahr zwei nach den Jugendunruhen, gab es noch linke Konkurrenz: den «Tell», das «konzept» aus der Studentenszene, das Theorieorgan «Widerspruch» oder auch die verschiedenen SP-Blätter. Alle gingen ein, nur die WOZ nicht (auch der «Widerspruch» existiert noch). Lag es an einem Kollektiv, das entschlossen war, fortan allwöchentlich die Schweizer Medienszene aufzumischen? Lag es an Geldgebern aus gutem Hause wie Filippo Leutenegger, der damals im Gründerteam war und heute als Zürcher FDP-Stadt-

rat gegen chinesische Velos kämpft? An der politischen Aufbruchsstimmung jener Jahre? Oder an allem zusammen?

Sicher verhalfen zwei Starschreiber dem neuen Blatt zu Renommee: Niklaus Meienberg und Jürg Frischknecht. Beide waren nicht direkt Mitglied der Redaktion, ihr aber persönlich und politisch eng verbunden, sei es als rastlose Debattierer oder als Meister ihres Fachs. Sie garantierten dem Blatt nationale Aufmerksamkeit, mit journalistisch-literarischen Glanzstücken sowie mit spektakulären Recherchen. Das hob die WOZ weit über die linksalternative Szene hinaus. Auch Literaturgrößen wie Max Frisch unterstützten das oppositionelle Medienprojekt von Anfang an.

Debattierfreude und ein Schuss Anarchie

Die beschwerliche Tagesarbeit musste die Redaktion allerdings selber leisten. Leicht fiel dies nicht. Denn das Konzept eines nicht bloss beobachtenden, sondern teilnehmend-intervenierenden Journalismus öffnet ein weites Feld für politische Deutungskämpfe. Anfangs stand oft mehr Ideologie und Meinungskampf denn Recherche und Investigation im Vordergrund. Dem Publikum blieb so manch verquaste Debatte über Klassenkampf, antiimperialistische Solidarität und revolutionäre Strategie nicht erspart.



Frontseite der ersten WOZ, Oktober 1981

Es machte aber gerade die Qualität der WOZ aus, dass sie deswegen nicht in den Mainstream abdriftete. Bis auf den heutigen Tag blieb sie einem linken Standpunkt im weiteren Sinne treu. In den besten Momenten prägte die WOZ den intellektuellen Diskurs der Schweiz, etwa beim Kulturboykott zur 700-Jahr-Feier der Eidgenossenschaft oder bei der Realismusdebatte in der Literatur. Mit ihrer fundamentalen Kritik am Fichen- und Überwachungsstaat oder an der Flüchtlingspolitik war und ist sie eine Stimme von Gewicht. Und vielfach beeindruckte sie auch mit journalistischen Sonderleistungen, teils finanziert über einen speziellen Recherchefonds. Zuletzt waren dies die Grosseportagen über das Flüchtlingselend im Mittelmeer («Mission Mittelmeer»), die Umtriebe des Islamischen Zentralrats («Die Jihadisten von Bümliz») oder der Kokainreport über Zürich («1,7 Kilo pro Tag»).

Über sich selbst wächst die WOZ immer dann hinaus, wenn sie Themen auf unkonventionelle Art aufgreift und Ideen mit einem Schuss anarchistisch-dadaistischer Verve umsetzt. So 1987 mit der sprachlich total feminisierten WOZ, die mit Hilfe von Luise F. Pusch produziert wurde, 2012 mit der Gold-WOZ «Die 300 Reichsten (wollen nicht teilen)», eine durchaus ernste Persiflage auf die Schweizer Oligarchie, oder mit der Geheim-WOZ 2013, wo die Redaktion Geheimdienst-Chef Markus Seiler beschattete und damit

die kritische Frage stellte, wer denn eigentlich die Überwacher überwachte. Solche Ideen wären in anderen Redaktionen nur milde belächelt und schnell wieder vergessen worden. Sie bieten jeweils auch Anlass für ausgiebigen Lesespass neben der tiefgründigen Analyse. Etwas, das sonst in der Schwerarbeit an politischen Positionsbezügen eher zu kurz kommt. Oder dann in satirisch grundierte Randkolumnen wie «Die Welt spinnt» oder «Fragen Sie Dr. Monster» verbannt wurde.

Panorama der kritischen Schweiz

Dank der Einbettung der WOZ-Geschichte ins Zeitgeschehen schildert Howald weit mehr als nur den Aufstieg einer Oppositionszeitung. Er skizziert die linken Debatten und Kontroversen um die epochalen Umbrüche der jüngeren Vergangenheit und malt so ein breites Panorama der kritischen Schweiz seit den Zürcher Jugendunruhen. Auch mit all den Irrungen und Wirrungen. Symptomatisch ist wohl die aus heutiger Sicht recht bizarr anmutende Debatte um die Anschaffung von neuen Satzcomputern im Jahr 1986. Diese artete in einen überideologisierten Redaktionskonflikt aus. Man stritt sich um Computerherrschaft und Entfremdung. Heute lachen alle darüber. Aber der Streit wirft ein Schlaglicht auf die notorische Technikfeindlichkeit von Teilen der Linken.

Im stattlichen, 320-seitigen Werk mit 30-seitigem Anhang erteilt Howald eine ausgreifende Lektion in Schweizer Zeitgeschichte aus linker Warte. Wobei die Bundespolitik eher kurz angebunden bleibt. Das hat damit zu tun, dass die WOZ über viele Jahre hinweg der institutionellen Politik skeptisch gegenüberstand und es unterliess, entsprechende Kompetenzen aufzubauen. Dasselbe liesse sich auch bezüglich anderer Themenfelder wie Wirtschaft, Gewerkschaften, Sport oder gar Kultur sagen. Sie blieben lange unterbelichtet. Man erging sich lieber in epischer Kapitalismuskritik und beklagte die Anpasserei der Reformlinken. Irgendwann wurde auch dies langweilig. Heute hat es der Fussball in die WOZ-Spalten geschafft, wenn auch nicht in Form von Spielanalysen aus der Champions League. Und auch Arbeitnehmende in Fabriken kommen wieder vor, wie in Meienbergs legendären Fabrikreportagen, die seinerzeit in der WOZ zu lesen waren.

In extenso beleuchtet Howald die Mühen eines basisdemokratisch operierenden Kollektivs, mit seinen informellen Hierarchien und einer Chefredaktion, die keine war und auch keine sein wollte. Hier wird das Innenleben einer debattierfreudigen Redaktion seziiert. Aussenstehende mögen dies mit Kopfschütteln quittieren. Doch trotz allen Krächen, Abgängen, Spaltungen und Versöhnungen funktionierte Redaktion und Genossenschaft immer. Nie fiel eine WOZ aus.

Heute arbeitet man nicht mehr in Hinterzimmern am Waffenplatz, sondern in Grossraumbüros beim Escher-Wyss-Platz. Der Betrieb ist professionalisiert, ein gewisses Chaos ist geblieben. Wer bei der WOZ arbeitet, verzichtet auf grossen Verdienst, profitiert aber von viel Autonomie und muss dafür manchmal einige Nerven liegen lassen. Howalds Fazit, dass die WOZ lebt und nicht nur überlebt, ist ein Zeichen der Stärke des Printmediums selbst in Zeiten der Digitalisierung. Wie lange dies noch andauert, bleibt offen. In Sachen Webpräsenz hat die WOZ Nachholbedarf. Da stehen die nächsten Debatten bevor. Doch eines ist gewiss: Fast 40 Jahre lang den Kurs in stürmischer See gehalten zu haben, das muss dem WOZ-Kollektiv erst mal jemand nachmachen.

Stefan Howald: Links und bündig. WOZ Die Wochenzeitung. Eine alternative Mediengeschichte, 360 Seiten, Rotpunktverlag Zürich 2018, CHF 39.–

Ralph Hug, 1954, ist freier Journalist in St.Gallen. Er schrieb viele Jahre für die WOZ als Korrespondent.



Hopp 2018!



Miriam Schöb, 1998, ist Zeichnerin und Slam-Poetin, aufgewachsen in St. Gallen. Im Kunstkiosk im St. Galler Kulturkonsulat gestaltete sie diesen Februar eine Ausstellung über sexuellen Missbrauch mit dem Titel «Und plötzlich schob mir jemand seine Hand in meine Hose». Ab dem Herbst studiert sie Kunst und Vermittlung in Luzern.



Perspektiven

Micro-Welt

Gletscherwelt

Sarganserland

St.Anton

Vom schwebenden L getrieben



Längst sagen nicht mehr nur Kinder «I nimms Kiki» – auch Erwachsene kickboarden. Der Schweizer Edi Duarte tüftelte schon 1992 an seinen Trottinetti. Bei einem Spaziergang verkaufte er Wim Ouboter eines, jenem Mann, der später die Firma Micro gründete. Ouboter ist heute Millionär. Edi hadert.

TEXT: TIM WIRTH, BILDER: DARIA FRICK



Kurz vor Weihnachten wollte er endgültig damit abschliessen. Seine Babys aus Stahl, die ihm so viel bedeuten, unter den Arm nehmen, in den Kofferraum seines Skoda laden, raus in den Winterthurer Wald brettern, dort ein Loch graben, sie behutsam ineinander verkeilen, zuschütten, und fort, weg wären sie. Und damit auch Edi Duartes kleine Hoffnungen und grosse Sorgen. Doch so weit kam es nicht.

«Ich habe das Kickboard nicht erfunden», sagt Edi, 58, das ist ihm sehr wichtig. Steigquartier, verfärbte Blöcke im Kreis, nur wenige Bäume bis zur Autobahnausfahrt Töss. An Edis Klingel kleben zwei Smileys. Sein Lieblings-Trottinetti ist orange und hat keine Bremse. Es sei kein Spielzeug, sondern eine Waffe. «Ja, die hat der Nonno alle eigenhändig gemacht», sagt Edi zu seinem Enkel. Auf dem Balkon stapeln sich dutzende Anfertigungen neben einem Cachet portugiesischem Sagres-Bier. Da ist ein Tandem-Kickboard: eine Achse, zwei Lenker. Oder eine Vorrichtung für einen Einkaufskorb. Auch zwei Atomic-Kinderskier, die das Vorderrad eines Kickboards ersetzen.

Ein Lehrling hatte die Idee. In den 90er-Jahren bildete Edi in den Sulzer-Werkstätten Konstrukteure aus. Er brachte ihnen das Schweißen bei. Ein Job, den er liebte. Stressig, fordernd, abgehackte «Fingerbeeri» und rauchende Lehrlinge auf dem WC. Aber auch die Brutstätte vieler Ideen. Seine Lernenden hätten so einige Projekte umgesetzt: Liegevelos, Getränkespender für Cocktails und dann eben auch jener Vorschlag, der sein Leben prägte: das faltbare Trottinetti.

Die Idee ging Edi nicht mehr aus dem Kopf. Wenn die Kollegen in der Pause rauchten, blieb er in der Werkstatt und kitzelte seine Träume auf Post-Its. Er ging nicht zum Feierabendbier, sondern baute aus Stahl-Resten die Kickboard-Bausteine, die er brauchte – selbstverständlich nach dem Ausstempeln. Mit der Säge fuhr er zum befreundeten Velomech und plünderte dessen Abfall. Alles im Geheimen. «Ich bin nicht gerne im Zentrum», sagt Edi und öffnet eine rote Holzkiste.

Er ist ein Sammler. Jede Weiterentwicklung, sei sie noch so klitzeklein, archiviert er. Zeichnungen mit Tinte, die schwer lesbar sind und für ihn doch alles bedeuten, liegen in der Kiste. Und Akten von all den Problemen, die später auf ihn zugekommen sind. Doch ganz am Anfang stand nur eine Gleichung: Rädli von Inlineskates + Skateboard-Brett + Velolenker = Edis Trottinetti.

Als Kind gab es für ihn nicht viel ausser seinen Freunden und der Familie. Cascais, 20 Kilometer nordwestlich von Lissabon, Surfer-Gegend, 25 Grad im Sommer. Portugiesisches Räuber und Poli, Orangen vom Nachbarn klauen. Und das Meer. Von seinen Kollegen liebte Edi Rollschuhe aus. Das bedeutete: Für einige Stunden in die Welt des Rollhockeys entfliehen. Das blieb seine Passion, auch später noch, beim RSC Winterthur. Edi auf vierrädrigen Skates, mit Knieschonern und orangem Tenü. Schon hier begeistert ihn das Gefühl, über den Asphalt zu rollen. Er zeigt einen Cut am linken Auge. Da habe er eins gebacken bekommen.

Edis Vater Leovergildo ist viel auf Montage in Afrika. Dort lernt er einen Schweizer Turbinenhersteller kennen. Er bekommt einen Job in der Schweiz und nimmt die Familie nach Winterthur mit. In der Schule zeichnet Edi ein Flugzeug der portugiesischen Airline TAP. Er versteht nichts und findet trotzdem schnell Anschluss. Zum ersten Mal Schnee, die Familie hat Mühe mit dem Klima, Edi häufig Angina. Der Berufsberater sieht in ihm einen Künstler. Dekorateur oder Kürschner vielleicht. Doch Edi wird Industrie-Schweisser, wie sein Vater, und will nach der Lehre ebenfalls auf Montage. Die weite Welt entdecken.

Aber es kommt anders. Edi trifft seine grosse Liebe: Maddalena. Er nennt sie Nina. Wieso in die Ferne, wenn die Liebste so nah ist? Heirat, zwei Kinder. Familie, Arbeiten, Trottinetti.

Tochter Cristina hat ein Bild gemalt. Es hängt im Wohnzimmer. Herzen, die immer kleiner werden, in der Mitte ein rotes, auf

dem «Familie» steht. Für Edi ist die Familie alles. Er sei katholisch aufgewachsen, gehe aber nicht in die Kirche. Trotzdem nennt er Ehrlichkeit, Fairness und Nächstenliebe, wenn er die für ihn wichtigsten Werte aufzählt. Es sind für Edi die Grundvoraussetzungen für ein friedliches Zusammenleben. Doch was er verkörpert, wird ihm häufig nicht entgegengebracht.

Ein Spaziergang mit Folgen

Tüftler seien bequeme Leute, sagt Edi. Er, der Mann vom Meer, liebe es, am Zürichsee zu flanieren. Seine Töchter meckerten bei den Sonntagsspaziergängen. Also nahm er die hausgemachten Trottinetti mit: ein giftgrünes mit dem Lenker eines Hometrainers für die 4-jährige Cristina, ein grösseres für Veronica, damals acht. Was vorher eintöniges Dahintrotten war, ist für die Kinder nun plötzlich grosses Kino. Am Zürcher Mythenquai fällt die Familie auf. Klar. Kickboards sind 1993 so fremd wie Smartphones.

Auch Wim Ouboter – Banker mit holländischen Wurzeln – staunt über die L's, auf denen Cristina und Veronika am Zürichsee entlangschweben. Er spricht Nina an, Edi ist etwas weiter vorne. Ouboter überschüttet die Kickboards mit Komplimenten, Edi kommt dazu, auch ihn, den Tüftler, lobt er. Fragt, ob Edi ihm ein Exemplar konstruieren könne. Edi, eingelullt und gutmütig, muss nicht lange überlegen. Klar, er baue ihm eins, wieso auch nicht, für 150 Franken vielleicht, er müsse zuerst noch die Teile beschaffen. Wo Ouboter denn wohne? – In Küsnacht. – Ah, kein Problem. Dort sei er sowieso oft, er könne ihm das Trottinetti sogar nach Hause bringen.

Einige Jahre später wird Ouboter in Asien zu Spitzenzeiten 80'000 Micro-Scooter fabrizieren lassen. Pro Tag.

Im Quartier hätten ihnen alle nachgeschaut, erinnert sich Edis Tochter Veronica. Sie seien die Hauptattraktion in der Steig gewesen mit ihren Trottinetti. Das entging auch Edi nicht. Dafür müsse man kein Marketingfachmann sein. Er holte einen Kollegen von Sulzer ins Boot: Dani Gubler, sie haben sich lange nicht gesehen. Dani bog das Metall, Edi schweisste. Hand in Hand.

Sie schmiedeten Pläne, wollten eine Garage mieten, schrieben Sportgeschäfte an. Beach Mountain in St.Gallen, die Firma Rollerblades. Doch niemand war interessiert. Die Trottinetti seien etwas für die Spielwarenabteilung. Es folgen kleine Aufträge. Zwei Kickboards für eine Kollegin von Cristina, gratis, die Eltern hatten ja kein Geld. Die Tage sind lang. Nach dem Feierabend kehrt Edi müde zur Familie zurück. Die Töchter werden älter. Auch ihr Interesse versandet. Ab dann spinnt Edi die Ideen lange nur noch im Kopf weiter. Er hat daran geglaubt, doch das reichte nicht.

Nicht die Art des feinen Mannes

Eines Tages drückt ein Kollege Edi eine «Schweizer Illustrierte» in die Hand. 7. August 2000, Nr. 32, die Prinzessinnen von Monaco lächeln von der Titelseite. Mittendrin ein Artikel, bei dem Edi noch heute stockt. Der Titel: «Heute ist meine Furzidee Millionen wert». Wim Ouboter wird als Erfinder des Kickboards gepriesen. Er erzählt, wie er auf dem Schrottplatz Teile zusammensuchte und so den Micro Scooter erfand. Der Mann, dem Edi vor ein paar Jahren eines seiner geliebten Trottinetti nach Hause brachte, posiert in seiner Hängematte hoch über dem Zürichsee und sagt: «Hier kommen mir die besten Ideen».

«Alles gut», sagt Edi. Doch diese Sätze. Er verfällt in ironisches Hochdeutsch, zeigt auf seine Gurgel. Ich bin Portugiese. Ich habe Temperament. Denn was Ouboter als Furzidee bezeichnet, ist für Edi das Leben. Und was Ouboter erzählt, ist seine Geschichte, davon ist Edi überzeugt. Ouboter habe nichts falsch gemacht, sondern vieles richtig. Wenn er heute zum Arbeiten fahre und Kinder

auf Micro Scooter sehe, bewundere er den Geschäftsmann. Er habe es geschafft, die Trottis bekannt zu machen. Aber dass Wim Ouboter seine Geschichte erzählt, bringt Edi zum Schäumen. «Das ist nicht die Art des feinen Mannes».

Ouboter hat einen Wirtschaftsabschluss, Marketingkenntnisse und Connections. Edi Schweissgeräte, seine Skizzensammlung und Dani Gubler. Im Jahr 2000, der Sternstunde des Kickboards, stellt Ouboter 10'000 Angestellte in insgesamt drei Fabriken ein. 20 Container voll mit Trottis verlassen China täglich.

Benjamin Baumgartner, 5, Montlingen

Einer dieser Micro Scooter landet bei Benjamin Baumgartner im Rheintal. Er wird in die «Generation Kickboard» hineingeboren. Als die ersten Kickboards auf den Markt kommen, ist Benjamin fünf Jahre alt und sagt wie tausende andere: «I nimms Kiki». Nur der Rhein trennt Montlingen von Österreich, und so spielt er im Lachenquartier das Zollspiel. Das Ziel: etwas an den Zöllnern – seinen Schulkameraden – vorbeizuschmuggeln. Was zu Fuss schon grossartig ist, macht mit dem Kickboard noch mehr Spass.

Irgendwann starten die Kinder mit Kickboard-Rennen. Die Lachenstrasse bildet einen Kreis, etwa 300 Meter, ideale Rennstrecke, «rondomi», vorbei an Einfamilienhäusern und Hecken. Das Rennen wird zur Tradition am Quartierfest – und professioneller: Alterskategorien, Pokale, Helmpflicht. Auch verbissene Eltern wollen es wissen. Wenn die Sieger bestimmt sind, folgt die Siegerehrung auf Harassen. Dazu Rivella und Bepanthen für die Schürfwunden.

Edi kontaktiert Ouboter wegen dem Artikel. Der Stolz. Seine Frau hebt ab. Sie ist sehr anständig. Ihr Mann Wim sei gerade auf Reise im asiatischen Raum. Er rufe aber bald zurück. Keine Antwort. Edi versucht es wieder, schreibt einen Brief. Nichts. Da habe er sich nicht mehr gespürt. Entweder an die Medien gehen oder «Ouboter einen kleinen Besuch abstatten». Seine Partnerin Nina bittet ihn ersteres zu tun und zweiteres zu lassen. Edi schreibt dem «Kassensturz». Für die Aufzeichnungen muss er sich überwinden. Seine Welt sind die Jungs von Sulzer, das Tüfteln in der Werkstatt und Rollhockey. Nicht das Rampenlicht.

30. Januar 2001, «Kassensturz», Edi in blauem Overall bei Sulzer. Schnitt. Küsnacht, «Hochburg der Mikro-Mobilität», Wim Ouboter im Schneidersitz. Dieser sagt: Er habe damals vielen Leuten Kickboards abgekauft, um den perfekten Micro Scooter bauen zu können. Schade, dass Edi und Sulzer die Vermarktung verpasst hätten. Ein Artikel im «Tagi» folgt. Und etwas Trost. Viele Private schreiben Briefe und wollen ein Edi-Trottinetti. Das Landesmuseum in Zürich nimmt das Trotti von Veronica in seine Sammlung auf.

Benj Friant, damals 15, Montreux

Im Manor in Vevey kauft Benj Friant 2005 seinen ersten Micro Scooter. Er startet mit dem «Tale Wip». Springen, das Deck, auf dem er steht, um die eigene Achse drehen, landen. Direkt neben dem Skatopark Montreux geht Benj zur Schule. Hier kommt zum ersten Mal die ganze europäische Freestyle-Scooter-Szene für einen Contest zusammen. In zwei Runs à 1 Minute zeigen die Fahrer ihre Tricks. Eine Jury bewertet sie. «Big shit», findet Benj. Er filmt alles, analysiert die Fahrer in Slowmotion und übt im Park. Tagelang. Ein Jahr später gewinnt er den Contest. Und weiss noch nicht, dass er davon einmal leben kann.

Die Kickboards sind damals für Schulkinder konstruiert, nicht für Freestyler. Regelmässig bersten sie. Benj verstärkt die Speichen mit Aluminium, verhindert den Bieg-Mechanismus. «Ugly as hell» hätten die Dinger dann ausgesehen. Dafür waren sie stabil. Alles andere als stabil war jedoch das Verhältnis zu den Skatern. Scooter-Kids zu mobben war Mode. Im Zürcher Skate Park habe es eine Liste gegeben. Ein Scooter-Kind schlagen: einen Punkt. Ein Scooter-Kind zum Weinen bringen: zwei Punkte. Ein Scooter-Kind so wütend machen, dass seine Eltern kommen: drei Punkte.

Beckham fährt Kickboard

Auch Edis Trottinetti-Traum war ein Sportgerät, kein Spielzeug. Er wendet sich an Red Bull. Skizziert seine Vision von einem Kickboard-Bergrennen, bei dem die Fahrer mit Integralhelm und Renn-Tenü die Kurven hinunterstürzen. Wenn Ouboter mit Micro Milli-

onen macht, könnte ja auch für die Edi-Trottinetti etwas drinliegen. Eine Zusammenarbeit kommt nicht zustande, doch in seiner Werkstatt, Kellerabteil 16, experimentiert er weiter. Hier unter der Erde, wo es eng ist und das Licht nur schummrig, will er den Durchbruch schaffen.

Drussen testet er seine neuen Trottinetti nie mehr. Zu gross wäre die Gefahr, dass ihm wieder jemand die Ideen abguckt. Also nimmt er sie, geht hinunter in die Tiefgarage und macht dort Probefahrten. Slalom um gelbe Säulen. Auch seine Töchter dürfen die neuen Entwicklungen nicht testen. Edi baute ihnen Ferraris, doch Ausfahrten gibt es keine. Noch heute sehen die Trottinetti wie neu aus.

Derweil verglüht die Sternstunde der Micro Scooter. Kopien überschwemmen den Markt. Der Hype pendelt sich ein. Micro bleibt aber Marktführer, ist heute in 80 Ländern vertreten und entwickelt sich weiter: Rollkoffer mit ausklappbarem Kickboard, Elektromotor mit 25 km/h. Erwachsene werden eine wichtige Zielgruppe. David Beckham, Angelina Jolie und Novak Djokovic kickboarden. Auf einem Werbepplakat steigt ein Herr leger ins Tram ein. Sein Micro Scooter baumelt von der Schulter. Ein Rechner macht klar: Nimmt man das Kickboard anstatt die Füsse vom Bahnhof St.Gallen zum Markplatz, spart man jährlich eineinhalb Tage. Immerhin 144 Biere mit Freunden, so Micro. Kickboards gehören zu den «fahrzeugähnlichen Geräten», wie Inline-Skates oder das Skateboard. Hauptstrassen sind tabu. Nebenstrassen und das Trottoir die Heimat.

S., 44, Zürich

S. gibt Gas. Ein paar Fusstritte gegen den Boden. Und fährt vorbei an parkierten Autos, noch schnell unter der Bahnschranke hindurch, ehe sie über einen Schleichweg mit Pflastersteinen holpert. Der Griff vibriert, es zittert bis in die Ellbogen. Sie ist in Eile. S. ist Familienbegleiterin. Ihr rotes Kickboard hat sie mit dem Zug von Zürich nach Winterthur mitgenommen. Gratis. Hier düst sie von einem Problem zum nächsten. Die Flagge von England zielt die Lenkstange. Die seien damals früh an der EM ausgeschieden, worauf das Kickboard nur noch die Hälfte wert war. Zuerst gehörte es den Kindern. Jetzt nicht mehr. Ihr Trotti sei praktisch für die kurzen Distanzen. Die Bewegung sei etwas einseitig. Schräge Blicke gäbe es auch. Doch das stört S. nicht. Sie verschwindet in einem Haus, das wie ein amerikanisches Motel aussieht.

B., 51, Aadorf

Als B. aus dem Bus aussteigt, schlingert ihr Scooter, Modell «Hidra Big Wheel», und touchiert beinahe einen kleinen Hund. Es ist früher Abend und ihr Arbeitstag als Reinigungsfachfrau beginnt. Sie putzt in einer Berufsschule und in einer Zahnarztpraxis. Den Weg meistert sie auf zwei Rädern. Einen Führerschein besitzt B. keinen. Und die Abfahrt von Aadorf zum Bahnhof hat sie im Griff – schon zehn Jahre ist sie ihrem Kickboard treu. Einmal, als sie einkaufen war, eine Tasche an jedem Griff, habe sie «beinahe ein Auto geküsst». Seither sei sie stets bremsbereit und nur noch auf dem Trottoir unterwegs. Wenn B. fertig gearbeitet hat und ihre Füsse schmerzen, wird sie nach Hause gleiten. Dem grauen Nachthimmel entgegen.

Keine Antwort vom Verkehrsmuseum

Edi sitzt entspannt auf seinem Sofa und zapft. 3. Juni 2016, «Tele Zürich», Life Style Magazin. Moderatorin Patrizia Boser sitzt in einem Elektromobil namens Microlino. Neben ihr Wim Outboter. Alles habe damit begonnen, dass er mit Schrott einen Scooter baute. Eine Furzidee. Frage an seine Frau: «Erfindet Wim zuhause auch immer alles neu?»

Edi hat einen Kloss im Hals. Alles, was er verdrängen wollte, ist plötzlich wieder da. Jetzt will er einen Strich darunterziehen, «ich bin der Verlierer dieser Geschichte», sagt Edi erschöpft. Er schreibt nochmals Firmen an, Konkurrenten von Micro. Die eine leitete die Anfrage weiter – ins Nirwana. Bei der anderen ist nach einem Skype-Gespräch Schluss. Der Brite am anderen Ende der Leitung will sein Gesicht nicht zeigen. «Ein dreckiges Business», sagt Edi.

Also ins Museum, wieso nicht... an einen ehrvollen Ort, einfach fort, weg, denkt Edi. Das Verkehrsmuseum: Keine Antwort. Die Kulturabteilung Winterthur winkt ab: Es handle sich nicht um Kunstwerke im engeren Sinne. Das Schweizerische Nationalmuseum: Sie werden es an der nächsten Sitzung besprechen.

Bei Sulzer arbeitet Edi schon lange nicht mehr. Er kontrolliert jetzt die Frifag-Güggeliwagen. Im Kellerabteil 16 ist er noch ab und zu. Er kauft billige Velos auf Ricardo, «chlütereret bizli» und verkauft sie dann weiter. Und häufig ist er mit seinen Enkelkindern unterwegs. Im kältesten Winter auf dem Fussballplatz – oder mit den Kickboards am Flughafen entlang, und dann in den Mac. Die Rollen haben ihn nie losgelassen.

Benj Friant, heute 28, Winterthur

Es ist laut. Benj muss schreien, damit seine Schützlinge ihn am Mittwochnachmittag im Skills Park in Winterthur verstehen. Einmal in der Woche gibt er hier Kurse. «Freestyle Scooter Academy» nennt er sein Angebot. Davon, und von seiner Tätigkeit als Influencer, lebt er mittlerweile. Influencer. Er hasst den Begriff. Trotzdem: Foto mit dem Trotti für ein Sportgeschäft da, Video für ein Game dort. Für 50 Franken können Kinder in die Welt des Freestyle Scooters eintauchen. Mika und Joaquim, beide 10, träumen vom Salto. Doch auch sie müssen klein anfangen. «Yeah, endlich grinden», rufen sie und rennen sofort auf eine Holzrampe, beugen sich nach vorne und rutschen mit Hilfe von Benj hinab. Vans-T-Shirt, zerrissene Jeans, lange Haare unter dem Helm.

Auch an diesem Nachmittag kommt es zum Streit zwischen Scooter-Kids und Skatern. Die Skater wollen keine Scooter-Fahrer im Pool. Benj muss schlichten. Heute seien die Scooter-Kids in der Überzahl. «Fast in allen Parks sind es mehr als 80 Prozent», sagt Benj. Der Einstieg mit dem Kickboard falle leichter. Zudem sei die Mentalität anders. Weniger gangsterhaft. Später gibt Benj dann eine Privatlektion. Noé ist extra aus Yverdon angereist, um den «Flair» zu lernen. Den Trick hat er auf dem Youtube-Kanal von Benj gesehen. Auffahrt zur Halbpfeife, Rückwärtssalto mit halber Drehung, Abfahrt. Die beiden üben mit Matratzen. Zeichnen den Anfahrtsweg mit Kreide ein. Doch Noé traut sich nicht. Irgendwann wird er es schaffen, davon ist Benj überzeugt.

Es ist Freitagabend, der Geburtstag von Edis Tochter. Sie holt ihn fürs Fest ab. Die schwebenden L's, die Edi rief, ist er noch immer nicht los. Am liebsten würde er sie weitergeben. An einen Gleichgesinnten. Jemanden, der auch an den gesunden Menschenverstand glaubt und das Tüfteln liebt. Geld will er dafür keines.

Und ab und zu malt sich Edi eine Wanderausstellung aus. Orte, wo er das zeigen könnte, was ihn ausmacht. Seine Liebe. Seine Trottinetti.

Tim Wirth, 1995, studiert Journalismus & Organisationskommunikation in Winterthur.



Rebecca Gugerli auf dem Plaine-Morte-Gletscher. (Bild: pd)

Rebecca Gugerli, 28, ist Glaziologin und Meteorologin und gastiert am 5. Mai an der Kulturlandsgemeinde zu «Wind und Wetter» auf der Schwägalp. Für ihre Doktorarbeit an der Universität Fribourg testet sie ein lange vergessenes Gerät, das die Schneemenge misst. Bei einem Kaffee in der Brasserie du Commerce in Fribourg erklärt sie, wozu diese Messungen genau dienen sollen.

INTERVIEW: CATHRIN CAPREZ

Prognose für Mittwoch, 28. März 2018: Am Vormittag recht sonnig, am Mittag allgemein Bewölkungsverdichtung und im Lauf des Nachmittags aus Westen aufkommende Niederschläge. Schneefallgrenze tagsüber um 1600 Meter, in der Nacht gegen 800 Meter sinkend.

Rebecca Gugerli, wenn jetzt morgen früh tatsächlich nochmals Schnee liegen sollte – was genau ist so schwierig daran, diesen zu messen?

Rebecca Gugerli: Schneemessungen sind darum nicht ganz einfach, weil eine Schneedecke sehr unterschiedlich dicht sein kann. Zudem verfrachtet der Wind die Schneeflocken viel leichter als beispielsweise Regen – es ist drum einfacher, den Schnee zu messen, wenn es windstill ist. Schnee messen kann man beispielsweise mit einem Pluviometer: Das ist ein Eimer, in den man es reinschneien lässt. Danach wägt man den Eimer ganz genau, lässt den Schnee darin schmelzen und misst dann, wie viel Schmelzwasser der Schnee ergibt. Daraus kann man die Schneemenge als Schnee-Wasser-Äquivalent errechnen. Das ist die Menge an Wasser, die beim Schmelzen von Schnee entsteht: die Einheit, die wir in der Forschung verwenden, um Schneemengen miteinander zu vergleichen. Leider haben wir aber nicht immer windstille Bedingungen, wenn es schneit, und dann werden exakte Schneemessungen anspruchsvoll.

Meistens interessiert ja aber vor allem die Schneehöhe und nicht, wie viel Wasser der Schnee nach dem Schmelzen ergibt...

Das stimmt, im Alltag reden wir viel öfter von der Schneehöhe als von der Schneemasse. Wissenschaftlich gesehen aber ist die Schneemasse oder eben das Schnee-Wasser-Äquivalent wichtig. Zum Beispiel kann ein Meter Pulverschnee 100 Millimetern Wasser entsprechen, ein Meter dichter Schnee aber bereits dem Doppelten. Daher ist die Schneehöhe für die Wissenschaft nicht sehr aussagekräftig. Der Vorteil der Schneehöhe ist jedoch, dass man sie vergleichsweise einfach messen kann. In der Schweiz wird die Schneehöhe meist mit Ultraschallsensoren gemessen. Der Sensor, der gerade über dem Boden hängt, sendet ein Signal in Richtung Boden. Dieses Signal wird vom Boden – oder eben der Schneeoberfläche reflektiert. Je mehr Schnee auf dem Boden liegt, desto weniger Zeit braucht das Signal vom Sensor zum Boden und wieder zurück. So lässt sich die Schneehöhe über eine Zeitmessung berechnen. Man könnte natürlich auch einen Spiegel unter den Sensor halten und würde dann quasi Schnee messen, der gar nicht da ist...Aber ernsthaft: Diese Schneehöhenmesser funktionieren sehr gut. In der Schweiz gibt es im alpinen Raum ein Messnetz mit etwa hundert solchen Sensoren – meines Wissens haben wir damit das dichteste und höchst gelegene Schnee-Messnetz der Welt.

Sie erforschen nun aber eine andere Methode, um Schnee zu messen. Wieso braucht es das, wenn die bisherigen verlässlich funktionieren?

Mit meinem Messgerät versuche ich, die Schneemasse im hochalpinen Raum zu messen, also in Regionen, wo harter Wind zu Schneeverfrachtungen führt, wo die tiefen Temperaturen und hohe Luftfeuchtigkeit die Messgeräte vereisen lassen können. In solchen Regionen messen beispielsweise die Pluviometer oft weniger Schnee als tatsächlich gefallen ist. Zudem sind solche Regionen im Winter schwer zugänglich. Mancherorts fallen pro Winter ja fünf bis sechs Meter Schnee!

Und wie funktioniert Ihr Messgerät unter solchen Bedingungen?

Das Messgerät, mit dem ich arbeite, misst kosmische Strahlung. Die kosmische Strahlung besteht aus winzigen Teilchen, die aus dem Weltall in die Erdatmosphäre eindringen und bis auf die Erdoberfläche gelangen. Für die Schneemessungen interessant sind die Neutronen, also eine Sorte Teilchen aus der kosmischen Strahlung. Wenn Neutronen mit Wasser – oder in diesem Fall Schnee – zusammenstossen, werden sie rasch abgebremst. Je mehr Schnee die Neutronen auf ihrem Weg zum Sensor durchdringen, desto intensiver werden sie gebremst und von der Schneedecke abgefangen.

Was wir nun machen, ist Folgendes: Wir legen unser Messgerät zu Beginn des Winters auf das Gletschereis des Plaine Morte-Gletschers im Berner Oberland. Sobald es das Gerät langsam zuschneit, misst es immer weniger dieser Neutronen. Mit Hilfe einer Formel kann ich dann aus diesem Messsignal ausrechnen, wie viele Wasseratome oder eben: wie viel Schnee oberhalb des Sensor liegen müsste.

Kosmische Strahlung klingt für mich esoterisch. Funktioniert das Prinzip wirklich?

Es funktioniert tatsächlich, und eigentlich kennt man es bereits seit den 80er-Jahren. Ein japanisches Forschungsteam entwickelte damals ein erstes Gerät, das nach diesem Messprinzip funktionierte. Danach geriet es lange Zeit in Vergessenheit – möglicherweise, weil einzelne Komponenten des Gerätes zu jener Zeit zu teuer waren. Derzeit erlebt dieses Messgerät aber eine Art Revival: In den französischen Alpen wird es schon länger für Schneemessungen eingesetzt, in den USA wird nach dem gleichen Prinzip die Feuchtigkeit im Boden gemessen. In Grönland wurde es soeben erfolgreich getestet, und nun soll dieses Gerät in der Antarktis zum Einsatz kommen. Es bewährt sich also vor allem an abgelegenen Orten, wo der Zugang im Winter sehr schwierig ist.

Wie sieht dieses Messgerät aus?

Der eigentliche Sensor liegt in einer dicken Röhre, die etwa 1,7 Meter lang ist und einen Durchmesser von ungefähr 10 Zentimeter hat. Diese Röhre lassen wir auf dem Gletscher einschneien. Also momentan liegen auf dem Plaine Morte-Gletscher mehr als fünf Meter Schnee auf dem Gerät – und es misst nach wie vor. Andere Geräte derselben Messstation wurden diesen Winter bereits eingeschneit und können daher nicht mehr weitermessen. Weil es diesen Winter so viel geschneit hat, mussten wir sogar die Solarpanels weiter hinauf versetzen, damit die Messgeräte weiterhin mit Strom versorgt werden.

Und warum sind diese Schneedaten wichtig, die Sie beispielsweise auf dem Plaine Morte-Gletscher messen?

Die Messdaten sollen helfen, die Modellierungen von Gletschern zu verbessern – und damit auch die Prognosen, wie sich die Gletscher in Zukunft entwickeln werden. Derzeit besuchen die Glaziologen einen Gletscher jeweils im Frühling und im Herbst, machen die notwendigen Messungen und errechnen damit die Bilanz eines Gletschers. Daran

Die richtigen
OHNE WORTE.

TOMCAT.CH



frühlingsgefühle
unser garten ist offen

krug
die quartierbeiz

metzgergasse 28 sankt gallen 071 220 97 83 restaurantkrug.ch

www.viegener.ch



viegener
juug furs t optik

lässt sich dann erkennen, ob ein Gletscher in seiner Masse zu- oder abnimmt. Wenn wir nun aber den ganzen Winter über kontinuierlich die genaue Schneemasse messen können, die auf einen Gletscher fällt, können wir unsere Modelle verbessern – und verstehen letztlich auch besser, was für Prozesse ein Gletscher durchläuft. Das wiederum macht es einfacher, diese Modelle auf schwer zugängliche Gletscher anzuwenden. Dort ist die Datenlage meist dünn, und da helfen uns Modellrechnungen weiter.

Verschiedene Studien kommen zu der düsteren Prognose, dass von den Schweizer Gletschern bis zum Ende dieses Jahrhunderts nur noch unwesentliche Eismengen übrig sein werden. Ist das, was Sie machen, nicht fast schon Forschung an einem «sterbenden Patienten»?

Die Veränderungen der Gletscher beobachte ich noch nicht so lange, daher ist es für mich noch nicht so greifbar. Aber es ist immer sehr eindrücklich, was Kollegen erzählen, die schon seit den 80er-Jahren Gletscher untersuchen! Und allein schon zu beobachten, was auf der Plaine Morte passiert: Letzten Sommer habe ich miterlebt, wie diese grosse Eisfläche in einem einzigen Sommer im Durchschnitt um 2,3 Meter abgeschmolzen ist. Das macht mich schon etwas traurig.

Sie haben an der ETH Zürich Meteorologie studiert. Warum genau das?

Zum ersten Mal kam ich mit diesen Themen in Berührung, als ich mit 13 Jahren den Theorieschein für die Segelprüfung gemacht habe. Für diese Prüfung musste ich erstmals Wetterkarten studieren: Was ist eine Front, was ist ein Tiefdruck-, was ein Hochdruckgebiet? Schon damals packte mich die Materie. Auf dem Schiff beobachtete ich immer gern das Wetter. Nachher schrieb ich meine Maturaarbeit zum Thema Klimawandel in der Schweiz, und damit war für mich klar, dass ich Meteorologie studieren wollte. Ich entschied mich dann für den Weg über die Umweltnaturwissenschaften an der ETH Zürich. Das Studium hat mir besonders ab dem dritten Jahr gefallen, wo es vertieft um die atmosphärischen Prozesse und die Grundlagen des Wetters und Klimas ging.

Für Ihr Doktorat sind Sie an die Uni Fribourg gekommen, eine eher kleine Uni. Warum sind Sie ausgerechnet auf den Röstigraben gekommen?

Für mich war nach dem Studium klar, dass ich gerne eine Doktorarbeit machen möchte. Vor allem wollte ich ein Doktorat machen, bei dem ich regelmässig rauskomme, um im «Feld» zu arbeiten. Das ist nicht ganz einfach zu finden. Ich war während meines Studiums auch verschiedene Male in Norwegen, habe dort ein Praktikum und einen Gletscherkurs gemacht und es gefiel mir so gut, dass ich mir auch vorstellen konnte, dort ein Doktorat zu machen. Aber schlussendlich gefiel mir kein Projekt so gut wie das hier in Fribourg mit dem Schneemessgerät.

Kommt hinzu, dass mir Fribourg gut gefällt. Es ist eine lebendige Studentenstadt, die zwar während der Semesterferien etwas ausgestorben scheint, aber ich bin von hier aus sehr schnell draussen in der Natur: im Wald zum Biken, im nächsten Skigebiet, an einem Fels zum Klettern. Und ich kann wieder regelmässig auf den Neuenburgersee zum Segeln – das schätze ich sehr.

Eine Meteorologin wie Sie, die gerne draussen ist, stellt die sich ihren Wetterbericht für die Wochenendplanung gleich selber zusammen?

Ich schaue schon gern selber auf die Wetterkarten und studiere dort die Druckverteilung über Europa, den Verlauf des Jetstreams und die Feuchtigkeitsverteilung. So kann ich mir das zusammenstellen, was ich an Wetterprognose brauche. Und das nicht allein für meine Freizeitpläne: Ich gehe regelmässig hoch auf den Plaine Morte-Gletscher, um dort Messungen zu machen. Wir messen dort ja nicht nur die Schneehöhe, sondern auch andere Parameter wie die Sonneneinstrahlung, Temperatur, Luftdruck und Luftfeuchtigkeit. Und für diese Ausflüge auf den Gletscher muss ich die Prognosen auch kennen. Denn bei schlechtem Wetter kann es schnell einmal gefährlich werden im Gebirge.

«Wegen Wind und Wetter»:

Rebecca Gugerli ist zu Gast an der diesjährigen Kulturlandsgemeinde AR, die am 5. und 6. Mai auf der Schwägalp und dem Säntis stattfindet und den Titel trägt: «Wegen Wind und Wetter». Gemeinsam mit dem Helikopterpilot Till Linder und dem Schriftsteller Peter Weber diskutiert sie am Samstag um 14 Uhr auf der Plattform zum Thema «Auf wessen Wissen wir bauen». An den weiteren Plattformen sind unter anderen die Touristikerin Ariane Ehrat, die Journalistin Bettina Dytrich, der Filmemacher Matthias von Gunten oder der Katastrophenexperte Andreas Schraft dabei. Künstlerische Beiträge stammen von Slammer Gabriel Vetter, Künstler Peter Stoffel, Violinist Tobias Preisig u.a. Die Sonntagsrede auf dem Säntis hält die Architektin Annette Gigon. Dazu gibt es Workshops zur Meteorologie, zur Prognostik, zur Naturpädagogik und zu weiteren wetterfühligem und windgestählten Themen.

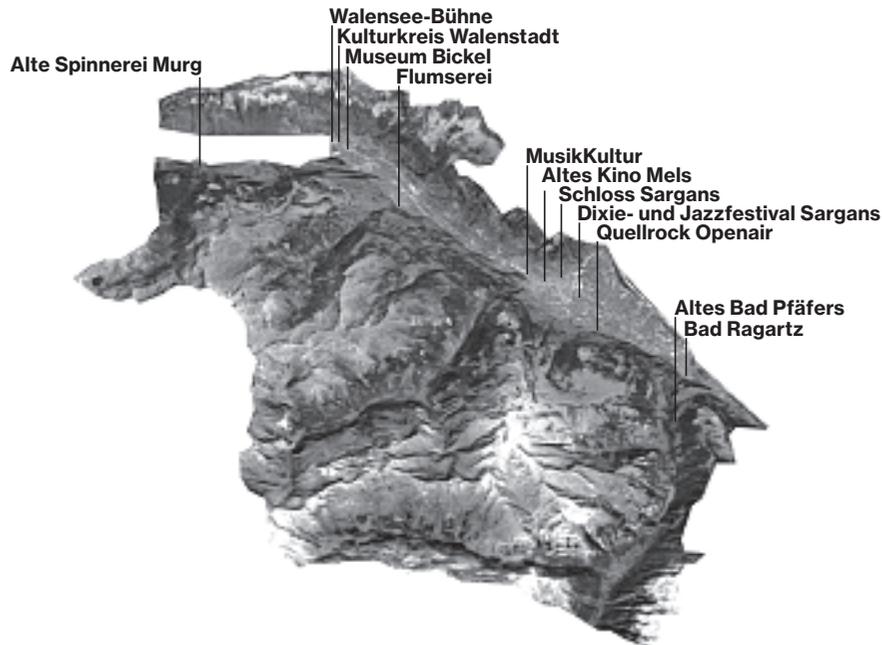
kulturlandsgemeinde.ch/2018

Cathrin Caprez, 1982, findet Schnee nicht nur aus physikalisch-chemischer Sicht eine spannende Sache, sondern auch, weil er sich so wunderbar fahren lässt. Sie ist Wissenschaftsjournalistin, leidenschaftliche Tiefschneefahrerin und lebt in Basel.

Eine Region fühlt sich vernachlässigt

Für viele Sarganserländerinnen und Sarganserländer ist St.Gallen nicht «ihre» Kulturhauptstadt. Das zeigte sich zuletzt bei der Theaterabstimmung Anfang März. Eine Umfrage.

TEXT: MARION LOHER



Das Resultat war knapp, sehr knapp sogar: 50,3 Prozent der Stimmberechtigten im Wahlkreis Sarganserland sagten Nein, als Anfang März über die Sanierung des Theaters St.Gallen abgestimmt wurde. Drei Gemeinden (Sargans, Walenstadt, Bad Ragatz) waren dafür, fünf dagegen (Flums, Mels, Quarten, Pfäfers, Vilters-Wangs). Damit war das Sarganserland der einzige der acht Wahlkreise, der die Vorlage ablehnte. Auswirkungen auf das Gesamtergebnis hatte es keine: Das Theater wird für 48,6 Millionen Franken erneuert. Im St.Galler Oberland hat das Nein aus den eigenen Reihen nicht wirklich überrascht. Auch Hans Bärtsch nicht. Im Gegenteil: «Ich war vielmehr erstaunt, dass das Resultat nicht noch deutlicher ausgefallen ist.»

Hans Bärtsch ist Journalist, lebt und arbeitet im Sarganserland. Er kennt die Menschen und das hiesige Kulturklima. Als stellvertretender Chefredaktor des «Sarganserländer» beobachtet er beides seit Jahren, und als Vizepräsident und Programmkoordinator des Alten Kino Mels gestaltet er das kulturelle Leben in der Region mit. «In unserer ländlich geprägten Gegend hat die SVP eine grosse Wählerschaft, und wie wir wissen, ist ihr Interesse an der Kultur gering», sagt er. «Das Argument der SVP, dass wir für etwas bezahlen sollen, das wir gar nicht nutzen, hat bei vielen gezogen.» Leider, fügt er an, denn für ihn war das Ja zur Theater-Sanierung ein Ja zur Stärkung «unserer Kulturstadt St.Gallen».

Und genau das ist das Problem: Für viele Flumser, Melserinnen oder Quartner ist St.Gallen nicht «ihre» Kulturstadt. Sie fühlen sich mit der Kantonshauptstadt nicht verbunden. St.Gallen ist für viele im Oberland einfach zu weit weg – geografisch, politisch, emotional, was Auswirkungen auf ihr kulturelles Leben hat. Das bestätigt auch Hans Bärtsch: «Ich kenne niemanden aus der Region, der regelmässig ins Theater nach St.Gallen geht oder eine andere kulturelle Veranstaltung in der Stadt besucht. Wir sind mehr nach Zürich,

Chur oder Schaan orientiert.» Das habe aber weniger mit der Qualität der Anlässe in der Kantonshauptstadt zu tun, sondern vielmehr mit der Distanz und der Anbindung des öffentlichen Verkehrs. «Von Sargans aus habe ich bessere Zugverbindungen nach Zürich und Chur, und ich bin ausserdem noch schneller dort.» Ein Blick in den SBB-Fahrplan verrät: Nach Chur sind es 19 Minuten, nach Zürich 55 Minuten – und nach St.Gallen 57 Minuten.

Sarganserland: ein Niemandsland?

Einer, der die 57-minütige Zugfahrt nach St.Gallen täglich auf sich nimmt, ist Renato Hobi. Der 28-jährige Melser studiert im fünften Semester Soziale Arbeit an der Fachhochschule St.Gallen. Vor Beginn seines Studiums habe ihn praktisch nichts mit der Kantonshauptstadt verbunden. «Der Bezug war einfach nicht da, St.Gallen zu weit weg, Zürich viel näher», sagt Renato Hobi. Heute schaut er immer noch eher in den Veranstaltungskalender von Zürich oder Chur, ist aber «zwischendurch» auch in der Stadt St.Gallen unterwegs, sei es am Tag oder in der Nacht. «Mir ist bewusst, dass ein solches Theater in die Stadt gehört und nicht aufs Land. Trotzdem darf sich nicht alles in der Stadt konzentrieren.»

Renato Hobi hat vor gut zwei Jahren zusammen mit Freunden in Mels den Verein «MusikKultur» gegründet, um die Musikszene in der Region mit Konzerten unterschiedlicher Stilrichtungen zu beleben. Mit dem Nein zur Sanierung sei es den Menschen im Sarganserland darum gegangen, ein Zeichen zu setzen – sowohl kulturell als auch politisch. «Wir fühlen uns oft nicht wahrgenommen von der kantonalen Politik. Wollen wir etwas, werden wir oft nicht gehört oder es dauert ewig.» Als Beispiel nennt der Student den Vorschlag einiger Kantonsräte aus der Region, eine Passbüro-Zweigstelle im Sarganserland zu eröffnen. «Was passierte? Nichts»,

ärger sich Renato Hobi. «Noch heute müssen wir nach St.Gallen fahren, wenn wir einen neuen Pass brauchen.»

Dass dieses Empfinden, nicht wahrgenommen zu werden, weit verbreitet ist in der Region, glaubt auch Esther Probst, Co-Präsidentin des Kulturkreises Walenstadt. «Und bei einer solchen Abstimmung kommt dies dann eben zum Ausdruck.» Dieses latente Grundgefühl, ein «Niemandland im Kanton» zu sein, beziehe sich aber nicht nur auf die Kultur, sondern auf die Politik im Allgemeinen. «Insbesondere dann, wenn man Geld vom Kanton will», sagt Esther Probst und spricht dabei aus eigener Erfahrung: «Es war ein langer und mühsamer Weg, bis die Qualität unseres Sinfonieorchesters Concentus rivensis anerkannt wurde und wir finanzielle Unterstützung vom Kanton bekamen.» Sie sieht das Problem aber auch noch anderswo. «Wir Sarganserländerinnen und Sarganserländer sind uns immer noch zu oft uneinig. Würden wir mehr vereint auftreten, würde uns der Kanton auch anders wahrnehmen», sagt sie selbstkritisch.

Gemeinden schliessen sich zusammen

Für Ferdinand Riederer, ehemals Gemeindepräsident von Pfäfers, ist das Gefühl der Vernachlässigung nicht neu. Es stecke tief in der Bevölkerung drin und sei fast nicht mehr wegzubringen, sagt der Stiftungsratspräsident des Alten Bad Pfäfers und Co-Präsident von «Südkultur». «Aber gerade mit dem Engagement in unserem Verein Südkultur zeigt der Kanton doch, dass er gewillt ist, auch die Kultur auf dem Land zu unterstützen.»

«Südkultur» wurde 2006 von 16 Gemeinden der Regionen Sarganserland, Werdenberg und Obertoggenburg sowie der Gemeinde Weesen und dem kantonalen Amt für Kultur gegründet. Mit dem Ziel, gemeinsam nachhaltige Kulturförderung zu betreiben und damit die Region kulturpolitisch zu stärken. Im Zentrum steht die Bündelung und Ausschüttung öffentlicher Förderbeiträge «aus einer Hand». Jede Gemeinde zahlt pro Einwohner 2 Franken 50 in einen Topf, der Kanton gibt einen «ordentlichen» Betrag dazu. «Pro Jahr können wir so rund 300'000 Franken an hiesige Kulturprojekte verteilen», sagt Ferdinand Riederer, der den Verein zusammen mit Katrin Meier, Leiterin des kantonalen Amtes für Kultur, präsidiert. Mittlerweile haben sich in fast allen Regionen des Kantons ähnliche Organisationsformen etabliert, die auf der Idee von «Südkultur» basieren. Beispiele sind die Rheintaler Kulturstiftung, Kultur Toggenburg oder Kultur ZürichseeLinth.

Mit Traditionen stark verbunden

Der Co-Präsident von «Südkultur» mag die Klagen seiner Landsleute nicht mehr hören. «Wir dürfen uns nicht ständig mit der Stadt vergleichen», fordert er. «Wir haben ein anderes Kulturverständnis als die Städter. Unsere Stärke ist unsere volkstümliche Kultur. Dementsprechend anders, aber nicht minder vielfältig ist unser Angebot.» Journalist Hans Bärtsch sieht das kulturelle Verständnis der ländlich geprägten Gegend ebenfalls vor allem im Brauchtum und Vereinswesen. «Die Menschen fühlen sich mit Traditionen seit jeher stark verbunden. Sie sind identitätsstiftend und wichtig für das gesellschaftliche Miteinander, nicht umsonst sind Alpbahrfahrten, die Fasnacht oder Turnerunterhaltungen so gut besucht.»

Was nicht heisst, dass es im Sarganserland keinen Platz für anderes gibt. In den vergangenen Jahren ist das kulturelle Angebot in der Region stark gewachsen und deckt heute eine grosse Bandbreite von Interessen ab: Im Alten Kino Mels gibt es Kleinkunst, Theater und Konzerte, auf der Walenseebühne populäre Musicals, an der Bad Ragartz einen Skulpturenpark, im museumbickel Kunstausstellungen, am Quellrock Open Air Rockmusik, im Schloss Sargans und im Alten Bad Pfäfers viel Geschichtliches und in der alten

Spinnerei Murg sowie in der Flumserei eine neue Form von Kultur: Wohnen und Arbeiten unter einem Dach

«Wir bekommen hier wirklich sehr viel geboten», sagt auch Esther Probst vom Kulturkreis Walenstadt, «und müssen nicht unbedingt nach St.Gallen.» Nicht einmal mehr für ein klassisches Konzert. Dafür war der Kulturkreis selber besorgt. Co-Präsident, Komponist und Dirigent Enrico Lavarini hat vor über 40 Jahren das Sinfonieorchester Concentus rivensis gegründet und aus einem Laien- ein professionelles Orchester gemacht, das mittlerweile in der ganzen Deutschschweiz (und im Mai in der St.Galler Lokremise) zu hören und zu sehen ist. «Der Kulturkreis Walenstadt stellt abseits der Massen regelmässig ein feines Programm auf die Beine», sagt Hans Bärtsch. «Kulturell ist es sehr wertvoll für die Region.»

Von wegen abgelöschte Gegend

Auch Helene Sperandio schwimmt nicht mit der Masse mit. Vor gut zwei Jahren hat sie ihr Atelier von der Stadt Zürich aufs Land, nach Walenstadtberg gezügelt. Die Malerin und Objektkünstlerin ist eine von acht Kunstschaffenden, die derzeit im museumbickel in Walenstadt in der jurierten Gruppenausstellung «Kunst Sarganserland-Walensee VI» ihre Werke zeigen. Für Helene Sperandio ist es die erste Ausstellung in der Region – und sie ist begeistert. «Die Leute sind sehr offen, interessiert und neugierig», erzählt sie. So wie sie es im vergangenen Jahr schon waren, als die Kunstschaffende ihr Atelier für die Bevölkerung öffnete. «Ich habe überhaupt nicht das Gefühl, dass es eine abgelöschte Gegend ist. Im Gegenteil: Ich finde, es läuft hier einiges.» Ausserdem schätze sie es sehr, dass für den Wettbewerb im museumbickel mit Fanni Fetzer vom Kunstmuseum Luzern und Gabrielle Obrist von der Kunsthalle Wil eine so «tolle und prominente Jury» eingesetzt wurde. «Das Sarganserland holt spannende Leute und misst sich mit deren Kunstverständnis – was auch gut für die Vernetzung ist.»

Wo sieht sie, als Zugezogene, die Gründe für das Nein zur Theatersanierung? «Ich kann es mir nur mit der Distanz erklären. Die Stadt St.Gallen ist schon ziemlich weit weg, und das Sarganserland liegt abgeschottet hinter dem Berg. Da ist es schwierig, Nähe aufzubauen.»

Irgendwie scheinen sich das Sarganserland und St.Gallen respektive das Theater aber doch ein bisschen näher gekommen zu sein. Vergleicht man das Abstimmungsergebnis vom März dieses Jahres mit jenem vom September 2009, als es um das «Gesetz über Beiträge an Konzert und Theater St.Gallen» ging, zeigt sich: Vor neun Jahren lehnten alle acht Gemeinden im Sarganserland die Vorlage klar ab. Dieses Mal waren es noch fünf, die Nein sagten – und so deutlich wie damals waren die Resultate in den fünf Gemeinden nicht mehr.

270'000 Franken aus dem Fördertopf

Aus dem St.Galler Lotteriefonds fliessen jedes Jahr rund 5,5 Millionen Franken in über 100 Kulturinstitutionen und -organisationen im ganzen Kanton. Hinzu kommt der Jahresbeitrag von 19,8 Millionen Franken an Konzert und Theater St.Gallen. Aus dem Fördertopf von 5,5 Millionen Franken gehen etwa 2 Millionen in die Kantonshauptstadt und 3 Millionen in die Regionen. Im Sarganserland erhalten das museumbickel, das Alte Bad Pfäfers, das Alte Kino Mels, der Kulturkreis Walenstadt respektive der Concentus rivensis sowie das alle zwei Jahre stattfindende Dixie- und Jazzfestival Sargans und die Bad Ragartz, die alle drei Jahre durchgeführt wird, regelmässig grössere Beiträge.

Insgesamt erhält das Sarganserland laut Katrin Meier, Leiterin des Amtes für Kultur, pro Jahr regelmässige Beiträge von rund 270'000 Franken, pro Institution zwischen 20'000 und 75'000 Franken. Hinzu kommen grössere Projektbeiträge aus dem Lotteriefonds, beispielsweise an ein Konzertprojekt des CantiChor Sargans. «Diese Beiträge schwanken allerdings von Jahr zu Jahr stark, da sie davon abhängig sind, welche Projekte in der Region durchgeführt werden», sagt Katrin Meier. «Die kantonalen Kulturbeiträge, die ins Sarganserland fliessen, sind insgesamt sehr gut vergleichbar mit den Beiträgen an andere Regionen – sicherlich nicht weniger.»





Top 8 things to do in St. Anton (from left to right) : Browse through the 'Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens, 1908', read with the wind, local beer tasting, driving zigzag along the mountain road, wandering around, enjoying the panorama, cooking, and foraging wild plants.

Klangfestival

Naturstimmen im Toggenburg

9.-21. Mai



Schon gehört?
Die Welt klingt
im Toggenburg.

Tickets & Programm:
klangwelt.ch



WILD

AUSSTELLUNG
WANDELKONZERTE
PERFORMANCES
WORKSHOPS
KLANG- UND VIDEO-
INSTALLATIONEN

mit
Heiner Goebbels
David Moss
Theatre of Voices
Barokksolistene
Nadja Räss
Rocío Márquez
Erwan Keravec
Christoph Draeger &
Heidrun Holzfeind
Grabser Bergfinkli
u.v.a.

SCHLOSSMEDIALE
WERDENBERG

INTERNATIONALES FESTIVAL
FÜR ALTE MUSIK, NEUE MUSIK
UND AUDIOVISUELLE KUNST

18.- 27. MAI 2018

SCHLOSS WERDENBERG

WWW.SCHLOSSMEDIALE.CH

Kultur

Signersignale

Frauendomäne

Grossmarktliebe

Buchmarktschelte

Lebensnarben

Stadterzählung

Museumschaffen

Gassentanzen

Monalisamix

Signersignale/Romanromane

8 Versuche über 8 Versuche für einen, der nichts mehr liebt als Versuche.
Roman Signer zum 80. am 19. Mai 2018. Von Christoph Keller.



Einbruch im Eis (1985)

Der Fallensteller

Diesmal ist er es, der in die Falle geht, nicht die Natur. Ist es eine Falle, wenn man sie sich selber stellt? Vielleicht fragt er sich das, wie er jetzt im Film wieder losschreitet. Wir sehen ihn nur von hinten, doch vermuten wir, dass sein Blick in die Weite gerichtet ist, nicht auf das Eis, das einbrechen wird. Es geht nicht darum, es ans andere Ufer zu schaffen. Erst einmal ist es eine Meditation über das Gehen, auch wenn das zunehmende Knarren des Eises, das wir uns einbilden zu hören, Existentielleres andeutet. Uns ergreift Panik. Geh vorsichtiger, wollen wir ihm zurufen. Nicht so forsch. Werden aber seine Schritte nicht mit jedem Schritt sicherer? Als das Eis schliesslich unter seinen Füßen einbricht, ist sein Gehen existentiell geworden. Jetzt ist es die Kamera, die unsicher geworden ist: Sie wackelt. Wer immer sie bedient, will helfen, soll aber nicht. Wir schauen zu, wie er sich aus dem Eisloch ziehen will. Wie verhält man sich richtig, wenn man im Eis einbricht? Für die Eisbrechermethode ist er zu weit vom Ufer entfernt. Strampelnd auf das Eis einhauend, gräbt er sich sein Eisgrab. Ist ein Rettungsteam vor Ort? Wir wissen, dass er überlebt hat. Doch auch wenn er sich erneut der Natur entreisen konnte, weiss er, dass letztlich sie ihn an sich reissen wird. Weil er das weiss, sieht er diesem Augenblick gelassen entgegen. Auch wir beruhigen uns.



Läuten auf dem Fluss (1986)

Der Zeitstörer

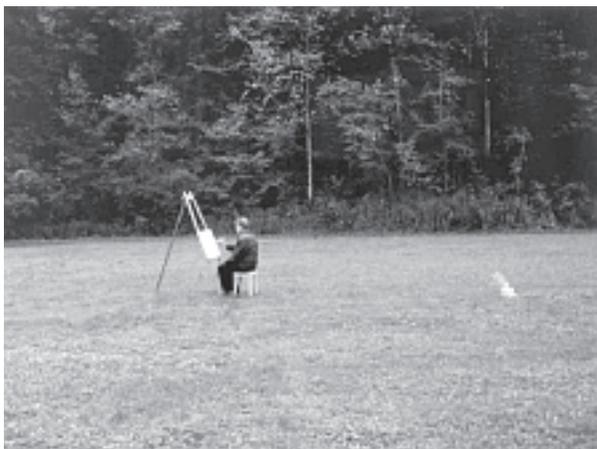
Dass die Zeit eine bestimmte Struktur hat, ist ein beliebter Aberglaube. Er hat da andere Vorstellungen. Die Zeit ist im Fluss, da kann auch er nichts machen, will es auch nicht. Was er tun kann, ist der Zeit ein bisschen hineinfunken. Er hat schon Löcher in den Zeitfluss gesprengt und so ihren Rhythmus durcheinander gebracht. Diesmal hat er etwas anderes vor. Er fliegt weit weg, nach Polen, und fährt zu einem Fluss, den er gut kennt. Dabei hat er Bretter und einen Wecker. Aus den Brettern zimmert er ein kleines Floss, den Wecker montiert er darauf. Er stellt den Alarm und lässt die Zeit auf dem Fluss fließen. Mit ein paar Schwarz-Weiss-Fotos schlägt er auch der bunten Natur ein Schnippchen. Der Wecker zeigt 11:09. Er schaut ihm nach. Wo er klingeln wird, weiss er nicht. Er hat aus dem Wann ein Wo gemacht.



Roter Ball (1995)

Der Naturärgerer

Auch wenn ihn die Natur nicht wirklich ärgert, er sie vielmehr liebt, bildet sie doch die Kulisse so vieler seiner Versuche – ja, ist sie der Grossversuch schlechthin –, so geht es ihm diesmal darum, die Natur zu ärgern. Nur ein bisschen. Übelnehmen wird sie ihm das nicht, auch wenn ihr Humor kein ver-söhnlicher ist. Alles, was er braucht, ist ein roter Ball. Und Wasser. Dynamisches, also fliessendes Wasser. Wasser, das stark genug ist, eine Faust zu machen. Dafür muss er nicht nach Polen. Er braucht einen Gebirgsbach, und davon gibt es hier genug. Schon ist er dort, watscht in seinen Fischerstiefeln, an denen man ihn mittlerweile erkennt, im Wasser herum. Es tobt, die Natur grinst: Schon hat sie den Streichespieler klatschnass gemacht. Der drückt den Ball in ein Abflussrohr, das seinerseits in einer Mauer steckt, so dass das Wasser weiterfliessen kann. Jetzt nicht mehr. Es zischt und tobt. Das hört sich tatsächlich wie Ärger an, auch wenn niemand so richtig weiss, wie sich Ärger anhört. Dann schlägt der Bach geballt zu, der Ball fliegt weg, das Wasser fliesst wieder. Ha! Die Natur grinst. Er hat die Natur gelehrt, über sich selber zu lachen. Ha! Auch er grinst. Das Wasser ist überall, selbst in seine Stiefel ist es eingedrungen. Trocken werden kann er zu Hause. Es wäre nicht das erste Mal, dass er sich bei der Arbeit einen handfesten Schnupfen eingefangen hätte.



Punkt (2006)

Der Ensōmeister

Lern was Anständiges, hat man ihm oft gesagt. Und wenn du schon Künstler werden musst, dann werd wenigstens Maler. Dass zum Beispiel die Pollockklecksereien in den Museen hängen und Millionen einbringen, das beeindruckt auch die Fassbrunnenspötter. Also hat er wieder einmal eine Idee. Oft hat man ja Ideen, um Ideen loszuwerden. Eine Staffelei steht auf einer Wiese vor einem Wald. Darauf eine weisse Leinwand, davor ein Hocker. In einiger Entfernung ein Kistchen. Mit dem sicheren Schritt jenes, der einst über das Eis lief, bis es einbrach, kommt er und setzt sich schwingvoll. In der rechten Hand hält er einen Pinsel, den er auf die Leinwand richtet. Den Pinsel hat er vorher in schwarze Farbe eingetaucht. Dann fängt er an zu warten. Wir alle warten. Das halbe Leben ist Warten. Aus dem Kistchen steigt Rauch hoch. Obwohl wir ein bisschen ahnen, was passieren wird, erschrecken auch wir, als es knallt. Beim Maler, der er jetzt für einen Moment doch ist, löst das Erschrecken einen Reflex aus: seine Hand schnell mit dem Pinsel vor, schwarze Farbe prescht auf die weisse Leinwand. Punkt heisst das dann. Dabei ist es gar nicht wirklich ein Punkt. Was wir sehen, mutet Japanisch an. Es könnte der Ansatz zu einem Ensō sein. In jedem Fall ist es der geballte Ausdruck eines Moments, den ein Ensōmeister ein Leben lang praktiziert, um ihn in einem Schwung richtig hinzubekommen. Sein Bild ist auch richtig geworden. Das liegt daran, dass er ein Leben lang für den Moment praktiziert.



Wasserstiefel (1986)

Der Dingbeleger

Dinge sind tot, das weiss jedes Kind. Falsch! Jedes Kind weiss, dass Dinge leben. Dinge sind erst tot, wenn das Kind ein Erwachsener ist. Dann ist das Ding nur noch ein Stuhl. Oder ein Tisch. Oder ein Paar Fischerstiefel. Kaum aber trägst du die Stiefel, tragen sie auch dich schon. Mit Siebenmeilenstiefeln hat er allerdings nichts am Hut. Wer hat schon Stiefel am Hut. Was aber, wenn Wasser in Stiefel gerät, die doch dazu da sind, dass kein Wasser in sie gerät? Heureka! Er bringt eine Ladung Sprengstoff im Innern seiner Fischerstiefel an, füllt sie mit Wasser und zündet. Boom! Die Stiefel werden zu Geysiren, herrlich, wie die Wasserfontänen hochschiessen. Wasserskulpturen, die nur ganz kurz leben. Geysire, was für ein schönes Wort, und schon hat sie der Fotograf festgehalten. Sein vielleicht schönstes Bild. Noch schöner ist, wie die tanzenden Stiefel in seinem Gedächtnis weiterleben.



Aktion Kurhaus (1992)

Der Physikpraktizierer

Es ist nicht so, dass auf einmal Äpfel auf die Bäume fallen, und doch denken wir an diese Möglichkeit, als sich die sieben Fenster des stillgelegten Kurhauses öffnen und sieben Stühle herausfliegen. Erst sieht es wirklich so aus, als würden die Stühle fliegen. Wohin würde ein Stuhlschwarm fliegen? In den Süden? Oder eben gerade nicht? Wir haben es hier aber nicht mit einer verkehrten Welt zu tun, sondern nach wie vor mit einer, in der die Äpfel von den Bäumen fallen. Nur fliegen eben auch Stühle aus Fenstern. Die dann schliesslich doch laut und heftig auf den Asphaltplatz vor dem Kurhaus krachen, zersplittern, sich ganz und gar stuhlungemäss neu anordnen. Manche der Stühle sind noch Stühle, auch wenn sich keiner mehr daraufsetzen kann; andere waren es nur noch in einem früheren Leben: jetzt sind sie gefallene Vögel. Das gibt es leider, dass Vögel vom Himmel fallen, auch wenn sie dann nicht zerbrechen wie Stühle, eher aufklatschen wie Äpfel. Damit ist der Versuch beendet. Ich habe Physik nicht studiert, ich praktiziere sie, sagt er. Das könnte auch das Universum von sich sagen.



56 kleine Helikopter (2008)

Der Elementarschauer

Bauen wir virtuelle Wirklichkeiten, weil wir nicht mehr in unserer leben wollen? Sehnen wir uns nach anderen Welten, weil wir unsere immer noch nicht begriffen haben? Drängt es uns nach einem Jenseits, weil uns das Diesseits einfach nicht gelingen will? Fragen über Fragen, die eine schauerlicher als die nächste. Deshalb fragen wir uns das alles lieber gar nicht erst. Wir haben Angst vor uns in der Welt, begreifen wir doch, dass wir es sind, die sie immer mehr beschädigen. Und ändern dennoch nichts. Machen einfach weiter. Wird schon gut gehen. Heben ab, wir kleinen, ferngesteuerten Helikopter, surren hektisch in unserem Zimmer herum. Wieder knallt einer gegen die Wand, in die Decke, in einen andern. Patsch!, das war Beni, peng!, das waren Pipilotti und Felix, die ineinander gekracht sind. Schon liegen alle mit gebrochenen Rotoren am Boden. Zucken noch ein bisschen mechanisch vor sich hin, sind dann still kaputt. Ein kurzes Vergnügen. Wahnsinnig komisch. Vor allem wahnsinnig.



Geysir (2013)

Der Bildhauer

Da steht er also endlich am Rand eines Geysirs, auf Island natürlich. Er trägt eine grüne Windjacke mit Kapuze, eine Schutzbrille, schwere Schuhe. Ein Geysir ist ein von niemandem gebauter Springbrunnen, der in unberechenbaren Abständen heisses Wasser ausstösst. Das Wasser explodiert zur Skulptur, löst sich aber gleich wieder auf und klatscht zurück auf die Erde. Auch auf ihn und den schwarzen Schirm, den er rasch geöffnet hat, um sich zu schützen. Es ist noch nicht, wie er es sich vorgestellt hat. Er tritt drei Schritte näher an den Geysir. Wartet. Er könnte den Geysir mit Seifenwasser necken, dann würde er sich schneller regen. Doch das würde dem Geysir schaden. Ausserdem gehört das Warten dazu. Wieder schieisst das Wasser hoch, wieder reisst er den Schirm auf, die Füsse jetzt aber im Wasser, das Siedetemperatur hat. Rasch flieht er. Die Füsse sind verbrüht, das Werk geschafft. Scheitern kann es nicht, da das Gelingen in seinen Arbeiten nicht angelegt ist. Es sind genau durchdachte Versuchsanordnungen, die den Zufall befreien. Es geschieht, was geschieht, und jetzt ist es geschehen. Was er gewinnt, ist eine Erkenntnis; wir sehen ein Bild. Wie viel wir von dieser Erkenntnis erahnen wollen, liegt an uns. Scheitern lässt er aber auch uns nicht.

Christoph Keller, 1964, ist Schriftsteller in New York und St.Gallen.

Am 26. Mai eröffnet das Kunstmuseum St.Gallen die Ausstellung «Spuren» zu Roman Signers 80. Geburtstag. Im Zentrum steht eine Schenkung der Signer-Förderin Ursula Hauser mit Zeichnungen sowie der Installation, die 1999 für die Biennale di Venezia entstand, ergänzt durch neue Interventionen. Signer hatte 1987 bereits mit einer Aktion die Wiedereröffnung des damals renovierten Kunst- und Naturmuseums begleitet. Umfangreiche Retrospektiven zeigte das Museum 1993 und 2014.

Im Istituto Svizzero in Roma ist seit März und bis 1. Juli die Ausstellung «Roman Signer – Skulptur/Fotografie» zu sehen. Signer ist bis 13. Mai auch an der Ausstellung «Walter Steiner. Ein Stück weit Pionier» im Wartsaal Lichtensteig vertreten.

Vom Wendepunkt



Roman Signers *Aktion vor der Orangerie* von 1987.

Text: Peter Surber

1987 wird in St.Gallen der zuvor jahrelang geschlossene Kunklerbau im Stadtpark als Kunst- und Naturmuseum mit einer Aktion von Roman Signer spektakulär wiedereröffnet. Im September desselben Jahres schneit es in Kassel: Im Rahmen der documenta lässt Roman Signer mit seiner *Aktion vor der Orangerie* 350'000 weisse Blätter in den Himmel fliegen. Es ist Signers bisher grösstes Ereignis vor Publikum. «Vor dem Ereignis war ich unglaublich nervös, währenddessen fühlte ich mich aufgewühlt, und danach freute ich mich auf die Bilder – die Filme, die Standbilder aus den Filmen und die Fotos sind die stillen Zeugnisse meiner Ereignisse.»

Diese Bilder sind jetzt noch einmal und neu zu bewundern. Die Gestalterin und Kulturorganisatorin Aline Feichtinger, Jahrgang 1978, hat sich von der *Aktion vor der Orangerie* zu einer literarischen Meditation inspirieren lassen. In einer Art Daumenkino spielt sich das Ereignis im Buch noch einmal ab, mit hundert von Filmstills, die Aleksandra Signer für das Buch aufbereitet hat und die jeweils auf der linken Seite plaziert sind. Der Text rechts folgt dem Geschehen erklärend, staunend, die Wörter drehend und wendend in repetitiven Schlaufen. Die Autorin versucht festzuhalten, was noch nicht ist und gleich wieder vergangen sein wird, den «Übergang von Hinauf und Hinab», das «Weder-Steigen-noch-Fallen», den Wendepunkt, der auch Signer umtreibt: «Der Moment, wenn ein hochgeworfener Stein in der Höhe wendet und auf die Erde zurückkehrt, dieser kurze Moment beschäftigt mich ein Leben lang.»

Am Ende wird der Wendepunkt und das Zusammentreffen «gegenläufig wirkender Kräfte» für die Autorin zum Sinnbild der Kultur und einer kosmischen Natur. Die Formel «Die Kultur der Natur» gibt dem Buch auch den Titel. Das greift etwas gar hoch;

eher als kosmisch überhöht dürften sich die zahlreichen Besucher der damaligen Aktion «erfrischt heiter» gefühlt haben, wie es anderswo im Text heisst.

Sicher ist: Aline Feichtinger ist eine herzliche Hommage an den St.Galler Sprengmeister geglückt. Und ein Stück Erinnerungsarbeit an die Zeit, als Signer noch um Anerkennung zu kämpfen hatte – der Wendepunkt in seiner Karriere, der internationale Durchbruch, folgte erst rund zehn Jahre später mit seinem Auftritt im Rahmen der Skulptur Projekte Münster.

Aline Feichtinger: *Die Kultur der Natur. Mit Bildern aus der «Aktion vor der Orangerie» von Roman Signer.* Edition Fink Zürich 2018, Fr. 28.–

«Grenfell tower couldn't burn me out»

Das Rap-Geschäft war noch nie eine reine Männerdomäne, und es wird immer diverser. Im Mai kommen gleich zwei engagierte junge Rapperinnen ins Palace: Flohio und Danitsa.

Text: Corinne Riedener



Flohio



Danitsa

Rap ist wiederum in aller Munde: In Amerika gewinnt Kendrick Lamar als erster Rapper überhaupt den Pulitzer-Preis, in Deutschland haben Kollegah und Farid Bang den umstrittenen Echo in der Kategorie Hip-Hop/Urban National abgestaubt. Umstritten darum, weil den beiden Battlerappern Antisemitismus vorgeworfen wird (mehr dazu hier: saiten.ch/provozieren-um-jeden-preis).

So viel (gute oder schlechte) Publicity ist natürlich ein Segen für das mittlerweile über 40 Jahre alte Genre, die Diskussionen darüber können aber bisweilen auch unbequem werden, nicht zuletzt da plötzlich Hinz und Kunz eine Meinung zum Business haben. «Sexistisch! Homophob!», «Inhaltsleer!», «Gewaltverherrlichend!» oder eben «Antisemitisch!» sind die vielgehörten Vorwürfe. Achtung Spoiler: Das sind keine Breaking News. Aber natürlich trotzdem stets die Schlagzeile wert – und das Spiessbürgertum kann sich wiederum das Maul zerreißen.

In vielen Fällen ist die Kritik ja berechtigt, in vielen anderen Fällen aber nicht. Warum? Es zeugt nicht gerade von Fachkompetenz, das ganze Genre unter Generalverdacht zu stellen, denn die Szene ist heute so fragmentiert wie noch nie und bietet schon lange auch queeren, feministischen und politisch sehr pointierten Künstlerinnen und Künstlern Platz. Im Rap gab es schon vergleichsweise früh, anders als in anderen Genres, den sogenannten conscious Rap, dessen Exponentinnen und Exponenten sich kritisch mit der Gesellschaft und Themen wie Rassismus, Sexismus und struktureller Gewalt auseinandersetzen. Kendrick Lamar führt also strenggenommen nur eine alte Tradition weiter, zugegeben sehr virtuos.

Und von wegen frauenfeindlich: Queen Latifah, MC Lyte, Missy Elliott, Lil' Kim, Foxy Brown oder Lauryn Hill haben die patriarchale Rapszene in den späten 80ern und frühen 90ern bekanntlich recht gut aufgemischt. Aktuell machen diesen Job unter anderem Lady Leshurr, Stefflon Don, Little Simz, Ana Tijoux, Rebeca Lane, Haiyti, SXTN oder Nadia Rose. Sie alle setzen sich nicht nur für die Frauen, sondern auch für mehr Queerness, gegen sexuelle Gewalt, Diskriminierung jeglicher Couleur und Ungleichheit ein. Und dann gibt es noch all jene, die dem Genre des LGBTQ-Raps angehören, darunter Mykki Blanco, Le1f, Zebra Katz, Angel Haze, Princess Nokia, Kate Tempest, Speech Debelle, Cakes da Killa, Sokee und viele andere. Das erste «PeaceOUT World Homo Hop Festival» fand übrigens 2001 in Oakland, Kalifornien statt.

Das alles immer und immer wieder zu betonen, weil viele «Genre-Fremde» nur die Punchlines der Prolo-Rapper sehen (wol-

len) und viele Medienschaffende einfach eine Schlagzeile nach der anderen raushauen (wollen), ist mühsam. Nach den vielen Diskussionen um antisemitische Lines, Homophobie und Sexismus tut es darum richtig gut, dass im Mai im Palace gleich zwei engagierte, fortschrittliche, intelligente Rapperinnen zu Gast sind: Flohio aus London (in Zusammenarbeit mit Rap History St.Gallen) und Danitsa aus Genf.

Flohio, die im anderen Leben Funmi Ohio heisst und als Grafikdesignerin arbeitet, zog als Kind mit ihren Eltern von Nigeria nach London. Sie zählt zu den vielen jungen Grime-Hoffnungen aus UK, wobei diese Schublade weder inhaltlich noch formal gross genug ist für die schlagfertige 25-Jährige. Afrobeats spielen bei ihr eine wichtige Rolle, aber auch Südstaatenflow, eine Prise Industrial und da und dort technoide Elemente. Ihre erste EP *Nowhere Here* veröffentlichte sie im Juni 2016, die zweite wird in diesem Jahr erwartet.

Flohios Texte sind kraftvoll, poetisch und nicht selten ziemlich persönlich. Im Track *My World* des Londoner Duos Good Colony etwa, auf dem sie die Vocals liefert, geht es um den Zusammenhalt in der Community und einen engen Freund, der gestorben ist. Und auf *Bands*, ihrer jüngsten Veröffentlichung, rappt sie über die kapitalistische Raum- und Sozialpolitik Londons und deren Folgen: «Landlord flows, get evicted quick / Now you're doing road / Chat about me? yes I turn it round / Love my sound, you can't turn this down / Grenfell tower couldn't burn me out / And I send mad love to who's mourning now.»

Verglichen mit Flohio bräuchte Danitsa wohl nicht nur eine Schublade, sondern gleich einen ganzen Schrank, am besten begehrbar, jedenfalls müsste es da Platz haben für Rap, Trap, Soul, Reggae, R'n'B und allerhand andere urbane Klänge – und natürlich für die aussergewöhnliche Stimme der in Paris geborenen und heute in Genf lebenden 23-Jährigen.

Wer in jener legendären Feitagnacht im Januar am Ein-Jahr-Jubiläumsfest im Konsulat an der St.Galler Frongartenstrasse war, dürfte sich gut an Danitsa erinnern: Ihr Debütalbum *Ego* lief rauf und runter in der Saiten-Etage, vor allem der Track *Captain*, in dem die frisch gebackene Swiss Music Award-Gewinnerin (Best Act Romandie) davon singt, wie sie ihr «Live Boat» selbstbestimmt durchs Leben steuert und man gefälligst schwimmen lernen soll, wenn man sich mit ihr anlegt.

Auf *Ego* gibt es viele tolle Tunes: *Hoover* zum Beispiel, eine trappige Abrechnung mit falschen Freundschaften. Oder *Seven Up*, das Boombap-Trap-Feature-Stück mit Di-Meh und Slimka von der SuperWakClique. Oder *Signs*, ein clubbiges, bassiges Irgendwas, das zum Tanzen und Mitsingen einlädt. Und wo wir grad dabei sind: Eine der amüsantesten Nummern auf dem Album heisst *Repo Men*. Klingt wie eine Coverversion von *Stayin' alive*, entpuppt sich aber als selbstkritische Betrachtung des Lebens über die eigenen Verhältnisse: «Every time I hear a knocking at the door, I worry it's the repo man (der Gerichtsvollzieher).»

Dieser wird wohl nicht so schnell anknöpfen bei Danitsa, wenn sie so weitermacht. Und auch Flohio hat gute Chancen, ihren Brotjob als Grafikerin irgendwann quittieren zu können und von der Musik zu leben, sofern das ihr Plan ist. Gut zu wissen jedenfalls, dass es diese Frauen gibt, die die männerdominierte Rap-Szene weiter aufmischen – wie es andere vor ihnen getan haben.

Flohio: 11. Mai, Palace St.Gallen, Support: Rap History DJ-Team

Danitsa: 25. Mai, Palace St.Gallen

palace.sg

Ballett der Gabelstapler



Marion (Sandra Hüller) und Christian (Franz Rogowski)

In den Gängen heisst der neue Spielfilm von Thomas Stuber – ein hervorragender Film mit einem Schauplatz, der sonst als Unort gilt: einem Grossmarkt in Deutschlands Irgendwo.

Text: Frédéric Zwicker

Da liegt er im Morgengrauen, der Grossmarkt. Den ausladenden, noch verlassenen Parkplatz sieht man zuerst, dann die langen Gänge mit den vollgestellten Regalen im schummrigen Licht. Dazu Johann Strauss' *Donauwalzer*. Kein Fluss dieser Welt durchquert so viele Länder wie die Donau. Zehn sind es, von Deutschland bis zur Ukraine hinunter, wo die Donau ins Meer mündet.

So beginnt *In den Gängen*, der neue Spielfilm des deutschen Regisseurs Thomas Stuber. Bereits zum dritten Mal arbeitete er mit dem Autor Clemens Meyer zusammen. Das gemeinsam verfasste Drehbuch beruht auf Meyers gleichnamiger Kurzgeschichte aus der 2008 erschienenen Sammlung *Die Nacht, die Lichter*. Und wenn man sich oft nervt, weil ausufernde Romane zu eineinhalbstündigen Filmen verkürzt werden, so sticht ins Auge, dass hier aus einer Kurzgeschichte ein zweistündiger Spielfilm wurde.

Liebe im Neonröhrenschein

Christian steht pünktlich bereit für seinen ersten Arbeitstag. Als erstes erhält er seinen Kittel, den er künftig täglich überzieht. «Immer schön lang tragen», mahnt der Chef freundlich. Denn Christian hat «ein bisschen Farbe auf der Haut», ist tätowiert vom Hals bis zu den Handgelenken.

Dann wird Christian Bruno vorgestellt, der verantwortlich ist für die Getränke. Bruno wird sein Lehrmeister, dem es egal ist, dass Christian fast nichts sagt und auch, dass er für eine Reihe von Diebstählen zwei Jahre gesessen hat. Denn er sieht Christian als das, was er ist: «ein Guter».

Ebenfalls früh eingeführt werden der Handhubwagen, die hydraulische Ameise und schliesslich der König der Palett-Transportgeräte: der Hubstapler. Christian tut sich schon mit dem Hubwagen schwer, der sich nicht in die anvisierte Richtung lenken lässt. Mit der Ameise, die er eigentlich nicht bedienen dürfte, verursacht er beinahe einen Unfall. Es dauert ein ordentliches Weilchen, bis er sich auf den Gabelstapler setzen darf.

Und dann heisst es unter den Angestellten bald, der Christian stelle sich auf dem Stapler ein bisschen blöd an. Zumindest sagt ihm die hübsche Marion, das habe sie gehört, und bietet ihm Privatunterricht an. Denn bald steht die Prüfung an.

Christian, Marion und Bruno. Das sind die drei Hauptfiguren in diesem Film, der mit ebenso spärlichen wie pointierten Dialo-

gen aufwartet. Es ist im Kern eine Liebesgeschichte, deren Schauplatz fast ausschliesslich der Grossmarkt im Licht der Neonröhren ist. Aber wer denkt, das sei ein enger, vielleicht bald langweiliger Raum für zwei Stunden Handlung, der irrt gewaltig.

In diesem Grossmarkt liegen Welten. «Sibirien» zum Beispiel, die Tiefkühlabteilung. Oder «das Meer», wo lebende Frischfische in zu engen Aquarien auf Käufer warten. «Warst du schon einmal hier?», fragt Bruno. «Nein», antwortet Christian, und man versteht: Am Meer war er noch nie.

Am Ende das Meer

Alles spielt sich in diesem Markt ab, Freundschaft, Liebe und Tod, und wenn Christian über die Zeit nach Feierabend sagt: «Das war, wie wenn alle in einen tiefen Schlaf gefallen sind und am nächsten Tag nach Hause zurückkommen», dann hinterfragt man seine Empfindung keine Sekunde lang. Obwohl man nur sehr wenig von Christians Geschichte weiss, ahnt man, dass der Job in der Getränkeabteilung das Beste ist, was Christian seit langem widerfahren ist. Die spärlichen und doch so liebevollen Gespräche mit Marion zwischen den Regalen hindurch oder im Pausenraum, wo die Wände mit Palmen bemalt sind und man auch einmal das Meer rauschen hört, oder die Zigaretten mit der Vaterfigur Bruno.

Clemens Meyer arbeitete selbst drei Jahre als Gabelstapelfahrer. Und weil er offensichtlich gut aufgepasst hat und es hervorragend versteht, die Gesprächskultur in diesen Kreisen destilliert auf lakonisch vorgetragene Perlen zu reduzieren, lacht man trotz der überall drohenden Tragik immer wieder laut auf.

Aber man lacht keineswegs über die schlecht gebildeten Arbeiterinnen und Arbeiter. Im Gegenteil: Dieser Film zeigt eine Welt, in der es nichts gibt als einen Grossmarkt und seine Angestellten, Handhubwagen, eine Ameise und das Ballett der Gabelstapler. Er tut es mit Respekt und Zuneigung. Und so ist dieser Mikrokosmos gross genug, um darin das ganze Leben gespiegelt zu sehen. Und am Schluss hört man es wieder, und bloss an scheinbar überraschendem Ort: das Meer.

In den Gängen:

ab 1. Mai, Kinok St.Gallen und Kino Cameo Winterthur

kinok.ch, kinocameo.ch

Tod der Literatur

50 Jahre nach 1968: Vom *Kursbuch 15* zur Alleinherrschaft des Ökonomischen. Eine Streitschrift.

Text: Jochen Kelter

1

Im November 1968 verkündete Hans Magnus Enzensberger im berühmten *Kursbuch Nr. 15* angeblich den «Tod der Literatur». Bei dieser tradierten Mär handelt es sich indessen zumindest um eine Übertreibung, aber eher um ein Gerücht, das sich im Lauf der Jahre verfestigt hat. Zum einen waren an der Verkündung noch zwei weitere Personen beteiligt, die ehemaligen Suhrkamp-Lektoren Karl Markus Michel und Walter Boehlich. Lediglich Boehlich behauptet den Tod der herrschenden bürgerlichen Literaturkritik und mit ihr den «der bürgerlichen Literatur». Zum anderen weist Enzensberger selbst darauf hin, dass der Imperialismus über wirkungsvollere Methoden und Instrumente der Bewusstseinsmanipulation als die Literatur verfüge, der er «politische Harmlosigkeit» attestiert. Autoren, die sich mit ihrer marginalen Rolle nicht abfinden mögen oder in der Belletristik keine Zukunft sehen, empfiehlt er «begrenzte, aber nutzbringende Beschäftigungen» wie das Verfassen von Kolumnen, Berichten oder Reportagen, wie er sie dann selbst und andere im ein Jahr später erschienenen *Kursbuch Nr. 18* mit der Entmythologisierung der kubanischen Revolution praktiziert haben. Mich hat sie damals endgültig von einem jener unter jungen Linken populären Sommereinsätze in der kubanischen Landwirtschaft abgehalten.

Damit wurde auch das in den 20er- und 30er-Jahren exemplarisch durch Egon Erwin Kischs Reportagen repräsentierte Genre der dokumentarischen Literatur wiederbelebt. Der österreichische Autor Erich Hackl praktiziert es beispielhaft im rekonstruierenden Erzählen seiner vor allem im Lateinamerika der Militärdiktaturen angesiedelten Romane. Aber in weniger erzählerischer Form auch der Historiker Stefan Keller, etwa in seinem Buch über den St.Galler Polizeichef Paul Grüninger, der Juden zur Einreise in die Schweiz verhalf und dank des Buchs von Keller spät rehabilitiert wurde. Oder in *Zeit der Fabriken* über Aufstieg und Niedergang des Industrieorts Arbon am Bodensee. Und in der französischen Literatur feiert der dokumentarische Roman, die dokumentarische Erzählung gerade eine Renaissance, etwa in *HHhH (Himmlers Hirn heisst Heydrich)*, 2010) von Laurent Binet über das Attentat in Prag auf den stellvertretenden Reichsprotektor von Böhmen und Mähren, oder jüngst in Joseph Andras' kurzem Roman *De nos frères blessés* (2016) über den einzigen während des Algerienkriegs hingerichteten Franzosen und Widerständler Fernand Iveton.

Aus Enzensbergers durchaus auch ironischen Empfehlungen wurde dann in der sich dogmatisierenden neuen Linken zum Ende der Studentenbewegung die Forderung nach Gebrauchstexten anstelle von Belletristik: Flugblätter statt Gedichte. Agitprop, Wandzeitungen nach dem Vorbild der chinesischen Kulturrevolution. Revolutionsromantik in einer hoch technisierten Gesellschaft mit Tageszeitungen, Radio und Fernsehen für jedermann. Es war, als hätte man wie in einem umgedrehten Fernglas die politisch-gesellschaftliche Situation nur unscharf erkannt. Aber auch die Bestandsaufnahmen des bald schon kultisch rezipierten *Kursbuch Nr. 15* wurden ideologisch bearbeitet weitgereicht. So forderte der Aktivist und spätere Autor Michael Buselmeier in der «Zeit» vom 31. Januar 1969 im Namen des «Arbeitskreises Kulturrevolution» Heidelberg in einer verquast abgehobenen Sprache, die den Duktus des akademischen Diskurses nachäffend fortschrieb, «gesellschaftliche Arbeit statt Kunst». Ein Postulat, das an die Sowjetunion der 30er-Jahre erinnert, mit dem Unterschied, dass dort Künstler und Schriftsteller geduldet waren, die sich an die ästhetisch rückwärtsgewandten Vorgaben der Kommunistischen Partei hielten.

Ich erinnere mich vage (das biografische Löschblatt legt sich ja nicht selten über unsere Erinnerungen), auf irgendei-

ner Vollversammlung im Audimax der Universität einen Vortrag über die chinesische Kulturrevolution und die Person Maos gehalten zu haben, der bei der Mehrheit der Anwesenden überhaupt nicht gut ankam. Der Erwartungshorizont war nach Jahren endloser nächtlicher Debatten zu einem Verbalritus erstarrt und zu minimaler intellektueller Bandbreite geschrumpft. Gar nicht so viel später war der Spuk einiger Sommer und Winter verstoben: Mitbestimmung an den Universitäten, Selbstbestimmung der Arbeitenden, autonom bestimmtes Leben. Es folgten nur noch Reaktionen auf Ereignisse anderswo in der Welt: etwa den Krieg in Vietnam oder den Putsch gegen Allende in Chile.

2

Der zweite, partielle, aber nun wirkliche Tod der Literatur, ihr Siechtum, begann in den 90er-Jahren. Und dieses Mal waren seine Protagonisten weder linke Aktivisten noch Autoren, sondern, worauf Enzensberger indirekt schon 1968 angespielt hatte, die Wirkkräfte des kapitalistischen Markts. Es begann etwa damit, dass ein renommierter Verlag sein Lektorat anwies, Nebensätze zweiter Ordnung in den Manuskripten der Autoren zu eliminieren. Nebensätze zweiter Ordnung erfordern eine fortgeschrittene Sprachbeherrschung und schmälern damit den Bücherabsatz. Dann wurde in mittleren, durchaus florierenden Verlagen das Lektorat von Manuskripten ganz gestrichen. Sollten die Autoren ihre Manuskripte doch selbst verantworten, der Markt würde es schon richten. Solche Verlage begannen auch, fremdfinanzierte Bücher zu vertreiben, Bezahlverlage hatte man sie früher abschätzig genannt. Aber nun waren es nicht mehr diese Schmuttelkinder, die gegen Bares die literarischen Ergüsse von Lehrern druckten, vielmehr honorige Häuser, die auf Rechnung von Sponsoren verlegen, nicht nur Heimatverlage mit Heimatbildbänden.

Natürlich war hier der Markt am Werk. Immer mehr Verlage produzierten immer mehr Bücher. Die Profitabilität sank, folglich musste gespart werden. Und zwar an der für ein Buch entscheidenden Stelle: im Lektorat und natürlich nicht bei Marketing und Vertrieb. Konnte in den 60er-Jahren das Lektorat des Suhrkamp Verlags locker der Kompetenz der Abteilung Neuere Deutsche Literatur einer beliebigen Universität Paroli bieten, kann man heute froh sein, wenn man vom Korrektor im fertigen Satz eventuell ein paar Hinweise auf Fehler oder Irrtümer bekommt.

Verheerend war zudem, dass die Verlage lange schon zur vermeintlichen Absatzmaximierung respektive unter dem Druck von Buchhandelsketten den Rabatt auf ihre Bücher auf bis zu 50 Prozent hochgeschraubt haben, während die vergleichsweise kleine Sortimentsbuchhandlung mit Kundenberatung, die die Ketten kaum bieten können, nur 30 Prozent erhält. Derart wird der (in Deutschland weiterhin gesetzlich feste) Ladenpreis für das «Kulturgut» Buch unterlaufen und obsolet. Damit sehen sich Verlage zunehmend gezwungen, Bestseller zu produzieren, die das Niveau der literarischen Produktion insgesamt nivellieren. Lieber ein Palett Kurzware vor dem Eingang als einen Gedichtband im Kellergeschoss der Buchhandlung. Ökonomischer Erfolg auf Kosten der Absenkung des Niveaus des literarischen Angebots und ökonomische Misere der Verlage sind (nicht nur) im deutschsprachigen Raum zum grossen Teil hausgemacht.

Seit der Reagan/Thatcher-Ära wurde in den USA und Grossbritannien der Markt auch im Bereich der Kultur, der Kunst, der Medien und des Buchs zunehmend zur beherrschenden Grösse und letztlich zum einzigen Faktor von Bedeutung. Ideologisch verbrämt wurde diese Entwicklung mit der Demokratisierung der Kultur. Was indessen einzig zählte, war der Profit. Es begann, was die Tageszeitung «El País» «Marktzensur» genannt

hat. Im angelsächsischen, aber auch im deutschen Sprachraum kauften sich immer mehr Quereinsteiger in die Verlagsbranche ein. Und verlangten nun von den Buchverlagen im Konglomerat ihrer Mischkonzerne ähnliche Gewinnmargen, wie sie die übrigen Konzerntöchter erwirtschafteten. Früher ging man davon aus, dass im Buchgeschäft zwischen zwei und fünf Prozent Gewinn erwartet werden konnten, ohne dass die Eigentümer von Verlagen wie Suhrkamp, Gallimard oder Feltrinelli deshalb darben mussten. Laut «Le Monde» erzielte der wichtigste unabhängige Verlag in Frankreich 1996 einen Jahresgewinn von kaum über drei Prozent. Nun aber waren die Gewinnvorgaben dreibis viermal höher, bewegten sich zwischen 12 und 15 Prozent.

Der amerikanische Verlagsdirektor und später unabhängige Verleger André Schiffrin hat diese Entwicklung schon zu Anfang des Jahrhunderts in seinem Buch *Publishing without publishers* (auf Deutsch *Verlage ohne Verleger*) eindrücklich belegt und geschildert. Er vereinigt in seiner Person die Geschichte des Verlagswesens mit der politischen Geschichte. 1935 wurde er in Paris als Sohn eines russischen Emigranten geboren, der die heute berühmte *Bibliothèque de la Pléiade* begründete, die in den 30er-Jahren in den grössten französischen Verlag Gallimard integriert wurde. Nach dem Sieg der Nazis über Frankreich wurde er im August 1940 als im Ausland geborener Jude fristlos entlassen und konnte über Casablanca und Lissabon in die USA entkommen.

Auch in den deutschsprachigen Ländern griff dieses Mischkonzern-Denken um sich, angeführt von Bertelsmann/Random House, der unterdessen zum grössten Verlag der USA aufgestiegen war. Da kauften in den 90er-Jahren auch reich gewordene Zeitungsverlage wie jener der «Frankfurter Allgemeinen Zeitung» (FAZ) Traditionsverlage und fuhren sie binnen weniger Jahre an die Wand. Heute streichen sie ihre Redaktionen und damit ihre journalistische Kompetenz zusammen. Kaufen wie die NZZ oder der «Tages-Anzeiger» immer mehr Regional- und Gratisblätter auf, legen die Redaktionen von Zürich bis Bern, von St.Gallen bis Luzern zusammen, dünnen sie aus, verlieren, nur um der Digitalisierung zu trotzen, in der sie bislang nicht profitabel Fuss gefasst haben, ihre Identität und werden zunehmend zu einer Alibiverpackung für eingelegten Werbemüll.

Wo vormalig das Lektorat eines Literaturverlags das letzte Wort hatte, spielen heute Controlling und Marketing die erste Geige. Klaus Wagenbach zitiert in seinem Nachwort zur deutschen Ausgabe von André Schiffrins Buch aus einer Betriebsprüfung bei den Verlagen Rowohlt und S. Fischer durch «McKinsey und Konsorten»: «Jedes in den S. Fischer Verlagen publizierte Werk hat seine eindeutige Position in einem Koordinatensystem von Gegenwartsbezug, Gedächtnisfähigkeit und Rezeptionserlebnis». Die «veröffentlichten Inhalte» sind «auf der Höhe der Zeit» und treffen «die Bewusstseinslagen und Bedürfnisse ihres Publikums». Das Controlling befließigt sich einer pseudosozialologischen Sprache: ein Koordinatensystem von Gegenwartsbezug und Rezeptionserlebnis auf der Höhe der Zeit und der Bewusstseinslagen! Da spricht nicht die Sprache der Literatur, sondern die des Mainstream-Mittelmasses. Da haben Lektorate, die der Sprachinnovation, der intellektuellen und emotionalen Tiefe, der literarischen Kunst eines Manuskripts nachspüren, längst ausgespielt und abgedankt. Wagenbach kommentiert: «In den guten alten rohen Zeiten nannte man so etwas gequirlte Scheisse, aber heute kommt es mit Blazer und Handy daher.»

Ich erinnere mich an eine Anhörung bei der EU-Kommission in Brüssel in den 90er-Jahren zum festen Ladenpreis für Bücher in der EU. Ich nahm für den Dachverband der europäischen Schriftsteller an ihr teil, Wagenbach als Verleger und Vertreter des Börsenvereins des deutschen Buchhandels. Er konnte die Kommission nicht im Ansatz davon überzeugen, dass es ihm eine Quersubventionierung zwischen gut verkäuflichen Titel wie denen von Erich Fried und einem in Deutschland unbekanntem italienischen Autor erlaube, einen vernünftigen, einen festen Ladenpreis für beide Bücher zu garantieren. Die Kommission wollte weder etwas von Quersubventionierung wissen noch von einem festen Verkaufspreis für Bücher. Einige Staaten haben ihn dennoch eingeführt, Deutschland, Österreich, Frankreich bereits früher, die Schweiz nur für kurze Zeit. Mit den bekannten Fol-

gen, die ich bereits dargelegt habe: Der feste Buchpreis, von Verlagen und Buchhandel heftig gefordert, wird von denjenigen unter ihnen, die es sich leisten können, faktisch ausser Kraft gesetzt. Gegen die Macht, oder sollte man sagen: Gegen die Gewalt des Markts ist, so scheint es, auch ein Gesetz machtlos.

In der Nachkriegszeit galt die Maxime, ein gebundenes Buch solle so viel kosten wie ein Paar Schuhe. Praktischer Nutzen als Äquivalent zu geistiger Nahrung: Davon sind wir inzwischen weit entfernt. Wer würde heutzutage 150 Franken oder mehr für einen Roman ausgeben? Der Alltagskonsum hat am Markt den kulturellen Bedarf schon lange hinter sich gelassen. Natürlich hat es seither technische Innovationen (kartonierter und Taschenbücher etwa) mit den ihnen folgenden Rationalisierungen gegeben. Aber die haben auch vor der Schuh- und der Bekleidungsindustrie allgemein nicht haltgemacht. Wir besorgen uns Schuhwerk und Kleidung halt aus Gegenden mit Kinderarbeit und Hungerlöhnen. Da kann der literarische Ausstatter vor Ort nicht mithalten.

3

Der neoliberale Umbau des gesamten Kultur- wie des Literaturbetriebs schlägt natürlich auch auf die Urheber, die Autoren zurück. Im Guten wie im Schlechten. Ein Autor wie Carlos Ruiz Zafon verdient mit seinen Büchern (und deren Übersetzungen), die zwischen Zeitgeschichte, Melodram und Suspense oszillieren, Hunderttausende – in der bildenden Kunst sind es Millionen: Beides senkt den Anreiz für künstlerisch-ästhetische Debatten. Andere könnten ohne sonstige Einkünfte von ihrer literarischen und publizistischen Arbeit schon lange nicht mehr leben. Die Schere zwischen Arm und Reich öffnet sich wie in der gesamten Gesellschaft zusehends. Zeitungen und Magazine brauchen uns Autorinnen und Autoren, von Ausnahmen abgesehen, schon längst nicht mehr. Unsere Essays, Betrachtungen, Reportagen sind verschwunden. Die Lifestyle-Artikel, Mainstream-Meinungstexte und politisch korrekten Kommentare werden von «Profi»-Schreiberlingen erledigt. Für Zeitungstexte jenseits von betroffenem Gutmenschen und politisch wie ökonomisch reaktionärem Neoliberalismus ist kein Platz mehr. Die neoliberale Gesellschaftsordnung ist alternativlos geworden.

Als Autoren sind wir, auch wenn wir vielleicht noch das Glück eines Lektors, einer guten Illustratorin geniessen, IT-Zulieferer des Verlags auf eigenen Kosten, sollen unsere Manuskripte digital richtig formatiert abliefern, unsere Lesungen und Auftritte selbst akquirieren («Der Autor X macht das alles auch ganz alleine»), für die Rezensionen unserer Bücher besorgt sein («Lesungen scheinen nur dort möglich, wo ein ganz besonderes Wohlwollen für den Autor da ist», wofür, mit anderen Worten, der Verlag selbstverständlich nicht verantwortlich und somit entlastet ist). Überweist euren Produktionsbeitrag (auch den gibt es mittlerweile bei sogenannten seriösen Verlagen) und kümmert euch selber. Eine eindeutige Bankrotterklärung des literarischen Verlagswesens ist schlecht vorstellbar.

Unterdessen ist die Misere des Literaturbetriebs auch im Überbau, sprich im Bewusstsein der Betroffenen zumindest teilweise angekommen. Im Feuilleton der NZZ, dem Zentralorgan des markthörigen Neoliberalismus, hat der Autor und Übersetzer Felix Philipp Ingold am 23. September 2017 unter dem Titel *Schafft die Jurys ab!* eine an Eindeutigkeit seit langem nicht mehr gelesene Philippika publiziert. Mit Literaturpreisen bedacht würden, so schreibt er, Bücher, die «in erster Linie unterhaltsam, konsensfähig und in irgendeiner Weise anrührend» seien. Mit anderen Worten: dem liberalen gesellschaftlichen Mainstream folgend. Und weiter: «Literatur als Kunst ist beim verbliebenen Lesepublikum so wenig gefragt wie bei der professionellen Kritik». Letzterer fügt er noch Präsentatoren, Moderatorinnen und Juroren hinzu sowie «Veranstalter von Festivals und beamtete Kulturfunktionäre». «Künstlerischer Anspruch» gelte als «elitär» und werde «gleichgesetzt mit Langeweile und dreister Zumutung». Und natürlich mit Marktuntauglichkeit. Dem ist schwerlich zu widersprechen.

Es wäre geradezu seltsam, wenn sich die Herrschaft des Markts über die Literatur in dieser noch nie dagewesenen Absolutheit auf die USA und den deutschsprachigen Raum be-

schränken würde. In einer Serie von Artikeln zur Frankfurter Buchmesse meldete sich der Westschweizer Übersetzer Frédéric Wandelère in der NZZ vom 7. Oktober 2017 zu Wort und beklagt den Zustand der Literaturlandschaft des Gastlands Frankreich.

Er zeigt die Fallhöhe auf seit den Präsidenten de Gaulle, dessen Memoiren in die erwähnte Klassikerbibliothek der *Pléiade* aufgenommen wurden, und Pompidou, Herausgeber einer Anthologie der französischen Poesie und Begründer des Centre Pompidou, des Museums für moderne Kunst von Weltrang, schliesslich der belesene Mitterrand. Danach kamen die Banausen, nach Chirac Sarkozy und dann François Hollande, der eine Kulturministerin ernannte, die bei der Verleihung des Literatur-Nobelpreises an Patrick Modiano keinen einzigen seiner Buchtitel kannte. Die drei grossen Zeitungen «Le Monde», «Libération» und «Le Figaro» besprechen kaum noch belletristische Bücher und sowieso keine fremdsprachigen, und haben Information, Bewertung und Einordnung zu und von Literatur aufgegeben, also die Auseinandersetzung mit fiktionalen Werken, schlimmer als hierzulande, schlicht eingestellt. In ihren Spalten erscheinen dafür Memoiren von Schauspielern und Politikern, «Werke» von Mannequins, Sportlerinnen und Designern.

«Le Monde», einst ein Flaggschiff des europäischen Journalismus, führt eine Rubrik mit dem Titel «Culture & Vous»: Mode, ausgefallene Kochrezepte, Restaurants, teure Möbel. Man hat, so Wandelère, die Sparflamme so weit gedrosselt, dass in einer weiteren Rubrik einmal pro Monat «drei Dichtern jeweils drei Zeilen Kommentar und drei Zeilen Zitat» zugestanden werden. Die *Essais* von Montaigne, die *Fleurs du Mal* von Baudelaire oder die Gedichte von Mallarmé bekämen heutzutage keine Minute Sendezeit im Radio oder Fernsehen und keine Zeile in der Presse und folglich keine Bestellung des Buchhandels. So viel zum literarischen Niedergang der Grande Nation, die sich in der Vergangenheit statt ihrer Kolonialkriege lieber ihres literarischen Genies gerühmt hat. Von Victor Hugo stammt der Ausspruch, jeder Mensch besitze zwei Muttersprachen, die seine und Französisch. *Tempi passati*.

4

Was die vorschnellen intellektuellen Aktivisten der 1968er-Jahre nicht geschafft haben – die europäische Literatur, diesen Luxus des marxistischen Überbaus, durch gesellschaftlich ausschliesslich nützliches Schreiben zu ersetzen –, was der sozialistische Realismus nicht geschafft hat – den Kampf der Humanität gegen die Reaktion in Kolonnen von papiernen Soldaten zu verwandeln –, das hat die alles überwältigende globale Ökonomie des Kapitalismus auch auf einem Nebenschauplatz erreicht: Kunst und Literatur in einen alle Qualität (samt ihrer unterschiedlichen Kriterien) nivellierenden Marktplatz von Konsum, Entertainment, Konsens und scheinheiliger Selbstbestätigung zu verwandeln. Dieser Zustand wird sich kaum weder von Autoren noch Intellektuellen, weder von Kritikern, Feuilletonistinnen oder Medienleuten rückgängig machen lassen. Dazu braucht es viele andere Akteure, zumal aus der Zivilgesellschaft. Nur wenn es nach und nach gelingt, den völlig enthemmten Marktliberalismus, der die Welt alleine als Börsenplatz und Ort der vagabundierenden Renditen begreift, zurückzudrängen, wird es uns vielleicht vergönnt sein, die Literatur erneut als Ausdruck des menschlichen Genius, als Bild des Daseins mit all seinen auch ästhetischen Anstrengungen und Leiden wiederzufinden.

Jochen Kelter, 1946, ist Autor und Publizist. Er engagierte sich kulturpolitisch u.a. in der Gruppe Olten, als Präsident des Verbands Pro Litteris oder des European Writer's Council. Zuletzt erschienen der Gedichtband *Wie eine Feder übert Himmel* und der Essay *Jetzt mache ich einen Satz*. Kelter lebt in Ermatingen.

Wo die Literatur lebt (I): Solothurner Literaturtage

Man könnte jetzt wieder einmal klagen, die Ostschweiz werde im Rest des Landes nicht wahrgenommen. In der Tat sind Ostschweizer Namen im Programm der 40. Solothurner Literaturtage auch 2018 dünn gesät. Christian Uetz, der Thurgauer Wortakrobat, ist mit seinem neuen Lyrikband *Engel der Illusion zu Gast*. David Signer, gebürtiger Ausserrhoder, liest Erzählungen aus *Dead End*. Und in der Programmkommission sitzt der St.Galler Autor Florian Vetsch. Er moderiert unter anderem das Gespräch mit dem marokkanischen Autor Mahi Binebine (s. Porträt im Februarheft von Saiten). Weitere prominente ausländische Gäste sind John Banville (Irland), Margriet de Moor (Niederlande), die deutsche Anja Kampmann oder Najem Wali aus dem Irak. Im Zentrum steht aber auch im Jubiläumsjahr die Werkschau des einheimischen Schreibens aus allen vier Sprachregionen. Dazu kommen generationenübergreifende Dialoge und Podien, etwa zu den Balkankriegen, zum 70-jährigen Bestehen des Staats Israel oder zur «Stimme der Verlierer». Am Freitag- und Samstagabend gibt es ein Strassen-Literatur-Fest.

Solothurner Literaturtage: 11. bis 13. Mai

litteratur.ch

Wo die Literatur lebt (II): Bücherfest Frauenfeld

Drei Tage prallvoll mit Büchern und prominenten Autorinnen und Autoren: Das bietet das diesjährige Bücherfest Frauenfeld. Die Schweizer Literatur ist vertreten mit Melinda Nadj Abonji, dem in Frauenfeld aufgewachsenen Michael Stauffer, Lisbeth Herger oder den Historikern Aram Mattioli und Wilfried Meichtry. Aus Deutschland kommen Selim Özdoğan, Mariana Leky, Michael Kumpfmüller, aus Österreich Raoul Schrott und aus Frankreich der algerisch-französische Autor Azouz Begag. Ausserdem gibt es Lesungen und Lieder für Kinder und Familien. Den Auftakt am Freitag macht Martin Walker, Autor der gefeierten, im französischen Périgord spielenden Krimis um Kommissar Bruno. Literaturwissenschaftlerin Christine Lötscher leitet Gespräch und Lesung ein mit einer Rede zum «Regionalkrimi als Genre der Globalisierung». Die Anlässe finden an diversen Orten vom Rathaus bis zum Kaff statt, das Dreitagefestival zählt auf enge Kooperation der beteiligten Institutionen unter Leitung der Programmchefin und Buchhändlerin Marianne Sax.

Bücherfest Frauenfeld: 25. bis 27. Mai

buecherfest.ch

Wo die Literatur lebt (III): Lausching in Winterthur

Literatur und Spoken-Word unter freiem Himmel: Das ist die Grundidee hinter lausching, dem Literaturfest von Winterthur, das sich zu diesem Zweck als Gartenstadt versteht und eine Vielzahl von Gärten, Parks und Friedhöfen mit besonderer Atmosphäre bespielt. Diesen Sommer gibt es 18 Veranstaltungen mit 32 Künstlerinnen und Künstlern. Neu sind zwei Late-Night-Veranstaltungen und eine Serie an Kurzlesungen in der Altstadt im Rahmen der Musikfestwochen Winterthur. Klingende Namen dieses Jahr sind: Big Zis, Arno Camenisch, Dominic Deville, Urs Faes, Jurczok 1001, Ronja von Rönne, Hansjörg Schertenleib oder Raoul Schrott. Den Auftakt machen am 8. Juni Romancier Hansjörg Schertenleib und der Zürcher Fantasyautor Stefan Bachmann sowie Dominic Deville in der Late Night. Danach geht es drei Monate lang Schlag auf Schlag und Buch auf Buch. (Su.)

lausching Winterthur: 8. Juni bis 1. September

lausching.ch

Ein jahrzehntelanges Nachbeben

Die äusserliche Dramatik von Kurt Biglers Leben hält sich in Grenzen, die innere ist umso intensiver. Seine Lebensgeschichte ist eine eindrückliche Lektüre – und ein Stück Ostschweiz. Kurt Bigler lebte und arbeitete von 1966 bis 2007 in unserer Region.

Text: Peter Müller



Kurt Bigler im Sommer 1947 beim Lesen – eine seiner Lieblingsbeschäftigungen. (Bild: Archiv für Zeitgeschichte, ETH Zürich, Nachlass Kurt Bigler)

Judenverfolgung und Holocaust in Nazideutschland: So furchtbar das alles war, irgendwie kennt man es allmählich. Der Gedanke meldet sich mit den Jahren immer wieder, und nicht ganz zu unrecht. Und dann packt das Thema doch wieder. Es sind eben längst nicht alle Geschichten erzählt, längst nicht alle Aspekte beleuchtet. Die Lebensgeschichte von Kurt Bigler (1925–2007) ist ein Beispiel: Seminarlehrer in Rorschach, SP-Mitglied, Journalist, engagiert in verschiedenen Gremien und Ehemann von Margrith Bigler-Eggenberger, der ersten Bundesrichterin der Schweiz.

Seine Vergangenheit war bis heute nur vage oder gar nicht bekannt: Kurt Bigler war Jude und 1942, mit 17 Jahren, in die Schweiz geflohen. Hier baute er sich – unter Überwindung zahlloser Schwierigkeiten – eine neue Existenz auf, fand doch noch einen «Weg ins Leben». Jetzt, elf Jahre nach seinem Tod, ist eine Biografie über ihn erschienen.

Eine immense Aufgabe

Ein eindrückliches Buch – obwohl sich die äusserliche Dramatik in Grenzen hält. «Kurt Biglers Schicksal war nicht aussergewöhnlich tragisch, er verhielt sich nicht aussergewöhnlich heldenhaft oder aussergewöhnlich wagemutig», schreibt Historikerin Lea Bloch in der

Einleitung. Intensiv ist dafür die innere Dramatik dieses Lebens. Als Kurt Bergheimer 1942 in die Schweiz floh, war er allein, mittellos und ohne Ausbildung. Dazu noch Jude. Er befand sich in einer Art von «biografischem Niemandsland» und hatte eine denkbar ungewisse Zukunft vor sich. Einen «Weg ins Leben zu finden», eine Identität zu entwickeln, war eine immense Aufgabe, die ihn oft an den Rand der Überforderung brachte, manchmal darüber hinaus. Mit Willenskraft, Glück und der Hilfe anderer Menschen schaffte er es aber. Wichtige Meilensteine waren die Matura (1948), die Adoption durch die Lehrerin Bertha Bigler (1950) und das Doktorat (1953). 1954 erfolgte die Einbürgerung – nach dem zweiten Anlauf. 1959 heiratete er die Juristin Margrit Eggenberger. Allmählich kam diese Existenz auf gute, tragfähige Wege. Und seine Tätigkeit als Lehrer erfüllte ihn tief. Besonders wichtig war ihm dabei das Vermitteln humanistischer Werte, zum Beispiel Toleranz oder das Engagement für Schwächere.

Immer einen gepackten Koffer im Schrank

Die inneren Schwierigkeiten blieben. Die Erinnerungen an Ausgrenzung und Deportation, Kinderheim und Internierungslager, an Flucht und den Verlust der Adoptiveltern im Holocaust – das waren Wunden, die nie verheilten. «Fertiggeworden bin ich mit der Vergangenheit nicht», schrieb Kurt Bigler 1992 in einem Brief. Bis an sein Lebensende konnte er nie einfach glücklich sein, litt unter Selbstzweifeln, Nervosität und Panikattacken. Mit Ablehnung und Konflikten konnte er nur schlecht umgehen. Mit seiner direkten Art stiess er bei Schülern, Lehrerkollegen und in der Politik oft auf Ablehnung. Er war überzeugt, dass er irgendwann wieder fliehen müsse. Aus diesem Grund lag im Kleiderschrank immer ein kleiner Koffer, gefüllt mit dem Allernötigsten, erzählte seine Witwe der Buchautorin Lea Bloch.

Lea Blochs Buch ist die Überarbeitung ihrer Masterarbeit, die sie an der Universität Basel geschrieben hat. Bei ihren Recherchen war sie auf Archivmaterial und Zeitzeugen angewiesen – Kurt Bigler ist 2007 gestorben. Das Bild, das sie von ihm zeichnet, bleibt eindringlich genug. Lea Bloch schreibt differenziert, sorgfältig, behutsam und kommt der Person Kurt Bigler mit Sicherheit nahe. Die Lektüre ist spannend und intensiv. «Eigentlich Stoff für einen Roman», denkt man sich gelegentlich.

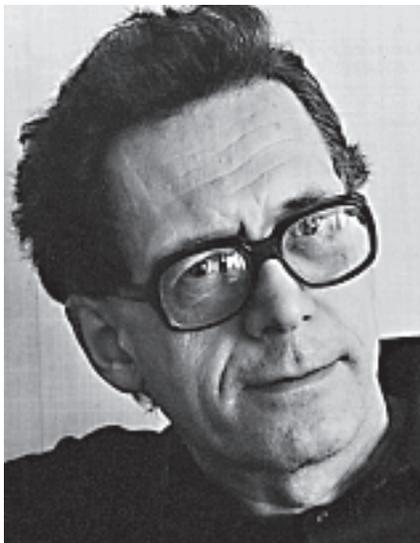
Natürlich ordnet die Autorin diese Lebensgeschichte auch in die historischen Zusammenhänge ein, etwa den Umgang der Schweiz mit jüdischen Flüchtlingen. Diese Kapitel sind gewiss wichtig, wirken aber oft etwas dicht und inhaltlich überladen. Aber darüber kann man sich auch andernorts informieren. Kurt Bigler war übrigens einer der wenigen jüdischen Flüchtlinge, die sich nach dem Krieg dauerhaft in der Schweiz niederliessen.

Lea Bloch: *Ich glaubte ins Paradies zu kommen. Leben und Überleben des Flüchtlings Kurt Bergheimer in der Schweiz*. Chronos Verlag 2018, Fr. 38.–

Gilg, das Atom und die Frauen

Literaturschauplatz St.Gallen: Die Kellerbühne holt mit einer szenischen Lesung den St.Galler Roman *Parsifal* von Hans Rudolf Hilty (1925–1994) aus der Vergessenheit.

Text: Daniel Fuchs



Hans Rudolf Hilty

Umtriebiger war er und prägend für die hiesige Literaturszene in der Nachkriegszeit. In der von ihm gegründeten Zeitschrift für moderne Dichtung «hortulus» gelang es Hans Rudolf Hilty zwischen 1951 und 1964, praktisch alle zeitgenössischen Stimmen von Rang und Namen in Erstdrucken zu versammeln. In Zusammenarbeit mit dem Tschudy-Verlag gab er die «Quadratbücher» heraus. Schriftstellerisch betätigte sich Hilty in allen literarischen Sparten. Er verfasste Lyrik, Prosa und Theaterstücke. Dafür wurde er 1986 für sein Schaffen mit dem St.Gallischen Kulturpreis gewürdigt.

«Gymnasiales Gemüse»

Familienname: Gilg. Vorname: Ekkehard. Sohn bürgerlicher Eltern aus einer bürgerlichen Stadt, aufgewachsen in der Dienstwohnung des Stadtbibliothekars, 40-jährig, Junggeselle, Klavierlehrer, Bach-Liebhaber, Studentenname *Parsifal*, verzehrt eine atomar verseuchte Thunfischkonserve. In der Folge leidet er an «radioaktivem Unwohlsein» und Weltekel und vertieft sich ins Studium der Atomphysik. Sein Studienkollege Hermann Schlumpf vulgo Trotzki, erzliberal, verschafft ihm einen Kompositionsauftrag des Stadttheaters. Gilg soll eine Ballettmusik nach Saint-Exupéry *Der kleine Prinz* schreiben. Die junge Solotänzerin Rahel Aubépine soll diesen verkörpern. Er verliebt sich in sie.

In sieben Heften protokolliert Ekkehard Gilg seinen Kampf gegen die Bedrohung durch das Atom, gegen die Vereinnahmung durch seinen politisierenden Freund. Er notiert sein Ringen um einen der Zeit angemessenen künstlerischen Ausdruck und sucht nach einer ernsthaften Liebe.

«Man möge sich das Jahr 1957 als Zeit der Handlung vorstellen», heisst es im Vorspann. In der Tat wird der Leser in die Zeit des Kalten Krieges versetzt. Kernphysik, Versuche mit atomaren Megabomben, die sich ankündigende Raumfahrt, führen zu einem «vierdimensionalen» Weltbild.

Es ist stofflich viel, was Hilty in seinen Roman hineinzwingt, und das macht die Lektüre stellenweise harzig. Wir geben dem Autor Recht, wenn dieser sich in der Rückschau selbstkritisch äussert: «Ich empfinde heute, dass noch etwas gymnasiales Gemüse darin ist; es gibt noch manches, das ich einmal streichen würde, nicht das Zeitbezogene, sondern gewisse Gefühlig-

keiten.» Anita, Lilian, Silke, Marion, Regula, Rahel – ein Reigen von Frauen kreuzt den Weg des Protagonisten. Hier würde ein kritisches Lektorat dem Roman sicher gut tun.

Parsifal, ein St.Galler Roman?

Parsifal, ein Musikerroman? Die Kapitelung in «Die sieben Hefte des Musikers Ekkehard Gilg» lassen das vermuten. Es ist ein langer Weg für einen, der noch nie eine Note geschrieben hat, zu einer «Meta-Tonalität», einer Neuen Musik, die sich in Parallelität zur neuen Physik orientiert. Glaubwürdig nachvollziehen lässt sich die musikalische Entwicklung Gilgs im Roman aber nicht.

Für Gilg werden Paul Klees *Tagebücher* und Kandinskys Schrift *Das Geistige in der Kunst* zu Quellen von Inspiration und Befreiung. Ob *Der kleine Prinz*, als geplantes Gesamtkunstwerk aus Wort, Musik und Tanz, instrumentiert für Flöte, Vibraphon, Xylophon und Klavier und Sprechstimmen, je komponiert werden wird? Der Roman lässt das offen.

Ist *Parsifal* ein St.Galler Roman? Der Lektüre eines teilweise vor Ort angesiedelten Romans ist immer etwas Geschmäckerliches beigemischt. Man hat das alte Stadttheater am Marktplatz noch in Erinnerung. Ist das «Milster» das Café Seeger? Warum heisst der Theaterdirektor ausgerechnet Karl Hummel? Nur ist es so, dass die Stadt nicht erwähnt wird und einige Dinge bewusst auch topografisch nicht stimmen. Die Erfahrungen in Bezug auf St.Gallen seien mehr von der Atmosphäre ausgegangen, sagt Hilty 30 Jahre später.

Dazu ein pikantes Detail: Auf Seite 44 heisst es im Roman: «Nun wollten die Schwarzen den Auftrag schon wieder dem Domkapellmeister zuschanzen, der doch in den letzten Jahren drei Viertel aller Kompositionsaufträge in unserer Stadt bekommen hat.» Der hier Schreibende kann aus privatester Quelle vermelden, dass Domkapellmeister Johannes Fuchs nie komponierte!

Anstoss für eine Neuauflage?

Nachspiel: Hans Rudolf Hilty engagierte sich für die damalige Atomwaffenverbots-Initiative. «Beim St.Galler Tagblatt, wo ich regelmässiger Mitarbeiter war, hat man mir das übelgenommen. Das ist nicht St.Gallen; das St.Galler Tagblatt ist auch damals nicht St.Gallen gewesen, nur war es einer meiner Brotgeber», räsoniert er 1987, längst nach Zürich weggezogen.

Der Buchstadt St.Gallen wäre es jedenfalls würdig, über eine Neuedition des Romans nachzudenken. Hilty hat dazu in einem Interview in der Zeitschrift «Noisma» gesagt: «Wenn der *Parsifal* wieder aufgelegt werden könnte – und ich möchte eigentlich eine Taschenbuchausgabe, nicht eine Neuauflage des Leinenbandes –, dann würde es von mir aus so heissen: *Parsifal. Protokoll einer Häutung.*»

Der Auftrag oder Ekkehard Gilgs Häutung.

Szenische Lesung nach dem Roman *Parsifal* von Hans Rudolf Hilty: 14., 16., 18. Mai, 20 Uhr, Kellerbühne St.Gallen

kellerbuehne.ch

Die Arbeit im Mittelpunkt



Der Ort passt perfekt. Wo könnte in Winterthur besser über die Veränderung des Arbeitsalltags reflektiert werden als mitten im Sulzer-Areal? Dort, wo früher Motoren hergestellt oder Metall gegossen wurde und heute ein Kino, Bars oder Werbeagenturen zu finden sind.

In einer der Hallen im ehemaligen Industrieareal erhalten Interessierte von Mai bis September Einblick in den Wandel der Arbeitswelt der letzten Jahrzehnte. Welches waren die grössten Veränderungen? Wie hat sich die Digitalisierung ausgewirkt, welche Gegenstände sind aus dem Arbeitsalltag verschwunden? Diesen und weiteren Fragen widmet sich die Ausstellung des Museums Schaffen «Zeit. Zeugen. Arbeit. Ein Ausstellungsparcours.» Das Museum erhält in den kommenden Jahren durch Veranstaltungen, Sonderausstellungen und Publikationen ein Gesicht. Es stellt dabei stets den Menschen als Schaffenden in den Mittelpunkt.

Wie die Kommunikationsverantwortliche Andrea Keller erklärt, war die Vorbereitung intensiv. Denn die Halle Rapide, die Implenia dem Museum im Rahmen einer Kooperation bis Sommer 2019 zur Verfügung stellt, war vor Kurzem noch ziemlich leer – und beim Gespräch Anfang März auch bitterkalt, denn geheizt wird die Halle nicht. Mit dem Ort sind die Verantwortlichen sehr glücklich, die vielen Erinnerungen an die frühere Industrie werden wohl ihren Teil zur spannenden Atmosphäre beitragen. Auch die Kälte sollte mittlerweile kein Problem mehr sein. Und im Hochsommer, wenn es wegen des Glasdaches wohl ziemlich heiss wird, macht die Ausstellung Pause.

Wer in einem Café, im Zug oder im Park sitzt und den Menschen zuhört, merkt schnell: Die Arbeit ist das Thema, das die Gesellschaft wohl am meisten prägt. Es gibt kaum ein Gespräch, bei dem die Arbeit nicht thematisiert wird, und wenn junge und alte Menschen aufeinandertreffen, werden die Unterschiede von früher und heute diskutiert. Die Arbeit hat einen hohen Stellenwert. «Wir chrapfen, leisten, erschaffen und verbinden unsere Arbeit mit der Suche nach Sinn, dem Bedürfnis nach Ausdruck und Anerkennung oder mit der Sorge um den Lebensunterhalt. Dabei werden wir auch Zeugen von Zeitgeist und Wandel», schreibt das Museum Schaffen im Flyer zur Ausstellung.

Im Zentrum der Ausstellungen stehen keine Artefakte oder Texte, sondern Menschen. 30 Frauen und Männer aus Winterthur erzählen von ihren Erfahrungen und reflektieren gemeinsam mit den Besucherinnen und Besuchern die Arbeitswelt. Wer hat was erlebt und inwiefern wurde die berufliche Laufbahn von wirtschaftlichen, technologischen und gesellschaftlichen Veränderungen geprägt?

Beim ersten Infoanlass seien über 60 Interessierte gekommen, sagt Co-Kurator Martin Handschin. Dass nun die Hälfte davon auch wirklich dabei ist, sei sehr erfreulich. Schliesslich machen sie es freiwillig, investieren viel Zeit und werden nicht entlohnt. «Die 30 Mitwirkenden sind keinesfalls repräsentativ», ergänzt Handschin. Es habe mehr Frauen als Männer und mehr ältere als junge. Dennoch: Erzählen können sie so einiges.

Das wurde bereits beim ersten von drei «Intensivweekends» klar. Dabei trafen sich die 30 Freiwilligen mit Martin Handschin und Projektleiterin Melanie Mock, um Ideen für die Ausstellung zu sammeln. Und immer wieder kamen lustige Geschichten auf. «Früher habe ich meinen Monatslohn – 1000 Franken – jeweils bar erhalten», erzählte einer. Und löste dabei eine Diskussion aus über die Tipeg-Funktion bei der Schreibmaschine, die analoge Aktenablage oder die grossen Feiern, die es früher gab, wenn ein langjähriger Arbeitnehmer pensioniert wurde. «Beim gemeinsamen Rückblick tauchen immer wieder Geschichten und Beobachtungen auf, die sich stark gleichen», erklärt Handschin.

Die Ausstellung gemeinsam mit den Mitwirkenden zu gestalten, sei toll, aber auch nicht ganz einfach, findet er. «Unser Konzept basiert auf den Geschichten, die sie uns mitgeben. Es war wie ein Ping-Pong-Spiel zwischen uns Organisatoren und den 30 Freiwilligen.» Handschin betont, dass es nicht darum geht, den Besucherinnen und Besuchern zu sagen, wie es früher gewesen ist. Vielmehr sollen Facetten des Wandels aufgezeigt werden. Und das Publikum soll dazu angeregt werden, über die eigene berufliche Zukunft nachzudenken. Welche Ängste haben die jungen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer heute, welche Veränderungen kommen noch auf uns zu?

Neben der Ausstellung wird es in der Lokstadt Halle Rapide auch ein vielseitiges Rahmenprogramm geben. Veranstaltungen wie Lesungen, Konzerte oder sogar Yoga-Stunden stehen auf dem Programm. (Sharon Kesper)

Zeit. Zeugen. Arbeit. Ein Ausstellungsparcours: 5. Mai bis 16. September (Sommerpause: 16. Juli bis 22. August), Museum Schaffen, Winterthur

museumschaffen.ch

Musikalisches Radeln



Velo-Thurnee nennt das Ostschweizer Stimm- und Saitenensemble «Stimmsaiten» seine Konzerttournee durch Appenzeller Hügel, der Thur entlang bis mitten hinein ins Geschehen der Kulturbühne 2018. Dabei bewegen sie sich ausschliesslich per Velo.

Die zwei Musikerinnen und zwei Musiker spielen auf ihrer musikalischen Radreise nebst geplanten Konzerten auch spontane. Wo es gefällt, wo es passt, da machen sie Halt. Und das steht der Sängerin Sonja Morgenegg, dem Sänger Marcello Wick, der Cellistin Lorena Dorizzi und dem Kontrabassisten (und Saiten-Verlagsmensch) Marc Jenny bestens zu Gesicht. Denn ihr Ensemble widmet sich gänzlich der Freien Improvisation.

Seit Jahren machen sie ausschliesslich Musik, die im Moment entsteht. Und das ist besonders interessant, weil Morgenegg Stimmimprovisation mit Naturjodel kombiniert, Wick archaischen Ober- und Untertongesang erforscht, Dorizzis Fokus auf klassischer Musik liegt und Jenny zwischen Punk und Jazz oszilliert.

Velo-Thurnee mit Stimmsaiten:
29. April bis 6. Mai, Appenzell bis Toggenburg

stimmsaiten.ch

Festival

Berneck blüht

Nicht nur Berlin, Zürich oder St.Gallen haben ihr Festival – auch Berneck hat seins: die Maiblüten. Dieses Jahr eröffnete es Ende April mit einer Fotoausstellung «Wir sind Berneck»: Porträts von 100 Einwohnerinnen und Einwohnern entwerfen ein Panorama heutiger Bernecker Lebensart. Und da nach geht es durch den Mai mit musikalischen und literarischen Trieben aller Art: Balkansound mit Seebass und dem Traktorkestar, Jazz mit Peter Lenzin, einer spannungsgeladenen Stil-Fusion mit dem Trio Artemis und Daniel Schnyder, Comedy und Slampoetry, kecker Volksmusik mit Pflanzblätz oder Vokalmusik a capella mit dem tschechischen Ensemble Akcent. Bespielt werden Kirche und Torkel, Rathausplatz und Mehrzweckhalle. (Su.)

Maiblüten Berneck: bis 1. Juni

kulturforum-berneck.ch

Sommercamp für Jugendliche



Wer baut eigentlich all diese Häuser, Strassen und Brücken? Was gibt es in einem unbekanntem Quartier zu entdecken? Welche Geschichte haben die Häuser?

Solchen und ähnlichen Fragen spürt das Sommercamp für Kinder und Jugendliche zwischen 10 und 15 Jahren nach. Kern der viertägigen Kurse bildet jeweils eine Safari durch den Kursort. In der Stadt St.Gallen, in Wil, Altstätten, Wattwil, Teufen und Rapperswil-Jona führen die Entdeckungsreisen zu besonderen Häusern. Dort werden Details gesucht, die die Jugendlichen sonst nicht beachten. Und sie treffen auf Architektinnen und Ingenieure, die ihnen Fragen beantworten. Schliesslich bauen sie selber Modelle und prüfen zum Beispiel, wie Licht in Räume einfällt und Stimmung erzeugen kann.

Die Sommercamps füllen eine Lücke im Schulstoff, denn Architektur kommt im Unterricht kaum vor. Die Kurse wollen aufzeigen, dass Baukultur mehr ist als die Gesamtheit der Gebäude. Dazu erforschen und dokumentieren die jungen Teilnehmerinnen und Teilnehmer den jeweiligen Ort. Materialien und Konstruktionen werden erklärt und zum Abschluss stellen sie eine eigene Ausstellung zusammen.

Im Januar hatte im Zeughaus Teufen ein erster Probe-Workshop stattgefunden, von dem sowohl die Jugendlichen als auch die Wissensvermittler begeistert waren. Die Sommercamps sind eines jener Projekte, die die St.Galler Kantonalbank mit einem Beitrag aus ihrem Jubiläumsfond fördert. Organisiert werden die Kurse vom Architekturforum Ostschweiz. (rh)

Die jeweils vier Kurstage finden an folgenden Daten statt:

St.Gallen und Wil 10. bis 13. Juli,
Altstätten, Wattwil und Teufen 17. bis 20. Juli,
Rapperswil-Jona 7. bis 10. August.

Anmeldung: sommercamp@a-f-o.ch

Botanisieren mit H.C. Artmann

wär ich ein kesselflicker,
ich flickte mir das herz
mit blanken kupfergroschen,
zu stillen meinen schmerz.

durch zauberei und sünde
empfang es loch um loch,
ich geh durch wiesengründe,
und lach ich, wein ich doch.

mein trank ist von dem rebstock,
ihn trink ich, wo ich kann,
oh, wär ich gleich ein rehbock
in efeufinstrem tann.

will ich den leib ausruhen,
so fliehet mich der traum,
in ausgedienten schuhen
wach ich am waldessaum.

mit schlummerlosen augen
vergeht mir so die nacht,
sie will zu gar nichts taugen,
die ganze flimmerpracht.

So kommen fünf Strophen aus der 1975 erschienenen Sammlung *Aus meiner Botanisiertrommel – Balladen und Naturgedichte* des grossen österreichischen Dichters H.C. Artmann (1921–2000) daher: Vierzeiler in dreifüssigen Jamben, umarmende Reime, in konsequenter Kleinschrift gehalten, rhythmisch sicher und inhaltlich abgründig gesetzt, schräg, verzweifelt, hochironisch und dennoch existenziell.

Artmanns poetisch erschaffene Landschaft bevölkern Figuren wie ein Pinguin, ein Triton, ein Anarchist oder ein Anachoret; auch Imker, Diebe und Feen, selbst ein Haziendero («h.c. iendero») kommen zu Wort in diesem surrealen Textgefülle, das ein dadaistischer Aberwitz unterminiert. Ein herrliches Buch für jede Freundin, jeden Freund der Poesie!

Enrico Lavarini (*1948) bewegt sich in seiner Umsetzung von Artmanns *Botanisiertrommel* in einem breiten musikalischen Horizont, der für vielerlei Spielelemente Raum bietet: für Verweise auf österreichische Volksmusik, Versatzstücke aus verschiedenen weiteren Kulturkreisen, Zitate und skurrile Klangverbindungen. Noch Joseph Haydns *Kaiserhymne* und Schuberts *Am Brunnen vor dem Tore* durchgeistern in verfremdeter Form das Klangfeld. Oder beissende Ironie würzt ein *volksfest mit lampionen*, während klagende Winterstimmung über *du harter november* liegt. Enrico Lavarini ist eine abwechslungsreiche und vielschichtige Umsetzung von Artmanns kühner Poesie gelungen.

Die Solopartie gibt der Tenor Karl Jerolitsch, seines Zeichens gebürtiger Österreicher. Unter der Leitung Enrico Lavarinis spielt das Kammerensemble des *Concentus rivensis*. (fv)

Aus meiner Botanisiertrommel:
17. Mai, 19.30 Uhr, Lokremise, St.Gallen

Wild im Werdenberg



Wie tönen Kuhhörner? Wie passen sie zusammen mit Jodel und Dudelsack? Was tut der Feuertanz dabei? Und was sind Klangdrohnen? Wilde Fragen zu einem wilden Anlass – die Antwort kann man am 26. Mai am Voralpsee bekommen, diesem tiefgründigsten aller St.Galler Bergseen. «Tiefe Wasser» heisst das Programm. Es ist Teil der diesjährigen Schlossmediale, dem Festival auf Schloss Werdenberg, das sich 2018 dem Oberthema «Wild» verschrieben hat. Dabei soll es, so Intendantin Mirella Weingarten im Programmheft, um die «Irr- und Wirrpfade der Natur in den Bergen um das Schloss, die Ursprünglichkeit längst vergangener Zeiten und die Unwegsamkeiten der eigenen Wildheit» gehen.

Das Festival hat dazu mit Heiner Goebbels einen der herausragenden Gegenwartskomponisten engagieren können. Goebbels komponiert unter anderem ein Werk für den bretonischen Dudelsack-Virtuosen Erwan Keravec, dessen Quatuor Sonneurs auch andere archaische Instrumente zeitgenössisch zum Klingen bringt. Einen Abend zuvor kann man im Schloss das grandiose Theatre of Voices von Paul Hillier hören mit der Beckett-Vertonung *Worstward Ho* von Goebbels und den *Lacrimae* von John Dowland – da läuft es Freunden der Alten und Neuen Musik schon präventiv kalt den Rücken herab, wie auch beim Eröffnungsabend mit einem Vokalensemble um David Moss und der Konfrontation von zeitgenössischen Kompositionen mit Henry Purcell.

Daneben kommt aber auch die Region zum Klingen und zum Wort. Bergsteiger This Isler führt in die Sonnen- und Schattenseiten der «wilden Natur» ein, Jodlerin Nadja Räss ist im Schloss zu hören, zum Finale im Schlosshof gibt es Wild am Spieß und Flamenco. (Su.)

Schlossmediale Werdenberg, 18. bis 27. Mai.

schlossmediale.ch

Auf den Gassen, in den Beinen

Lindy Hop fetzt. Wer daran bis jetzt gezweifelt haben sollte, den wird der 4. Mai eines Besseren belehren. In der Offenen Kirche zeigen die Sitterbugs ihre Choreografien und laden zuvor zu einem Crashkurs ein. Eine solche Swing-Soirée zur Eröffnung des Tanzfests gab es 2017 bereits, und dass sich der Erfolg wiederholen wird, daran zweifelt Alena Kundela nicht. Denn zum einen habe St.Gallen eine wachsende Lindy-Hop-Szene – und zum andern passe der Abend ideal zur Grundidee des nationalen Grossanlasses, sagt Kundela, die zusammen mit Amanda Märkli das St.Galler Tanzfest organisiert.

Diese Idee heisst Partizipation: Mitmachen soll im Zentrum stehen, die Bewegungslust und das Tanzfieber der Bevölkerung sind das Mass aller Dinge. «Das Tanzfest will nicht Steps sein», sagt Alena Kundela. Es bringt statt renommierter Tanzkompanien den Tanz in die Gassen und zu den Leuten; das Programm baut auf die regionalen Kräfte und auf möglichst niederschwellige Angebote. Dazu gehören die Schnupperkurse der Tanzschulen unter dem Titel «Tanzausuchen», Einblicke in Ecstatic Dance, ein Stubete-Brunch oder der Hip-Hop-Battle, der sich (in Konkurrenz zum zeitgleich stattfindenden Zürcher Red-Bull-Battle) eher an Newcomer richtet. Weitere Highlights sind der Tanzrundgang in der Innenstadt mit Musiker Enrico Lenzin und vier Profitanzschaffenden – oder der Sonntagabend mit Kurzstücken und Blick über die Grenze: Das Netzwerk Tanz Vorarlberg gestaltet das Programm «Beyond Borders» mit.

St.Gallen ist eine von rund 30 Städten, die beim schweizweit zum 13. Mal stattfindenden Anlass dabei sind. Die Ostschweiz ist im übrigen ein blinder Fleck auf der Landkarte, während die Romandie fast flächendeckend mittut. Dort ist der Tanzdachverband Reso, der das Fest koordiniert, auch am besten verankert. Mit nur 15 Franken für den Tanzfest-Button kann man das ganze Programm schweizweit geniessen; die diversen Anlässe in den Gassen sind sowieso kostenlos. Und auf dem Markplatz wird eine offene Tanzbühne aufgebaut. Hier kann jede und jeder auftreten, unabhängig von Alter, Stil und Professionalität. (Su.)

Tanzfest St.Gallen:
4. bis 6. Mai, diverse Orte

dastanzfest.ch/st_gallen

Der Schlauch der Welt



«...und natürlich wird die Grabenhalle nach Gummi riechen.» Die Ankündigung lässt einen heftigen Abend erwarten. Den Gummigeruch beisteuern werden 20 Schläuche von LKW-Pneus, die als «Bühnenbild» funktionieren und mit denen die Truppe sich aufmacht, die «Balance zu finden in einer Welt, die aus den Fugen geraten ist». Das Ergebnis wird Ende Mai zu sehen sein: *BIG BIRD*, das jüngste Stück des St.Galler Panorama Dance Theaters von Ann Katrin Cooper und Tobias Spori, getanzt von einem spanisch-deutschen Ensemble mit Laura Garcia Aguilera, Diane Gemisch, Richard Mascherin und Tobias Spori. In Barcelona, erzählt Ann Katrin Cooper, hat die Truppe in einer ehemaligen Kirche, die nun ein Kulturzentrum ist (nunART Guinardo), eine künstlerische Residenz gefunden, die sie für eine 10-tägige Recherche im März und für drei Wochen im April nutzen konnte. Ab Anfang Mai wird dann in der Offenen Kirche geprobt, wie schon beim Vorgängerstück *Wisdom of the Crowd* vor einem Jahr. Premiere ist am 22. Mai in der Grabenhalle.

Die Schläuche sollen eine (Wohl-fühl-)Blase formen, die von der Decke hängt – und während des Stückes Risse bekommt. Auf dem Boden sind weitere Schläuche angeordnet. Mit dem «intuitiven Wissen der Körper» wird diese ungewöhnliche Schlauchlandschaft erforscht, «auf der Suche nach den Abgründen und dem prallen Leben unter der Oberfläche, die uns einzulullen droht», wie es in der Ankündigung heisst. «Uns erschreckt immer wieder der grosse Kontrast zwischen dem Weltgeschehen und unserer heilen Welt hier in der Schweiz», erläutert Produktionsleiterin Cooper. «Wo bleibt der Aufstand? Warum sind so wenige bereit, ihre Komfortzone zu verlassen? Uns scheint, dass wir uns zu oft einmitten und nichts riskieren. Deshalb wollen wir bei *BIG BIRD* mit den Körpern in die Extreme gehen, um herauszufinden, wo wir uns aufhalten müssen, um weiter zu gehen, anstatt stehen zu bleiben.» (Su.)

BIG BIRD:
22., 23., 27., 28. Mai Grabenhalle St.Gallen
24. Mai Remise Bludenz
2. Juni Theater am Gleis Winterthur

panoramadancetheater.ch

Polyrhythmische Zeitreise

Es ist weit mehr als ein kommunes Drumset. Der Perkussionist mittendrin, fast schwebend, um ihn herum Metallstreben, dutzende Toms und Trommeln, Becken mit Löchern und seltsam verdrehte, undefinierbare Schlaginstrumente. Dazu Lichtschnipsel und -effekte, die wie Pinsel über die Projektionsflächen streifen, in Sekundenbruchteilen neue, unerforschte Welten aufturn.

Zeitmaschine nennt Heinz Lieb sein filigranes, überdimensionales Perkussionsinstrument – «ein sinnliches, multimediales Gesamtkunstwerk». Es symbolisiere das Sonnensystem, sagt er, im Inneren befinde sich ein spielbares, komplexes Uhrwerk.

Lieb gilt als einer der innovativsten Trommelkünstler Europas. Er studierte in Bern und New York klassische Perkussion. In den 90er-Jahren begann er mit der Entwicklung seiner «Klangskulpturen», den Cosmicdrums, mit denen er schon etliche Festivals und auch die Expo.02 besuchte. Für seine aktuelle Produktion arbeitet der gebürtige Konstanzer mit den Tänzerinnen Emma Skyllbäck und Zaida Ballesteros sowie mit Kai Rauber, der früher Teil des St.Galler Drum-Duos Bubble Beatz war, zusammen.

2013 erdachte Lieb das Projekt «Trommeltanz», eine Trilogie zum Thema Zeit. Nach *Out Of Time* und *Cosmicwatch* kündigt er diese nun mit dem Stück *Die Zeitmaschine* ab. Es ist den Themen Zeitreise, Zeit als Illusion und Traumzeit gewidmet und im Mai in Rorschach zu sehen, zweimal als Kooperation und einmal als Soloperformance.

Das Publikum erlebe eine tänzerische und musikalische Zeitreise durch die Epochen; von ältesten, archaischen Trommeltraditionen bis hin zur elektronischen Avantgarde, erklärt Lieb. «Afrikanische und japanische Trommeltraditionen mischen sich mit modernem Techno und Drum'n'Bass. Zusammen mit den trommelnden Tänzerinnen ergibt sich eine faszinierende Welt aus Rhythmus und Bewegung.» (co)

Trommeltanz mit Emma Skyllbäck und Zaida Ballesteros:
11. und 12. Mai, 20 Uhr, Industriestrasse 36, Rorschach. Gast: Kai Rauber

Soloperformance von Heinz Lieb:
18. Mai, 20 Uhr, Industriestrasse 36, Rorschach

heinzlieb.com

Mona Lisa Cocktail

Dichter trinken, Künstlerinnen trinken, alle trinken. Friedrich Dürrenmatt genehmigte sich in der Zürcher Kronenhalle jeweils ein Glas Beaujolais. William Faulkners literarischer Weg zum Nobelpreis war gezeichnet von Alkoholsucht und leeren Whiskyflaschen.

1994 beschäftigte sich das Magazin «du» mit dem «Treibstoff Alkohol» und ging dem Zusammenhang zwischen Dichter und Flasche nach. Zu einem klaren Resultat kam man dabei zwar nicht. Jedoch scheinen Rausch und Kreativität, Kunst und Alkohol auffällig nahe beieinander zu liegen. Und fürwahr: keine Vernissage ohne das obligate Glas Wein. Im Anschluss begleitet das lokale «who is who» die internationalen Künstler für gewöhnlich an kosmopolitische Orte, nicht selten in Cocktailbars.

Im Sinne eines Tummelplatzes für Kreative und Schreiberlinge findet die Bar in der Schweiz ihren Urtyp in der Zürcher Kronenhalle. Illustre Gäste wie Coco Chanel, Pablo Picasso oder James Joyce verkehrten dort. Die Wände behängt mit Gemälden von Chagall, Mirò, Braque, der Tresen dekoriert mit Leuchtern von Diego Giacometti, wähnt man sich gleichsam in einem Privatmuseum. Im Kontext des feinsinnig gestalteten Raumes wird die Bar zum Kunstwerk. Und von Kunst umgeben gibt sich der Gast dem Rausch hin und hofft auf Inspiration.

Man feuchte den Rand eines Cocktailglases mit einem Stück Zitrone an und tupfe dann das Glas in Griesszucker. Es sieht nun so aus, als ob der Glasrand mit einer feinen Eisschicht überzogen sei. Hierauf gebe man in den Shaker 2 bis 3 eigrosse Stücke Roheis, 1/3 franz. Vermouth, 2/3 Crème de Cacao, schüttle das Ganze kurz und seihe es in das präparierte Glas. Dem fertigen Cocktail gibt man 1 Kirsche bei.

Der Volksmund sagt, es liege im Auge des Betrachters, zu entscheiden, was Kunst sei. Die Mona Lisa ist berühmt dafür, den Betrachter scheinbar anzuschauen. Ganz sicher ist man sich dann aber doch nicht. Auch die Bar ist ein Ort der Blicke. Und auch hier ist man sich nie ganz sicher, ob man selber gemeint ist oder vielleicht doch jemand anderes... Gemeinhin sucht man die Bar zum Zwecke des Zusammentreffens mit anderen Menschen auf. Selten ist man dort allein, aber manchmal dann doch irgendwie.

Für seine «Gespräche mit dem Glas und mit sich selbst» suchte der Filmemacher und Autor Luis Buñuel jeweils die stillsten Lokale auf, um zu den «geheiligten Stunden des Aperitifs» in Gedanken zu versinken. Für Buñuel war die Bar «eine Schule der Einsamkeit». Ihr Geist manifestiert sich am vollkommensten im Moment relativer Leere: «Sie muss vor allem ruhig sein, möglichst düster und sehr bequem.»

Weit entfernt von Parties oder lautstarken Saufgelagen verschafft sich so der Rausch langsam und allmählich Eingang in den menschlichen Verstand. Alkohol füllt die Leerstellen. Und zugleich bindet er, was vordergründig nicht zusammenpasst. Gefahr wird einem dies indessen meist erst im Nachhinein.

Niklaus Reichle, 1986, und Philipp Grob, 1982, Sozialwissenschaftler und Bartender, arbeiten an einem Projekt zur Aufarbeitung der helvetischen Cocktailkultur.

2 Gedichte im Mai

Mal abgesehen von der einen Amsterdam-Story

Es muss in meinen frühen Teens gewesen sein
 Als ich mir im Traum
 Eine Spritze
 Mit Heroin
 Setzte
 & abdrückte
 Ich wachte auf
 In nass geschwitzten Laken
 Zitternd vor Schock
 & vor Erregung

Oh, that was so real

Dieser Traum
 War etwas vom Besseren
 Was einem hirnerkrankten Angsthasen wie mir
 Passieren konnte
 Jegliches Interesse
 An bewusstseinsweiternden Substanzen
 War nach diesem Erlebnis
 Fix verfliegen
 Mal abgesehen von der einen Amsterdam-Story
 Die alle im CV stehen haben

Claire Plassard, 22. Mai 2017

Dada Amsterdamer Schnitte Dada

Damm
 Am
 Damm
 Am

 Am
 Melkweg
 Steile
 Töne
 Eile
 Rembrandt
 Damm
 Am
 Melkweg
 Eile
 Radweg

Steile
 Chrysantheme
 Himmlische
 Niederungen
 Immerzu
 Töne
 Töne
 Eile

Damm
 Am
 Damm
 Am

Florian Vetsch, 28. Mai 2017

Monatstipps der Magazine aus Aargau, Basel, Bern, Lichtenstein, Luzern, Winterthur, Olten und Zug

AAKU
Aargauer Kulturmagazin



Caravan in Aarau

«On the Road» heisst die Jubiläumsausstellung von «Caravan». Die Ausstellungsreihe für junge Kunst im Aargauer Kunsthaus gibt es seit zehn Jahren – und sie hat sich bewährt. Zum runden Geburtstag zeigen neun vielversprechende Kunstschaffende und ein Künstlerinnenkollektiv aus der Schweiz neue Werke.

Caravan: On the Road
4. Mai (Vernissage 18 Uhr)
bis 23. September,
Aargauer Kunsthaus, Aarau
aargauerkunsthhaus.ch

Programmzeitung
Kultur im Kanton Basel



Singen in Basel

Bereits zum 11. Mal erfüllen Kinder- und Jugendchöre aus ganz Europa Basels Innenstadt mit Gesang. Das Europäische Jugendchor Festival möchte junge Menschen über alle Grenzen hinweg zusammenführen, um gemeinsam neue Horizonte zu entdecken. Es wartet ein breitgefächertes Programm von Konzerten über Workshops bis hin zu Schiffsausflügen auf dem Rhein.
Europäisches Jugendchor Festival
9. bis 13. Mai, diverse Orte in Basel
ejcf.ch

BKA
Basler Kulturzeitung



Aua in Bern

Ab Mitte Mai werden in der Stadt Bern spielend Grenzen aufgelöst und neue Verbindungen geknüpft: Das Theaterfestival «Auawirleben» startet. Unter dem Titel «Up Close und Relational» zeigen Künstlerinnen und Künstler aus der ganzen Welt ihre Produktionen in der Dampfzentrale, im Schlachthaus Theater und im Tojo Theater in der Reitschule.
Auawirleben - Theaterfestival
16. bis 26. Mai, diverse Orte in Bern
auawirleben.ch

041
Das Kulturmagazin



Feminismus in Luzern

Die Neubad Lecture geht mit vielversprechendem Titel in die fünfte Runde: «Wie Sozialisten die Frauen vergassen und Arbeiterinnen den Feminismus erfanden.» Über das Thema referiert Prof. Dr. Caroline Arni (Bild). Schwerpunkte ihrer Arbeit bilden die Geschlechterforschung und Kultursoziologie, ihre Dissertation über die Paarbeziehung um 1900 wurde mehrfach ausgezeichnet.

Neubad Lecture
22. Mai, 20 Uhr, Neubad Luzern
neubad.org

KuL



Brandstifter in Schaan

Das bekannte Stück von Max Frisch hat seit seiner Uraufführung 1958 an Aktualität zugenommen. Die Rollen sind hervorragend, die Dramaturgie raffiniert, das Publikum wird sich köstlich amüsieren – aber mit einem Kloss im Hals, weil es sich permanent selber erkennt.
Biedermann und die Brandstifter
13., 16. und 23. Mai, TAK Theater
Lichtenstein, Schaan
tak.li

Coucou



Wirrnis in Winti

Shakespeares «A Midsummer Night's Dream» ist ein frivoles Verwirrspiel rund um Hermia, Helena, Demetrius und Lysander, gespickt mit viel Witz und Magie. Die Inszenierung des Stücks lebt ganz besonders vom Bühnenbild und seiner Umgebung – schön, dass das Theater Kanton Zürich den Kirchplatz in der Altstadt als Kulisse ausgewählt hat.
Ein Sommernachtstraum
25. bis 29. Mai, 20:30 Uhr, Altstadt
Winterthur, Kirchplatz
theaterkantonzuerich.ch

KOLT



Regenschirme in Olten

Peter Shub ist ein Meister der wortlosen Komik. Er spielt sich selber und geizt nicht mit Selbstironie. Er ist der Mantel an der Garderobe oder Gefangener seines eigenen Kamerastativs. Neben Slapstick, reichlich schwarzem Humor, ausgefallenen Tänzen und verrückten Interpretationen, Gedichten, Basiliskumpflanzen und Regenschirmen redet er sich auch um Kopf und Kragen.
Für Garderobe keine Haftung
11. und 12. Mai, 20:15 Uhr,
Theaterstudio Olten
theaterstudio.ch

ZugKultur



Jazz in Zug

Drei Abende und von allem etwas: Das Festival «Viel Jazz» feiert sein 25-Jahr-Jubiläum mit afrikanischer Fusion, elektrifizierter Harfe, neapolitanischem Solo-Piano. Das alles im Burgbachkeller in angenehmer Hör- und Sehnähe zu Bühne und Bar. Unter anderem mit den Pocket Rockets, der Harfenistin Julie Campiche sowie dem Drummer Christoph Steiner und seinem Trio Escape Argot.
Viel Jazz Festival
3. bis 5. Mai, Burgbachkeller Zug
vieljazz.ch

Mit Saiten zusammen bilden diese eigenständigen Kulturmagazine den «Kulturpool». Mit ihren Regionen bestens vertraut, betreiben die Magazine engagierte Kulturberichterstattung und erreichen gemeinsam 745'066 Leserinnen und Leser. Dank seinem grossen Netzwerk ist der «Kulturpool» die ideale Werbepattform, wenn es über die Ostschweiz hinausgeht. kulturpool.org



Wird unterstützt von
Schützengarten Bier

Kulturprogramme	
2	Theater St. Gallen
6	Kulturlandsgemeinde Appenzell Ausserrhoden new art music/Contrapunkt St.Gallen
11	Kunsthaus Zürich
14	Kultur is Dorf Herisau
46	Klangfestival Toggenburg Schlossmediale Werdenberg
66	Palace St.Gallen Grabenhalle St.Gallen
68	Compagnie Buffpapier St.Gallen
	Figurentheater St.Gallen
70	Kellerbühne St.Gallen Spielboden Dornbirn Schloss Wartegg Rorschacherberg
74	Albani Music Club Winterthur Löwenarena Sommeri Musig uf de Gass St.Gallen
76	Mai Blüten Berneck Kunst Halle St.Gallen
80	Kunstmuseum Appenzell Kunstraum Kreuzlingen Museum im Lagerhaus St.Gallen
	Zeughaus Teufen
83	Forum Würth Rorschach
86	Aufgetischt St.Gallen Gare de Lion Wil Salzhaus Winterthur
88	Lattich St.Gallen
90	Kinok St.Gallen
94	Stiftung Lokremise

DI 01.

Konzert

Country Brunch mit The Pile Bucks. Country-Rock-Covers from the Saint-Gall mountains. Schulhaus Lengwil-Oberhofen, 09:30 Uhr
Schubertiade 2018. Alfred Brendel und Peter Gülke. Sittikus-Saal Hohenems, 11 Uhr
Gesang zum Nachmittag. Mit dem Duo Rahel und Rose. Denkbar St.Gallen, 15 Uhr
Schubertiade 2018. Minetti Quartett. Sittikus-Saal Hohenems, 16 Uhr
The Nits. Einflüsse von Minimal Music, Jazz und Independent Pop Kulturzentrum Presswerk Arbon, 19 Uhr
Horisont (SWE), Dead Lord (SWE). Die beiden führenden 70er Hard Rock Bands. Schlachthaus Kultur-café Dornbirn, 20 Uhr
J. Bernardt (BE). Ein exklusives Konzert. Salzhaus Winterthur, 20 Uhr
Schubertiade 2018. Werke von Schumann. Sittikus-Saal Hohenems, 20 Uhr
Ought (CA). Indierockhitverdächtige Melodien aus Montreal. Albani Winterthur, 20:30 Uhr

Nachtleben

Play Your Own Vinyl. Für LPs und Singles mit Niveau. Kraftfeld Winterthur, 20 Uhr

Film

Jeune femme. Paula irrt mit ihrer Katze durch die Strassen von Paris. Kinok St.Gallen, 16:30 Uhr
In den Gängen. Spielfilm von Thomas Stuber. Kino Cameo Winterthur, 17:45 Uhr

3 Tage in Quiberon. Marie Bäumer als Romy Schneider in der Rolle ihres Lebens. Kinok St.Gallen, 18:20 Uhr
Cinema Next Special. Die Zukunft wartet nicht. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr
The Death of Stalin. Regie: Armando Iannucci. Kino Rosental Heiden, 19:30 Uhr
At Home (Sto spiti). Spielfilm von Athanasios Karanikolas. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr
In den Gängen. Grosse Seelen: die Angestellten eines DDR-Grossmarktes. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

Bühne

Matterhorn. Musical von Michael Kunze und Albert Hammond. Theater St.Gallen, 19:30 Uhr
Pippin. Die Suche nach dem ultimativen Kick. Gymnasium Friedberg Gossau, 19:30 Uhr
Steps: Take Off - Die Schweizer Tanz Bachelors. Aufbruchstimmung und Energie pur. Phoenix Theater Steckborn, 20:15 Uhr

Literatur

Flurin Jecker. Mit seinem Debütroman. BiblioGais, 19 Uhr
Akkordeonale 2018. Spielboden Dornbirn, 20 Uhr

Diverses

Bildungsmatinée. Einführung in das 9. Tonhallkonzert. Evang. Kirchengemeindehaus Rorschach, 09:15 Uhr
Mit dem Nuggi ins Museum. Führung für Eltern mit Baby. Forum Würth Rorschach, 11 Uhr
Wein und Wohlstand: Kurzführungen und Weindegustation. Kurzführungen mit Renata Riebli. Kartause Ittingen Warth, 11 und 14 Uhr
Amigas. Interkulturelle Frauengruppe. Offene Kirche St.Gallen, 14 Uhr
Wiborada - Inklusion, Beterin, Beraterin, Visionärin, Märtyrerin. Stadtführung mit dem Theologen Charlie Wenk. Kathedrale St.Gallen, 14:30 Uhr
Café International. Treffpunkt für Menschen mit und ohne Fluchtgeschichte. Offene Kirche St.Gallen, 15 Uhr

MI 02.

Konzert

Lou Ees. Musica Mundo. Alte Kaserne Winterthur, 20 Uhr
Propagandhi + Iron Chic + The Bombpops + Greg Rekus. Einzige Club-Show in Deutschland. Vaudeville Lindau, 20 Uhr
Schubertiade 2018. L'Orfeo Barockorchester. Sittikus-Saal Hohenems, 20 Uhr
Stimmsaiten Velo-Thurnee. Alpine Worldmusic mit zwei Stimmen, Cello und Kontrabass. Porte Bleue Ganterswil, 20 Uhr
Bullauge #77: Sebastian Bill (SG). Das Format im Foyer. Grabenhalle St.Gallen, 20:30 Uhr

Nachtleben

Karaoke-Night. Gallus Pub St.Gallen, 18 Uhr
Havana Night. Die Salsa-Party mit Osman el Duque. K9 Konstanz, 19 Uhr

Film

Clara Haskil - Le mystère de l'interprète. Eine der grössten Klaviervirtuosinnen des 20. Jahrhunderts. Kinok St.Gallen, 14:30 Uhr
Weit. Die Geschichte von einem Weg

um die Welt. Ein junges Paar reist 100'000 Kilometer um die Welt. Kinok St.Gallen, 16 Uhr
La chinoise. Jean-Luc Godard erzählt von einer Pariser Kommune 1968. Kinok St.Gallen, 18:30 Uhr
Palast. Regie: Julian Vogel. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr
Emma (Il colore nascosto delle cose). Der neue Film von Silvio Soldini («Pane e tulipani»). Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

Bühne

Das hässliche junge Entlein. Ausgezeichnet am World Festival of Puppet Art Prag! (5+). Figuren-Theater St.Gallen, 14:30 Uhr
Adams Äpfel. Schauspiel von K.D. Schmidt nach dem gleichnamigen Film. Theater St.Gallen, 19:30 Uhr
Kultur im Dunkelzelt - Tournee 2018. Philipp Langenegger, eine musikalische Lesung. Schmidheiny-park Heerbrugg, 19:30 Uhr
Ast / (fast) ein Märchen. Altstatter Senioretheater. Diogenes Theater Altstätten, 20 Uhr
Auguste Bolte - Eine Zählung mit Musik nach Kurt Schwitters. Gastspiel mit Volker Ranisch. Parfin de siécle St.Gallen, 20 Uhr
Chäller - Radioaktiv. Comedy-programm. Kinotheater Madlen Heerbrugg, 20 Uhr
Mein Kampf. Theater-Karikatur von Serdar Somuncu nach George Tabori. Stadttheater Konstanz, 20 Uhr
Michael Kohlhaas. Schauspiel nach Heinrich von Kleist. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr
Sieben. Sieben Tanzstücke von jungen Choreographen. Lokremise St.Gallen, 20 Uhr
Erwin Pelzig. Das neue Soloprogramm. Tak Schaan, 20:09 Uhr

Vortrag

II. Ostschweizer Innovationsstaging. Innovationsfähigkeit FHS St.Gallen St.Gallen, 14 Uhr
Ernst Ziegler: Die Erschiessung des Ernst S. Einige neue Aspekte aus dem Geheimakten. Hauptpost St.Gallen, 18:15 Uhr
Historische Persönlichkeiten: Grosse und kleine Leute in ihrem zeitgenössischen Umfeld. Max Lemmenmeier und Gastreferierende. Raum für Literatur St.Gallen, 18:15 Uhr
Präludium und Fuge, Etüde und Capriccio - Klaviermusik von J.S. Bach bis heute. Mit Peter Keller. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Traumata, Borderline, Schönheitswahn, moderne Familienstrukturen. Mit Oliver Bilke-Hentsch und Dieter Stösser. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Big Data - Wie Daten unser Leben verändern. Martin Läubli und Gastdozierende. Universität St.Gallen, 20:15 Uhr

Kinder

3 Jahre Stadtbibliothek Katharinen. Eröffnung des neuen Makerspaces. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 14 Uhr

Diverses

Senioren führen Senioren. Kunstführung für Best Ager. Forum Würth Rorschach, 11 und 14 Uhr
Wie suche ich in der Bibliothek Hauptpost? Bibliothek Hauptpost St.Gallen, 12 Uhr
Modische Überraschungen - Kleider und ihre Geschichten. Kultur am Feierabend. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 18 Uhr
Infoveranstaltung. Schwarzer Engel

St.Gallen, 19 Uhr
Sind Konfessionslose religiös? Bricolage théologique. Offene Kirche St.Gallen, 19:30 Uhr

Ausstellung

Esquive de St Léonard (de Vinci), illusionniste. Museumsnacht. Point Jaune Museum St.Gallen, 19 Uhr
Gianin Conrad - playing the game. Künstlergespräch. Kunsthalle Wil, 19 Uhr

DO 03.

Konzert

Barocktrompeten Ensemble Ostschweiz. Kloster Fischingen, 19 Uhr
Frankreich. Contes de Fées | 9. Tonhallekonzert. Tonhalle St.Gallen, 19:30 Uhr
FreeStyleBar. DJ thedawn und Classic der Dicke. Flon St.Gallen, 20 Uhr
Grandmother of Invention. Music of Frank Zappa. Kammgarn Schaffhausen, 20 Uhr
Heimweh - Urchig, bodenständig, authentisch und ehrlich. Männerstimmen. Sal Schaan, 20 Uhr
Nichts - Sehnsucht nach Etwas. Contrapunkt New Art Music. Pfalzweiler St.Gallen, 20 Uhr
Schubertiade 2018. L'Orfeo Barockorchester. Sittikus-Saal Hohenems, 20 Uhr
Stimmsaiten Velo-Thurnee. Alpine Worldmusic mit zwei Stimmen, Cello & Kontrabass. Hof zu Wil, 20 Uhr
Gaby Moreno. Elegante Harmonien, unerwartete Klangfarben. Tak Schaan, 20:09 Uhr
Whitcher/Schraff Duo. Melodiöse Vokal-Jazzmusik. Eisenwerk Frauenfeld, 20:15 Uhr
Eau Rouge (D) - Ein Kleines Konzert # 94. Atemberaubende Momente. Grabenhalle St.Gallen, 20:30 Uhr
Sohn. Mit dem Album «Rennen». Spielboden Dornbirn, 21 Uhr

Nachtleben

Jam Session. Blues, Rock, Irish Folk Gallus Pub St.Gallen, 19 Uhr
DJ Cazzo di Ferro. Blues to Kraut, Pop to Boogie. Kraftfeld Winterthur, 20 Uhr
Discounterbar. Palace St.Gallen, 21:30 Uhr

Film

Lean on Pete. Andrew Haighs («45 Years») Drama um einen einsamen Jungen. Kinok St.Gallen, 16:30 Uhr
Jupiter's Moon. Spielfilm von Kornél Mundruczó. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr
Haschisch. Kaleidoskop schweizerischer Befindlichkeit in den 60ern. Kinok St.Gallen, 18:45 Uhr
Miss Kiets Children. Crossing Europe. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr
Unsere Erde 2. Regie: Peter Webber, Richard Dale, Lixin Fan. Kino Rosental Heiden, 19:30 Uhr
Cuori puri. Spielfilm von Roberto De Paolis. Kino Cameo Winterthur, 20:30 Uhr
Barbara. Mathieu Amalric's eindrückliches Porträt mit Jeanne Balibar. Kinok St.Gallen, 21 Uhr

Bühne

Superhero. Nach dem Roman von Anthony McCarten. Spiegelhalle Konstanz, 11 Uhr
Kultur im Dunkelzelt - Tournee 2018. Sandro Schneebeli & Max Pizio, musikalische Weltreise. Schmidheiny-park Heerbrugg, 19:30 Uhr
Lugano Paradiso. Schauspiel von Andreas Sauter. Lokremise St.Gallen,

19:30 Uhr
Mein Kampf. Theater-Karikatur von Serdar Somuncu nach George Tabori. Stadttheater Konstanz, 19:30 Uhr
Pippin. Suche nach dem ultimativen Kick. Gymnasium Friedberg Gossau, 19:30 Uhr
125. Splitternacht. Offene Bühne für Profis, Amateure & Dilettanten. K9 Konstanz, 20 Uhr
Acht Stumpfo Züri empfernt. Palace St.Gallen, 20 Uhr
Alarmtauchen. Ein Theaterstück zur NS Zeit in Lustenau. Museum Rhein-Schauen Lustenau, 20 Uhr
Manon. Ballett Live-Übertragung. Kino Cinewil Wil, 20 Uhr
Michael Kohlhaas. Schauspiel. Tak Schaan, 20 Uhr

Literatur

Frühlicht. Lesung mit Manfred Heinrich. Alte Kaserne Winterthur, 06:30 Uhr
Nach dem Sturm. Lesung: Sören Kohlhuber. Horst Klub Kreuzlingen, 20 Uhr

Vortrag

Jemen: Von der Königin von Saba zum Präsidenten Abed Rabbo Mansur Hadi. Mit Sigrid Hodel-Hoenes. Katharinen St.Gallen, 09:30 Uhr
Lesine. Wie ging die Bevölkerung mit der neuen Lehre um? Kantonsbibliothek Vadiana St.Gallen, 18 Uhr
Welche Zukunft für unsere Altersrenten? Mit Thomas Peter, PdA. CaBi Antirassismus-Treff St.Gallen, 20 Uhr

Kinder

Albanische Erzählstunde. Mit Teuta Jashari. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 16:30 Uhr

Diverses

Okomarkt 2018. Okomarkt: natürlich-vielfältig-regional. Vadiandenkmal St.Gallen, 09 Uhr
Kunst über Mittag. Führung mit anschliessendem Mittagessen. Kunst Halle St.Gallen, 12 Uhr
Café Rumantsch. Custos: Consumazium & ün tschincun. Militärkantone (Kastanienhof) St.Gallen, 18 Uhr
Vernissage. Appenzeller und Toggenburger Malerei. Forum Würth Rorschach, 18 Uhr
Wellenreiten. Mit Beatrice Fischer. Offene Kirche St.Gallen, 19:30 Uhr

Ausstellung

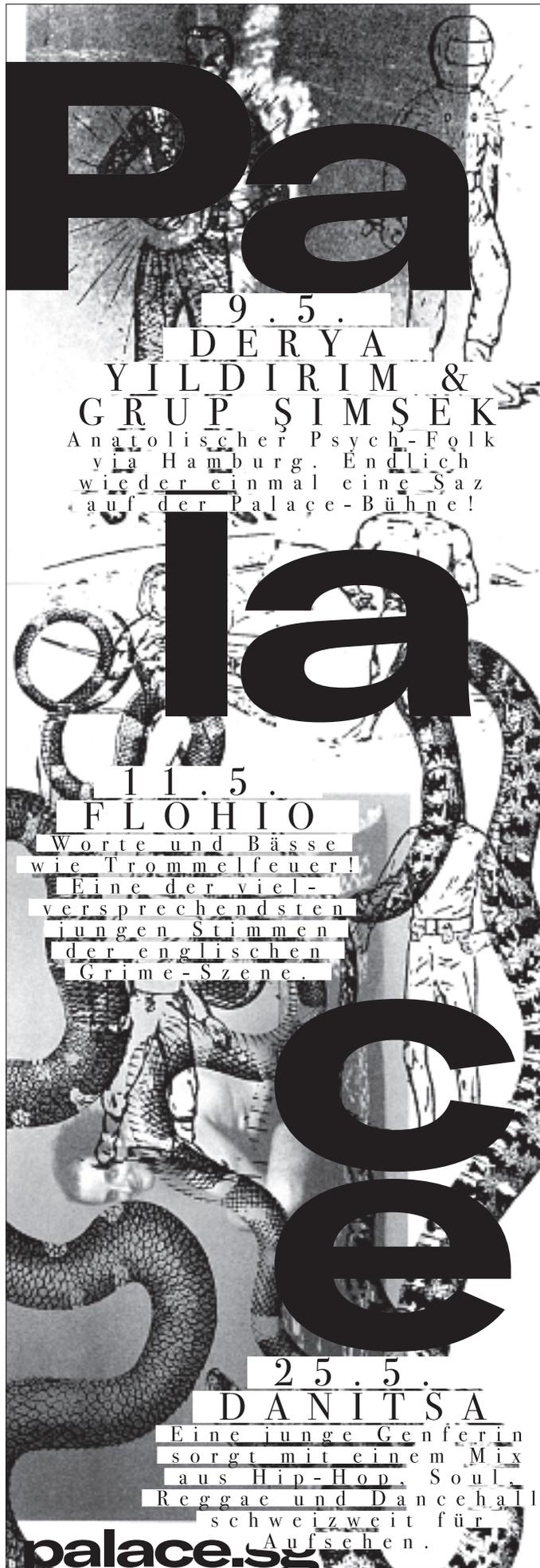
Eine illusionistische Textilkollektion. Museumsgespräch mit Stefan Zwicky. Textilmuseum St.Gallen, 18:30 Uhr
Einzelausstellung Simon Bachmann. Vernissage. Nextex St.Gallen, 19 Uhr
Bettina Pousttchi - Protection. Theateraufführung. Kunstzone Lokremise St.Gallen, 19:30 Uhr

FR 04.

Konzert

Fées et Poupées. 3. Mittagskonzert. Tonhalle St.Gallen, 12:15 Uhr
Concerto - Anema e core. Musiche italiana e napoletane. Alte Kaserne Winterthur, 19:30 Uhr





Palace

9.5.

DERYA

YILDIRIM &

GRUP SIMSEK

Anatolischer Psych-Folk
via Hamburg. Endlich
wieder einmal eine Saz
auf der Palace-Bühne!

la

11.5.

FLOHIO

Worte und Bässe
wie Trommelfeuer!
Eine der viel-
versprechendsten
jungen Stimmen
der englischen
Grime-Szene.

ce

25.5.

DANITSA

Eine junge Genferin
sorgt mit einem Mix
aus Hip-Hop, Soul,
Reggae und Dancehall
schweizweit für
Aufsehen.

palace.sg

GRABENHALLE

St. Gallen

05.

SAMSTAG

KONZERT / BRUCHTEIL
**THE LOMBEGO
SURFERS (CH)**

09.

MITTWOCH

KONZERT
**TRVP NITE feat.
3Hunna6 & very
special live guest**

12.

SAMSTAG

KONZERT/BRUCHTEIL
CASPIAN (USA)
support **CLOAKROOM (USA)**

14./15./16.

MO.
DI.
MI.

Studententheater SG
**Der gute Mensch
von Sezuan/Bertolt Brecht**

18.

FREITAG

KONZERT / AMPLIFY
JAMES GRUNTZ (CH)
ANA SCENT (CH)

19.

SAMSTAG

KONZERT / BRUCHTEIL
**STEAMING
SATELLITES (A)**

22./23.

DIENSTAG
MITTWOCH

PANORAMA DANCE THEATER
BIG BIRD

25.

FREITAG

KONZERT / BRUCHTEIL
**DEAD LEAF
ECHO (USA)**

27./28.

SONNTAG
MONTAG

PANORAMA DANCE THEATER
BIG BIRD

30.

MITTWOCH

multimediale Tanzperformance
TUNE IN

Irina Lorez & Co.
**SOCIAL TRUSTABILITY
SCORE:
000011**

06.

SONNTAG

TANZ
**DAS TANZFEST
Beyond Borders**

11.

FREITAG

LITERATUR
**POETRY SLAM sg
LÄNDERBATTLE**

DONNERSTAG 10. & 24.
HALLENBEIZ
Ping-Pong Bar

MONTAG 07.
**DICHTUNGSRING
126**

**MAI
2018**

DONNERSTAG 03.
EKK # 94
Ein Kleines Konzert
EAU ROUGE (D)

DONNERSTAG 17.
EKK # 95
Ein Kleines Konzert
INFOS: WEB

DONNERSTAG 31.
EKK # 96
Ein Kleines Konzert
PAMELA MENDEZ (CH)

MITTWOCH 02.
BULLAUGE # 77
SEBASTIAN BILL

www.grabenhalle.ch

26.

SAMSTAG

KONZERT / CLANX PARTY
**KAISER FRANZ
JOSEF (A)**
support **BAREFOOT TO
THE MOON (CH)**





Stimmsaiten Velothurnee

Das Ostschweizer Improvisationsensemble Stimmsaiten ist auf Velo-Thurnee in der Ostschweiz. Während einer Woche pedalen die vier Musiker*innen von den Appenzeller Hügeln bis ins Toggenburg, der Thur entlang mit hinein in das Geschehen der Kulturbühne 2018. Dabei spielen sie Konzerte – gänzlich frei improvisierte Musik, die im Moment entsteht. Es ist ein permanentes Zulassen von Neuem, eine Gratwanderung zwischen Harmoniesucht und Aufbruch sowie ein Schöpfen aus den vollen Töpfen ihrer Erfahrungen.

29. April bis 6. Mai, ganze Ostschweiz – Orte siehe Webseite: stimmsaiten.ch



Ökomarkt in St.Gallen

Ökomarkt, das bedeutet natürlich, vielfältig und regional. Der bereits traditionelle St.Galler Ökomarkt bietet eine bunte Palette an ökologischen Produkten, Dienstleistungen und kulinarischen Leckereien sowie ein musikalisches Rahmenprogramm. Ob Setzlinge, Kleidung, Accessoires, Lebensmittel, Möbel oder Informationen zum Umwelt- und Klimaschutz – das vielfältige Angebot aus den verschiedensten Bereichen lädt zum gemütlichen Schlendern und Entdecken ein.

Donnerstag, 3. Mai, 9 bis 20 Uhr, beim Vadiandenkmal St.Gallen.

oekomarkt.ch



Nichts

Contrapunkt New Art Music präsentiert Nichts. Nicht das nichtige Nichts, sondern das Nichts, welches die Sehnsucht nach Etwas ausdrückt. Der Komponist Alfons Karl Zwicker füllt dieses Nichts mit neuen Liederzyklen – feinste Kammermusik nach Texten von Nelly Sachs und Mauricio Rosencof. Das Ensemble besteht aus Jürg Henneberger (Dirigent), Andreas Scheibner (Bariton), Ivana Pristasova (Violine), Martina Brodbeck (Violoncello), Philipp Meier (Klavier), Luca Pioversan (Akkordeon), Maximilian Dazas (Schlagzeug).

Donnerstag, 3. Mai, 20 Uhr, Pfalz Keller St.Gallen.

newartmusic.ch



Wir tanzen Vielfalt!

29 Städte in 15 Kantonen bewegen die Schweiz beim Tanzfest 2018. Raus aus dem digitalen Glasfaser-verbundenen Leben und rein ins gemeinsame Tanzvergnügen – in der 13. Ausgabe dreht sich alles um die Vielfalt! Das Programm bietet 20 Schnupperkurse, Tanzrundgänge mit der Human Beat Box, Tanzrauschen, Breakdance-Battle und natürlich Tanzvorstellungen unterschiedlicher Kompanien. In der Offenen Kirche ist zudem mal wieder richtig abtanzen angesagt. Ein Tanzfest-Wochenende in all seiner Vielfalt!

Freitag, 4. Mai, bis Sonntag, 6. Mai, Stadt St.Gallen.

dastanzfest.ch/st_gallen

Jan Repka. Ein Prager Liedermacher singt (nicht nur) Mani Matter. Raum für Literatur St.Gallen, 19:30 Uhr
Andy McWild Live. Irish & Scottish Folk. Gallus Pub St.Gallen, 20 Uhr
Schubertiade 2018. L'Orfeo Barockorchester. Sittikus-Saal Hohenems, 20 Uhr
Klaviertrio. Zum 20. Geburtstag. Kunsthalle Ziegelhütte Appenzell, 20 Uhr
Sebass. Balkan Beats & Melodies. Tobias Weingut Berneck, 20 Uhr
Spielrausch, Total verdichtet. Punk. TapTab Schaffhausen, 20 Uhr
Tabea Anderfuhren und Aaron Till. Country, Bluegrass, Folk & Fiddlin'. Dimensione Bistro Cafe Winterthur, 20 Uhr
Wally & Ami Warning. Groove and Soul. Vaudeville Lindau, 20 Uhr
Wil rockt. Diverse KünstlerInnen aus der Region. Gare de Lion Wil, 20 Uhr
Brandy Butler – Ella 101. Jazz. Esse Musicbar Winterthur, 20:15 Uhr
Stimmsaiten featuring Balthasar Streiff. «Moment x Musik» – berührende Improvisationskunst. Eisenwerk Frauenfeld, 20:15 Uhr
Iva Nova / Extreme, feminine Power aus Russland – Slavic-Soul trifft Cabaret und Jazz-Punk. Diese Damen rocken ein wenig wild. KulturPunkt Flawil, 20:30 Uhr
Autonomics. Debt Sounds. Spielboden Dornbirn, 21 Uhr
The Uprising, Brut. Heavy Metal Meltdown. Treppenhaus Rorschach, 21 Uhr

Nachtleben

Cameo & Modest. Goodies aus der Trackkiste. TankstellBar St.Gallen, 20 Uhr
Tanzfrei. Freies Tanzen. Lokremise St.Gallen, 20 Uhr
Freitags-Milonga. Tango Tanznacht mit DJ's. Tango Almacen St.Gallen,

21 Uhr
Rap History: 2001. Professor*innen: Paul Neumann & That Fucking Sara. Kraftfeld Winterthur, 22 Uhr
Hey Hey Bar. Palace St.Gallen, 23 Uhr
Schlecht aufgelegt. Ibrahim Bassiv & Friends. Albani Winterthur, 23 Uhr
Sub Zero Project – Project Hardstyle. Hardstyle. Raw. Kugl St.Gallen, 23 Uhr

Film

CERN und der Sinn für Schönheit. Dokumentarfilm von Valerio Jalongo. Kino Cameo Winterthur, 12:15 Uhr
Das schweigende Klassenzimmer. Lars Kraumes neuer Film («Der Staat gegen Fritz Bauer»). Kinok St.Gallen, 17 Uhr
Valeria Bruni Tedeschi – Frauen, die entgleisen. Un chateau en Italie. Cinema Luna Frauenfeld, 17 Uhr
Afterlove (Afterlov). Spielfilm von Stergios Paschos. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr
In den Gängen. Grosse Seelen: die Angestellten eines DDR-Grossmarktes. Kinok St.Gallen, 19:10 Uhr
Wind River. Regie: Taylor Sheridan. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr
Au bout du conte. Ein Frühjahr in Paris. Kulturcinema Arbon, 20 Uhr
Jupiter's Moon. Spielfilm von Kornél Mundruczó. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr
Midnight Sun. Regie: Scott Speer. Kino Rosental Heiden, 20:15 Uhr
You Were Never Really Here. «Taxi Driver» in Trance: Joaquin Phoenix als Racheengel. Kinok St.Gallen, 21:30 Uhr
A Blast (Ausbruch). Spielfilm von Syllas Tzoumerkas. Kino Cameo Winterthur, 22:30 Uhr

Bühne

Und was tanzt Du? – Das Tanzfest.

Offene Tanzbühne. Bohl St.Gallen, 17 Uhr
Hall of Fame. Offene Bühne. Spiegelhalle Konstanz, 19 Uhr
Das Tanzfest. Cie. Idem «Equi-Libere», uvm. Theater am Gleis Winterthur, 19:15 Uhr
Mein Kampf. Theater-Karikatur von Serdar Somuncu nach George Tabori. Stadttheater Konstanz, 19:30 Uhr
On the Town. Musical. Theater St.Gallen, 19:30 Uhr
Pippin. Suche nach dem ultimativen Kick. Gymnasium Friedberg Gossau, 19:30 Uhr
Alarmtauchen. Ein Theaterstück zur NS-Zeit in Lustenau. Museum Rhein-Schauen Lustenau, 20 Uhr
Communicate.me. Eigenproduktion der Jugendtheatergruppe. Fabriggli Buchs, 20 Uhr
Die Eisernen. Tragikomödie nach Aldo Nicolaj. K9 Konstanz, 20 Uhr
Die Exfreundinnen – Zum Fressen gern. Musik-Comedy-Show. Zeltainer Unterwasser, 20 Uhr
Fremdkörper. Ein Plädoyer für Gleichberechtigung und Toleranz. Theater III St.Gallen, 20 Uhr
Giacobbo / Müller. On Therapy Tour. Sal Schaan, 20 Uhr
Jugend ohne Gott. Nach Ödön von Horvath. Tönhalle Wil, 20 Uhr
Michael Kohlhaas. Schauspiel nach Heinrich von Kleist. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr
Samuel Mosima – Der Bauernhof. Menschliche Viecher mit tierischem Ernst. Theaterhaus Thurgau Weinfelden, 20:15 Uhr

Literatur

Nixenzauber. Andreas Köhler liest «Nayers Weg zum Sacromonte». DenkBar St.Gallen, 19 Uhr
Peter Stamm: Die sanfte Gleichgültigkeit der Welt. Moderation: Marianne Sax. Bodman-Literaturhaus Gottlieben, 20 Uhr

Pony M. Mit dem neuen Programm «Dini Mueter». Kammgarn Schaffhausen, 20 Uhr

Vortrag

SUFO – Sozial- und Umweltforum Ostschweiz – St.Gallen. Podium: «Fair profitieren?». Talhof St.Gallen, 19 Uhr
Belluna-Abend mit Rainer Stöckli. Die Walser – eine alte Wanderbewegung. Solidaritätshaus St.Gallen, 19:30 Uhr

Diverses

Zeitgenössisches Profitraining. Schnuppern. IG Tanz St.Gallen, 09:30 Uhr
Making Impression. Textiler Siebdruck, 3-tägiger Workshop. Textilmuseum St.Gallen, 10 Uhr
Führung. Durch die Dauerausstellung. Museum Appenzell, 14 Uhr
Jassen. Jassnachmittag. Generationentreff Negropont Rorschach, 14 Uhr
Café TrotzDem Wil. Menschen mit Demenz und Angehörige treffen sich zum Kafi. Peter Kafi Wil, 14:30 Uhr
Saisonöffnung im Lattich. Die Rolltore öffnen sich für die 3. Saison. Lattich St.Gallen, 17 Uhr
Küche für Alle. Feines Essen und gute Gespräche. CaBi Antirassismus-Treff St.Gallen, 19 Uhr
Swing Soirée. Lindy Hop Crashkurs, Show und Tanz. Offene Kirche St.Gallen, 19 Uhr

Ausstellung

«Im Gebirge» von Oskar Mack. Vernissage. Alte Kaserne Winterthur, 18:30 Uhr
Maria Lassnig – Be-Ziehungen. Vernissage. Kunstmuseum St.Gallen St.Gallen, 18:30 Uhr
Alex Macartney – Hummliversum – 25 Jahre Herr Hummel. Vernissage. Alte Kaserne Winterthur, 19 Uhr

Fossilien im Alpstein. Vernissage. Naturmuseum St.Gallen, 19 Uhr
Maya Bringolf – Phantom Horizon. Vernissage. Kunstraum Kreuzlingen, 19:30 Uhr

SA 05.

Konzert

Klanghalt – Luther Lieder singe. 20 Minuten Wort, Musik, Stille. Vokal/Instrumental. Kreuzgang St.Katharinen St.Gallen, 17 Uhr
Yes I'm Very Tired Now. Minimalistische Klänge in klaren und aufgeräumten Songs. Kulturzentrum Presswerk Arbon, 19 Uhr
Frühlingskonzert Klang und Sinnlichkeit. Maurice Durufle, Mess Cum jubilo; John Rutter, Magnificat Evang. Kirche Trogen, 19:30 Uhr
Akcent – Vocalensemble. Vocalensemble aus Tschechien mit Pop- und Rocksongs. Evang. Kirche Berneck, 20 Uhr
Divertimento Chor Schaan. Frühlingskonzert. Fabriggli Buchs, 20 Uhr
Einweihung der neu kuratierten Jukebox von Dorit Chrysler. Künstlergespräch und anschliessendes Konzert. Alpenhof Obereg, 20 Uhr
PSL Persoonlijk (NLD) & TRBeats (Live Show). Warmup by DJ Pajit, Afterparty by TRBeats. TapTab Schaffhausen, 20 Uhr
Schubertiade 2018. L'Orfeo Barockorchester. Sittikus-Saal Hohenems, 20 Uhr
Wil rockt. Diverse KünstlerInnen aus der Region. Gare de Lion Wil, 20 Uhr
Lyambiko & Band – Love Letters. Folk & More. Esse Musicbar Winterthur, 20:15 Uhr
Schlorzimusig – Einheimisch. Bekannt für ihre musikalische Vielfalt. Chössi Theater Lichtensteig,

COMPAGNIE Buffpapier

THE NEW SHOW

St. Gallen
 Premiere: Mi. 23. Mai 2018, 20.30 Uhr / GALLUSPLATZ
 Weitere Vorstellungen: Fr. 25. & Sa. 26., 20.30 Uhr / So. 27., 17 Uhr
 Barbetrieb ab 19.30 Uhr / So. ab 16.30 Uhr
www.buffpapier.ch

Kommunikation: ARNOLD BILLWILLER STIFTUNG

MILITÄRKANTINE
 st.gallen

05) Der Apéro des Monats

Der **Apéro** ist ein gesellschaftlicher Brauch, der Genuss und Geselligkeit verbindet und dem Austausch mit Freunden, Kollegen oder Verwandten dient. Er kann die Zeit bis zum Essen überbrücken oder als eigenständige kleine Mahlzeit dienen – mit oder ohne alkoholischen Getränken. In der Militärkantine empfehlen wir den **Amicero**, ein *Ingwer-Orangen Aperitif*, der mit *Mineralwasser* oder *Prosecco* gemischt zum Erlebnis wird. Am besten kombiniert man diesen mit einem *kleinen Plättli*.

365 Tage offen — **Militärkantine St.Gallen** — Täglich Apéro, jederzeit und immer genussvoll und gesellig.

Figuren Theater Dances

World Puppet Festival of Art Prague
 Best Actress

Das hässliche junge Entlein

29. April/02./05./06./09. Mai 14:30
 Tickets: www.figurentheater-sg.ch

COMEDIA

Katharinengasse 20, CH-9004 St.Gallen
 Tel. 071 245 80 08, medien@comedia-sg.ch

DIE BUCHHANDLUNG MIT DEN RELEVANTEN BÜCHERN ZUM THEMA REVOLUTION.

www.comedia-sg.ch mit unseren Buch-, Comic/Manga- und WorldMusic-Tipps und dem grossen Medienkatalog **mit E-Shop!** (auch E-BOOKS)



Schlorzimusik im Chössli

Bekannt für ihre musikalische Vielfalt begeistern die fünf Musiker aus Wattwil und Umgebung mit einem breiten Spektrum von Bluegrass, Newgrass, Western Swing über Blues, Boogie bis Strichmusik. Seit mehr als 30 Jahren machen die Toggenburger gemeinsam Musik und wagen sich im Chössli Theater wieder einmal auf das öffentliche Parkett.

Samstag, 5. Mai, 20.15 Uhr, Chössli Theater Lichtensteig.
choessi.ch



Saisoneroöffnung im Lattich

Es wird wieder wärmer und der Lattich spriess: Mit unglaublichen 131'760 Betriebsminuten macht sich das Zwischennutzungsprojekt auf dem St.Galler Güterbahnhofareal auf den Weg in eine neue Saison. Von Mai bis Oktober finden nun schon zum dritten Mal viele wunderbare Minuten mit Flohmärkten, Theaterstücken und Kinoabenden statt. Minuten mit Symposien, Helferfesten und Apéros. Minuten zum Entspannen und Sich-Wohlfühlen. Das Fest zur Saisoneroöffnung verspricht wie jedes Jahr ein buntes Treiben für alle!

Freitag, 4. Mai, ab 17 Uhr, Lattich St.Gallen.
lattich.ch



Sozial- und Umweltforum 2018

Seit 14 Jahren bietet das Sufo Ostschweiz eine einzigartige Möglichkeit, verschiedene Visionen einer besseren Welt kennenzulernen und zu debattieren. Diesmal mit dem Podium: «Fair profitieren? Ökonomische, ökologische und soziale Dimensionen von unternehmerischem Handeln». Dazu gibt es vielfältige Workshops, Verpflegung aus aller Welt und ein Strassenfest mit der Accapella Band «Tuningforks», am Sonntag dann ein Foodwastebrunch, Workshops und kulturelle Darbietungen des Solidaritätshauses St.Gallen.

4. Mai bis 6. Mai, St.Gallen.
Detail, Infos & Anmeldung siehe
sufoc.ch



Jazz:now mit Stimmsaiten

Das Ostschweizer Improvisationsensemble Stimmsaiten kreiert mit ihrem Gast Balthasar Streiff «Moment x Musik» mit zwei Stimmen, Cello, Kontrabass sowie allerlei Büchel und Horn zwischen Alp und Grosstadt. Stimmsaiten bewegen sich jenseits von Konventionen, balancieren lustvoll zwischen ungewohnten Tönen und versöhnlichen Harmonien und malen mit ihren Improvisationen Bilder in den Köpfen der Zuhörenden. Es entsteht eine sinnliche Musik, die schwer einzuordnen, aber leicht aufzunehmen ist.

Freitag, 4. Mai, 20.15 Uhr, Eisenwerk Frauenfeld.
jazznow.ch

20:15 Uhr

Local Now #11. 3 Live Bands. Eisenwerk Frauenfeld, 20:30 Uhr
21. Jazz Downtown Konstanz. Motown, Modern Soul, Funk & Hip-Hop. K9 Konstanz, 21 Uhr
A Tribute to Bernstein. 2. Nachtzug. Lokremise St.Gallen, 21 Uhr
Sur Le Lac En Ville. Palace St.Gallen, 21 Uhr
The Lombego Surfers (Ch) - Heading Out Tour 2018. Grabenhalle St.Gallen, 21 Uhr

Nachtleben

Bravo Hits Party. Mit dem Nightrider Soundsystem. Kammgarn Schaffhausen, 20 Uhr
Elektro Maier & The Needle. Nomen est omen. TankstellBar St.Gallen, 20 Uhr
Tanznacht. Tanzspass bis in die Nacht. Offene Kirche St.Gallen, 20:30 Uhr
Jazz Downtown. Musiknacht zugunsten des Hospiz Konstanz e.V. Bürgerstuben Konstanz, 21 Uhr
Schwoof.ch. Party für Tanzfreaks. Lagerhaus St.Gallen, 21 Uhr
90s Forever. Bravo Hits 90s Songs. Kugl St.Gallen, 22 Uhr
Guilty Treasures. House, Disco, French. Kula Konstanz, 22 Uhr
Nadine Carina live & Farbenklang DJ Set. Electronica, Ambient, Dream Pop. Oya Bar & Kafé St.Gallen, 22 Uhr
Alex Dallas & Kalabrese. Gruss aus der Zukunft. Kraftfeld Winterthur, 23 Uhr
Maral's Superjam. DJ Redrum (CH), DJ Certified (CH) & Kali (Teheran/Berlin). Salzhaus Winterthur, 23 Uhr
Zero Zero. Die grössten Hits der 00er Jahre. Albani Winterthur, 23 Uhr

Film

Choreographic Captures. Choreografische Kurzfilme im 60-Sekun-

den-Werbeclipformat. Bohl St.Gallen, 11 Uhr
Weit. Die Geschichte von einem Weg um die Welt. Ein junges Paar reist 100'000 Kilometer um die Welt. Kinok St.Gallen, 12 Uhr
The Death of Stalin. Brillant besetzte Politsatire: hitzig und rabenschwarz. Kinok St.Gallen, 14:30 Uhr
A Man of Integrity. Ein Mann im aussichtslosen Kampf gegen eine korrupte Welt. Kinok St.Gallen, 16:45 Uhr

Valeria Bruni Tedeschi - Frauen, die entgleisen. Il capitale umano. Cinema Luna Frauenfeld, 17 Uhr
The Death of Stalin. Regie: Armando Iannucci. Kino Rosental Heiden, 17:15 Uhr
September - Alles hat seine Zeit. Spielfilm von Penny Panayotopoulou. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr
Emma (Il colore nascosto delle cose). Der neue Film von Silvio Soldini («Pane e tulipani»). Kinok St.Gallen, 19 Uhr
Loveless. Regie: Andrey Zvyagintsev. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr
Valeria Bruni Tedeschi - Frauen, die entgleisen. Actrices. Cinema Luna Frauenfeld, 19:30 Uhr
Die Sch'tis in Paris. Regie: Dany Boon. Kino Rosental Heiden, 20:15 Uhr
In den Gängen. Spielfilm von Thomas Stuber. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr
Level Up Your Life. Evelyn rächt sich an ihrem Chef für erlittene Schikane. Kinok St.Gallen, 21:15 Uhr

Bühne

Parzival. Schauspielsolo von und mit Michael Miensopust. Theater Winterthur, 10 Uhr
Human BeatBox. Performance im öffentlichen Raum. Marktgasse St.Gallen, 12:30 Uhr

Cause and Effekt. Tanzrundgang mit Live-Musik Bärenplatz St.Gallen, 13 Uhr

Das hässliche junge Entlein. Ausgezeichnet am World Festival of Puppet Art Prag! (5-). Figurentheater St.Gallen, 14:30 Uhr
Tanzrauschen. Tanzschulen stellen sich vor. Innenstadt St.Gallen, 15 Uhr
Auguste Bolte - Eine Zählung mit Musik nach Kurt Schwitters. Gastspiel mit Volker Ranisch. Parfin de sièle St.Gallen, 17:30 Uhr
Swiss Battle Tour. Breakdance Battle. Flon St.Gallen, 17:30 Uhr
La finta giardiniera. Drama giocoso von Mozart. Theater Winterthur, 19:30 Uhr
Matterhorn. Musical von Michael Kunze und Albert Hammond. Theater St.Gallen, 19:30 Uhr
Pippin. Suche nach dem ultimativen Kick. Gymnasium Friedberg Gossau, 19:30 Uhr
Alarmtauchen. Ein Theaterstück zur NS-Zeit in Lustenau. Museum Rhein-Schauen Lustenau, 20 Uhr
Bühne West. Gott des Gemetzels. Schlössle Keller Vaduz, 20 Uhr
Die Exfreundinnen - Zum Fressen gern. Musik-Comedy-Show. Zeltainer Unterwasser, 20 Uhr
Fremdkörper. Ein Plädoyer für Gleichberechtigung und Toleranz Theater 111 St.Gallen, 20 Uhr
Mein Kampf. Theater-Karikatur von Serdar Somuncu nach George Tabori. Stadttheater Konstanz, 20 Uhr
Michael Kohlhaas. Schauspiel nach Heinrich von Kleist. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr
Das Tanzfest. Offene Bühne für Tanzschulen und Tanzsportclubs. Theater am Gleis Winterthur, 20:15 Uhr
Einsteins Verrat. 3-Mann-Stück von Eric Emmanuel Schmitt. Altes Kino Mels, 20:15 Uhr

Peter Spielbauer - DunkHell. Philosophische Wortakrobatik. Restaurant Frohsinn Weinfelden, 20:15 Uhr
Theatersportmatch. Öpel mit Stil vs. Ross und heiter. Theaterhaus Thurgau Weinfelden, 20:15 Uhr
Peter Skub. «Für Garderobe keine Haftung - die Soloshow». Löwenarena Sommeri, 20:30 Uhr

Vortrag

SUFO - Sozial- und Umweltforum Ostschweiz - St.Gallen. Workshops, Informationsstände, Rahmenprogramm. GBS Kirchgasse St.Gallen, 09:30 Uhr
Das Mittelmeer schliessen? Mit Gerald Knaus und Cengiz Günay. Salomon Sulzer Saal Hohenems, 19:30 Uhr

Kinder

Italienische Erzählstunde. mit Rossella Ill und Gabriella Mitrucchio. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 10 Uhr
Let's play. Probieren verschiedene Sportgames aus. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 15 Uhr
Das Hedi will fliegen lernen. Märchenstunde. Forum Würth Rorschach, 14 Uhr
Lorenz Pauli sorgt für Kino im Kopf. Tiergeschichten für Kinder ab 5 Jahren. Bibliothek Bütschwil, 14 Uhr
Clown Pompo. Clownshow ab 2 Jahren. Spielboden Dornbirn, 15 Uhr
Grimm & Co.: Des Kaisers neue Kleider. Erzähltheater mit Katja Langenbahn. Takino Schaan, 16 Uhr

Diverses

Morning Break. Swiss Battle Tour Workshops. Flon St.Gallen, 09 Uhr
Tanz der Himmelrichtungen. Einstimmung in den Tag. Klosterplatz St.Gallen, 09 Uhr
Ecstatic Dance. Freies Tanzen für Alle. Offene Kirche St.Gallen, 10 Uhr

Kulturlandsgemeinde 2018. Grosswetterlage auf Schwägälp und Säntis. Schwägälp Urnäsch, 10 Uhr
Making Impression. Textiler Siebdruck 3-tägiger Workshop. Textilmuseum St.Gallen, 10 Uhr
Kleidertausch. Zak Jona, 13 Uhr
Die Marktgasse tanzt. Auftakt zum Tanzrauschen. Marktgasse St.Gallen, 14:30 Uhr
Stürmische Zeiten im Thurgau. Führung mit Margrit Früh, Kunsthistorikerin. Historisches Museum Thurgau Frauenfeld, 15 Uhr
Co-Dance in Motion - Füür & Flammä. 120 Mädchen und Frauen zeigen Show mit Tanz & Akrobatik. Pentorama Amriswil, 17 Uhr
Heimspiel. FC Wil - FC Rappi-Jona. Stadion Bergholz Wil, 19 Uhr
Nachtflohmarkt. Vaudeville Lindau, 19 Uhr
3. Comic Slam Winterthur. Neun Zeichnerinnen und Zeichner treten gegeneinander an. Alte Kaserne Winterthur, 20 Uhr

Ausstellung

Salvador Dalí. Leben und Werk. Führung. Städtische Galerie Fauler Pelz Überlingen, 11:30 Uhr
Jürg Jenny - Skulpturen/Zeichnungen. Vernissage. Schloss Dottenwil Wittenbach, 17 Uhr

SO 06.

Konzert

Stimmsaiten Velo-Thurnee. Alpine Worldmusic mit zwei Stimmen, Cello und Kontrabass. Villa Sutter Münchwilen, 11 Uhr
Tangorea. Zur Eröffnung der Ausstellung Bad Ragartz/Kleinkunst. Altes Bad Pfäfers Bad Ragaz, 11 Uhr
Echo vom Locherguet. Musikalischer Sonntagsbruch. Dimensione Bistro Cafe Winterthur, 11:30 Uhr

kellerbühne

Gast- & Heimspiele

Kellerbühne St.Gallen St.Georgen-Strasse 3, 9000 St.Gallen

Vorverkauf und Reservation 1 Monat im voraus

Klubschule Migros am Bahnhof, 058 568 44 49, www.kellerbuehne.ch

Abendkasse 1 Stunde vor Beginn, 071 223 39 59

'18
Mai



Mi 02.05 20:00
Fr 04.05 20:00
Sa 05.05 20:00

Schauspiel nach Heinrich von Kleists Novelle
Michael Kohlhaas
Ein evident aktueller Klassiker: Der Pferdehändler Kohlhaas wird zum Entrichten eines willkürlichen Zolls gezwungen und kämpft mit einer wilden Racheorgie für sein Recht.
Produktion des Theaters am Kirchplatz Schaan – Regie: Tim Kramer
Fr. 35.- | Studenten, Lehrlinge Fr. 20.-



Mi 09.05 20:00
Do 10.05 20:00
Fr 11.05 20:00
Sa 12.05 20:00

Simon Enzler
Primatsphäre – DERNIERE
Enzler wagt sich aus der vermeintlichen Sicherheit der guten Stube und riskiert einen Blick nach draussen, das Balkongeländer immer fest im Griff...
Fr. 40.- | Studenten, Lehrlinge Fr. 25.-



Mo 14.05 20:00
Mi 16.05 20:00
Fr 18.05 20:00

Literaturschauplatz St.Gallen
Der Auftrag oder Ekkehard Gilgs Häutung
St.Gallen 1957: Eine Atomvergiftung, Politikübelgelei, ein Kompositionsauftrag des Stadttheaters und die Liebe zwingen den eigenbrötlerischen Klavierlehrer Gilg zur Metamorphose.
Nach dem St.Galler Roman «Parsifal» von Hans Rudolf Hilty (1925–94)
Fr. 30.- | Studenten, Lehrlinge Fr. 15.-



Mi 23.05 20:00

Oshumaré
Pueblos de la nostalgia
Sanfte Klänge und poetische Liedtexte über Abschied, Freude und Melancholie: Eine berührende Reise durch die politisch-historische Landschaft Lateinamerikas und der Kapverden.
Fr. 35.- | Studenten, Lehrlinge Fr. 20.-



Do 24.05 20:00

Peter Lenzin Band
Love & Life
Der Saxophonist Peter Lenzin entführt das Publikum mit seiner Band auf eine abwechslungsreiche musikalische Reise: Ein Jazzprogramm so bunt wie die Liebe & das Leben!
Fr. 35.- | Studenten, Lehrlinge Fr. 20.-



Fr 25.05 20:00

Kay Ray
YOLO (You only live once)
Kay Ray ist Familienvater geworden. Tod dem Paradiesvogel? Nein! Es bleibt farbenfroh. Nicht auf, sondern im Kopf. Es gibt ja auch einen bunten Themenstrass abzuarbeiten!
Fr. 35.- | Studenten, Lehrlinge Fr. 20.-



Sa 26.05 20:00

Jan Rutishauser
Gepflegte Langeweile
Der Kabarettabend dreht sich um Neubeginn und die damit verbundenen Herausforderungen. Ein wilder Ritt durch den Kopf des Kabarettisten in Form von Geschichten, Gedichten, Liedern.
Fr. 30.- | Studenten, Lehrlinge Fr. 15.-



Di 29.05 20:00

stefanalfred
Witterungsunabhängige Lieder
Der gebürtige Innerrhoder Stephan Daehler und der Bernhardzeller Peter Baumann präsentieren Lieder in Hochdeutsch und Mundart, die vom St.Galler Alltag inspiriert sind.
Fr. 25.- | Studenten, Lehrlinge Fr. 10.-



Mi 30.05 20:00

Reto Zeller und Christian Johannes Käser
Offside Stories
Kurz vor Anpfiff der Fussball-WM geben die Liedermacher und Passivsportskanonen Zeller und Käser humorreiche, skurrile und überraschende Einblicke in die Welt des Balles.
Fr. 30.- | Studenten, Lehrlinge Fr. 15.-



Do 31.05 20:00

Smiling Toasters
Prima Klima!
Das Trio greift aktuelle klima-politische Themen auf. Die Grosswetterlage heisst «Musikalisches Kabarett» und hält eine sanfte bis rockige Mundart-Brise aus Musik und Texten bereit.
Fr. 30.- | Studenten, Lehrlinge Fr. 15.-



Fr 01.06 20:00

Gabriela Benesch & Erich Furrer
All you need is love!?
Das Duo zeigt, wie komisch die Liebe sein kann: Zwei stürmisch vergnügliche Stunden, witzig amüsante Szenen und pointierte Dialoge rund um den herrlich verrückten Ehealltag.
Fr. 30.- | Studenten, Lehrlinge Fr. 15.-

Mit Unterstützung von:

st.gallen

Kanton St.Gallen
Kulturförderung

SWISSLOS

Sponsoren:

MIGROS
kulturprozent

TAGBLATT

acrevis

mein Buch
Röselhor

● spielboden

Akkordeonale Di 1 Mai

Sohn Do 3 Mai

Stefanie Sargnagel Di 8 Mai

(dunkelbunt) Fr 11 Mai

Großmütterchen Hatz & Klok Do 17 Mai

A Novel of Anomaly Fr 18 Mai

Scott Matthew Mi 23 Mai

Georg Clementi Fr 25 Mai

Son del Nene Sa 26 Mai

David Schalko Di 29 Mai

Spielboden Kinoprogramm und weitere
Veranstaltungen auf www.spielboden.at

Spielboden Dornbirn Färbergasse 15, A 6850 Dornbirn

Tel. +43 5572 21933, spielboden@spielboden.at, www.spielboden.at

Bild: © Stefanie Sargnagel

o.ziegele, y.theiler, d.sisera

sonntag, 6. mai 17h

Feueratem, Flügelzauber, Farbenmetrik mit dem Where's Africa Trio und der neuen CD «Going South».

duo kuntz

sonntag, 13. mai 17h

Das flirrende Gitarren-Herz der innovativen Rorschacher Band «Panda Lux».

michael neff group

sonntag, 27. mai 16h (Cabane) / 17h

CD-Taufe «Semper Reformanda»

regula baudenbacher

Bilder, Zeichnungen und Objekte. Retrospektive

warteggkultur.ch

9404 Rorschacherberg

071 858 62 62

Konzertmenu

kulturverein
schlosswartegg

Kanton St.Gallen
Kulturförderung

SWISSLOS

RAIFFEISEN



Jetpack Bellerive - What the Fake.

Konzert-Performance mit Noelle-Anne Darbelley, Francisco Sierra und Samuel Stoll. Palais Bleu Trogen, 17 Uhr

Frühlingskonzert Klang und Sinnlichkeit. Maurice Durufle, Mess Cum jubilo; John Rutter, Magnificat. Evang. Kirche Arbon, 17 Uhr

Heimweh - Urchig, bodenständig, authentisch und ehrlich. Männerstimmen. Pentorama Amriswil, 17 Uhr

Den lieben Weg ins Kinderland... Liederabend mit Ulrike Andersen und Hans Adolfsen. Kirche Oberglatt Flawil, 17 Uhr

Omri Ziegele, Yves Theiler, Dario Sisera. Where's Africa Trio: Going South. Schloss Wartegg Rorschacherberg, 17 Uhr

Pop Kantate / Das Licht der Welt. Evang. Kirche Rotmonten St.Gallen, 17 Uhr

Rocio Faks Urutaü Quartet. Folk & More. Esse Musicbar Winterthur, 19:30 Uhr

Iva Nova. Extreme Frauenpower aus Sankt Petersburg. K9 Konstanz, 20 Uhr

Mario Batkovic. Akkordeon vom Feinsten. Albani Winterthur, 20:30 Uhr

Film

3 Tage in Quiberon. Marie Bäumer als Romy Schneider in der Rolle ihres Lebens. Kinok St.Gallen, 11 Uhr

Les hommes du port. Dokumentarfilm von Alain Tanner. Kino Cameo Winterthur, 11 Uhr

Lean on Pete. Andrew Haighs («45 Years») Drama um einen einsamen Jungen. Kinok St.Gallen, 13:20 Uhr

Clara Haskil - Le mystère de l'interprète. Eine der grössten Klaviervirtuosinnen des 20. Jahrhunderts. Kinok St.Gallen, 15:50 Uhr

Valeria Bruni Tedeschi - Frauen, die entgleisen. 5 x 2 - von François Ozon, 2004. Cinema Luna Frauenfeld, 17 Uhr

Jeune femme. Paula irrt mit ihrer Katze durch die Strassen von Paris. Kinok St.Gallen, 17:40 Uhr

CERN und der Sinn für Schönheit. Mit Gast Sophie Borowka, CERN-Physikerin. Kino Rosental Heiden, 19:30 Uhr

Valeria Bruni Tedeschi - Frauen, die entgleisen. La pazza gioia. Cinema Luna Frauenfeld, 19:30 Uhr

In den Gängen. Grosse Seelen: die Angestellten eines DDR-Grossmarktes. Kinok St.Gallen, 19:45 Uhr

Bühne

Der Mann der die Welt ass. Matinée. Lokremise St.Gallen, 11 Uhr

Das hässliche junge Entlein. Ausgezeichnet am World Festival of Puppet Art Prag. Figurentheater St.Gallen, 14:30 Uhr

Il pirata. Oper von Vincenzo Bellini. Theater St.Gallen, 14:30 Uhr

Jetpack Bellerive - What the fake. Konzert-Performance. Palais Bleu Trogen, 14:30 Uhr

Sieben. Sieben Tanzstücke von jungen Choreographen. Lokremise St.Gallen, 17 Uhr

Das Tanzfest. In 30 Städten und Gemeinden in der ganzen Schweiz. Grabenhalle St.Gallen, 19:30 Uhr

Beyond Borders. Überregionale Tanzschaffende zeigen Kurzstücke Grabenhalle St.Gallen, 20 Uhr

Microband. Klassik für Dummies. Stadttheater Konstanz, 20 Uhr

Literatur

Autorengruppe Ohrenhöhe. Szenische Lesung «Sommer, Sonne, Reimisi». Kulturpavillon Wil, 11 Uhr

Vortrag

SUFO - Sozial- und Umweltforum Ostschweiz - St.Gallen. Workshops, Foodwaste-Brunch, Gottesdienst, Rahmenprogramm. Centrum St.Mangen St.Gallen, 10 Uhr

Führung. Kunstmuseum Appenzell, 14 Uhr

Kinder

Neues vom Räuber Hotzenplotz. Kinderstück nach Otfried Preussler - Zürcher Märchenbühne Stadttheater Schaffhausen, 11 und 14 Uhr

Die Biene Maja - Honigspiele. Regie: Noel Cleary. Kino Rosental Heiden, 15 Uhr

Der Josi und die Zauberfiedel. Ein konzertantes Musikmärchen. Fabriggli Buchs, 16 Uhr

Diverses

Qi Gong. Einstimmung in den Tag. Stadtpark beim Pavillon St.Gallen, 09 Uhr

Kulturlandsgemeinde 2018. Grosswetterlage auf Schwägälp und Säntis. Schwägälp Urnäsch, 09:30 Uhr

Making Impression. Textiler Siebdruck 5-tägiger Workshop. Textilmuseum St.Gallen, 10 Uhr

Schnupperkurse. Tanz ausprobieren von Jazzdance bis West Coast Swing. Kantonsschule am Burggraben St.Gallen, 10 Uhr

Stubete-Brunch. Frühstück und Tanz mit der St.Galler Trachtengruppe. Restaurant Militärkantine St.Gallen, 10 Uhr

Einstimmung ins Kinderfestjahr. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 11 Uhr

Führung. Forum Würth Rorschach, 11 Uhr

Schwänberg-Museum im herrschaftlichen Riegelhaus. Altes Rathaus Schwänberg Herisau, 14 Uhr

Führung. Museum für Bleisatz und Buchdruck. Typorama Bischofszell, 15 Uhr

Sonntagsführung: Die aktuellen Ausstellungen. Ittinger Museum Warth, 15 Uhr

Waiting Room of Ideas. Eröffnung in Anwesenheit des slowakischen Künstlers Stano Masár. MoE Museum of Emptiness St.Gallen, 17:30 Uhr

Ausstellung

Caro Niederer - Good Life Ceramics. Offenes Kunstlabor. Kunstmuseum St.Gallen St.Gallen, 10 Uhr

Dauerausstellung und Jüdisches Viertel. Führung. Jüdisches Museum Hohenems, 10 Uhr

Kunst zum Frühstück. Forum Würth Rorschach, 10 Uhr

Die totale Wohnharmonie? Textile Konzepte 1970-1990. Führung. Textilmuseum St.Gallen, 11 Uhr

Balthasar Burkhard. Dialogische Führung. Fotostiftung Schweiz Winterthur, 11:30 Uhr

Sag Schibboleth! - Von sichtbaren und unsichtbaren Grenzen. Führung. Jüdisches Museum Hohenems, 11:30 Uhr

Converter. Führung. Kunstmuseum St.Gallen St.Gallen, 13 Uhr

Carl Walter Liner - Gouachen und Aquarelle. Führung. Kunstmuseum Appenzell, 14 Uhr

Eco-Aesthetics Ausstellung: summ. Finissage. Wasserturm Stromeyersdorf Konstanz, 14 Uhr

Tatjana Erpen / Marc Elsener / Stephan Viktor Müller. Finissage-apéro. Oxyd Kunsträume Winterthur, 15 Uhr

Salvador Dalí. Leben und Werk. Führung. Städtische Galerie Fauler Pelz Überlingen, 15:30 Uhr

MO 07.

Konzert

Just Wood Jam Session. Akustic-Session. K9 Konstanz, 20 Uhr

Toni Eberle Band. Ehrliche, direkt aus dem Bauch kommende Musik. Einstein St.Gallen, 20 Uhr

Mari Mana. Gänsehaut-Pop. Portier Winterthur, 20:30 Uhr

Film

Barbara. Mathieu Amalrics eindrückliches Porträt mit Jeanne Balibar. Kinok St.Gallen, 17 Uhr

Krawall. 1968 in der Schweiz: die Globus-Krawalle in Zürich. Kinok St.Gallen, 19 Uhr

Valeria Bruni Tedeschi - Frauen, die entgleisen. Il capitale umano. Cinema Luna Frauenfeld, 20 Uhr

In den Gängen. Spielfilm von Thomas Stuber. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr

A Man of Integrity. Ein Mann im aussichtslosen Kampf gegen eine korrupte Welt. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

Bühne

Adams Apfel. Schauspiel von K.D. Schmidt nach dem gleichnamigen Film. Theater St.Gallen, 19:30 Uhr

Die Redaktion vs. Improphil. Theatersport. Theater am Gleis Winterthur, 20:15 Uhr

Literatur

Dichtungsring St.Gallen Nr. 126. St.Gallens erste Lesebühne. Grabenhalle St.Gallen, 20 Uhr

Vortrag

«One Nation under God?» - Politik und Religion in den USA. Mit Claudia Franziska Brühwiler. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr

Das wilde Tier und die Rose - Verwandlung und Erlösung in europäischen Zaubermärchen. Mit Barbara Gobrecht. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr

Notker-der-Stammler-Rede «Columbanus, Gall und Notker - Bridges across the Miles and the Millennia». Vortrag Prof. Mary McAleese, Präsidentin Irland 1997-2011. Stiftsbibliothek St.Gallen, 18:15 Uhr

Do I belong? Über Zugehörigkeit und Fremdheit in Europa. Buchvorstellung und Diskussion. Salomon Sulzer Saal Hohenems, 19:30 Uhr

Referat am Montag - Wohin, wenn alle Stricke reissen? Fachreferat. Bahnhofgebäude, 1. Stock, Zimmer 122 St.Gallen, 19:30 Uhr

Wohnen - Wohnen und Freiraum. Podium mit Stefan Rotzler uvm. Architektur Forum Ostschweiz St.Gallen, 19:30 Uhr

Diverses

Digitale Angebote - rund um die Uhr. Übersicht und Antworten zu den digitalen Angeboten. Bibliothek Hauptpost St.Gallen, 17 Uhr

E-Book-Sprechstunde - mit Rezept zur Onleihe. Hilfe bei Problemen mit E-Books, E-Reader & Co. Bibliothek Hauptpost St.Gallen, 18 Uhr

Digitalisierung in der Perspektive von Bildung. Mit Susanne Hahn. PHSG St.Gallen, 19:15 Uhr

DI 08.

Konzert

Kata Koncerto. Gitarre, Percussion, Kontrabass. Ekkharthof Lengwil, 19:30 Uhr



Bier des Monats - Landbier

Das Landbier verdient seinen Namen zurecht. Die helle, untergärige und Culinarium-zertifizierte Bierspezialität ist ein reines Naturprodukt aus der Region. Das erfrischende, leicht säuerliche Aroma und die strahlend, goldgelbe Farbe mit dem Geruch nach frisch geerntetem Getreide und lichtgelbem Ribelmals verwöhnt den Geniesser.

Weitere Informationen zum Schützengarten-Biersortiment: www.schuetzengarten.ch

Nachtleben

Der Gian. TripHop und Meer. Kraftfeld Winterthur, 20 Uhr

Film

Junge Normale 2018. Film, Gespräch. Spielboden Dornbirn, 09 Uhr

Level Up Your Life. Evelyn rächt sich an ihrem Chef für erlittene Schikanen. Kinok St.Gallen, 17 Uhr

Die Gentrifizierung bin ich. Beichte eines Finsterlings. Dokumentarfilm von Thomas Hämmerli. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr

Rote Sonne. 68er-Krimi: Uschi Obermaier als mörderische Kommunardin. Kinok St.Gallen, 18:45 Uhr

Blind & Hässlich. Crossing Europe-Filme in Dornbirn. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr

Politikino-Milliarden für den Stillstand. Vaudeville Lindau, 19:30 Uhr

Strangers. Regie: Lorenz Suter. Kino Rosental Heiden, 19:30 Uhr

Valeria Bruni Tedeschi - Frauen, die entgleisen. Un chateau en Italie. Cinema Luna Frauenfeld, 20 Uhr

Chevalier. Spielfilm von Athina Rachel Tsangari. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr

Lions Love (... and Lies). Agnès Varda fängt 1968 das Lebensgefühl von Hollywood ein. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

Bühne

La finta giardiniera. Drama giocoso von Wolfgang Amadeus Mozart (1756-1791). Theater Winterthur, 19:30 Uhr

Fidelio. Oper in zwei Akten von Ludwig van Beethoven. Theater St.Gallen, 20 Uhr

Sieben. Sieben Tanzstücke von jungen Choreographen. Lokremise St.Gallen, 20 Uhr

Simon Enzler - Primatsphäre. Kinoteater Madlen Heerbrugg, 20 Uhr

Beck und Biedermann. Nichts zu danken. Tak Schaan, 20:09 Uhr

Literatur

Dichtungsring Poetry Slam. Mit Etrit Hasler und Patrick Armbruster. Albani Winterthur, 19 Uhr

Stefanie Sargnagel. Liest aus «Statusmeldungen». Spielboden Dornbirn, 20 Uhr

Um Haus und Hof - Hans Georg Bulla. Lesung und Gespräch mit dem Autor und Herausgeber. Noisma im Kult-Bau St.Gallen, 20 Uhr

Vortrag

Müssen wir uns vor dem Wiederaufstieg Chinas fürchten? Mit Patrick Ziltener. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr

Resilienz - Ressourcen entdecken in der Innen- und der Aussenwelt. Ursula Germann und Gastdozierer-



Kulturlandsgemeinde 2018

In luftiger Höhe, auf dem Säntis, gibt Tobias Preisig im Rahmen der Kulturlandsgemeinde ein einmaliges Solokonzert. Er entlockt seiner Geige ganz wundersame Töne und lässt erahnen, wie sich Wetter in seinen verschiedensten Extremen anhören könnte. Bewandert in der Volksmusik, ausgebildet an der klassischen Geige, seit Jahren unterwegs in unterschiedlichsten Jazz-Formationen experimentiert und forscht Tobias Preisig, als ob es für den virtuosen Violinisten keine Grenzen gäbe.

Samstag, 5. und Sonntag, 6. Mai, Schwägalp und Säntis.
kulturlandsgemeinde.ch



Märchenstunde im Würth Haus Rorschach

Ein Frühlingsmärchen über das Erwachsenwerden und den Mut, die eigenen Flügel auszubreiten. Die beliebte Märchenerzählerin Clau Wirth erzählt die Geschichte «Das Hedi will fliegen lernen» auf mitreisende Art für die ganze Familie mit Kindern ab 4 Jahren. Im anschließenden Workshop können alle gemeinsam basteln. Anmeldung bis zwei Tage vor der Veranstaltung unter rorschach@forum-wuerth.ch. **Samstag, 5. Mai, 14 Uhr, Würth Haus Rorschach.**
wuerth-haus-rorschach.ch



Neue Töne mit Dorit Chrysler

Die Alpenhof-Jukebox ist neu bestückt. Für die Auswahl der Singles wurde die zwischen New York und Graz pendelnde Musikerin Dorit Chrysler eingeladen, die sich mit dem ersten aller elektronischen Instrumente, dem Therenin, einen Namen gemacht hat. Dorit Chrysler gibt bei der Jukebox-Eröffnung im Alpenhof ein kurzes Konzert, als ihre musikalischen Gäste hat sie Norbert Möslang (geknackte Alltags-elektronik) und Frank Heer (Cello) eingeladen. Vor dem Konzert findet ein Künstlergespräch statt. **Samstag, 5. Mai, ab 20 Uhr, Alpenhof St. Anton.**
alpenhofalpenhof.ch



Wohnen und Freiraum

Im Wohnumfeld reiben sich private und öffentliche Interessen. Ihre unterschiedlichen Anspruchsprofile führen häufig zu Konflikten. Damit die Koexistenz der Sphären möglich ist, sind Spielregeln und eine sorgfältige Gestaltung unumgänglich. Aldo van Eyck sprach von Schwellen und Übergängen statt von Grenzen – und hat dazu gestalterische Elemente entwickelt: Stufen, Terrassen, Pflanzungen. Das tönt im Zeitalter der Digitalisierung und des grundlegend veränderten Raumpfindens fast schon naiv. Oder doch nicht? **Montag, 7. Mai, 19.30 Uhr, Architektur Forum St. Gallen.**
a-f-o.ch

de. Universität St. Gallen, 20:15 Uhr

Kinder

Grimm & Co.: Des Kaisers neue Kleider. Erzähltheater mit Katja Langenbahn / Empfohlen ab 5 Jahren. Takino Schaan, 10 Uhr

Diverses

Amigas. Interkulturelle Frauengruppe. Offene Kirche St. Gallen, 14 Uhr
Café International. Treffpunkt für Menschen mit und ohne Fluchtgeschichte. Offene Kirche St. Gallen, 15 Uhr

Kunst im Quartier. Quartierbummel vom Sömmmerli zur Waldau mit Walter Frei. Lilienstrasse St. Gallen, 18 Uhr

Eltern Info Abend. Verein leben, lernen, lachen. Schwarzer Engel St. Gallen, 19 Uhr

Eulenkunde / Philosophie im KulturPunkt. Künstliche Intelligenz. KulturPunkt Flawil, 20 Uhr

MI 09.

Konzert

Concerto Copenhagen: Bach recy-celt. 27. Internationales Bachfest Schaffhausen Stadtkirche St. Johann Schaffhausen, 19:30 Uhr

Dina Ugorskaja, Klavier. Werke von Brahms, Schumann und Skrjabin. Klosterkirche Münsterlingen, 19:30 Uhr

Derya Yildirim & Grup Simsek. Palace St. Gallen, 20 Uhr

Band-Contest. Tak Schaan, 20 Uhr
Calibro 35 (IT). Cinematic Funk, Psych, Afro & Jazz. Kraftfeld Winterthur, 20 Uhr

Naturstimmen Festival. Programm vgl. klangwelt.ch. Kath. Kirche Alt St. Johann, 20 Uhr

Kurt Ackermann (FL). E-Guitar Styles & eine Prise Country. Werk 1

Gossau, 20:30 Uhr

Fratelli-B & Pedro. Mit dem 6. Album. Albani Winterthur, 21 Uhr
Joe McMahon & The Dockneers & Lowray. Rock. Treppenhaus Rorschach, 21 Uhr

Partyräiser – Hardcore Madness. Hardcore. Kugl St. Gallen, 22 Uhr
Trvp Nite Feat. 3hunna6 & Very Special Live Guest. Presented by HipHopShows & Urban City. Grabenhalle St. Gallen, 22 Uhr

Nachtleben

Havana Night. Die Salsa-Party mit Osman el Duque. K9 Konstanz, 19 Uhr

Bar- und Puffestival @ BHK18. Eintracht Kirchberg, 20 Uhr

Disco Time Revival Pt.2. Querbeet Tanzmusik. Kammgarn Schaffhausen, 20 Uhr

Tummelplatz. Deep House, Tech House, Techno. TapTab Schaffhausen, 20 Uhr

Auffahrtstanz. Phunksta X Lionel david. Schwarzer Engel St. Gallen, 21 Uhr

Film

Junge Normale 2018. Film, Gespräch. Spielboden Dornbirn, 09 Uhr

Lean on Pete. Andrew Haighs («45 Years») Drama um einen einsamen Jungen. Kinok St. Gallen, 13:30 Uhr
A Man of Integrity. Ein Mann im aussichtslosen Kampf gegen eine korrupte Welt. Kinok St. Gallen, 15:45 Uhr

In den Gängen. Grosse Seelen: die Angestellten eines DDR-Grossmarktes. Kinok St. Gallen, 18 Uhr
Varanasi City of Light. Ein filmischer Bilderrausch. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr

Valeria Bruni Tedeschi – Frauen, die entgleisen. 5 x 2 – von François Ozon, 2004. Cinema Luna Frauen-

feld, 20 Uhr
Wartsaal-Film. Zwei Filme von Ursula Meier. S4 im Wartsaal Lichtensteig, 20 Uhr
3 Tage in Quiberon. Marie Bäumer als Romy Schneider in der Rolle ihres Lebens. Kinok St. Gallen, 20:30 Uhr

Bühne

Das hässliche junge Entlein. Ausgezeichnet am World Festival of Puppet Art Prag. Figurentheater St. Gallen, 14:30 Uhr

Adams Äpfel. Schauspiel von K.D. Schmidt nach dem gleichnamigen Film. Theater St. Gallen, 19:30 Uhr

Bartleby, der Schreiber. Erzähltheater mit Matthias Peter / Regie: Daniel Pfister. Takino Schaan, 20 Uhr

Mein Kampf. Theater-Karikatur von Serdar Somuncu nach George Tabori. Stadttheater Konstanz, 20 Uhr

Simon Enzler – Primatsphäre. Deriniere. Kellerbühne St. Gallen, 20 Uhr

Literatur

Richi Küttel, Rosie Hörler / Appenzeller Meede. Spoken Word Poeten. Torkel Berneck, 20 Uhr

Vortrag

Pflegekonzepte unter die Lupe genommen. Pflegekonzepte. FHS St. Gallen, 17 Uhr

Präludium und Fuge, Etüde und Capriccio – Klaviermusik von J.S. Bach bis heute. Mit Peter Keller. Universität St. Gallen, 18:15 Uhr

Traumata, Borderline, Schönheitswahn, moderne Familienstrukturen. Mit Oliver Bilke-Hentsch und Dieter Stösser. Universität St. Gallen, 18:15 Uhr

Kinder

König Dangun und weitere Geschichten aus Korea. Märchen im Museum. Historisches und Völker-

kundemuseum St. Gallen, 14 Uhr
Geschichtenzeit mit Monika Endler. Erzählstunde für Kinder von 3 bis 6 Jahren Stadtbibliothek Katharinen St. Gallen, 14:15 und 15 Uhr

Diverses

Gemeinsames Zeitungslesen. Denkbar St. Gallen, 10 Uhr

Rundgang durch die Ausstellung mit Marina Pondini. S4 im Wartsaal Lichtensteig, 16 Uhr

Drink & Draw. Zeichnen, Trinken, Fachsimpeln. Militärkantine (Kastamienhof) St. Gallen, 19 Uhr

Heimspiel. FC Winti – FC Chiasso. Schützenwiese Winterthur, 20 Uhr

Pub Quiz. Gallus Pub St. Gallen, 20 Uhr

Ausstellung

St Ti Belot, séide. Museumsnacht. Point Jaune Museum St. Gallen, 19 Uhr

DO 10.

Konzert

Camerata Variabile & Friends: Brandenburg revisited. 27. Internationales Bachfest. Schaffhausen Bergkirche Wilchingen, 12 Uhr

Dmitry Masleev & Borodin-Quartett. Werke von Schostakowitsch und Tschairowsky. Klosterkirche Münsterlingen, 17 Uhr

Enrico Lavarini. Artmann-Zyklus: «Aus meiner Botanisiertrommel». Zyklus für Singstimme und Kammerensemble. Lokremise St. Gallen, 18 Uhr

Chor & Orchester der J.S. Bach-Stiftung: Johannespassion. 27. Internationales Bachfest Schaffhausen. Stadtkirche St. Johann Schaffhausen, 19:30 Uhr

Naturstimmen Festival. Programm vgl. klangwelt.ch. Kath. Kirche Alt

St. Johann, 20 Uhr
Loose Connection. Indierock. Eisenwerk Frauenfeld, 20:15 Uhr
Dicht & Ergreifend. Rap aus Bayern. Kula Konstanz, 20:30 Uhr
Forever Pavot (FR). Psychedelic Pop aus Frankreich. Albani Winterthur, 21 Uhr

Nachtleben

Bäckerei Bonus. Mondo Pane. Kraftfeld Winterthur, 20 Uhr
Hallenbeiz. Grabenhalle St. Gallen, 20:30 Uhr

Film

Paths of the Soul. Tibetische Pilger auf ihrer Reise nach Lhasa. Kinok St. Gallen, 10:30 Uhr

Emma (Il colore nascosto delle cose). Der neue Film von Silvio Soldini («Pane e tulipani»). Kinok St. Gallen, 12:45 Uhr

Das schweigende Klassenzimmer. Lars Kraumes neuer Film («Der Staat gegen Fritz Bauer»). Kinok St. Gallen, 15 Uhr

Jeune femme. Paula irrt mit ihrer Katze durch die Strassen von Paris. Kinok St. Gallen, 17:15 Uhr

Jupiter's Moon. Spielfilm von Kornél Mundruczó. Kino Cameo Winterthur, 17:30 Uhr

L'intrusa. Der Kampf einer Frau gegen die Mafia in Neapel. Kinok St. Gallen, 19:20 Uhr

Das System Milch. Filmreihe «BIO-Austria». Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr

Midnight Sun. Regie: Scott Speer. Kino Rosental Heiden, 19:30 Uhr

Valeria Bruni Tedeschi – Frauen, die entgleisen. Un chateau en Italie. Cinema Luna Frauenfeld, 19:30 Uhr

Wartsaal-Film. Die Möwe Jonathan (1973). S4 im Wartsaal Lichtensteig, 20 Uhr

Loveless. Spielfilm von Andrey Zvyagintsev. Kino Cameo Winter-



Dina Ugorskaja und Dmitry Masleev

Das Bodensee-Festival-Programm 2018 steht unter dem Generalthema «Russland. Vorwärts zu neuen Ufern». In der Klosterkirche Münsterlingen sind in diesem Rahmen zwei exquisite Konzerte zu geniessen. Am Mittwoch konzerntiert die grossartige Pianistin Dina Ugorskaja und am Donnerstag ist der phänomenal begabte junge Pianist Dmitry Masleev zusammen mit dem legendären Borodin-Quartett zu hören. Beide gestalten ein abwechslungsreiches «russisches» Konzertprogramm auf höchstem musikalischem Niveau. **Mittwoch, 9. Mai, 19.30 Uhr, und Donnerstag, 10. Mai, 17 Uhr, Klosterkirche Münsterlingen.** hochuli-konzert.ch



Derya Yildirim & Grup Simsek

Die neue Psych-Pop-Sensation: Die junge Hamburgerin Derya Yildirim zieht das Publikum mit ihrer Stimme und ihren Saz-Melodien in ihren Bann. Ihre Musik ist eine Hommage an die Zeit der grossen anatolischen Pop- und Folkmusik und Künstler*innen. Unterstützt von der international zusammengewürfelten Grup Simsek haucht die Sängerin und Multiinstrumentalistin alten Klassikern neues Leben ein. Das Resultat ist ein ansteckender und tanzbarer Sound, der sowohl in der Vergangenheit als auch in der Gegenwart zu Hause ist. **Mittwoch, 9. Mai, 21 Uhr, Palace St.Gallen.** palace.sg



Aufgetischt St.Gallen

Internationale Strassenkünstler/innen verwandeln St.Gallen in ein lebendiges Kulturzentrum unter freiem Himmel. Das Buskers Festival bringt die Kunst direkt auf die Strasse und verbindet Musik mit Theater, Zirkus und Tanz. Von Comedy-Jonglage über den Tango am Trapez bis zu Balkan Beats und Classical Grunge – mit fast freiem Zugang (Hutgeld für die Künstler / Festivalarmband zur Unterstützung der Organisation). Und neben der Nahrung für Geist und Seele sorgen Streetfood-Stände für das kulinarische Wohl.

Freitag, 11. Mai, 14–24 Uhr, Samstag, 12. Mai, 12–24 Uhr, Altstadt St.Gallen. aufgetischt.sg



Internationaler Museumstag

Der internationale Museumstag ist ein Netzwerk von Museen. Jedes Jahr wird ein Motto ausgerufen und rund um die Welt beleuchtet. Dieses Jahr heisst es «hyperconnected museums: new approaches, new publics». In der Schweiz wurde das so übersetzt: «Taggen, sharen, liken – das hypervernetzte Museum». Das Forum Würth Rorschach bietet nebst einer kostenlosen Teilnahme an der öffentlichen Führung auch die freie Nutzung der Audio-guides für die Ausstellung «Ménagerie – Tierschau aus der Sammlung Würth» an. **Sonntag, 13. Mai, ab 10 Uhr, Führung um 11 Uhr, Forum Würth Rorschach.** forum-wuerth.ch

thur, 20:15 Uhr
Loveless. Die Ehe von Boris und Zhenya steht vor dem Aus. Kinok St.Gallen, 21:15 Uhr

Bühne

On the Town. Musical. Theater St.Gallen, 19:30 Uhr
Simon Enzler – Primatsphäre. Denrière. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr

Diverses

Ein Strauss für Walter Steiner. Von und mit Köbi Gantenbein. S4 im Wartsaal Lichtensteig, 17 Uhr
Baila Latino – Tanzabend mit Crashkurs. Salsa tanzen lernen. KulturPunkt Flawil, 20 Uhr

FR 11.

Konzert

Orgelkonzert Tobias Willi: Goldberg-Variationen. 27. Internationales Bachfest Schaffhausen. Stadtkirche St.Johann Schaffhausen, 11 Uhr
Les Passions de l'Âme & Kristian Bezuindenhout: und Söhne? 27. Internationales Bachfest Schaffhausen. Stadtkirche Stein am Rhein, 17:30 Uhr
Haze. Rap. Kula Konstanz, 19:30 Uhr
Naturstimmen Festival. Programm vgl. klangwelt.ch. Kath. Kirche Alt St.Johann, 20 Uhr
Risk It + Words Of Revolt + Intolerant Truth. Hardcore. Vaudeville Lindau, 20 Uhr
Rootwords. HipHop aus Genf. TapTab Schaffhausen, 20 Uhr
Sabrina Weckerlin Unplugged. Lokremise St.Gallen, 20 Uhr
Peter Lenzin & Band. Love&Life Jazz wie er liebt und lebt. Jazzclub Linth Rapperswil, 20:20 Uhr
Luminous Whales & HellFarts & The Harbs. Punkrock, uvm. Treppenhaus Rorschach, 20:30 Uhr

Peppino D'Agostino / Star in der Fingerstyle-Szene. Seine mitreißenden Songs machen süchtig. KulturPunkt Flawil, 20:30 Uhr
Dunkelbunt. Balkan, Gypsy Swing und Elektronische Musik. Spielboden Dornbirn, 21 Uhr
Peter Bockius Quartett. Vier erfahrene Jazzler kommen nach Lustenau Jazzclub Lustenau, 21 Uhr
Vokalensemble larynx & Ensemble Il Profondo: Bach underground. 27. Internationales Bachfest Schaffhausen. Münster zu Allerheiligen Schaffhausen, 21 Uhr
Aufgetischt Ausklang. Hektisch Kunst (AUS) Malaka Hostel (DE, CHL, USA), Oya Bar & Kafé St.Gallen, 22 Uhr
Flohio. Palace St.Gallen, 22 Uhr

Nachtleben

Luca Domenico all night long. Elektronische Musik. TankstellBar St.Gallen, 20 Uhr
Shrubber's. DJ Domenico Ferrero & Gordon Shumway. Kraftfeld Winterthur, 20 Uhr
Freitag's-Milonga. Tango Tanznacht mit DJ's. Tango Almacén St.Gallen, 21 Uhr
Onyx. 21 Years HipHopShows. Kugl St.Gallen, 22 Uhr
Schnee von Gestern. The Best of Rockmusic. Albani Winterthur, 23 Uhr

Film

Jupiter's Moon. Spielfilm von Kornél Mundruczó. Kino Cameo Winterthur, 12:15 Uhr
Emma (Il colore nascosto delle cose). Der neue Film von Silvio Soldini («Pane e tulipani»). Kinok St.Gallen, 13 Uhr
Paths of the Soul. Tibetische Pilger auf ihrer Reise nach Lhasa. Kinok St.Gallen, 15:15 Uhr
L'intrusa. Der Kampf einer Frau

gegen die Mafia in Neapel. Kinok St.Gallen, 17:30 Uhr
21. Pink Apple. Schwullespisches Filmfestival. Cinema Luna Frauenfeld, 19:30 Uhr
Loveless. Regie: Andrey Zvyagintsev. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr
Zur Sache, Schätzchen. May Spills' freche Komödie avancierte zum Kultfilm der 68er. Kinok St.Gallen, 19:30 Uhr
Crna macka, beli macor. Regie: Emir Kusturica, Serbien 1998. Kulturcinema Arbon, 20 Uhr
Petit paysan. Spielfilm von Hubert Charuel. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr
The 15 : 17 to Paris. Clint Eastwood. Kino Rosental Heiden, 20:15 Uhr
Level Up Your Life. Evelyn rächt sich an ihrem Chef für erlittene Schikanen. Kinok St.Gallen, 21:15 Uhr

Bühne

Mein Kampf. Theater-Karikatur von Serdar Somuncu nach George Tabori. Stadttheater Konstanz, 19:30 Uhr
Simon Enzler – Primatsphäre. Denrière. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr
Star Bugs Comedy. Jump – die verrückteste Comedy Show Mehrzweckhalle Berneck, 20 Uhr
Thomas Kreimeyer. Kabarett. Zeltainer Unterwasser, 20 Uhr
TmbH – seit 25 Jahren frisches Impro-Theater. Mit Aftershowparty. K9 Konstanz, 20 Uhr

Literatur

65. Poetry Slam St.Gallen – Länderbattle. Grabenhalle St.Gallen, 20:30 Uhr

Diverses

Aufgetischt St.Gallen. Strassenkunstfestival. Altstadt St.Gallen, 14 Uhr
Führung. Museum Appenzell, 14 Uhr
Sprachencafé Englisch. Sprachen-

SA 12.

Konzert

Accademia del Piacere: Französische Metamorphosen. 27. Internationales Bachfest Schaffhausen. Stadtkirche Diessenhofen, 11 Uhr
Klanghalt – Luther Lieder singe. 20 Minuten Wort, Musik, Stille. Vokal/Instrumental. Kreuzgang St.Katharinen St.Gallen, 17 Uhr
Karajan Cinema Classics. Rossini, Smetana, Sibelius, uvm. Kino Cinewil Wil, 18 Uhr
Voces Suaves & Cafebaum: Vergangen nicht, verwandelt ist. 27. Internationales Bachfest Schaffhausen. Stadtkirche St.Johann Schaffhausen, 19 Uhr
Caspian / Support: Cloakroom. Grabenhalle St.Gallen, 19:30 Uhr
Bachfest. Signum Saxophone Quartet. Kammgarn Schaffhausen, 20 Uhr
Fratelli-B. Support: Pedro. Zak Jona, 20 Uhr
I Saw Daylight (D) / Reason Of Sin (A). Fünf junge Menschen aus Ulm. Schlachthaus Kulturcafé Dornbirn, 20 Uhr
Naturstimmen Festival. Programm vgl. klangwelt.ch. Kath. Kirche Alt St.Johann, 20 Uhr
Pippo Pollina. Liedermacher. Zeltainer Unterwasser, 20 Uhr
The Dues & The Solar Temple. 70s-Hard-Rock Psychedelic Melserhof, 20 Uhr
Ab3ad / Dimensionen. Klassische arabische Musik verflochten mit Jazz, Pop + Ambient. KulturPunkt Flawil, 20:30 Uhr

Signum Saxophone Quartet: Bach jenseits. 27. Internationales Bachfest. Kulturzentrum Kammgarn Schaffhausen, 21 Uhr
Steaming Satellites. Indie/Alternative/Electro. Kula Konstanz, 21 Uhr
Aufgetischt Ausklang. Seis Cuedas (ARG) 3 Daft Monkeys (UK). Oya Bar & Kafé St.Gallen, 22 Uhr
S.O.S (CH) & Hardy Caprio (UK). Hip Hop. Rap Jugendkulturraum flon St.Gallen, 22 Uhr
Smooth attack. Plus Support. Schwarzer Engel St.Gallen, 22 Uhr
Heute Tanz. Live & DJ-Set: RAMZi (Mood Hut, 1080p/CAN). Kraftfeld Winterthur, 23 Uhr

Nachtleben

Electrosized. House & Techno. TapTab Schaffhausen, 20 Uhr
Die K9-Disco. Die Kult-Disco für alle die gute Musik lieben. K9 Konstanz, 21 Uhr
Karaoke Night. Albani Winterthur, 21 Uhr
The 90ies Party. Vaudeville Lindau, 22:30 Uhr
Mandragera – Outerspace. Progressive. Kugl St.Gallen, 23 Uhr

Film

Weit. Die Geschichte von einem Weg um die Welt. Ein junges Paar reist 100'000 Kilometer um die Welt. Kinok St.Gallen, 12 Uhr
21. Pink Apple. Schwullespisches Filmfestival. Cinema Luna Frauenfeld, 15:30 Uhr
Loveless. Die Ehe von Boris und Zhenya steht vor dem Aus. Kinok St.Gallen, 14:30 Uhr
In den Gängen. Grosse Seelen: die Angestellten eines DDR-Grossmarktes. Kinok St.Gallen, 16:50 Uhr
Level up your life. Regie: Oliver Paulus, Stefan Hillebrand. Kino Rosental Heiden, 17:15 Uhr
At Home (Sto spiti). Spielfilm von

**HOTEL ALBANI
KONZERTE
2018**

28. APRIL
GROOMS (US)
SUPPORT: THE LEGENDARY LIGHTNESS (CH)

1. MAI
BOUGHT (CA)
SUPPORT: FOAMMM (NO)

6. MAI
MARIO BATKOVIC (CH)

9. MAI
FRATELLI-B (CH)
SUPPORT: PEDRO (CH)

10. MAI
FOREVER PAVOT (FR)
SUPPORT: EMILIE ZOÉ (CH)

24. MAI
KABEL (CH)

WEITERE KONZERTE AUF:
WWW.ALBANI.CH

Frühling '18

Tanz in den Mai
Disco



Mo, 30. April
21 Uhr



Sa, 05. Mai
20.30 Uhr

Peter Shub
Comedy

JäckJönes
Unplugged im Garten



Sa, 07. Juli
ab 20 Uhr

löwen arena sommeri

Hauptstr. 23, CH-8580 Sommeri
www.loewenarena.ch
Vorverkauf 071 411 30 40

Musig uf de Gass

SAMSTAG 2. JUNI 2018

GRABENHALLE

20.45 OBACHT OBACHT
22.15 WESNO
23.45 YES I'M VERY TIRED NOW

PALACE

21.30 SOYBOMB
23.00 KAUFMANN
00.30 FLIEDER
ENSEMBLE
AFTERSHOWPARTY
MIT OPENAR SG 10 SET

MARKT PLATZ

17.30 BOTH
18.30 MR. LEADER
19.45 NDB
20.30 BAREFOOT TO
THE MOON
22.00 DI ÜBLICHÄ
VERDÄCHTIGÄ

FLON

20.45 MR. LINUS
22.15 TOO MAD
23.45 STEREO KULLISSE

KUGL

21.30 WERDUST
23.00 ELIO RICCA
00.30 WASSILY

ØYA

20.45 LUMANARS &
THE SIMPLEX
22.15 RAY DRMA
23.45 ALEX NAUVA
AFTERSHOWPARTY

Eintritt CHF 10.- für das ganze Festival
musigufdegass.ch

Präsentiert von: **MIGROS** kulturprozent **OPENAR** ST.GALLEN

Kanton St. Gallen Kulturförderung  



Athanasios Karanikolas. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr
Wartsaal-Film. S4 im Wartsaal Lichtensteig, 19 Uhr
Jeune femme. Paula irrt mit ihrer Katze durch die Strassen von Paris. Kinok St.Gallen, 19:20 Uhr
Wind River. Regie: Taylor Sheridan. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr
Breathe – So lange ich atme. Regie: Andy Serkis. Kino Rosental Heiden, 20:15 Uhr
You Were Never Really Here. «Taxi Driver» in Trance: Joaquin Phoenix als Racheengel. Kinok St.Gallen, 21:15 Uhr

Bühne

Das Kind der Seehundfrau. Ein Mann im ewigen Eis. Ein Jäger. Allein. Werkstatt Inselgasse Konstanz, 15 Uhr
Matterhorn. Musical von Michael Kunze und Albert Hammond. Theater St.Gallen, 19:30 Uhr
Chant-Song Surprise. Spiegelhalle Konstanz, 20 Uhr
Mein Kampf. Theater-Karikatur von Serdar Somuncu nach George Tabori. Stadttheater Konstanz, 20 Uhr
Rob Spence – Mad Men. Noch rasanter, farbiger, bunter. Einstein St.Gallen, 20 Uhr
Sieben. Sieben Tanzstücke von jungen Choreographen. Lokremise St.Gallen, 20 Uhr
Simon Enzler – Primatsphäre. Der-nière. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr

Literatur

Kommentierte Lesung – Zukunftsmusik. Gedichte, Beschreibungen, Tagebuch von Marie L. Kaschnitz. Parfin de siècle St.Gallen, 17:30 Uhr

Kinder

Griechische Erzählstunde. Mit Kiriaki Christoforidou. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 10:30 Uhr

Diverses

9. Gratis Comic Tag. Hol dir deinen Lieblingscomic. Comedia St.Gallen, 10:30 Uhr
Aufgetischt St.Gallen. Strassenkunstfestival. Altstadt St.Gallen, 12 Uhr
Djembekurs mit Ananda Geissberger. Trommeln tut gut. KulturPunkt Flawil, 15 Uhr
Rundgang durch die Ausstellung mit Ursula Badrutt. Auf engem Raum Walter Steiner auf der Spur. S4 im Wartsaal Lichtensteig, 16 Uhr
Heimspiel. SC Brühl – FC Stade-Lausanne-Ouchy. Paul-Grüninger-Stadion St.Gallen, 16:30 Uhr

Ausstellung

An Environment that work for People and Paintings. Ausstellung mit Valentina Steiger. Alpenhof Obereg, 14 Uhr

SO 13.

Konzert

Karajan Classics. Rossini, Smetana, Sibelius, Mussorgsky, Josef Strauss. Kino Cinewil Wil, 10 Uhr
Jazz-Matinee. Sonntagvormittags Jazz. Theater Winterthur, 10:30 Uhr
Schubertiade 2018. Philharmonia Schrammeln Wien. Sittikus-Saal Hohenems, 11 Uhr
Andreas Staier & Christine Schornheim: Bach verwandelt. 27. Internationales Bachfest Schaffhausen. Rathauslaube Schaffhausen, 11:30 Uhr
Naturstimmen Festival. Programm vgl. klangwelt.ch. Kath. Kirche Alt St.Johann, 15 Uhr
Ausklingen. Finissage. S4 im Wartsaal Lichtensteig, 17 Uhr

Balthasar-Neumann-Chor und B'Rock Orchestra: Messe h-Moll. 27. Internationales Bachfest. Stadtkirche St.Johann Schaffhausen, 17 Uhr
Duo Kuntz. Akustisches Gitarren-Duo. Schloss Wartegg Rorschacherberg, 17 Uhr
Naturstimmen Festival. Programm vgl. klangwelt.ch. Kath. Kirche Alt St.Johann, 20 Uhr

Film

Loveless. Spielfilm von Andrey Zvyagintsev. Kino Cameo Winterthur, 11 Uhr
Paths of the Soul. Tibetische Pilger auf ihrer Reise nach Lhasa. Kinok St.Gallen, 11 Uhr
21. Pink Apple. Schwullespisches Filmfestival. Cinema Luna Frauenfeld, 13:15 Uhr
Barbara. Mathieu Amalric ein-drückliches Porträt mit Jeanne Balibar. Kinok St.Gallen, 13:20 Uhr
The Death of Stalin. Brillant besetzte Politsatire: hitzig und rabenschwarz. Kinok St.Gallen, 15:20 Uhr
Emma (Il colore nascosto delle cose). Der neue Film von Silvio Soldini («Pane e tulipani»). Kinok St.Gallen, 17:30 Uhr
The Death of Stalin. Regie: Armando Iannucci. Kino Rosental Heiden, 19:30 Uhr
Film Stars Don't Die in Liverpool. Junger Schauspieler verliebt sich in eine ältere Filmdiva. Kinok St.Gallen, 19:45 Uhr

Bühne

Geschichten aus dem Wiener Wald. Matinée. Theater St.Gallen, 11 Uhr
Podium-Konzert. Minioper von Nino Rota – Die Fahrstunde. Tak Schaan, 11 Uhr
La finta giardiniera. Drama gioco-so von Mozart. Theater Winterthur, 14:30 Uhr
Biedermann und die Brandstifter. Von Max Frisch. Tak Schaan, 17 Uhr
Mein Kampf. Theater-Karikatur von Serdar Somuncu nach George Tabori. Stadttheater Konstanz, 18 Uhr
Fidelio. Oper in zwei Akten von Ludwig van Beethoven. Theater St.Gallen, 19:30 Uhr
Improtheater Konstanz. Spiegelhalle Konstanz, 20 Uhr

Vortrag

Die Anfänge der Fotografie am Beispiel des Archivs Rietmann. Vortrag mit Arman Weidenmann. Henry-Dunant-Museum Heiden, 14 Uhr

Kinder

Internationaler Museumstag. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 10 Uhr
Mode für Mütter. Familienführung. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 14 Uhr
Jim Knopf und Lukas der Lokomotivführer. Regie: Dennis Gansel. Kino Rosental Heiden, 15 Uhr

Diverses

Hashtag MeeToo mit Julia Onken und Beteiligten ihres Schreibseminars. Matinée mit Frühstück. Denkbar St.Gallen, 10 Uhr
Vergnüglicher Dorf Rundgang mit Peter Eggenberger. Bahnhofplatz Walzenhausen, 10:30 Uhr
Lattich Sonntag mit Brunch. Lattich St.Gallen, 11 Uhr
Waiting Room of Ideas. Internationaler Museumstag. MoE Museum of Emptiness St.Gallen, 11 Uhr
Kunstvolles aus Haar. Museumstag. Führung. Museum Appenzell, 11 Uhr
Führung. Forum Würth Rorschach, 11 Uhr
Vernissage: Bildstein & Glatz – Nr. 1 (Internationaler Museumstag). Ein

bunten Strauss von Veranstaltungen. Kartause Ittingen Warth, 11:30 Uhr
Türe auf! Blick in die Museums-sammlung. Zum Internationalen Museumstag. Naturmuseum Thurgau Frauenfeld, 12 Uhr
Hintergrundgespräch über Landwirtschaft. Bettina Dyrtrich, Eveline Dudda und Xaver Ammann. S4 im Wartsaal Lichtensteig, 15 Uhr
Führung: Das Leben der Mönche. Ittinger Museum Warth, 15 Uhr

Ausstellung

Internationaler Museumstag. Taggen, sharen, liken – Das hypervernetzte Museum. Textilmuseum St.Gallen, 10 Uhr
Fossilien im Alpstein. Internationaler Museumstag, Spezialprogramm & Eröffnung Park. Naturmuseum St.Gallen, 10 Uhr
Internationaler Museumstag. Taggen, sharen, liken – das hypervernetzte Museum. Fotomuseum Winterthur, 11 Uhr
Wechselspiele – Glanzlichter der Sammlung. Internationaler Museumstag. Kunstmuseum St.Gallen, 11 Uhr
Bettina Pousttchi – Protection. Internationaler Museumstag. Kunstzone Lokremise St.Gallen, 13 Uhr

MO 14.

Konzert

Peter Waters – Michael Neff – Duo. Livekonzert. Bistro Einstein St.Gallen, 20 Uhr
Autonomics. Portier Winterthur, 20:30 Uhr

Film

L'intrusa. Der Kampf einer Frau gegen die Mafia in Neapel. Kinok St.Gallen, 17 Uhr
3 Tage in Quiberon. Spielfilm von Emily Atef mit Marie Bäumer. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr
Hasehisch. Kaleidoskop schweizerischer Befindlichkeit in den 60ern. Kinok St.Gallen, 18:50 Uhr
Valeria Bruni Tedeschi – Frauen, die entgleisen. La pazzia gioia. Cinema Luna Frauenfeld, 19:30 Uhr
In den Gängen. Spielfilm von Thomas Stuber. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr
Loveless. Die Ehe von Boris und Zhenya steht vor dem Aus. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

Bühne

Der gute Mensch von Sezuan – von Bertolt Brecht. Studententheater St.Gallen. Grabenhalle St.Gallen, 19:30 Uhr
Der Auftrag oder Ekkehard Gilgs Häutung. Literaturschauplatz St.Gallen. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr
Peach Weber – iPeach. Gäx, Gedichte und Lieder. Alte Kaserne Winterthur, 20 Uhr

Diverses

Sprachcafé Spanisch. Generationentreff Negropont Rorschach, 14:30 Uhr

DI 15.

Konzert

Jazz Jam. Mit dem OJK-Ostschweizer Jazzmusiker Kollektiv. S-ka Altnau, 20 Uhr
Trio latinadae. Italien. Schwarzer Engel St.Gallen, 21 Uhr

Nachtleben

DJ Manolo. HipHop Classics. Kraftfeld Winterthur, 20 Uhr

Film

Jeune femme. Paula irrt mit ihrer Katze durch die Strassen von Paris. Kinok St.Gallen, 17 Uhr
Alps (Alpeis). Spielfilm von Yorgos Lanthimos. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr
Das Leben vor dem Tod. Armin kündigt seinem Freund an, dass er mit 70 sterben will. Kinok St.Gallen, 19 Uhr
I feel Pretty – Verändere alles ausser dich selbst. Regie: Abby Kohn, Marc Silverstein. Kino Rosental Heiden, 19:30 Uhr
Palast. Regie: Julian Vogel. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr
Valeria Bruni Tedeschi – Frauen, die entgleisen. Actrices. Cinema Luna Frauenfeld, 19:30 Uhr
L. Spielfilm von Babis Makridis. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr

Bühne

Das Kind der Seehundfrau. Ein Mann im ewigen Eis. Ein Jäger. Allein. Werkstatt Inselgasse Konstanz, 10 Uhr
Der gute Mensch von Sezuan – von Bertolt Brecht. Studententheater St.Gallen. Grabenhalle St.Gallen, 19:30 Uhr
Peach Weber – iPeach. Gäx, Gedichte und Lieder. Alte Kaserne Winterthur, 20 Uhr
Schweigen. Premiere. Theater St.Gallen, 20 Uhr

Vortrag

Müssen wir uns vor dem Wiederaufstieg Chinas fürchten? Mit Patrick Ziltener. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Resilienz – Ressourcen entdecken in der Innen- und der Aussenwelt. Ursula Germann und Gastdozierende. Universität St.Gallen, 20:15 Uhr

Kinder

Französische Erzählstunde. mit Elodie Tassin Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 16 Uhr

Diverses

E-Book-Sprechstunde – mit Rezept zur Onleihe. Bibliothek Hauptpost St.Gallen, 13 Uhr
Amigas. Interkulturelle Frauengruppe. Offene Kirche St.Gallen, 14 Uhr
Geschichten von Juden in St.Gallen. Stadtführung mit Walter Frei. Rathaus St.Gallen, 14:30 Uhr
Café International. Treffpunkt für Menschen mit und ohne Fluchtgeschichte. Offene Kirche St.Gallen, 15 Uhr

Ausstellung

Einzelausstellung Simon Bachmann. Existenzialistisches Café I. Nextex St.Gallen, 19 Uhr

MI 16.

Konzert

Tonarten zum Frühling. Chor- und offenes Singen. Denkbar St.Gallen, 18 Uhr
Anna Burch. Bittersweet Indie Girlpower. TapTab Schaffhausen, 20 Uhr
Session-Room. Selber musizieren. Kraftfeld Winterthur, 20 Uhr
Prinz Grizzley – Come On In. Sommerloch. Esse Musicbar Winterthur, 20:15 Uhr

Nachtleben

Karaoke-Night. Gallus Pub St.Gallen, 18 Uhr
Havana Night. Die Salsa-Party mit Osman el Duque. K9 Konstanz, 19 Uhr

Film

Paths of the Soul. Tibetische Pilger auf ihrer Reise nach Lhasa. Kinok St.Gallen, 16:45 Uhr
You Were Never Really Here. «Taxi Driver» in Trance: Joaquin Phoenix als Racheengel. Kinok St.Gallen, 19 Uhr
Valeria Bruni Tedeschi – Frauen, die entgleisen. Il capitale umano. Cinema Luna Frauenfeld, 19:30 Uhr
Peter Madsen & CIA play silent movies. Mockery. Spielboden Dornbirn, 20 Uhr
In den Gängen. Grosse Seelen: die Angestellten eines DDR-Grossmarktes. Kinok St.Gallen, 20:45 Uhr

Bühne

Das Kind der Seehundfrau. Ein Mann im ewigen Eis. Ein Jäger. Allein. Werkstatt Inselgasse Konstanz, 10 Uhr
Der gute Mensch von Sezuan – von Bertolt Brecht. Studententheater St.Gallen. Grabenhalle St.Gallen, 19:30 Uhr
Il pirata. Oper von Vincenzo Bellini. Theater St.Gallen, 19:30 Uhr
La finta giardiniera. Drama gioco-so von Mozart. Theater Winterthur, 19:30 Uhr
Alarmtauchen. Ein Theaterstück zur NS-Zeit in Lustenau. Museum Rhein-Schauen Lustenau, 20 Uhr
Biedermann und die Brandstifter. Max Frisch. TAK Schaan, 20 Uhr
Der Auftrag oder Ekkehard Gilgs Häutung. Literaturschauplatz St.Gallen. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr
Der Mann der die Welt ass. Premiere. Lokremise St.Gallen, 20 Uhr
Joël von Mutzenbecher – Halbidiot. Comedyprogramm. Kinotheater Madlen Heerbrugg, 20 Uhr
Worst Case Scenarios. Palace St.Gallen, 20 Uhr

Literatur

Kommentierte Lesung – Zukunftsmusik. Gedichte, Beschreibungen, Tagebuch von Marie L. Kaschnitz. Parfin de siècle St.Gallen, 20 Uhr

Vortrag

Traumata, Borderline, Schönheitswahn, moderne Familienstrukturen. Mit Oliver Bilke-Hentsch und Dieter Stösser. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr

Kinder

Panini-Tauschbörse. Triff Gleichgesinnte und tausche deine doppelten Karten. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 14 Uhr
Geschichtenkarussell. Erzählstunde auf Tschechisch. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 15 Uhr

Diverses

Winkler Geschichten. Anekdoten mit Regula Hermann. Evang. Kirchgemeindehaus Winkeln St.Gallen, 14:30 Uhr
Maibummel. Kuratorenführung durch beide Museen. Kunstmuseum Appenzell, 18 Uhr
St.Gallen vor 500 Jahren. Kultur am Feierabend. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 18 Uhr

Ausstellung

Fossilien im Alpstein. Vortrag von Adrian Pfiffner: Der Alpstein. Naturmuseum St.Gallen, 19 Uhr
St Foin, coryphée. Museumsnacht. Point Jaune Museum St.Gallen, 19 Uhr

DO 17.

Konzert

Afro-Pfingsten 2018 / Maghreb &

Freitag, 27. April 2018, 18.00 Uhr **Eintritt frei!**
Vernissage Fotoprojekt «Wir sind Berneck»

Sonntag, 29. April 2018, 17.00 Uhr
Trio Artemis – «Classic goes Jazz»

Freitag, 4. Mai 2018, 20.00 Uhr
Sebass – Weltmusik

Samstag, 5. Mai 2018, 20.00 Uhr
Akcent – Vocalensemble aus Tschechien

Mittwoch, 09. Mai 2018, 20.00 Uhr **Eintritt frei!**
Spoken Word, Musik, Gesang
Richi Küttel, Rosie Hörler, Patrick Benz

Freitag, 11. Mai 2018, 20.00 Uhr
Star Bugs – Comedy-Show

Mittwoch, 16. Mai 2018, 18.00 Uhr **Eintritt frei!**
«Wir sind Berneck» – von
drei Bernecker Primarklassen

Pfingstmontag, 21. Mai 2018, 11.00 Uhr
Peter Lenzin, Love & Life

Freitag, 25. Mai 2018, 20.00 Uhr
Pflanzplätz – Schweizer Volks-
musik & ausländischer Folk

Freitag, 01. Juni 2018, 20.00 Uhr
Traktorkestar – Berner Blaskapelle

Programmdetails und Tickets
www.maibluten.ch



MEDITERRAN ESSEN & TRINKEN BEI AYDIN



Das Mittelmeer ist ein Meer der unendlichen Vielfalt.
 Es ist das Meer der Leuchttürme, der Muscheln, der Sirenen
 und der verträumten Inseln...

Restaurant Limon | Linsebühlstrasse 32 | 9000 St.Gallen | 071 222 9 555
 bestellung@limon.ch | www.limon.ch

Öffnungszeiten: Mo - Do: 09 - 23 | Fr - Sa: 09 - 01 | So: 16 - 22.30
Neu auch mit Lieferservice!

Uriel Orlow
 «Theatrum Botanicum»

14. April -
 17. Juni 2018

Führung:
 Sonntag, 17. Juni, 15 Uhr

Kunst Halle Sankt Gallen
 Davidstrasse 40
 9000 St. Gallen
www.k9000.ch

Öffnungszeiten:
 Di-Fr 12-18 Uhr
 Sa/So 11-17 Uhr





Artmann-Zyklus

Enrico Lavarini hat nach Gedichten aus der unter dem Titel «Aus meiner Botanisiertrommel» erschienenen Sammlung des österreichischen Dichters H. C. Artmann einen Zyklus für Singstimme und Kammerensemble geschaffen. Diesen präsentiert er mit seinem langjährigen Klangkörper, dem Concentus rivensis. Artmann gehört zu den bedeutendsten Lyrikern des deutschen Sprachraums. Seine Romane, Lyrik und Erzählungen sind geprägt vom Spiel im Bereich des Surrealismus und einer vom Dadaismus beeinflussten Sprache.
Donnerstag, 17. Mai, 19:30 Uhr, Lokremise St.Gallen.
concentus.ch

Oriental Night. Amine & Hamza (Tunesien), Oum (Marokko). Grosse Reithalle Winterthur, 19:30 Uhr
Aus meiner Botanisiertrommel. Zyklus für Singstimme und Kammerensemble nach H.C. Artmann. Lokremise St.Gallen, 19:30 Uhr
Eröffnung Emsiana 2018. Eröffnung der Emsiana 2018 mit tonart sinfonietta. Markus-Sittikus-Saal Hohenems, 19:30 Uhr
Naturstimmen Festival. Programm vgl. klangwelt.ch. Kath. Kirche Alt St.Johann, 20 Uhr
Open Stage für junge Talente. Alleine oder mit Peter Lenzin zusammen. Hof Speicher, 20 Uhr
The Bennies & Team Sondermodelle. Punk, Ska, Reggae. Treppenhaus Rorschach, 20 Uhr
Liz Simas feat. Rodrigo Botter Maio. Jazz. Esse Musicbar Winterthur, 20:15 Uhr
Pippo Pollina. Jubiläumstour. Chössli Theater Lichtensteig, 20:15 Uhr
Prinz Grizzly & His Beararoos. Americana out of the mountains of austria. Eisenwerk Frauenfeld, 20:15 Uhr
Grossmütterchen Hatz & Klok. Ensemble um die Akkordeonistin Franziska Hatz. Spielboden Dornbirn, 20:30 Uhr
Fleshgod Apocalypse + Very Special Guests. Heavy Metal. Vaudeville Lindau, 21 Uhr

Film

Das Leben vor dem Tod. Armin kündigt seinem Freund an, dass er mit 70 sterben will. Kinok St.Gallen, 16:45 Uhr
In den Gängen. Spielfilm von Thomas Stuber. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr
The Bookshop. Isabel Coixets Liebeserklärung an eine Buchhändlerin. Kinok St.Gallen, 18:50 Uhr
1 ha 43 a – Sechs Versuche sich dem



Russell Haswell im Kunstmuseum

Russell Haswell ist ein rastloser, visionärer und genreübergreifend arbeitender Künstler und Performer. Konzeptkunst, Computermusik, progressive Musikgenres wie Black Metal, Noise und Techno, Laser-Graphics sowie in Freestyle- und Solo-Improvisationen ist er aktiv. Im Anschluss an die diesjährige Mitgliederversammlung des Kunstvereins wird Russell Haswell eine Solo Live Performance präsentieren: ein hybrides, zwischen analog und digital oszillierendes sowie modulares Synthesizer Set.
Donnerstag, 17. Mai, 20:30 Uhr, Kunstmuseum St.Gallen.
kunstmuseumsg.ch

Land zu nähern. Filmreihe «BIO-Austria». Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr
Breathe – So lange ich atme. Regie: Andy Serkis. Kino Rosental Heiden, 19:30 Uhr
Cuori puri. Spielfilm von Roberto De Paolis. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr
The Death of Stalin. Brillant besetzte Politsatire: hitzig und rabenschwarz. Kinok St.Gallen, 21 Uhr

Bühne

Das Kind der Seehundfrau. Ein Mann im ewigen Eis. Ein Jäger. Allein. Werkstatt Inselgasse Konstanz, 10 Uhr
Adams Äpfel. Schauspiel von K.D. Schmidt nach dem gleichnamigen Film. Theater St.Gallen, 19:30 Uhr
Alarmtauchen. Ein Theaterstück zur NS-Zeit in Lustenau. Museum Rhein-Schauen Lustenau, 20 Uhr
Eliane Barth. Emmas Glück. Schloßlekkeller Vaduz, 20 Uhr
Nathan der Weise. Gotthold Ephraim Lessing / Staatstheater Mainz. Vaduzer Saal, 20 Uhr
Nothing Compares 2 U. Eigenproduktion des Jugendclubs. Spiegelhalle Konstanz, 20 Uhr
Schweigen. Produktion des Jugendtheaterclubs. Theater St.Gallen, 20 Uhr

Literatur

Frühschicht. Lesung mit Manfred Heinrich. Alte Kaserne Winterthur, 06:30 Uhr
Lese-Performance von Dominic Oppliger (Doomenfels). Mit Antoine Chessex am Sax. Kraftfeld Winterthur, 20 Uhr

Vortrag

Jemen: Von der Königin von Saba zum Präsidenten Abed Rabbo Mansur Hadi. Mit Sigrid Hodel-

Hoeses. Katharinen St.Gallen, 09:30 Uhr

Diverses

Was Sie schon immer über Bücher wissen wollten. Wissenswertes zum Buch- und Pressewesen. Kantonsbibliothek Vadana St.Gallen, 17 Uhr
Italienisches Sprachcafé. Sprachkenntnisse praktizieren. Kino Rosental Heiden, 18 Uhr
Wellenreiten. Mit Beatrice Fischer. Offene Kirche St.Gallen, 19:30 Uhr

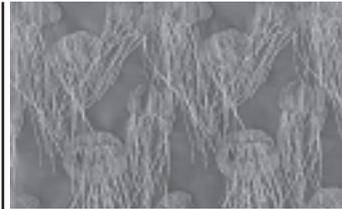
Ausstellung

Julie Hayward | When things fall apart. Finissage & Kunstgespräch. Bildraum Bodensee Bregenz, 19 Uhr
Russell Haswell zu Gast im Kunstmuseum St.Gallen. Solo Live Performance. Kunstmuseum St.Gallen, 20:30 Uhr

FR 18.

Konzert

Midi Musical. Melodien und Musse. Theater Winterthur, 12:15 Uhr
Open See Festival. Stadtgarten Konstanz, 18 Uhr
Afro-Pfingsten 2018 / Reggae Night. New Kingstom. Max Romeo, Twinkle Brothers (alle Jamaika). Grosse Reithalle Winterthur, 19 Uhr
Maikonzert. Orgelmusik. Texte. St. Maria Neudorf St.Gallen, 19:15 Uhr
Amplify präsentiert: James Gruntz (Ch) / Ana Scent (Ch). Grabenhalle St.Gallen, 19:30 Uhr
Naturstimmen Festival. Programm vgl. klangwelt.ch. Kath. Kirche Alt St.Johann, 20 Uhr
Reto Zeller, Fabian Lau & Res Wepfer – Liederlich. Liedermacherfestival. Zeltainer Unterwasser, 20 Uhr
The Lombego Surfers, Sooma. Voodoo Rock'n'Roll. TapTab



Neuer Lehrgang HF Textildesign

Stoffe begleiten und bekleiden. Ihr roter Faden spannt sich von in Verruf geratener Massenware bis hin zu traumhaften, innovativen Kreationen mit einer nachhaltigen Entstehungsgeschichte. Letztere finden vielfach aus der Ostschweiz ihren Weg zu internationalen Laufstegen und Interieurs. Damit dies auf den dynamischen Märkten im Textilbereich so bleibt, bietet die Schule für Gestaltung St.Gallen neu eine berufsbegleitende «Dipl. Gestalter/in HF Textildesign» für Fachleute mit textiler Berufserfahrung an.
Infoanlass: Freitag, 18. Mai, 19 Uhr, Gewerbliche Berufsschule St.Gallen.
gbssg.ch

Schaffhausen, 20 Uhr
Willow Child (D) & Support. Retro Rock. Schlachthaus Kulturcafé Dornbirn, 20 Uhr
Racine. Jazz. Esse Musicbar Winterthur, 20:15 Uhr
Fatima Spar Quintett. Weltmusik zum Tanzen. Salomon-Sulzer-Saal Hohenems, 20:30 Uhr
Jazz&: A Novel of Anomaly. Temperaments, energies and signatures. Spielboden Dornbirn, 20:30 Uhr
The Two. Von Delta Blues bis zu kreolischem Blues von Mauritius. Fabrigli Buchs, 20:30 Uhr
Airtrain & Publish or Perish. Rock. Treppenhaus Rorschach, 21 Uhr
Riccardo Grosso & Band. Blues. Jazzclub Rorschach, 21 Uhr
Shanti Powa + Very Special Guests. Reggae. Vaudeville Lindau, 21 Uhr
Kind & Kinky Zoo. Psychedelic Funk, Garage & Groovyness. Kraftfeld Winterthur, 21:30 Uhr

Nachtleben

Zona 167 Produzioni presents Beat-zeria Vol.1. Lazy Marf, Doppia Erre DJ Sets. Tankstell St.Gallen, 20 Uhr
Die Sieger. Kabarett. Altes Kino Mels, 20:15 Uhr
Freitags-Milonga. Tango Tanznacht mit DJ's. Tango Almacén St.Gallen, 21 Uhr
Nacht Session / Luca Parravicini & Malaikat. Mottoparty. Salzhäus Winterthur, 23:30 Uhr

Film

In den Gängen. Spielfilm von Thomas Stuber. Kino Cameo Winterthur, 12:15 Uhr
Barbara. Mathieu Amalric eindrückliches Porträt mit Jeanne Balibar. Kinok St.Gallen, 17 Uhr
Chavalier. Spielfilm von Athina Rachel Tsangari. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr
Lions Love (... and Lies). Agnès

Varda fängt 1968 das Lebensgefühl von Hollywood ein. Kinok St.Gallen, 19 Uhr
CERN und der Sinn für Schönheit. Dokumentarfilm von Valerio Jalongo. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr
Stronger. Regie: Gordon Green. Kino Rosental Heiden, 20:15 Uhr
Loveless. Die Ehe von Boris und Zhenya steht vor dem Aus. Kinok St.Gallen, 21:15 Uhr

Bühne

Das Kind der Seehundfrau. Ein Mann im ewigen Eis. Ein Jäger. Allein. Werkstatt Inselgasse Konstanz, 10 Uhr
La finta giardiniera. Drama gioco-so von Mozart. Theater Winterthur, 19:30 Uhr
On the Town. Musical. Theater St.Gallen, 19:30 Uhr
Alarmtauchen. Ein Theaterstück zur NS-Zeit in Lustenau. Museum Rhein-Schauen Lustenau, 20 Uhr
Der Auftrag oder Ekkehard Gilgs Häutung. Literaturschauplatz St.Gallen. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr
Der Mann der die Welt ass. Lokremise St.Gallen, 20 Uhr
Nathan der Weise. Gotthold Ephraim Lessing / Staatstheater Mainz. Vaduzer Saal, 20 Uhr
Nothing Compares 2 U. Eigenproduktion des Jugendclubs. Spiegelhalle Konstanz, 20 Uhr
Schweigen. Produktion des Jugendtheaterclubs. Theater St.Gallen, 20 Uhr

Kinder

Polnische Erzählstunde. mit Elzbieta Baradun. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 16:30 Uhr

Diverses

Ein Besuch im Magazin - im Reich der Bücher. Ein Blick hinter die Kulissen. Kantonsbibliothek Vadana St.Gallen, 12 Uhr
Führung. Museum Appenzell, 14 Uhr
Lehrgang HF Textildesign. Infoabend. GBS St.Gallen, 19 Uhr
Küche für Alle. Feines Essen und gute Gespräche. CaBi Antirassismus-Treff St.Gallen, 19 Uhr
Heimspiel. FC Winti - FC Aarau. Schützenwiese Winterthur, 20 Uhr
Heimspiel. FC Wil - Servette FC. Stadion Bergholz Wil, 20 Uhr
Papquizz. Schloßlekkeller Vaduz, 20 Uhr

Ausstellung

Dauerausstellung und Jüdisches Viertel. Führung an den Alten Rhein. Jüdisches Museum Hohenems, 15 Uhr
Sag Schibbole! - Von sichtbaren und unsichtbaren Grenzen. Führung. Jüdisches Museum Hohenems, 17:30 Uhr
Einzelausstellung Simon Bachmann. Existenzialistisches Café II. Nextex St.Gallen, 19 Uhr

SA 19.

Konzert

Klanghalt – Luther Lieder singe. 20 Minuten Wort, Musik, Stille, Vokal/Instrumental. Kreuzgang St.Katharinen St.Gallen, 17 Uhr
Open See Festival. Stadtgarten Konstanz, 18 Uhr
Afro-Pfingsten 2018 / Latin Night. Pascuala Ilabaca y Fauna, Los Wemblers, La Mambanegra. Grosse Reithalle Winterthur, 19 Uhr
Duo Full House. Action-Comedy. Zeltainer Unterwasser, 20 Uhr
Kammgarnstars. Bandcontest.

BAUPLATZ

KREATIVITÄT

Eine Ausstellung der Bildschulen Schweiz

KUNSTHALLE ZIEGELHÜTTE APPENZEL
28. April bis 30. September 2018



Heinrich Gebert
Kulturstiftung Appenzel

www.h-gebertka.ch

Kunstraum Kreuzlingen



Thurgauische Kunstgesellschaft

Kunstraum

Maya Bringolf
Neue Arbeiten

Tiefparterre

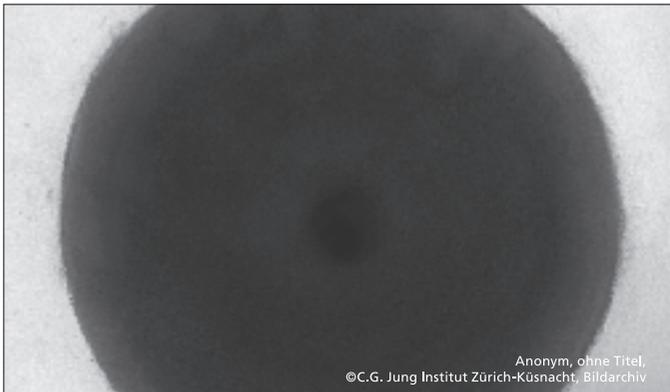
Céline Brunko
Videoinstallation

Ausstellungen
4. Mai – 1. Juli 2018

Doppelvernissage
Freitag, 4. Mai 2018, um 19.30 Uhr

Konzert-Performance, Grill
Samstag, 30. Juni 2018, ab 20.00 Uhr
mit ANTIPRO, Winterthur

Weitere Veranstaltungen: www.kunstraum-kreuzlingen.ch
Kunstraum Kreuzlingen, Bodanstrasse 7a
Fr 15–20 Uhr, Sa und So 13–17 Uhr



Anonym, ohne Titel,
©C.G. Jung Institut Zürich-Küssnacht, Bildarchiv

museum im lagerhaus.
stiftung für schweizerische **naive kunst**
und **art brut**.

Bis 8. Juli 2018

collection meets artist: inspired by Sai Kijima
Im Land der Imagination: Die Sammlung C.G. Jung

Mittwoch, 30. Mai 2018, 14.30 bis 16.30 Uhr
Atelier Kinder-Kunst mit Rahel Flückiger



Weitere Veranstaltungshinweise:
www.museumimlagerhaus.ch

Di bis Fr 14.00 – 18.00 Uhr | Sa und So 12.00 – 17.00 Uhr
Auffahrt, Pfingsten, Pfingstmontag 12.00 – 17.00 Uhr
Davidstrasse 44 | CH-9000 St.Gallen
T +41 (0)71 223 58 57 | www.museumimlagerhaus.ch
www.facebook.com/MuseumImLagerhaus

08.04.18 BIS 19.08.18 *Walk the Line*
JOHANN ULRICH FITZI UND KLAUS LUTZ.
MIT ERGÄNZUNGEN VON ANNABECK-WÖRNER,
KARIN KARINNA BÜHLER, CHRISTIAN
KATHRINER, SANDRA KÜHNE RETO MÜLLER
UND CHRISTIAN RATTI

Walk

the

Line

ÖFFNUNGSZEITEN: MI, FR, SA 14-17,
DO 14-19, SO 12-17 UHR. FÜHRUNGEN
NACH VEREINBARUNG. ZEUGHAUSPLATZ 1,
9053 TEUFEN, ZEUGHAUSTEUFEN.CH

GRUBENMANN-MUSEUM
HANS ZELLER-BILDER





Big Bird – Panorama Dance Theater

Die Wohlühlblase hat Risse bekommen und implodiert. Die Tanzperformance «Big Bird» sucht nach den Abgründen unter der Oberfläche, die einen einzulullen drohen, und stellt sich dem Schrecken. Vier Tänzer testen Extreme aus und versuchen Balance zu finden in einer Welt, die aus den Fugen geraten ist. Ein physischer, bilderreicher Tanzabend, der alles auf eine Karte setzt und intuitives Wissen der Körper nutzt, wo gewöhnliche Klugheit versagt oder es einem schlicht die Sprache verschlägt.

Premiere: Dienstag, 22. Mai, 20 Uhr, Grabenhalle St.Gallen.

Weitere Aufführungen siehe: panoramadancetheater.com

Kammgarn Schaffhausen, 20 Uhr
Long Tall Texans (UK) / Baseball Bat Boogie Bastards (CH). Rockabilly. Schlachthaus Kulturcafé Dornbirn, 20 Uhr
Naturstimmen Festival. Programm vgl. klangwelt.ch. Kath. Kirche Alt St.Johann, 20 Uhr
Steaming Satellites (A) und Support. Neues aus dem österreichischen Orbit. Grabenhalle St.Gallen, 20 Uhr
Treppi Mottoparty Vol. I: Tarantino Night. Motto-Night zu Ehren dieses Regisseurs aus Hollywood. Café Bar Treppenhaus Rorschach, 20 Uhr
Riccardo Grosso & Band. Folk & More. Esse Musicbar Winterthur, 20:15 Uhr
Daniel Kahn and The Painted Bird. Klezmer-Punk-Musik Salomon-Sulzer-Saal Hohenems, 20:30 Uhr

Nachtleben

Hang Loose Surf Bash. Mit DJ Q-Drop. Zak Jona, 20 Uhr
Manuel Moreno & Nici Färber. Ui das wird was. Tankstellbar St.Gallen, 20 Uhr
Treppi Mottoparty Vol. I: Tarantino Night. Treppenhaus Rorschach, 20 Uhr
Swing ohne Senf. Rauschende Swing Party mit Live-Band. Lokremise St.Gallen, 20:30 Uhr
Die K9-Disco. Die Kult-Disco für alle die gute Musik lieben. K9 Konstanz, 21 Uhr
GD.L Bad Taste Party. Hyper, Hyper! Gare de Lion Wil SG, 22 Uhr
Soul Gallen, mit den Herren Wance & Eugster aka Vinylist Sir Dancealot. Palace St.Gallen, 22 Uhr
Dustin Zahn – We need Techno. Techno. Kugl St.Gallen, 23 Uhr
Wild Wild East – Durch den wilden Osten. Balkan Beats, Gypsy Grooves & Russendisko. Krauffeld Winterthur, 23 Uhr

Film

5 Tage in Quiberon. Marie Bäumer als Romy Schneider in der Rolle ihres Lebens. Kinok St.Gallen, 12:15 Uhr
Das Leben vor dem Tod. Armin kündigt seinem Freund an, dass er mit 70 sterben will. Kinok St.Gallen, 14:30 Uhr
Emma (Il colore nascosto delle cose). Der neue Film von Silvio Soldini («Pane e tulipani»). Kinok St.Gallen, 16:40 Uhr
Strangers. Regie: Lorenz Suter. Kino Rosental Heiden, 17:15 Uhr
A Blast (Ausbruch). Spielfilm von Syllas Tzoumerkas. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr
The Bookshop. Isabel Coixets Liebeserklärung an eine Buchhändlerin. Kinok St.Gallen, 19 Uhr
L'animale. Regie: Katharina Mückstein. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr
Jupiter's Moon. Spielfilm von Kornél Mundruczó. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr
The 15 : 17 to Paris. Clint Eastwood. Kino Rosental Heiden, 20:15 Uhr
Das schweigende Klassenzimmer. Lars Kraumes neuer Film («Der Staat gegen Fritz Bauer»). Kinok St.Gallen, 21:15 Uhr

Bühne

Il pirata. Oper von Vincenzo Bellini. Theater St.Gallen, 19:30 Uhr
Alarmtauchen. Ein Theaterstück zur NS-Zeit in Lustenau. Museum Rhein-Schauen Lustenau, 20 Uhr
Betrunkene. Stück von Iwan Wryppajew. Stadttheater Konstanz, 20 Uhr
Nothing Compares 2 U. Eigenproduktion des Jugendclubs. Spiegelhalle Konstanz, 20 Uhr

Kinder

Panini-Tauschbörse. Triff Gleichge-

sinnte und tausche deine doppelten Karten. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 10 Uhr

Diverses

Lattich Flohmarkt. Stöbern und neue Schätze finden. Lattich St.Gallen, 10 Uhr

Ausstellung

Sag Schibbole! – Von sichtbaren und unsichtbaren Grenzen. Führung. Jüdisches Museum Hohenems, 15 Uhr und 18 Uhr
Dauerausstellung und Jüdisches Viertel. Eine literarische Viertelführung mit Hanno Loewy. Jüdisches Museum Hohenems, 16 Uhr

SO 20.

Konzert

Trio Emsiana Jazzmatinee. Sensibel interpretierte, zeitlose Jazz-Highlights. Salomon-Sulzer-Saal Hohenems, 11 Uhr
Open See Festival. Stadtgarten Konstanz, 13 Uhr
Afro-Pfingsten 2018 / African Women Power. Al Sarah & The Nubaton (Sudan), Thaïs Diarra (Mali). Grosse Reithalle Winterthur, 13:30 Uhr
Naturstimmen Festival. Programm vgl. klangwelt.ch. Kath. Kirche Alt St.Johann, 15 Uhr
Masaar Hubb: Improvisationen über Fülle und Leere und Liebe. Abschlusskonzert der Emsiana. Salomon Sulzer Saal Hohenems, 18 Uhr
Afro-Pfingsten 2018 / African Night. Ba Cissoko, Xsahara Nights – Bombino. Femi Kuti. Grosse Reithalle Winterthur, 19 Uhr
Masaar Hubb, Paul Gulda und Marwan Abado. Improvisationen über Fülle und Leere und Liebe. Salomon-Sulzer-Saal Hohenems, 19 Uhr
Brent Moyer. Folk & More. Esse Musicbar Winterthur, 19:30 Uhr
Stepfather Fred, Casino Blackout, Joey Voodoo. Rock. Vaudeville Lindau, 20 Uhr
The Delta Saints (USA). Rock. Gare de Lion Wil, 20:30 Uhr

Nachtleben

Swing ohne Senf. Rauschende Swing Party mit Live-Band. Lokremise St.Gallen, 20:30 Uhr

Film

I, Claude Monet. Kunst im Kino: Reise zu den bedeutendsten Kunstwerken. Kino Cinewil Wil, 10 Uhr
The Bookshop. Isabel Coixets Liebeserklärung an eine Buchhändlerin. Kinok St.Gallen, 10:30 Uhr
Kubo – Der tapferere Samurai. Animationsfilm von Travis Knight. Kino Cameo Winterthur, 11 Uhr
Paths of the Soul. Tibetische Pilger auf ihrer Reise nach Lhasa. Kinok St.Gallen, 12:40 Uhr
Film Stars Don't Die in Liverpool. Junger Schauspieler verliebt sich in eine ältere Filmdiva. Kinok St.Gallen, 15 Uhr
A Man of Integrity. Ein Mann im aussichtslosen Kampf gegen eine korrupte Welt. Kinok St.Gallen, 17 Uhr
I, Claude Monet. Reise zu den bedeutendsten Kunstwerken. Kino Cinewil Wil, 18 Uhr
L'intrusa. Der Kampf einer Frau gegen die Mafia in Neapel. Kinok St.Gallen, 19:20 Uhr
I feel Pretty – Verändere alles ausser dich selbst. Regie: Abby Kohn, Marc Silverstein. Kino Rosental Heiden, 19:30 Uhr

You Were Never Really Here. «Taxi Driver» in Trance: Joaquin Phoenix als Racheengel. Kinok St.Gallen, 21:15 Uhr

Bühne

Das Kind der Seehundfrau. Ein Mann im ewigen Eis. Ein Jäger. Allein. Werkstatt Inselgasse Konstanz, 15 Uhr
Die Rückkehr des Ilbenritsch. Uraufführung. Spiegelhalle Konstanz, 20 Uhr

Kinder

Early Man – Steinzeit bereit. Regie: Nick Park. Kino Rosental Heiden, 15 Uhr

Diverses

Führung. Forum Würth Rorschach, 11 Uhr

Ausstellung

Dauerausstellung und Jüdisches Viertel. Eine literarische Viertelführung mit Hanno Loewy. Jüdisches Museum Hohenems, 10 Uhr
Fossilien im Alpstein. Führung. Naturmuseum St.Gallen, 10:15 Uhr
Sag Schibbole! – Von sichtbaren und unsichtbaren Grenzen. Führung. Jüdisches Museum Hohenems, 11:30 Uhr
Dauerausstellung und Jüdisches Viertel. Rundgang über den Jüdischen Friedhof. Jüdisches Museum Hohenems, 14 Uhr

MO 21.

Konzert

Peter Lenzin & Band. Love&Life, Jazz wie er liebt und lebt. Maiblüten Berneck, 10:30 Uhr
Afro-Pfingsten 2018 / African Family Day. Café au Lait, Paraffina, Elemotho. Grosse Reithalle Winterthur, 13:30 Uhr
Naturstimmen Festival. Programm vgl. klangwelt.ch. Kath. Kirche Alt St.Johann, 15 Uhr
Just Wood Jam Session. Akustic-Session. K9 Konstanz, 19 Uhr

Film

Das Leben vor dem Tod. Armin kündigt seinem Freund an, dass er mit 70 sterben will. Kinok St.Gallen, 10:30 Uhr
Jeune femme. Paula irrt mit ihrer Katze durch die Strassen von Paris. Kinok St.Gallen, 12:40 Uhr
Clara Haskil – Le mystère de l'interprète. Eine der grössten Klaviervirtuosinnen des 20. Jahrhunderts. Kinok St.Gallen, 14:40 Uhr
The Bookshop. Isabel Coixets Liebeserklärung an eine Buchhändlerin. Kinok St.Gallen, 16:10 Uhr
Jupiter's Moon. Spielfilm von Kornél Mundruczó. Kino Cameo Winterthur, 17:30 Uhr
Level Up Your Life. Evelyn rächt sich an ihrem Chef für erlittene Schikanen. Kinok St.Gallen, 18:20 Uhr
Breathe – So lange ich atme. Regie: Andy Serkis. Kino Rosental Heiden, 19:30 Uhr
Weit. Die Geschichte von einem Weg um das Welt. Ein junges Paar reist 100'000 Kilometer um die Welt. Kinok St.Gallen, 20 Uhr
In den Gängen. Spielfilm von Thomas Stuber. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr

Bühne

Die Rückkehr des Ilbenritsch. Uraufführung. Spiegelhalle Konstanz, 20 Uhr
Schweigen. Produktion des Jugendtheaterclubs. Theater St.Gallen, 20

Uhr

Kinder

Jim Knopf und Lukas der Lokomotivführer. Regie: Dennis Gansel. Kino Rosental Heiden, 15 Uhr

DI 22.

Nachtleben

Editanstalt. Phonographic Transmissions from the Wardencliffy Plant. Krauffeld Winterthur, 20 Uhr

Film

L'intrusa. Der Kampf einer Frau gegen die Mafia in Neapel. Kinok St.Gallen, 17 Uhr
Die Gentrifizierung bin ich. Beichte eines Finsterlings. Dokumentarfilm von Thomas Hämmerli. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr
Zur Sache, Schätzchen. May Spill's freche Komödie avancierte zum Kultfilm der 68er. Kinok St.Gallen, 19 Uhr
Cinema Next Special. Die Zukunft wartet nicht. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr
Lean on Pete. Regie: Andrew Haigh. Kino Rosental Heiden, 19:30 Uhr
Emma (Il colore nascosto delle cose). Der neue Film von Silvio Soldini («Pane e tulipani»). Kinok St.Gallen, 20:45 Uhr

Bühne

Big Bird. Panorama Dance Theater. Grabenhalle St.Gallen, 19:30 Uhr
Mein Kampf. Theater-Karikatur von Serdar Somuncu nach George Tabori. Stadttheater Konstanz, 20 Uhr
Schweigen. Produktion des Jugendtheaterclubs. Theater St.Gallen, 20 Uhr

Vortrag

Müssen wir uns vor dem Wiederaufstieg Chinas fürchten? Mit Patrick Ziltener. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Resilienz – Ressourcen entdecken in der Innen- und der Aussenwelt. Ursula Germann und Gastdozierende. Universität St.Gallen, 20:15 Uhr

Diverses

Amigas. Interkulturelle Frauengruppe. Offene Kirche St.Gallen, 14 Uhr
Guter und schlechter Geist im alten St.Gallen. Stadtwanderung mit dem Theologen Charlie Weng. Gallusplatz St.Gallen, 14:30 Uhr
Café International. Treffpunkt für Menschen mit und ohne Fluchtgeschichte. Offene Kirche St.Gallen, 15 Uhr

Ausstellung

Die Sammlung C.G. Jung. Im Land der Imagination. Museum im Lagerhaus St.Gallen, 18 Uhr
Zeichnen mit... Dario Forlin. Kunstmuseum St.Gallen, 18 Uhr

MI 23.

Konzert

Marius Tschirky. Familienkonzert. Zeltainer Unterwasser, 16:30 Uhr
29. Schaffhauser Jazzfestival. Diverse Acts. Kammgarn Schaffhausen, 20 Uhr
Nicole Durrer Trio. Die Welt des songischen Vocaljazz. B-Post Bar St.Gallen, 20 Uhr
Oshumaré. Pueblos de la nostalgia. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr
Scott Mathew. Zutiefst einfühlsam, berührend arrangiert. Spielboden Dornbirn, 20:30 Uhr

«Bi öös deheem»

Gemaltes Appenzeller und Toggenburger Landleben
zu Gast im Forum Würth Rorschach



4. Mai 2018 bis 28. April 2019 • Eintritt frei

www.forum-wuerth.ch Bild: Josef Manser «Mölpis», Ankunft auf der Mockenweid, 1980, Privatbesitz, Appenzell

Alle Kunstaktivitäten des Forum Würth Rorschach sind Projekte von Würth.



Waldkinder-Krippe

NEU ab August 2018

für Kinder ab 2 Jahren

Öffnungszeiten: Montag bis Donnerstag
8 bis 17.30 Uhr

Standort: Notkersegg

Infoabende: Mo 7. Mai, 19.30 Uhr
Mo, 4. Juni, 19.30 Uhr

Infos: www.waldkinder-sg.ch,
071 222 50 11

 Waldkinder St. Gallen





The New Show – Theater Cie Buffpapier

The New Show ist eine Weiterentwicklung der früheren Arbeiten des Trios mit dem Stück «Le Petit Cabaret Grotesque». Das Programm schliesst an die Tradition der Revue an und zeigt Figuren, wie sie an Skurrilität kaum zu überbieten sind. Sie sind die Antwort auf das moderne Showbiz mit seiner Rastlosigkeit und seiner Schnelllebigkeit. Das Groteske im Zusammenspiel der Figuren eröffnet eine fantastische Welt, in der sich Dummheit, Misserfolge und die eigenen Ängste widerspiegeln. **Mi 23., Fr 25., Sa 26. Mai, je 20.30 Uhr, So 27. Mai, 17 Uhr, Gallusplatz St.Gallen** buffpapier.ch



Ja sagen zum bin ich geworden so sein

Variationen sind für die Tänzerinnen Nelly Bütikofer und Karin Minger ein Synonym für Spiel und Kreativität. Ausgangslage bilden das titelgebende Gedicht für Pina Bausch sowie Beethovens «Eroica»-Variation op. 35 für Klavier (Stefi Spinas). Auf der Bühne treten sie in einen Dialog, vergleichen choreografisches Material, behaupten, wetteifern, kopieren, ufern aus. Die Lust am Verändern, Zerlegen und immer wieder neu Zusammensetzen treibt sie weiter und tiefer in einen tänzerischen Kosmos hinein. **Donnerstag, 24., und Samstag, 26. Mai, je 20 Uhr, Lokremise St.Gallen.** fasson-theater.ch



Giacobbo/Müller in Therapie

Noch immer leiden Viktor Giacobbo und Mike Müller unter dem selbst gewählten Ende ihrer Fernsehsendung. Der einzige Ausweg: die gezielte Konfrontation mit dem Publikum. In einer zweistündigen Bühnenséance wird aufgearbeitet, untersucht, analysiert, imitiert und diskutiert. Der ambulante Spielleiter Dominique Müller und der unter labiler Freundlichkeit leidende Bassist Daniel Ziegler begleiten die Therapie. Mit wenig erprobten Mitteln versuchen sie die verrutschten Persönlichkeiten wieder einzurenkenen. **Freitag, 25. Mai, 20 Uhr, Würth Haus Rorschach.** wuerth-haus-rorschach.ch



Gasterei & Handwerk vor 500 Jahren

An diesem Erlebnistag für Jung und Alt verwandelt sich die St.Galler Marktgasse in die Zeit der Reformation. Einheimisches Handwerk an historischen Ständen, Musik und ein buntes Rahmenprogramm vermitteln das Lebensgefühl der damaligen Zeit. Dazu gehören auch Speisen und Getränke im Sinne der «Gasterei» sowie die Herstellung von Produkten, die die damalige Zeit prägten: Papierschnitten, Buchdruck oder Kalligrafie. Diese «Reformations-Erlebnisswelt» bietet eine einmalige Gelegenheit für eine spannende Zeitreise. **Samstag, 26. Mai, 9–18 Uhr, Marktgasse St.Gallen.** ref500-sg.ch/refstadt

Nachtleben

Havana Night. Die Salsa-Party mit Osman el Duque. K9 Konstanz, 19 Uhr

Film

Barbara. Mathieu Amalric's eindrückliches Porträt mit Jeanne Balibar. Kinok St.Gallen, 13:45 Uhr
Loveless. Die Ehe von Boris und Zhenya steht vor dem Aus. Kinok St.Gallen, 15:45 Uhr
Rote Sonne. 68er-Krimi: Uschi Obermaier als männermordende Kommunistin. Kinok St.Gallen, 18:15 Uhr
No Intenso Agora. 1968 in Paris, Prag, Brasilien und im maoistischen China. Kinok St.Gallen, 20 Uhr
Barakah Meets Barakah. Regie: Mahmoud Sabbagh. Kino Rosental Heiden, 20:15 Uhr

Bühne

Mein Kampf. Theater-Karikatur von Serdar Somuncu nach George Tabori. Stadttheater Konstanz, 15 Uhr
Big Bird. Panorama Dance Theater. Grabenhalle St.Gallen, 19 Uhr
Schöne neue Welt. Von Aldous Huxley Theater Winterthur, 19:30 Uhr
Biedermann und die Brandstifter. Max Frisch. TAK Schaan, 20 Uhr
Der Mann der die Welt ass. Lokremise St.Gallen, 20 Uhr
Du bist meine Mutter. Stück von Joop Admiral. Werkstatt Inselgasse Konstanz, 20 Uhr
Schweigen. Produktion des Jugendtheaterclubs. Theater St.Gallen, 20 Uhr
Compagnie Buffpapier – The New Show. Cabaret Grotesque mit Theater Cafe Roulotte. Gallusplatz St.Gallen, 20:30 Uhr

Kinder

Panini-Tauschbörse. Triff Gleichesinnte und tausche deine doppelten

Karten. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 14 Uhr
Zauberlaterne Filmclub. Alte Kaserne Winterthur, 14 und 16 Uhr

Diverses

Kimchi – das Nationalgericht Koreas. Workshop. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 18 Uhr
Drink & Draw. Zeichnen, Trinken, Fachsimpeln. Militärkantine (Kastanienhof) St.Gallen, 19 Uhr

Ausstellung

Meine Gesichter. Fotobetrachtungen mit Barbara Jll und Christina Alder. Denkbar St.Gallen, 18 Uhr
St Cucufat, mécène. Museumsnacht. Point Jaune Museum St.Gallen, 19 Uhr

DO 24.

Konzert

Beethoven Sinfonien. 10. Tonhallekonzert. Tonhalle St.Gallen, 19:30 Uhr
29. Schaffhauser Jazzfestival. Diverse Acts. Kammgarn Schaffhausen, 20 Uhr
Fatima Dunn & Moes Anthill. Doppelkonzert. Läbesruum Winterthur, 20 Uhr
Peter Lenzin Band (CH). Love & Life. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr
Niculin Janett Quartet feat. Rich Perry. Jazz. Esse Musicbar Winterthur, 20:15 Uhr

Nachtleben

DJ Gian Vapore. Eskalation. Krafffeld Winterthur, 20 Uhr
Hallenbeiz. Das Wohnzimmer der Grabenhalle. Grabenhalle St.Gallen, 20:30 Uhr

Film

Krawall. 1968 in der Schweiz: die Globus-Krawalle in Zürich. Kinok

St.Gallen, 17 Uhr
Loveless. Spielfilm von Andrey Zvyagintsev. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr
L'apparition. Ein Journalist untersucht die Marienerscheinung einer Nonne. Kinok St.Gallen, 18:20 Uhr
I feel Pretty – Verändere alles ausser dich selbst. Regie: Abby Kohn, Marc Silverstein. Kino Rosental Heiden, 19:30 Uhr
Petit paysan. Spielfilm von Hubert Charuel. Kino Cameo Winterthur, 20:30 Uhr
The Third Murder. Hirokazu Kore-eda's neuer Film ist ein packendes Rätsel. Kinok St.Gallen, 21 Uhr

Bühne

Schöne neue Welt. Von Aldous Huxley. Theater Winterthur, 19:30 Uhr
Betrunkene. Stück von Iwan Wyrpajew. Stadttheater Konstanz, 20 Uhr
Big Bird. Tanzstück des Panorama Dance Theaters. Remise Bludenz, 20 Uhr
Ja sagen zum bin ich geworden so sein. Tanz zu Beethovens Eroica-Variationen. Lokremise St.Gallen, 20 Uhr
Vom Herrengedeck zum Seniorenteller. Spiegelhalle Konstanz, 20 Uhr
Urban Priol. Tiefsinniges, brandaktuelles Kabarett. Tak Schaan, 20:09 Uhr

Literatur

Man kann der Liebe nicht trauen. Lesung mit Thomas Meyer. Fabrigg Buchs, 20 Uhr
Michael Fehr / Jurczok 1001 / Der Euler / Antipro «Auf ein Wort!». Spoken Word. Theater am Gleis Winterthur, 20:15 Uhr

Vortrag

Jemen: Von der Königin von Saba

zum Präsidenten Abed Rabbo Mansur Hadi. Mit Sigrid Hodel-Hoene. Katharinen St.Gallen, 09:30 Uhr
Frauenpower im Zeitalter der Industrialisierung. Abendvortrag mit Heidi Witzig, Historikerin. Rathaus Frauenfeld, 18 Uhr
Eltern und Kinder im Netz. Mierau über Aspekte der Elternschaft im digitalen Zeitalter. Spannrahmen Hard, Vorarlberg, 19:30 Uhr

Diverses

Habescha. Eritreische & Athiopische Spezialitäten. KulturPunkt Flawil, 18 Uhr
Meine Nachbarn – Erzählcafé 3. Hausleiterin Miriam Furger und QuartierbewohnerInnen. Solidaritätshaus St.Gallen, 18 Uhr
Paracelus – Seelsorger! Mit-Reformator. Altstadtwanderung mit Walter Frei, bis zum Klosterplatz. Vadian-Denkmal St.Gallen, 18 Uhr
Vielfalt in St.Gallen – Erzählcafé. Solidaritätshaus St.Gallen, 18 Uhr
Body Bilder / Nordschwarz feat. Reto Fürst. Salzhaus Winterthur, 20 Uhr

Ausstellung

Einzelausstellung Simon Bachmann. Mit Caroline Ann Baur. Nextex St.Gallen, 19 Uhr

FR 25.

Konzert

BWV 68: Also hat Gott die Welt geliebt. Konzert der Bachstiftung. Evang. Kirche Trogen, 19 Uhr
Beethoven Sinfonien. 10. Tonhallekonzert. Tonhalle St.Gallen, 19:30 Uhr
Blues im Madlen. Bluesgrößen on stage. Kinotheater Madlen Heerbrugg, 19:30 Uhr
29. Schaffhauser Jazzfestival.

Diverse Acts. Kammgarn Schaffhausen, 20 Uhr
Babak Nemat Quartet. Persische Tradition und Modern Jazz. Kulturcinema Arbon, 20 Uhr
Dodo & Friends. Feat: Nemo, Lo & Leduc, Dabu Fantastic, Marc Sway, uvm. Casino Herisau, 20 Uhr
Miris. Balkan/Jazz. Dimensione Bistro Cafe Winterthur, 20 Uhr
Olaf Bossi. Konzert. Zeltainer Unterwasser, 20 Uhr
Oshumare – homenaje a los héroes y vagabundos. Eine poetische Melodiereise. Kaffeehaus St.Gallen, 20 Uhr
Pflanzplätz. Die etwas andere Volksmusik. Tobias WeinGut Berneck, 20 Uhr
Schubertiade 2018. Canzonabend. Sittikus-Saal Hohenems, 20 Uhr
The Bonny Men (IRE). Irish-Celtic Folk. Läbesruum Winterthur, 20 Uhr
Die schöne Müllerin. Bassbariton Kurt Alois Kind singt Schubert. Tak Schaan, 20:09 Uhr
Die Exfreundinnen – Zum Fressen gern. Mit süss-sauren Anekdoten. Bären Haggenschwil, 20:15 Uhr
Phelan Burgoyne & Emanuele Maniscalco. Jazz. Esse Musicbar Winterthur, 20:15 Uhr
Nofnog & Übereyou & Hingsen. Punkrock uvm. Treppenhaus Rorschach, 20:30 Uhr
SuRealistas. (Argentinien/TT) Musica del Sud. KulturPunkt Flawil, 20:30 Uhr
Altstadt Swing. Mit Zimi's Hot Swing Quartet. Alte Kaserne Winterthur, 21 Uhr
Musikbar. Zub's surprise rabbar Trogen, 21 Uhr
Dead Leaf Echo (USA). Präsentiert von Bruchteil. Grabenhalle St.Gallen, 21:30 Uhr
Danitsa. Palace St.Gallen, 22 Uhr



Art for Tea im Forum Würth Rorschach

Immer am letzten Samstag des Monats wird im Forum Würth am Bodensee der Afternoon Tea gelebt. Nach einer kurzen Führung durch die aktuelle Ausstellung heisst es: «it's tea time!». Der Nachmittag wird verstrickt mit Tee, herzhaften Sandwiches, Scones und feinem Gebäck. Man könnte vielleicht auch nur der Führung beiwohnen oder nur Tee schlürfen – aber das wäre wohl kaum die feine englische Art. Eine Anmeldung bis Zwei Tage im Voraus hingegen schon: rorschach@forum-wuerth.ch.

Samstag, 26. Mai, 15 Uhr, Forum Würth Rorschach.
forum-wuerth.ch



Michael Fehr und Manuel Troller

«Michael Fehr ist der Musiker unter den Autoren, er hat den Blues im Blut und behält den Wahnsinn im Auge», schreibt sehr treffend das Buchmedia Magazin. Fehr ist radikal und poetisch. In Zusammenarbeit mit dem freigestiegenen Gitarristen, Komponisten und Klangforscher Manuel Troller sind aus einigen seiner Geschichten Songs entstanden. Das klingt einmal wie Blues, wird manchmal gesungen, manchmal nur rezitiert; gelegentlich laut donnernd, dann wieder fragil.

Samstag, 26. Mai, 20.30 Uhr, Altes Zeughaus Herisau.
kulturisdorf.ch

Nachtleben

Freitags-Milonga. Tango Tanznacht mit DJ's. Tango Almacén St.Gallen, 21 Uhr
Milonga. Öffentliche Tango-Tanznacht Tango Almacén St.Gallen, 21 Uhr
Blem. New School & Trap. Kraftfeld Winterthur, 22 Uhr
Disco lokal. Techno. Schwarzer Engel St.Gallen, 22 Uhr

Film

Film Stars Don't Die in Liverpool. Junger Schauspieler verliebt sich in eine ältere Filmdiva. Kinok St.Gallen, 17 Uhr
At Home (Sto spiti). Spielfilm von Athanasios Karanikolas. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr
In den Gängen. Grosse Seelen: die Angestellten eines DDR-Grossmarktes. Kinok St.Gallen, 19:10 Uhr
L'animale. Regie: Katharina Mückstein. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr
Die Gentrifizierung bin ich. Beichte eines Finsterlings. Dokumentarfilm von Thomas Hämmelri. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr
A Man of Integrity. Ein Mann im aussichtslosen Kampf gegen eine korrupte Welt. Kinok St.Gallen, 21:30 Uhr

Bühne

Georg Clementi. Zeitlieder – vertontes Zeitgeschehen. Spielboden Dornbirn, 20 Uhr
Giacobbo/Müller. In Therapie. Forum Würth Rorschach, 20 Uhr
Jesus Christ Superstar. Die bekannte Rock-Oper von Andrew Lloyd Webber. Stadttheater Konstanz, 20 Uhr
JTTC: Kophhörerkaraoke. Experiment übers Angst haben und Freisein. Eisenwerk Frauenfeld, 20 Uhr
Kay Ray. Yolo. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr

Compagnie Buffpapier – The New Show. Cabaret Grotesque mit Theater Cafe Roulotte. Gallusplatz St.Gallen, 20:30 Uhr
Ein Sommernachtstraum. Von William Shakespeare / Freilichttheater. Kirchplatz Winterthur, 20:30 Uhr

Literatur

Leben mit leichtem Gepäck. Mit Uwe Habenicht. Bibliothek Hauptpost St.Gallen, 19:30 Uhr

Vortrag

Von Bleiwüsten zu Bilderbüchern. Kantonsbibliothek Vadiana St.Gallen, 13 Uhr
«Lesben raus! Für mehr lesbische Sichtbarkeit». Lesungen und Diskussion mit Stephanie Kuhn. Frauenpavillon St.Gallen, 19 Uhr
Tödliche Grenze. Gescheiterte Fluchten zwischen Silvetta und Bodensee 1938-1945. Alfons Dür im Gespräch mit Markus Barnay. Vorarlberg Museum Bregenz, 19:30 Uhr

Kinder

Serbische Erzählstunde. Mit Vesna Nedeljkovic-Rohner. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 16:30 Uhr

Diverses

Workshop Humor ist Chefsache. Für Fach- & Führungskräfte. Von Fischli &ENZler. Hotel Dom St.Gallen, 09 Uhr
Führung. Museum Appenzell, 14 Uhr
Lattich Führung. Anmeldung: info@lattich.ch. Lattich St.Gallen, 17 Uhr
Küche für Alle. Feines Essen und gute Gespräche. CaBi Antirassismus-Treff St.Gallen, 19 Uhr
Scana Panorama spezial: 150 Jahre Rheinbrücke. Die beliebte Dorf-Late-Night-Talk-Show. SAL Saal am Lindaplatz Schaan, 19:30 Uhr

Ausstellung

Roman Signer – Spuren. Vernissage. Kunstmuseum St.Gallen, 18:30 Uhr
Catherine Zundel. Vernissage. Galerie vor der Klostermauer St.Gallen, 19 Uhr
Was in der Luft liegt. Vernissage. Alte Fabrik Rapperswil, 19 Uhr

SA 26.

Konzert

Reformanzen. Musikalisches Cabaret zum Reformationsjubiläum. Denkbar St.Gallen, 11 Uhr
Klanghalt – Luther Lieder singe. 20 Minuten Wort, Musik, Stille. Vokal/Instrumental. Kreuzgang St.Katharinen St.Gallen, 17 Uhr
Crêperie mit Chansonnerie. Mit Désirée Senn und Matthias Siegrist. Restaurant Frohsinn Weinfelden, 18 Uhr
Young Rock & Pop. Musikschule Rapperswil-Jona. Zak Jona, 19 Uhr
Blues im Madlen. Bluesgrössen on stage. Kinotheater Madlen Heerbrugg, 19:30 Uhr
29. Schaffhauser Jazzfestival. Diverse Acts. Kammgarn Schaffhausen, 20 Uhr
Amsterdam Klezmer Band – Oyoyoy. Ziegelhütte Appenzell, 20 Uhr
Crashkurs & Tangoabend mit Live-musik mit dem Duo Luna-Ibañez Tango. Tangoschule Rafael Herbas St.Gallen, 20 Uhr
Duo Giocondo & Sabrina Merz. Balkanmania. Läbesraum Winterthur, 20 Uhr
Klavierrezital. Lisa Maria Schacht-schneider, Klavier. Altstätter Konzertzyklus Altstätten, 20 Uhr
Pagare Insieme. A Cappella. Zeitlauer Unterwasser, 20 Uhr
Die Exfreundinnen – Zum Fressen gern. Mit süss-sauren Anekdoten. Bären Häggenschwil, 20:15 Uhr

Clanx Party 2018. Mit Kaiser Franz Josef. Grabenhalle St.Gallen, 20:30 Uhr
Michael Fehr und Manuel Troller. Radikal und poetisch. Alte Stuhlfabrik Herisau, 20:30 Uhr
Son del Nene. Son Cubano. Spielboden Dornbirn, 20:30 Uhr
Radar Men From The Moon. Space Rock, Shoe-gaze, Neo-Psych. Treppenhaus Rorschach, 21 Uhr
The Next Movement. Groove Pop, R'n'B-Soul mit einem kräftigen Schuss Funk. Behind the Bush Productions Lichtensteig, 22 Uhr

Nachtleben

Let's Dance 45. Party. Esse Musicbar Winterthur, 20 Uhr
Lindaushitty Dubsession #13 – Asimba Soundsystem (6 scoops). Disco. Vaudeville Lindau, 20 Uhr
Die K9-Disco. Die Kult-Disco für alle die gute Musik lieben. K9 Konstanz, 21 Uhr
Offstream. Indierock, Elektro und Pop. Salzhaus Winterthur, 23 Uhr
Rocksteady Bang-A-Rang. Hot Reggae, Sharp Soul, Ska & Rocksteady. Kraftfeld Winterthur, 23 Uhr

Film

Clara Haskil – Le mystère de l'interprète. Eine der grössten Klaviervirtuosinnen des 20. Jahrhunderts. Kinok St.Gallen, 12:15 Uhr
Paths of the Soul. Tibetische Pilger auf ihrer Reise nach Lhasa. Kinok St.Gallen, 14 Uhr
Emma (Il colore nascosto delle cose). Der neue Film von Silvio Soldini («Pane e tulipani»). Kinok St.Gallen, 16:20 Uhr
Unsere Erde 2. Regie: Peter Webber, Richard Dale, Lixin Fan. Kino Rosental Heiden, 17:15 Uhr
The Third Murder. Hirokazu Kore-eda neuer Film ist ein packendes Rätsel. Kinok St.Gallen, 18:40 Uhr
Stronger. Regie: Gordon Green. Kino Rosental Heiden, 20:15 Uhr
L'apparition. Ein Journalist untersucht die Marienerscheinung einer Nonne. Kinok St.Gallen, 21 Uhr

Bühne

Olaf Bossi – Harmoniesüchtig. Musikcabarett. Kul-tour auf Vögelins-segg Speicher, 18 Uhr
Eine Familie. Eine Familiensaga von Tracy Letts, Deutsch von Anna Opel. Theater Winterthur, 19 Uhr
Geschichten aus dem Wiener Wald. Premiere. Theater St.Gallen, 19:30 Uhr
Betrunkene. Stück von Iwan Wrypyajew. Stadttheater Konstanz, 20 Uhr
Ja sagen zum bin ich geworden so sein. Tanz zu Beethovens Eroica-Variationen. Lokremise St.Gallen, 20 Uhr
Jan Rutishauser – Gepflegte Längeweile. Kabarett. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr
JTTC: Kophhörerkaraoke. Experiment übers Angst haben und Freisein. Eisenwerk Frauenfeld, 20 Uhr
Starbugs. Schweizer Comedy-Show. Tak Schaan, 20:09 Uhr
Lorenz Keiser – Matteredhorn Mojito. Polit satire. Altes Kino Mels, 20:15 Uhr
Nils Althaus Aussetzer. Kabarett. Rössli Mogelsberg, 20:15 Uhr
Compagnie Buffpapier – The New Show. Cabaret Grotesque mit Theater Cafe Roulotte. Gallusplatz St.Gallen, 20:30 Uhr
Ein Sommernachtstraum. Von William Shakespeare / Freilichttheater. Kirchplatz Winterthur, 20:30 Uhr
Uta Köbernick. Spezial: Best-of & Tryout Ortschaftsmuseum Lindengut Flawil, 20:30 Uhr

Literatur

Bücherfest Frauenfeld. Die zweite Ausgabe. Eisenwerk Frauenfeld und andere Orte, 15 Uhr

Vortrag

Die St.Galler Fotografieggeschichte: Vorträge und eine Gesprächsrunde. Wissenschaftliche Tagung. Raum für Literatur St.Gallen, 09 Uhr

Kinder

Buchstart – Bücher von Anfang an. Mit Marianne Wäpse. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 09:30 und 10:30 Uhr
Panini-Tauschbörse. Triff Gleichgesinnte und tausche deine doppelten Karten. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 10 Uhr
Arabische Erzählstunde. mit Selma Mehergui. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 13 Uhr
Historisches Topmodel – mach deine eigene Anziehpuppe. Kinderclub. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 14 Uhr

Diverses

Gasterei & Handwerk vor 500 Jahren. Markt-gasse St.Gallen, 09 Uhr
Krämermarkt. Landsgemeindeplatz Trogen, 09 Uhr
Koffermarkt Zizers. Handgefertigte Kostbarkeiten. Box im Schopf Zizers, 10 Uhr
Art for Tea. Kunstführung und Afternoon Tea. Forum Würth Rorschach, 15 Uhr
WM Fieber – Fifa 2018 Cup-Konstanz. Spiegelhalle Konstanz, 15 Uhr
Heimspiel. SC Brühl – Yverdon Sport FC. Paul-Grüniger-Stadion St.Gallen, 16 Uhr

Ausstellung

Fructuoso/wipfl | «Let's talk about Bild». Vernissage. Oxyd Kunsträume Winterthur, 17 Uhr
Grenzenlos. Vernissage. Galerie zum Weieral Winterthur, 17 Uhr
Stefanie Kägi | «Old forms new routines». Vernissage. Oxyd Kunsträume Winterthur, 19 Uhr

SO 27.

Konzert

Liedmatinée. Zum letzten Mal. Theater St.Gallen, 11 Uhr
Töbi Tobler / Nicolas Corti. Sinnliches und Unsinniges. Schloss Dottenwil Wittenbach, 11 Uhr
Waaghaukonzert St.Galler Kammerchor. Mikesch vom Berge von Martinu und Lieder von Brahms. Waaghaus St.Gallen, 11 Uhr
Peter Lenzin & Band. Love&Life, Jazz wie er liebt und lebt. Kulturcontainer Buchs, 16 Uhr
Beethoven Sinfonien. 10. Tonhallekonzert. Tonhalle St.Gallen, 17 Uhr
CD-Taufe Sempfer Reformanda – Michael Neff Group. Jazzige Eigenkompositionen/Vertonungen von starken Texten. Schloss Wartegg Rorschacherberg, 17 Uhr
Ralph Alessi & This Against That (USA). Kleinaberfein St.Gallen, 17 Uhr
Waaghaukonzert St.Galler Kammerchor. Mikesch vom Berge von Martinu und Zigeunerlieder von Brahms. Waaghaus St.Gallen, 17 Uhr
Ty Segall & The Freedom Band (US) / Mike Donovan (US). Rock. Salzhaus Winterthur, 19 Uhr
Zéphyr Combo. Folk & More. Esse Musicbar Winterthur, 19:30 Uhr

Nachtleben

Backstreet Noise. Tanz im Hinterhof. Kraftfeld Winterthur, 14 Uhr



auf-
getischt
st.gallen

Musik
Comedy
Tanz
Artistik
Theater
Magie
Kunst auf
der Strasse

7. Buskers
Festival
11.-12.
Mai
2018

Mit Förderung des
MIGROS
kulturprozent

// st.gallen

CORTSBÜRGERGEMEINDE
ST.GALLEN

Kanton St.Gallen
Kulturförderung

SWISSLOG



GARE

www.garedelion.ch
Silostrasse 10
9500 Wil

**DE
LION**

FAHRPLAN FRÜHLING

- FR 04.05. WIL ROCK!**
DIVERSE / DER VEREIN SOUNDDIVA WIL UND GARE DE LION
&
SA 05.05. PRÄSENTIEREN ZWEI TAGE LIVE-MUSIK DIVERSE GENRES VON
MUSIKSERINEN UND MUSIKERN AUS DER REGION
- SA 12.05. 80ies PARTY - 20 YEARS!**
80'S / GROSSES JUBILÄUM MIT DJ HOOLI UND SPECIAL GUESTS
- SA 19.05. GdL BAD TASTE PARTY**
PARTY / DIE LEGENDÄRSTE ALLER BAD TASTE PARTYS
- SO 20.05. LIVE: THE DELTA SAINTS**
ROCK / DIE INDIE-PERLE AUS DEN USA ZURÜCK IM GARE DE LION
- SA 26.05. KLEINaberFEIN w/ COSMJN**
ELECTRONIC / SUPPORTED BY ALINE & MYKOLA
- DO 31.05. GARE.TANGO**
LATIN / GEMÜTLICHER TANZABEND MIT DJ PATRICK
- FR 01.06. LIVE: LEVITATION ROOM**
ROCK / SUPPORT: THE SOLAR TEMPLE (CH)

der vollständige Fahrplan:
www.garedelion.ch

LIVE



SALZHAUS



01
05

Indie-Pop

J. BERNARDT BE



11
05

Pop

**BILDER-
BUCH** AT



27
05

Garage-Rock

TY SEGALL US



03
12

Rock

**TRIGGER-
FINGER** BE



Lesung aus der Wundertüte

«Elefanten im Garten» hiess Meral Kureyshy vielgelobtes Romandebüt, welches 2015 für den Schweizer Buchpreis nominiert war. Seither gilt sie als grosse Nachwuchshoffnung der Schweizer Literatur. Zu Gast in der Hauptpost liest Meral Kureyshy neue Texte. Vielleicht auch einige ältere. Und mit etwas Glück liest sie aus dem neusten Manuskript, welches im kommenden Herbst in Buchform in den Regalen stehen wird. Ein literarischer Überraschungsabend mit Meral Kureyshy, eine Lesung mit Texten aus der Wundertüte.
Dienstag, 29. Mai, 19 Uhr, Raum für Literatur Hauptpost St.Gallen.
gdsl.ch



Tune in – Irina Lorez & Co

«Man kann nicht nicht kommunizieren, alles ist Kommunikation.» Mit diesem Gedanken von Paul Watzlawick treffen sich drei Tänzerinnen, ein Musiker und ein Video- und ein Lichtkünstler auf der Bühne und untersuchen, wie sie ohne Worte ihre unterschiedlichen Kommunikationsmöglichkeiten für eine gegenseitige Verständigung nutzen können. Choreografie/ Tanz: Irina Lorez, I-Fen Lin, Emma Skyllbäck, Musik: Domenico Ferrari, Video: Kevin Graber, Licht & Bühne: Michael Eigenmann.
Mittwoch, 30. Mai, 20 Uhr, Grabenhalle St.Gallen.
irinalorenz.ch



Vadian Lectures zur Menschenwürde

Die Menschenrechte sind universell gültig sowie unveräusserlich und unteilbar. Ebenso steht ausser Zweifel, dass die Würde des Menschen unantastbar ist. Doch wie lassen sich die Menschenrechte absichern? Wie kann der Begriff der Menschenwürde begründet werden? Welche Rolle kommt dem Staat dabei zu? Und wie sollen wir mit humanitären Interventionen umgehen? Peter Schaber spricht auf Einladung der Fachhochschule St.Gallen. Die Veranstaltung ist kostenfrei, Anmeldung via zen@fhsg.ch ist erwünscht.
Donnerstag, 31. Mai, 18 Uhr, Kantonsratssaal St.Gallen.
fhsg.ch/vadianlectures



«Grimms Tierleben»

Ob schlau, hinterlistig, tollpatschig oder gutmütig – in Märchen verkörpern Tiere menschliche Eigenschaften und prägen damit unser Tierbild. Dabei ergänzen sich Märchen und Realität manchmal perfekt, aber oftmals könnten sie auch gegensätzlicher kaum sein. Das Naturmuseum Thurgau widmet zehn Tierarten aus den Märchen der Brüder Grimm eine ganze Ausstellung und garniert diese mit einem vielseitigen Rahmenprogramm – für Familien und Schulen, aber auch für erwachsene Märchen- und Tierfreund*innen.
Ausstellung bis 19. August, Naturmuseum Kanton Thurgau, Frauenfeld.
naturmuseum.tg.ch

Film

Das Leben vor dem Tod. Armin kündigt seinem Freund an, dass er mit 70 sterben will. Kinok St.Gallen, 10:45 Uhr
3 Tage in Quiberon. Spielfilm von Emily Atef mit Marie Bäumer. Kino Cameo Winterthur, 11 Uhr
The Bookshop. Isabel Coixets Liebeserklärung an eine Buchhändlerin. Kinok St.Gallen, 12:50 Uhr
Isle of Dogs. Regie: Wes Anderson. Kino Rosental Heiden, 15 Uhr
Loveless. Die Ehe von Boris und Zhenya steht vor dem Aus. Kinok St.Gallen, 15 Uhr
3 Tage in Quiberon. Marie Bäumer als Romy Schneider in der Rolle ihres Lebens. Kinok St.Gallen, 17:30 Uhr
Habemus Feminas! Als Gast Pilgerin Hildegard Aeppli. Kino Rosental Heiden, 19:15 Uhr
Lean on Pete. Andrew Haighs («45 Years») Drama um einen einsamen Jungen. Kinok St.Gallen, 19:45 Uhr

Bühne

Eine Familie. Eine Familiensaga von Tracy Letts, Deutsch von Anna Opel. Theater Winterthur, 14:30 Uhr
Matterhorn. Musical von Michael Kunze und Albert Hammond. Theater St.Gallen, 14:30 Uhr
Compagnie Buffpapier – The New Show. Cabaret Grottesque mit Theater Cafe Roulotte. Gallusplatz St.Gallen, 17 Uhr
Big Bird. Panorama Dance Theater. Grabenhalle St.Gallen, 19 Uhr
Der Mann der die Welt ass. Lokremise St.Gallen, 20 Uhr
Ein Sommernachtstraum. Von William Shakespeare / Freilichttheater Kirchplatz Winterthur, 20:30 Uhr

Literatur

Bücherfest Frauenfeld. Die zweite

Ausgabe. Eisenwerk Frauenfeld und andere Orte, 11 Uhr

Vortrag

Auf den Spuren von C.G. Jung. Im Land der Imagination. Museum im Lagerhaus St.Gallen, 15 Uhr

Kinder

Unterwasserwelt – musikalische Reise. Treppenhaus Rorschach, 10 und 15 Uhr
Holzklöpfen. Faszinierende Entdeckungsreise. Tak Schaan, 16 Uhr
Gustavs Schwestern. Nach dem Kinderbuch von Luis Sepúlveda. Chössli Theater Lichtensteig, 17 Uhr

Diverses

Ihr sollt brennen – Glaubenskongress. Ein Dialog – Ein offenes Forum. Spiegelhalle Konstanz, 10 Uhr
Vielfalt im Garten fördern. Führung im Museumsgarten. Naturmuseum Thurgau Frauenfeld, 10:30 Uhr
Kirchenschätze im Restaurierungsatelier: Altartafeln und Gemälde. Kultur am Sonntag. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 11 Uhr
Führung. Forum Würth Rorschach, 11 Uhr
Aktuelle Ausstellungen. Führung. ttinger Museum Warth, 15 Uhr

Ausstellung

Monster und Geister vom Mittelalter bis heute. 100 Gemälde, Skulpturen, Fotografien und magische Objekte. Städtisches Museum Überlingen, 11:30 Uhr
Urs Lüthi – Facetten eines Selbstporträts. Vernissage. Kunstbibliothek im Sitterwerk St.Gallen, 14 Uhr
Im Land der Imagination – Die Sammlung C.G. Jung. Kunst Kaffee Kuchen. Museum im Lagerhaus St.Gallen, 15 Uhr

MO 28.

Konzert

The Power Swing Quartet (D/USA/CH). Swing wie der Teufel. Einstein St.Gallen, 20 Uhr
MoreEats. Fürst of Pop. Portier Winterthur, 20:30 Uhr

Film

The Third Murder. Hirokazu Kore-eda neuer Film ist ein packendes Rätsel. Kinok St.Gallen, 16:30 Uhr
Loveless. Spielfilm von Andrey Zvyagintsev. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr
Barbara. Mathieu Amalric eindrückliches Porträt mit Jeanne Balibar. Kinok St.Gallen, 18:50 Uhr
September – Alles hat seine Zeit. Spielfilm von Penny Panayotopoulou. Kino Cameo Winterthur, 20:30 Uhr
L'intrusa. Der Kampf einer Frau gegen die Mafia in Neapel. Kinok St.Gallen, 20:45 Uhr

Bühne

Augen auf! Das Festival. MIR Compagnie «Vas-y!». Theater am Gleis Winterthur, 19 Uhr
Big Bird. Panorama Dance Theater. Grabenhalle St.Gallen, 19:30 Uhr
Ein Sommernachtstraum. Von William Shakespeare / Freilichttheater. Kirchplatz Winterthur, 20:30 Uhr

Vortrag

Referat am Montag – Wohin, wenn alle Stricke reißen? Fachreferat. Rest. Haus C05 WH, 19:30 Uhr

Kinder

Holzklöpfen. Eine faszinierende Entdeckungsreise. Tak Schaan, 10 und 14 Uhr

Diverses

Thé Dansant Gossau. Seniorentanz

mit Gino's Happy Band. VitaTertia Gossau SG, 13:34 Uhr
Das St.Galler Reformations-Team. Rundgang mit Walter Frei. Laurenzkirche St.Gallen, 14:30 Uhr
Bistro International. Treffpunkt für Sprachenfans, Reisefreudige und Neugierige. Alte Kaserne Winterthur, 19:30 Uhr
Dimensione Jasturnier. Schieber. Dimensione Bistro Cafe Winterthur, 19:30 Uhr

DI 29.

Konzert

Stefanalfred. Witterungsunabhängige Lieder. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr
Giant Sand. Rock aus den USA. Kula Konstanz, 20:30 Uhr

Nachtleben

Lindy Circle & Crashkurs. Tanzen im Keller. Oya Bar St.Gallen, 19 Uhr

Film

Level Up Your Life. Evelyn rächt sich an ihrem Chef für erlittene Schikanen. Kinok St.Gallen, 17 Uhr
You Were Never Really Here. «Taxi Driver» in Trance: Joaquin Phoenix als Racheengel. Kinok St.Gallen, 18:40 Uhr
Lady Bird. Regie: Greta Gerwig. Kino Rosental Heiden, 19:30 Uhr
Afterlove (Afterlov). Spielfilm von Stergios Paschos. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr
The Bookshop. Isabel Coixets Liebeserklärung an eine Buchhändlerin. Kinok St.Gallen, 21 Uhr

Bühne

Augen auf! Das Festival. MIR Compagnie «Vas-y!». Theater am Gleis Winterthur, 10 Uhr
Eurythmievorstellung Aesch. Gedichte und Musikstücke aus der

Laut- und Toneurythmie. Ekkarthof Lengwil, 19:30 Uhr
Hieronymus B. Tanz durch Hölle und Paradies von Nanine Linning. Theater Winterthur, 19:30 Uhr
Il pirata. Oper von Vincenzo Bellini. Theater St.Gallen, 19:30 Uhr
Lugano Paradiso. Schauspiel von Andreas Sauter. Lokremise St.Gallen, 19:30 Uhr
Barbara Baldini. Kabarett. Tak Schaan, 20:09 Uhr
Ein Sommernachtstraum. Von William Shakespeare / Freilichttheater Kirchplatz Winterthur, 20:30 Uhr

Literatur

Meral Kureyshy. Lesung aus der Wundertüte. Hauptpost St.Gallen, 19 Uhr

Vortrag

Schuss/Gegenschuss – Der Alte Rhein im Blickfeld. Der Künstler Arno Gisinger im Gespräch mit Hanno Loewy. Jüdisches Museum Hohenems, 19:30 Uhr

Diverses

Amigas. Interkulturelle Frauengruppe. Offene Kirche St.Gallen, 14 Uhr
Café International. Treffpunkt für Menschen mit und ohne Fluchtgeschichte. Offene Kirche St.Gallen, 15:40 Uhr
Künstlergespräch mit Matthias Bildstein und Philippe Glatz. Kunstmuseum Thurgau Warth, 19 Uhr

Ausstellung

Bettina Pousttchi – Protection. Führung. Kunstzone Lokremise St.Gallen, 18:30 Uhr

MI 30.

Konzert

Queenz of Piano: Verspielt & Spiel-



Fast schnell

Stoph Sauter setzt Sprache als kontextuelles Arbeitsmedium ein. Die Modellierung seiner Bildsprache geht einher mit Untersuchungen zu den Begrifflichkeiten von Raum, Zeit, Endlichkeit, Befindlichkeit, Sprache und Energetik. Im Kunstraum Engländerbau zeigt er eine neue Licht-Text-Installation. Sie ist ein Maison de Rêves, wo Traum und Wirklichkeit sich begegnen. Besonders wichtig ist Sauter dabei das kontemplative, meditationsartige Element: Eine Gegenpolarität zu den aktuellen Entwicklungen in der Politik.

Vernissage: Mittwoch 2. Mai, 18 Uhr, Ausstellung bis 3. Juni, Kunstraum Engländerbau Vaduz, kunstraum.li



«Bi öös deheem»

Die Ausstellung «Bi öös deheem» zeigt Kunstwerke zum Appenzeller und Toggenburger Landleben aus der Sicht von sechs Malerinnen und Malern. Diese porträtieren ihre Umgebung aus verschiedenen Sichtweisen. Die Motive stammen hauptsächlich aus der Bauernmalerei. «Täfelbilder» sind in der Ausstellung genauso vertreten wie die traditionellen Sennenstreifen mit Alpfahrtmotiven und bemalte Fahrereimerbödeli. Landschaften und Festlichkeiten wechseln sich mit Alltagsszenen und Porträts der Landsleute ab.

Vernissage Donnerstag 3. Mai, 18 Uhr, Würth Haus Rorschach, Ausstellung bis 28. April 2019, forum-wuerth.ch

planpräsentation 2018/19. Klassik trifft Kabarett. Stadttheater Schaffhausen, 19:30 Uhr
Geister im Gelände. Literarisches Konzert. Villa Sträuli Winterthur, 20 Uhr
Big Bold Back Bone. Jazz. Esse Musicbar Winterthur, 20:15 Uhr
Matthew Mole. Pop, Electronica aus Südafrika. Kula Konstanz, 20:30 Uhr
Peter Lenzin & Band. Love&Life, Jazz wie er liebt und lebt. Werk 1 Gossau, 20:30 Uhr

Nachtleben

Havana Night. Die Salsa-Party mit Osman el Duque. K9 Konstanz, 19 Uhr

Film

Das schweigende Klassenzimmer. Lars Kraumes neuer Film («Der Staat gegen Fritz Bauer»). Kinok St.Gallen, 14 Uhr
L'apparition. Ein Journalist untersucht die Marienerscheinung einer Nonne. Kinok St.Gallen, 16:10 Uhr
Clara Haskil - Le mystère de l'interprète. Eine der grössten Klaviervirtuosinnen des 20. Jahrhunderts. Kinok St.Gallen, 18:50 Uhr
Jeune femme. Paula irrt mit ihrer Katze durch die Strassen von Paris. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

Bühne

Augenaufl! Das Festival. Theater Junge Marie. Theater am Gleis Winterthur, 10 und 19 Uhr
Augenaufl! - Das Theaterfestival. «Griff der Unsichtbare» - Theater Marabu Bonn. Alte Kaserne Winterthur, 19 Uhr
Hieronymus B. Tanz durch Hölle und Paradies von Nanine Linning. Theater Winterthur, 19:30 Uhr
On the Town. Musical. Theater St.Gallen, 19:30 Uhr
Tune In. Irina Lorez & Co - Eine

multimediale Tanzperformance. Grabenhalle St.Gallen, 19:30 Uhr
Betrunkene. Stück von Iwan Wryppajew. Stadttheater Konstanz, 20 Uhr
Du bist meine Mutter. Stück von Joop Admiral. Werkstatt Inselgasse Konstanz, 20 Uhr
Maria Stuarda. Belcanto-Oper von Gaetano Donizetti. Vaduzer Saal, 20 Uhr
Reto Zeller und Christian Johannes Käser. Offside Stories. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr

Vortrag

Jugendliche im Öffentlichen Raum. Stadtrundgang mit der Mobilen Jugendarbeit St.Gallen. Talhof St.Gallen, 19:30 Uhr

Kinder

Panini-Tauschbörse. Triff Gleichgesinnte und tausche deine doppelten Karten. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 14 Uhr
Kinderworkshop: Warum ist dieses Kunstwerk so riesig? Kartause Ittingen Warth, 14 Uhr
Atelier Kinder-Kunst. Kunstvermittlung mit Rahel Flückiger. Museum im Lagerhaus St.Gallen, 14:30 Uhr
Märchenstunde für Kinder. Erzählt von Kathrin Raschle. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 15 Uhr

Diverses

Spieltag Winterthur. Spiel mit. Alte Kaserne Winterthur, 14 Uhr
Die St.Galler Täuferbewegung in der Reformationszeit. Altstadtwanderung mit Walter Frei. Kirche St.Mangen St.Gallen, 18 Uhr

Ausstellung

Fossilien im Alpstein. Jugendlabor: Wie erforscht man Fossilien? Naturmuseum St.Gallen, 15:30 Uhr
Maria Lassnig - Be-Ziehungen.

Kinder Kunst Klub. Kunstmuseum St.Gallen St.Gallen, 14 Uhr
Im Land der Imagination - Die Sammlung C.G. Jung. Atelier Kinder-Kunst. Museum im Lagerhaus St.Gallen, 14:30 Uhr
Ste Lunette, solitaire. Museumsnacht. Point Jaune Museum St.Gallen, 19 Uhr

DO 31.

Konzert

Rorschach - da isch Musig! mit Gazzou. Folk Pop. Treppenhaus Rorschach, 19 Uhr
Smiling Toasters - Prima Klima. Das Trio greift aktuelle klimapolitische Themen auf. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr
Dactah Chando. Reggae aus Teneriffa. Kula Konstanz, 20:30 Uhr
Pamela Méndez (AG) - Ein Kleines Konzert # 96. Präsentiert von Bruchteil. Grabenhalle St.Gallen, 20:30 Uhr

Nachtleben

Gare Tango. Bar. Latino. Gare de Lion Wil, 19 Uhr

Film

La chinoise. Jean-Luc Godard erzählt von einer Pariser Kommune in 1968. Kinok St.Gallen, 17:30 Uhr
In den Gängen. Spielfilm von Thomas Stuber. Kino Cameo Winterthur, 17:45 Uhr
Level up your life. Regie: Oliver Paulus, Stefan Hillebrand. Kino Rosental Heiden, 19:30 Uhr
Transit. Christian Petzold verfilmte den Roman von Anna Seghers. Kinok St.Gallen, 19:30 Uhr
Loveless. Spielfilm von Andrey Zvyagintsev. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr

Bühne

Augenaufl! Das Festival. Kompanie Kopfstand «My Money My». Theater am Gleis Winterthur, 19 Uhr
Fidelio. Oper in zwei Akten von Ludwig van Beethoven. Theater St.Gallen, 19:30 Uhr
Der Mann der die Welt ass. Lokremise St.Gallen, 20 Uhr

Literatur

Serbische Lesung. Mit Jasmina Ana und Vica Mitrovic. Raum für Literatur St.Gallen, 19 Uhr
Instant-Theater mit Schnückerger. Rebecca C. Schnyder und Matthias Flückiger. Bibliothek Teufen, 19:30 Uhr

Vortrag

Vadian Lectures. Menschenwürde - mehr als eine Worthülse? Kantonsratssaal St.Gallen, 18 Uhr

Diverses

Überraschendes zum berühmten Feldbacher Altar. Museumshäppli mit Dominik Gügel. Historisches Museum Thurgau Frauenfeld, 12:30 Uhr
Wellenreiten. Mit Dagmar Cee. Offene Kirche St.Gallen, 19:30 Uhr
Baila Latino - Tanzabend mit Crashkurs. Salsa tanzen lernen. KulturPunkt Flawil, 20 Uhr

Ausstellung

Einzelausstellung Simon Bachmann. Finissage. Nextex St.Gallen, 18 Uhr

KUNST

Alte Fabrik.

Klaus-Gebert-Strasse 5, Rapperswil, +41 55 225 74 74, alte-fabrik.ch
Tarnen, Täuschen, Imitieren. 24.05.2018 bis 06.05.2018
Was in der Luft liegt. In unsicheren Zeiten haben Gerüchte Hochkonjunktur. Da erstaunt es nicht, dass sie in der aktuellen Weltlage und in Kombination mit sozialen Medien einen idealen Nährboden finden. 26.05.2018 bis 24.06.2018

Alte Kaserne.

Winterthur,
«Im Gebirge» von Oskar Mack. 04.05.2018 bis 30.05.2018
Alex Macartney - Hummliversum - 25 Jahre Herr Hummel. Comic-Ausstellung. 04.05.2018 bis 08.06.2018

Atelier Monica Ott.

Demutstrasse 42, St.Gallen, 078 682 64 40, atelier-monica-ott.ch
Farben aus dem Sommer. 25.05.2018 bis 24.06.2018

Basar Bizarrr am Zebraplatz.

Linsebühlstrasse 76, St.Gallen, basarbizarr.ch
Schaufensterausstellung «Linsebühler Kabelkopfsalat». 22.04.2018 bis 25.05.2018

Bildraum Bodensee.

Seestrasse 5, Bregenz, +43 (0)1 815 26 91-41, bildrecht.at
Julie Hayward | When things fall apart. 12.04.2018 bis 17.05.2018

Forum Würth Rorschach.

Churerstrasse 10, Rorschach, +41 71 225 1070, wuerth-haus-rorschach.com
Menagerie - Tierschau aus der Sammlung Würth. 07.02.2017 bis 05.02.2019

Fotomuseum Winterthur.

Grüzenstrasse 44 & 45, Winterthur, +41 52 234 10 60, fotomuseum.ch
Situations - Follower. 28.04.2018 bis 01.07.2018

Fotostiftung Schweiz.

Grüzenstrasse 45, Winterthur, +41 52 234 10 30, fotostiftung.ch
Balthasar Burkhard. 10.02.2018 bis 21.05.2018

Galerie allerArt.

Am Raiffeisenplatz 1, Bludenz, 0043 664 500 55 36, allerart-bludenz.at
Kunstankäufe des Landes Vorarlberg. 27.04.2018 bis 10.06.2018

Galerie Paul Hafner (Lagerhaus).

Davidstrasse 40, St.Gallen, +41 71 223 32 11, paulhafner.ch
Twenty Five - 25 Jahre Galerie Paul Hafner. 28.04.2018 bis 07.07.2018

Galerie vor der Klostermauer.

Zeughausgasse 8, St.Gallen, +41 78 775 56 49, klostermauer.ch
Catherine Zundel. Malerei und Objekt. 25.05.2018 bis 17.06.2018
Ruth Erat. 15.04.2018 bis 06.05.2018

Hiltibold.

Goliathgasse 15, St.Gallen, Hiltibold zeigt. Urs Eberle & steffenschöni (Heidi Schöni und Karl Stefan). 05.04.2018 bis 01.05.2018
Monica Germann & Daniel Lorenzi. 05.05.2018 bis 22.05.2018

ideeStellwerk.

Achelstrasse, Heerbrugg, galerie-stellwerk.ch
Anita Groll-Beltrame - Malerei, Glaseritzin & Beata Maria Zdyb - Bilder, Fotos, Weinfaschen, Objekte. Gemeinschaftsausstellung. 18.05.2018 bis 25.05.2018

Jüdisches Museum.

Schweizerstrasse 5, Hohenems, +43 5576 739 89 0, jm-hohenems.at
Sag Schibboleth! - Von sichtbaren und unsichtbaren Grenzen. 18.05.2018 bis 17.02.2019

Jugendkulturraum flon.

Davidstrasse 42, St.Gallen, 071 224 55 05, flon-sg.ch
Otschweizer Kunstfestival 2018. Otschweizer JungkünstlerInnen präsentieren ihre Arbeiten. 25.05.2018 bis 27.05.2018

Kulturort & Galerie zum Weiertal.

Rumstalstrasse 55, Winterthur, **Grenzenlos.** Vierundzwanzig jurierte Künstlerinnen und Künstler der Visarte Basel, Visarte Graubünden und Visarte Liechtenstein. 27.05.2018 bis 09.09.2018

Kunstabibliothek Sitterwerk.

Sittertalstrasse 34, St.Gallen 071 278 87 09, sitterwerk.ch
Urs Lüthi - Facetten eines Selbstporträts. 27.05.2018 bis 18.08.2018

Kunst Halle Sankt Gallen.

Davidstrasse 40, St.Gallen, 071 222 10 14, k9000.ch
Uriel Orlow - Theatrum Botanicum. 14.04.2018 bis 17.06.2018

Kunst Museum Winterthur | Beim Stadthaus. Museumstrasse 52, Winterthur,

052 267 51 62,
kmw.ch

Auf Papier – Künstlerschenkungen zum Abschied. Ausstellung zu Ehren des ehemaligen Direktors Dieter Schwarz. 05.12.2017 bis 06.05.2018
Ferdinand Hodler – Alberto Giacometti. 21.04.2018 bis 19.08.2018
Räume besetzen. Werke von Bildhauerinnen. 27.01.2018 bis 12.08.2018

Kunst Museum Winterthur | Reinhart am Stadtgarten.

Stadthausstrasse 6, Winterthur, 052 267 51 62, kmw.ch

Rembrandt operiert. Ausstellung der Altmeister der niederländischen Malerei. 24.02.2018 bis 17.06.2018
The Female Touch. Porträtmminiaturen. 24.02.2018 bis 17.06.2018
Women. Frauenbilder durch die Jahrhunderte. 24.02.2018 bis 17.06.2018

Kunst(Zeug)Haus.

Schönbodenstrasse 1, Rapperswil, +41 55 220 20 80, kunstzeughaus.ch

Anna Amadio – Liebe Farbe, Dear Colour. 25.02.2018 bis 06.05.2018
Samuel Tenot – Profil du Parc. 25.02.2018 bis 06.05.2018
Tarnen, Täuschen, Imitieren. 24.03.2018 bis 06.05.2018

Kunsthalle Arbon.

Grabenstrasse 6, Arbon, Von kleinen und von grossen Häusern. Simone Zaugg und Pfelder. 07.04.2018 bis 12.05.2018

Kunsthalle Wil.

Grabenstrasse 33, Wil SG, +41 71 911 77 71, kunsthallewil.ch
Gianin Conrad – playing the game. 08.04.2018 bis 20.05.2018

Kunsthalle Ziegelhütte.

Ziegeleistrasse 14, Appenzell, 071 788 18 60, Bauplatz Kreativität – Konferenz Bildschulen Schweiz. Die Ausstellung befasst sich mit der Relevanz der Förderung der bildnerisch-kreativen Fähigkeiten von Kindern und Jugendlichen in der Schweiz und ermöglicht einen Einblick in die Arbeitsweise der verschiedenen Bildschulen. 22.04.2018 bis 30.09.2018

Kunsthaus Glarus.

Im Volksgarten, Glarus, +41 55 640 25 35, kunsthauseglarus.ch
Bonnie Camplin – EPIC TIME. 27.05.2018 bis 19.08.2018
Marta Riniker-Radich – We, on the Other Hand, Can Do Everything Remotely. 18.03.2018 bis 15.05.2018

Kunsthau KUB.

Karl-Tizian-Platz, Bregenz, +43 5574 485 94 0, kunsthau-bregenz.at
Mika Rottenberg. 21.04.2018 bis 01.07.2018
Peter Zumthor – Dear to Me. 16.09.2017 bis 07.09.2018

Kunstmuseum Appenzell.

Unterrainstrasse 5, Appenzell, +41 71 788 18 00, kunstmuseumappenzell.ch
Carl Walter Liner – Gouachen und Aquarelle. Carl Walter Liner begann jeden Tag mit Aquarellen oder Gouachen. Seit den 1930er Jahren bis zu seinem Tod 1997 nutzte er die Leichtigkeit des Mediums, um sich in die Welt einzumalen. 11.05.2018 bis 05.08.2018

Kunstmuseum Liechtenstein.

Städtle 32, Vaduz, +41 423 235 03 00, kunstmuseum.li
Permanent: Alexander Rodtschenkows Arbeiterclub. 27.05.2015 bis 27.03.2025

Kunstmuseum St.Gallen.

Museumstrasse 32, St.Gallen, +41 71 242 06 71, kunstmuseumsg.ch
Caro Niederer – Good Life Ceramics. 07.10.2017 bis 31.08.2018
Converter. 05.02.2018 bis 06.05.2018
Maria Lassnig – Be-Ziehungen. Maria Lassnig (1919–2014) gehört zweifellos zu den prägenden zeitgenössischen Künstlerinnen; ihre körperbezogene Malerei nimmt eine für die Entwicklung der Gegenwarts-kunst bedeutende Stellung ein. 05.05.2018 bis 25.09.2018
Roman Signer – Spuren. Signer hat die Skulptur revolutioniert und einen singulären Skulpturbegriff geschaffen, für den sein Werk heute steht: das Sichtbarmachen von Prozessen und die Entmaterialisierung der Form. 25.05.2018 bis 12.08.2018
Wechselspiele – Glanzlichter der Sammlung. 05.03.2018 bis 31.12.2018

Kunstmuseum Thurgau.

Kartause Ittingen, Warth, +41 58 345 10 60, kunstmuseum.tg
Bildstein | Glatz – Loop. 21.05.2017 bis 21.05.2020
Konstellation 9. Alles fliesst. 19.01.2018 bis 12.08.2018

Kunstmuseum Thurgau.

Jahrgasse 9, Dornbirn, +43 5572 550 44, kunstraumdornbirn.at
Shirin Neshat – Dreamers Trilogy. 23.05.2018 bis 20.05.2018

Kunstraum Engländerbau.

Städtle 37, Vaduz, +41 423 235 31 11, kunstraum.li
Fast Schnell – Stoph Sauter. Licht-Text-Installation. 02.05.2018 bis 05.06.2018

Kunstraum Kreuzlingen.

Bodanstrasse 7 a, Kreuzlingen, +41 71 688 58 30, kunstraum-kreuzlingen.ch
Maya Bringolf – Phantom Horizon. 05.05.2018 bis 01.07.2018

Kunstzone Lokremise.

Grünbergstrasse 7, St.Gallen, +41 71 277 82 00, lokremise.ch
Bettina Pousttchi – Protection. 17.02.2018 bis 17.06.2018

MoE Museum of Emptiness.

Haldenstr. 5, St.Gallen, **Waiting Room of Ideas.** Die Ausstellung lädt ein einzutreten und Ideen als geistige Wellness zu erleben. Eröffnung in Anwesenheit des slowakischen Künstlers Stano Masár. 06.05.2018 bis 22.06.2018

Museum für Lebensgeschichten.

im Hof Speicher, Speicher, 071 343 80 80, museumfuerlebensgeschichten.ch
Jakob Nef – Ein bedeutender politischer Zeichner. 12.01.2018 bis 30.09.2018

Museum im Lagerhaus.

Davidstrasse 44, St. Gallen, +41 71 223 58 57, museumimlagerhaus.ch
Collection meets artist – inspired by Saï Kijima. 18.05.2018 bis 08.07.2018
Im Land der Imagination – Die

Sammlung C.G. Jung. 27.05.2018 bis 08.07.2018

Museum Oskar Reinhart am Stadtgarten.

Stadthausstrasse 6, Winterthur, **Alt und neu. Die Sammlung neu präsentiert. Zweiter Teil.** 07.05.2017 bis 31.12.2018

Museumbickel.

Zettlereistrasse 9, Walenstadt, 0817102777, museumbickel.ch
Kunst Sarganserland-Walensee VI. 18.05.2018 bis 20.05.2018

Naturmuseum Thurgau.

Freie Strasse 24, Frauenfeld, 058 345 74 00, naturmuseum.tg.ch
Muster und Formen aus dem Tierreich. 21.04.2018 bis 21.05.2018

Nextex.

Frongartenstrasse 9, St. Gallen, +41 71 220 83 50, nextex
Einzelausstellung Simon Bachmann. Und: »Existentialistisches Café« mit: Dominique Kuenzle, Caroline Ann Baur, Salome Hohl, Rada Leu. 05.05.2018 bis 31.05.2018

OPUSzwei.

Kirchgasse 3, St.Gallen, 071 223 38 88, opuszwei.ch
Zusammenspiel. Papier von Vaclav Elias, Bewegtes von Peter Angst. 14.04.2018 bis 12.05.2018

Otten Kunstraum.

Schwefelbadstrasse 2, Hohenems, +43 5576 904 00, ottenkunstraum.at
Hommage an Gottfried Honegger. 14.10.2017 bis 30.09.2018

Oxyd Kunsträume.

Wieshofstrasse 108, Winterthur, +41 52 316 29 20, oxydart.ch
Fructuoso | wipf | «Let's talk about Bild». 26.05.2018 bis 15.07.2018
Stefanie Kägi | «Old forms new routines». 26.05.2018 bis 17.06.2018
Tatjana Erpen / Marc Elsener / Stephan Viktor Müller. 24.05.2018 bis 06.05.2018

Point Jaune Museum.

Linsbühlstrasse 77, St.Gallen, +41 71 222 14 91, postpost.ch
Collection permanente. 08.09.2017 bis 07.09.2018

Psychiatrie St.Gallen Nord, Kultur im Pavillon.

Zürcherstrasse 30, Wil, 071 913 16 02, psgn.ch
17 Bilder auf Leinwand – Markus Ebner. Kunstaussstellung. 21.04.2018 bis 20.05.2018

Schloss Dottenwil.

Dottenwil, Wittenbach, +41 71 298 26 62, dottenwil.ch
Jürg Jenny – Skulpturen/Zeichnungen. 05.05.2018 bis 08.07.2018

Schloss Weinstein.

Weinsteingasse 219, Marbach SG, 071 777 11 07, schloss-weinstein.ch
JadeArt. Ausstellung von Jade Djiporovic auf Schloss Weinstein. 01.02.2018 bis 31.07.2018

Silberschmuckatelier O'la la.

Oberdorfstrasse 32, Herisau, +41 71 351 35 70,

Papiermaché beflügelt – Ursula Pedrazzini. 06.04.2018 bis 30.06.2018

Städtische Wessenberg-Galerie.

Wessenbergstrasse 43, Konstanz, 0049(0)7531/900 921, konstanz.de
Zeitreise. Von 1900 bis heute in Bildern der Sammlung. 04.05.2018 bis 02.09.2018

XaoX-Art.

Langgasse 16, St.Gallen, xaoxart.ch
XaoX Art: By Bobby Moor. Ein Delirium im Wachzustand, geäussert mit allen Sinnen. Gebündelt das Leben, in Schüben, in Schlaufen, in Pirouetten, in Altbräumen und auf langen Strecken in tiefsten Abgründen. 01.01.2017 bis 31.12.2599

Zeughaus Teufen.

Zeughausplatz 1, Teufen AR, 071 535 80 30, zeughauseufen.ch
Walk the line. 08.04.2018 bis 19.08.2018

WEITERE AUSSTELLUNGEN

Emsiana Hohenems.

Hohenems, **Emsiana – Hohenemser Kulturfest – Fülle und Leere.** Programm: Konzerte, Museen und Ausstellungen, Kulinarik, Lesungen & Co., Führungen & Einblicke, Kinderprogramm. 17.05.2018 bis 20.05.2018

Altes Zeughaus Frauenfeld.

Zürcherstrasse 221, Frauenfeld, **Schreck & Schraube. Weltindustrie im Thurgau.** 25.05.2018 bis 21.10.2018

Bodensee-Naturmuseum.

Hafenstrasse 9, Konstanz, 07531/900 915, konstanz.de
Ab in die Federn. Wie Vögel sich schmücken, tarnen und fliegen. 17.03.2018 bis 17.05.2019

Gewerbemuseum Winterthur.

Kirchplatz 14, Winterthur, **Hello, Robot. Design zwischen Mensch und Maschine.** 27.05.2018 bis 04.11.2018

Henry-Dunant-Museum.

Asylstrasse 2, Heiden, 071 891 44 04, dunant-museum.ch
Starke Frauen um Henry Dunant. 10.05.2016 bis 07.04.2019
Visionen – Henry Dunant. Und wir? 21.09.2017 bis 14.04.2019

Historisches und Völkerkundemuseum.

Museumstrasse 50, St.Gallen, 071 242 06 42, hvmsg.ch
Dresses – 250 Jahre Mode. 28.04.2018 bis 24.02.2019
Poesie der Farben – Koreanische Kunst aus Schweizer Sammlungen. 02.09.2017 bis 10.06.2018
Schweizer Juden: 150 Jahre Gleichberechtigung. 16.02.2018 bis 09.09.2018
Vadian und die Heiligen. Einblicke in eine bewegte Zeit. 28.10.2017 bis 30.12.2018

Hus-Haus.

Hussenstraße 64, Konstanz, 07531/29042,

konstanz.de
Masaryk und Hus. 02.05.2018 bis 31.10.2018

Ittinger Museum.

Warth, **Wein und Wohlstand.** 12.10.2017 bis 16.12.2018

Jüdisches Museum.

Schweizerstrasse 5, Hohenems, +43 5576 739 89 0, jm-hohenems.at
Dauerausstellung und Jüdisches Viertel. 01.01.2018 bis 31.12.2018

Kulturraum S4 im Wartsaal.

Bahnhof, Lichtensteig, +41 79 672 79 66, **Ein Stück weit Pionier – Walter Steiner.** 22.05.2018 bis 15.05.2018

Museum Appenzell.

Hauptgasse 4, Appenzell, 071 788 96 31, museum.ai.ch
Kunstvolles aus Haar. 25.11.2017 bis 05.06.2018

Museum zu Allerheiligen Schaffhausen.

Klosterstrasse 16, Schaffhausen, 052 633 07 77, allerheiligen.ch
Schaffhauser Wolle – eine Marke macht Geschichte. Historische Werbeplakate, Fotos, Filme, Strickbekleidung. 27.04.2018 bis 19.08.2019

Naturmuseum St.Gallen.

Rorschacher Strasse 263, St. Gallen, 071 243 40 40, naturmuseumsg.ch
Sonderausstellung Fossilien im Alpstein. 05.05.2018 bis 14.10.2018

Naturmuseum Thurgau.

Freie Strasse 24, Frauenfeld, 058 345 74 00, naturmuseum.tg.ch
Grimms Tierleben – Tiere in Märchen und Forschung. 09.05.2018 bis 19.08.2018

Naturmuseum Thurgau.

Freie Strasse 24, Frauenfeld, 058 345 74 00, naturmuseum.tg.ch
Hai im Stei. 31.05.2018 bis 21.10.2018

Offene Kirche.

Böcklinstrasse 2, St.Gallen, wirkraumkirche.ch
Triptyque. 3D-Fotoausstellung. 04.05.2018 bis 05.05.2018

Seifenmuseum St.Gallen.

Rorschacherstrasse 155, St.Gallen, seifenmuseum.ch
Geschichte der Seife & Sammlung. 01.01.2018 bis 31.12.2018

Stiftsbibliothek.

Klosterhof 6D, St.Gallen, 071 227 34 16, stiftsbibliothek.ch
An der Wiege Europas – Irische Buchkultur des Frühmittelalters. Die Ausstellung ist der Beitrag der Stiftsbibliothek zum Europäischen und Schweizer Jahr des Kulturherbes 2018. 15.05.2018 bis 04.11.2018

Textilmuseum.

Vadianstrasse 2, St.Gallen, 071 228 00 10, textilmuseum.ch
Die totale Wohnharmonie? Textile Konzepte 1970-1990. 27.04.2018 bis 30.09.2018

Kiosk Kessel. Klimper. Kegel. Körper. Krisen. Kleber. Konzert.

AKTUELL

Männer-Seminare mit Schwitzhütte
15-17 Juni - Liebhaber des Lebens >
Aufbrechen. Feuer entfachen. Weichen
stellen > Die Intensiv-Seminare geben
starke Impulse für persönliche Neu-
ausrichtung > mit Bernhard von Bresinski
- www.bvonb.ch

BERATUNG

Life Coaching
Krisen-Beratung? Potential-Coaching?
Körperpsychotherapie? Innere Weichen
stellen mit Bernhard von Bresinski,
beim HB St-Gallen, www.bvonb.ch

BEWEGUNG

TAI CHI CHUAN in St.Gallen
Körper und Geist in Fluss bringen.
Neuer Beginner-Kurs ab 15.8.,
mittwochs 19-20 Uhr. Anka Surber,
Multergasse 31, St.Gallen, 079 508 36 59,
www.anka-surber.ch.

DESIGN

In der Textilstadt St.Gallen
wird es neu ab Aug. 2018 die Weiterbildung
HF Textildesign geben: Kulturelles Erbe
wird mit inhaltlicher Exzellenz verknüpft.
www.gbssg.ch

DIVERSES

Der Stoffladen in St.Gallen
Stoff & so - das Portal für Deine Lieblings-
stoffe - hat an der Vonwilstrasse 5 in
St.Gallen einen Laden eröffnet. Hier findest
Du eine erstklassige Stoffauswahl in
ausgewählten Designs. Die ganze Auswahl
findest Du auch Online:
www.stoffundso.ch
Wir freuen uns auf Dich!

GESANG

Singe, was ist - Voicing©
Gib verschiedenen Teilen deiner Innen-
welt eine Stimme und lasse sie in freiem
Gesang erklingen. 16./17.6.2018 in SG.
Anmelden bis 26.5.18. Bea Mantel,
079 208 98 02, www.stimmraeume.ch

GESTALTEN

Aktuell
Für Profis und Anfänger,
Neugierige und Motivierte.
Berufsbegleitende Lehrgänge
und öffentliche Kurse an der
Schule für Gestaltung St.Gallen
www.gbssg.ch

KÖRPER

Tanz- und Bewegungstherapie in SG
Einzelsetting und Gruppen
Susanna Tuppinger dipl. Tanz-
Bewegungstherapeutin
071 850 92 49 / www.coachingatelier-s.ch
www.susannatuppinger.ch

Körperweisheit - weibliche Urkraft
Selbstheilungscoaching / Körpervisuali-
sationen nach Methode Wildwuchs
Therapeutische Frauen Massage TFM

wildrose-praxis für weibliche
natur-heil-kunst
www.sandradinger.ch 076 57 20 740

KULTURREISEN

Paul Giger live Kathedrale Chartres
30-Jahr-Jubiläumsreise zur Kathedrale
von Chartres: live Konzert von Paul Giger,
Führungen mit Wolfgang Larcher.
9.-13.10.2018
Infos: www.paul-giger.ch/news/

MUSIK

Die Musikschule für Dich.
Heute ist nie zu spät für Vorsätze!
Wir bringen dich mit der für deine
Bedürfnisse idealen Musiklehrperson
in deiner Region zusammen.
www.instrumentor.ch

SPORT

Basketball am Freitag
Wir spielen jeden Freitag von 17.45 bis
20.15 Basketball in der alten Riethüsli
Turnhalle. Unsere Truppe ist bunt ge-
mischt und eine reine Plauschmannschaft.

Wir freuen uns über dein Interesse!
Kontakt: mrupp@gmx.ch

TANZ

Tanz.Impro
Bewegungstraining | Körperbewusstseins-
arbeit aus Ost und West | Improvisation
und Gestaltung.
Mo 18.30-20.00 Uhr, St.Gallen
Info und Anmeldung: info@frank-tanz.ch

TRINKEN

Craft Beer aus St.Gallen
Handgemachte Bierspezialitäten - lokale
und innovative Braukunst für St.Gallerin-
nen und St.Galler - Rampenverkauf und
Degustationen.
www.biergarage.ch

amiata - Weingenuß pur
Entdecken Sie besonders hochwertige
Bio-Weine von kleinen bis mittelgrossen
Weingütern!

Wir freuen uns auf Ihren Besuch im
amiataladen an der Langgasse 16 in
St.Gallen:
Dienstag-Freitag von 14-1830 Uhr
Samstag von 10-15 Uhr

www.amiata.ch

Schützengarten Betriebsbesichtigung
Besichtigen Sie die älteste Brauerei
der Schweiz und überzeugen Sie sich von
der einzigartigen Braukunst. Einmal im
Monat um 14 Uhr bieten wir geführte
Betriebsbesichtigungen und eine Degusta-
tion unserer Biere für Einzelpersonen
und Kleingruppen an.

Dauer 2 h, CHF 10 p. P., Daten 2018:
7. Mai, 4. Juni, 2. Juli, 6. August

Weitere Informationen auf
www.schuetzengarten.ch

YOGA

Schwangerschaftsyoga
Hatha Yoga, Yin Yoga und Flow Yoga
Tanjas Yogoft, Mittleres Hofgässlein 3,
9000 St.Gallen
info@tanjas-yogoft.ch,
www.tanjas-yogoft.ch

sgsw

St.Galler Stadtwerke

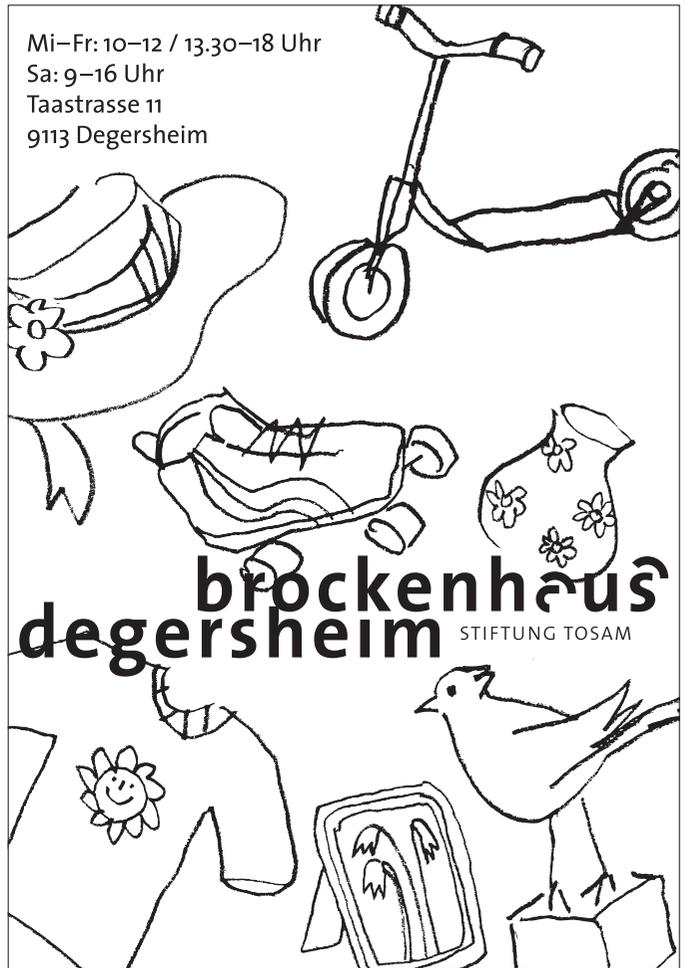
Internet ab
CHF 27.-
pro Monat

Kundenzentrum
Vadianstrasse 8
St.Gallen



Die besten Angebote für Internet, TV & Telefonie.
Mehr über das St. Galler Glasfasernetz: sgsw.ch/glasfaser

Mi-Fr: 10-12 / 13.30-18 Uhr
Sa: 9-16 Uhr
Taastrasse 11
9113 Degersheim



brockenhaus
degersheim STIFTUNG TOSAM

LATTICH.CH WUCHERT WEITER.
MIT BEWÄHRTEM UND GANZ VIEL NEUEM.

WIR FEIERN DEN START IN DIE SAISON 2018
AM 4. MAI AB 17 UHR.

IM TEMPORÄREN QUARTIER GÜTERBAHNHOF ST.GALLEN.

V wie Vild, 482 m (47°3'30"N, 9°27'11"O)

TEXT: DANIEL KEHL, ILLUSTRATION: DARIO FORLIN

Am Bahnhof Sargans rennen die Leute aus dem REX hinüber zum Anschluss nach Zürich. Wir schlendern gemütlich Richtung Altstadt. Der Wanderweg zum Schloss führt hinauf zum Felssporn mit der Kapelle des Pestheiligen Sankt Sebastian. Im Schloss – noch einmal 50 Meter höher – regierten bis 1798 mehr als 300 Jahre lang Landvögte der sieben Alten Orte der Eidgenossenschaft. 1803 wurden das Sarganserland und die anderen ehemaligen Untertanengebiete in der Ostschweiz dank Napoleon zum neuen, vielfältigen Willenskanon St.Gallen.

Unser Weg am Hang unterhalb des Gonzens schlängelt sich durch Buchenwäldchen und an Weinbergen vorbei hinab zum Weiler Vild. Auffälligster Bau ist die Stollenbahnbrücke zum Portal des ehemaligen Gonzenbergwerks, das 1966 stillgelegt wurde. Heute ist das «Bergwerk» ein Restaurant, und im Stollen finden Bergbau-Führungen statt. Bis zur Gründung des modernen BundeStaats 1848 gab es in Vild eine Zollstation, daneben wurde eine Salzfaktorei betrieben, als Lager und Umschlagsort für Salz aus dem Tirol. Bei einem Grossbrand 1892 brannte der Kern des Weilers fast vollständig nieder. Heute haben sich hier Gewerbebetriebe angesiedelt, eine Tankstelle und eine Autowaschanlage – und wäre nicht die Marienkapelle über der Hauptstrasse, würde niemand realisieren, dass Vild mehr ist als eine zufällige Gewerbezone: Hier beginnt der Anstieg des Saumweges über Matug ins St.Galler Rheintal sowie die alte Schollbergstrasse von 1492.

Der alte Weg war lange die einzige Verbindung nach Norden, denn erst 1822 wurde die Strasse neu feuchten und vom Rhein überschwemmten Talboden angelegt. Nach dem Hof Atscha durchquert der Weg einen exponierten Felshang. Unten im Tal rauscht die Autobahn, oben der Föhnsturm in den Bäumen. Vom Schollberg haben wir einen schönen Blick auf den ganzen Wartauer Kessel, einen von Hügeln geschützten Abschnitt des Werdenberger Rheintals. Unser Plan war, am Hang entlang über Malans und Oberschan Richtung Buchs zu wandern. Aber wir haben uns in der Zeit verschätzt und steigen lieber ab nach Azmoos, um eine Mittagsrast zu machen.

Der kompakte Dorfkern mit seinen markanten Häusern aus dem 18. Jahrhundert überrascht uns. Leider ist das Restaurant «Traube» geschlossen, aber wir können uns im Café des Wohnheims für Betagte stärken. Dort treffen wir auf den ehemaligen Maurer Max. Die Stadt St.Gallen kennt er vor allem von der Autoprüfung 1972 («All

die Ample!») und von den Maurer-Weiterbildungskursen in der Waldau. Max kann uns beraten: «Zur Ruine Wartau nehmt ihr am besten den direkten Weg über den Plattenstutz hinauf nach Fontnas. Das war mein Schulweg in die Realschule!»

Wir wandern entlang der Fabrikstrasse an einfachen Kosthäusern vorbei. In der Storit werden Schaumstoffe hergestellt, ein Lastwagen einer Möbelfabrik holt Material ab. Wenige Meter neben dem Fabrikgebäude weiden Kühe. Beim Aufstieg nach Fontnas sehen wir eine Herde mit lauter schwarzen Schafen, mittendrin ein einziges weisses Exemplar. Fontnas liegt gut geschützt in einer milden Senke, mittendrin die kleine Kapelle des St.Erasmus, dem Nothelfer gegen Viehkrankheiten. Zwölf Stühle füllen den engen Raum. Eine Tafel berichtet vom Dorfbrand von 1816 und von zahlreichen wegen des Föhns verheerenden Bränden in der Gegend. Meine Begleiterin erzählt, dass ihre Werdenberger Grosstante bei Föhnsturm immer schnell nach Hause wollte – aus Angst vor dem Feuer.

Über den Hügelrücken Profason wandern wir hinauf nach Gretschins, dem nächsten kleinen Dorf mit Kirche. Ein Gemeindeangestellter mischt Spritzmittel auf dem Friedhof. Auf dem Hügelkamm thront die Ruine Wartau, das Wahrzeichen der Gegend. Der Ochsenberg gehört zu den archäologisch am besten untersuchten Gebieten im Kanton. Kein Wunder: Fruchtbare Böden und aussichtsreiche, geschützte Plätze zogen schon vor 5000 Jahren Siedler in diese noch immer attraktive Gegend. Auf der Wiese unterhalb der Ruine baut ein Wiener Archäologe ein Gerät auf, um mit Magnetresonanz die historischen Schätze im Untergrund zu erfassen.

Der Föhn bläst uns fast weg. Trotzdem: Der Abstecher hinauf zur Ruine muss sein. Ein wunderbarer Ausblick über die Hügellandschaft von nationaler Bedeutung! Über Sabrens im Gretscher Riet kommen wir an Verlül's und Matinis (Truppenübungsplatz, als Naturpark zertifiziert!) vorbei nach Valschnära, wo wir bei einem Bauernhof Bergkäse kaufen. Erstaunlich: Gut 200 Meter über dem bekannten Rheintal wandern wir durch ein wildes Paralleltal Richtung Norden. Beim Abstieg nach St.Urich folgen wir dem Seveler Schluchtenweg. Unterhalb der ehemaligen Getreidemühle hat der Saarbach bis zu zwei Meter tiefe Gletschermühlen in den Kalk gefressen. Eine Klein-Verzasca!

Wir lassen den V-Tag gemütlich ausklingen, vorbei am Hof Valnäscha, auf dem

Weg durch die Ebene nach Bad Rans. Dort erwartet uns kein Bad, sondern das Tex-Mex-Restaurant Cantina. Wir denken an Martin und Anna, die Urgrosseltern meiner Begleiterin. Deren Hochzeitsreise 1894 ging von Buchs zum Bad Rans. Zu Fuss – zum Zmittag.

Daniel Kehl, 1962, ist Lehrer und Stadtparlamentarier in St.Gallen und schreibt monatlich die Wanderkolumne in Saiten. Dario Forlin, 1992, illustriert sie.



WIAM

Winterthurer Institut
für aktuelle Musik

Neu ab August 2018:

Master Studium Musikpädagogik
Pop/Rock/Jazz

Studienangebote:

Bachelor of Arts (Hons Music) Aufnahmeprüfung: 9./13./16./20.6.2018

Fähigkeitsausweis I (4 Sem. Berufsbegleitend)

Studienvorbereitungsjahr (Pre Bachelor) Aufnahmeprüfung: 26.5.18

WIAM Untere Vogelsangstrasse 7 8400 Winterthur Tel: 052 212 56 67 www.wiam.ch

Ausserrhodische
KULTUR
STIFTUNG



Ausschreibung von
Werkbeiträgen 2018

Literatur, Theater, Tanz
Musik
Bildende Kunst und Architektur

Bezugsberechtigt sind Kunstschaaffende aus den genannten Bereichen, die im Kanton Appenzell Ausserrhoden wohnhaft sind, das Bürgerrecht des Kantons besitzen oder sonst einen besonderen Bezug zum Kanton nachweisen können.

Detaillierte Bewerbungsunterlagen erhalten Sie bei:
Ausserrhodische Kulturstiftung, Geschäftsstelle,
Marie-Theres Suter, Postfach, 9053 Teufen oder
www.ar-kulturstiftung.ch

Einsendeschluss:

Literatur, Theater und Tanz **30. Juni 2018**

Musik **31. Juli 2018**

Bildende Kunst und Architektur **15. August 2018**

**IN JEDEM VON UNS
WOHT EIN KÜNSTLER.
PROBIER DOCH MAL
UNSER INSPIRATIONS-
GEBRÄU UND DU
KOMMST AUF UN-
GLAUBLICHE IDEEN.**



BIERGARAGE.CH
DIE BRAUMANUFAKTUR



Kinok
Lokremise
CH-St.Gallen
www.kinok.ch



Achtundsiebziger



1. Mai 1978 in Frauenfeld (Fotograf unbekannt, Archiv Stefan Keller)

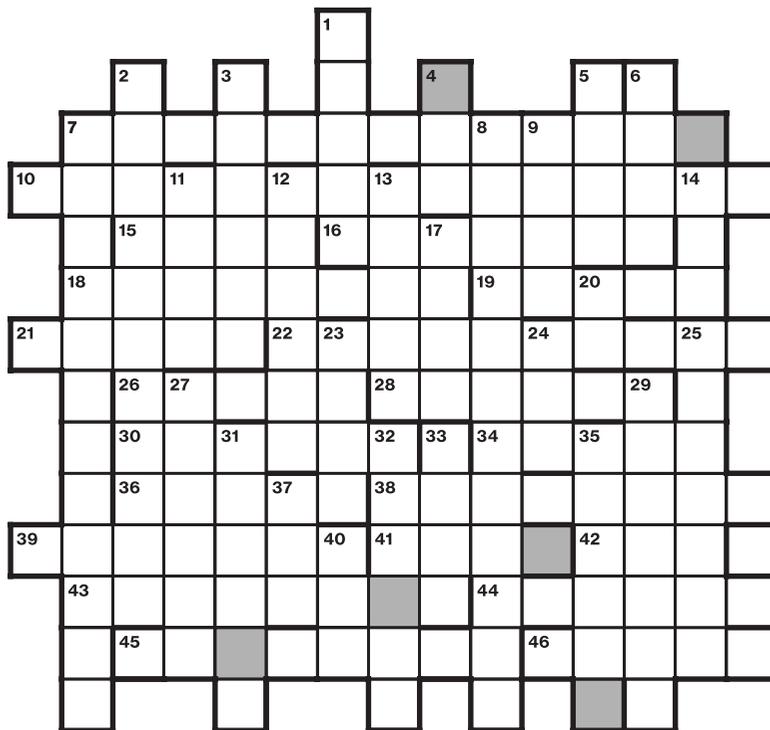
Wir trafen uns in der Hauptstadt und wurden von allen Seiten gefilmt. Wir hatten die Demo selber organisiert, nachdem die Gewerkschaften im Kanton Thurgau den 1. Mai seit Jahrzehnten nicht mehr auf der Strasse feierten. Der Kundgebung waren zähe ideologische Diskussionen zwischen unseren linksradikalen Gruppen in Frauenfeld und in Arbon vorausgegangen. Als wir endlich einig waren, kündigten auch die kommunistischen Italienerinnen und Italiener ihre Teilnahme an. Der Schriftsteller Walter

Matthias Diggelmann sagte als Redner zu. Dank der Italiener waren wir jetzt viele.

Der 1. Mai wird in der Ostschweiz 1890 erstmals gefeiert, gleich nachdem er zum weltweiten Kampftag für den Achtstundentag erklärt worden ist. Im Thurgau verschiebt man die Kundgebung zunächst aufs Wochenende oder auf den Abend, um nicht streiken zu müssen. Bald bleiben am 1. Mai jedoch ganze Belegschaften der Arbeit fern. Am 2. Mai 1905 sperrt die Seidenstoffweberei Schönenberg an der Thur mehr als hundert Frauen und Männer aus, weil sie am Vortag an einer Demo teilgenommen haben. Weitere hundert Beschäftigte legen die Arbeit nieder und fordern wenigstens einen Zehn-Stunden-Tag. Sie kommen nicht durch, viele verlieren ihre Stellen. Neun Jahre später, 1914, scheint der 1. Mai etabliert. Allein dem thurgauischen Seeufer entlang – in Horn, Arbon, Romanshorn, Kreuzlingen, Steckborn, Diessenhofen – gibt es sechs Maifeiern und vier Demonstrationsumzüge.

1978 hatten die Gewerkschaften den Anlass längst wieder auf den Abend verschoben. Als wir bei der Arbeiterunion Arbon am 30. April für unsere kleine Demo warben, wollten uns aufgeregte Funktionäre daran hindern. Die Arbeiterunion Steckborn zeigte zum 1. Mai einen Swissair-Reklamefilm über Afrika. Prächtige Naturbilder entschädigten für den Ton, der mitten in der Vorführung ausfiel. Unsere Demo wurde ein voller Erfolg. Vierhundert Leute machten mit. Aus zahlreichen Fenstern filmte die politische Polizei. Die Gewerkschaften waren stark irritiert und nahmen die Tradition der 1.-Mai-Demonstration im nächsten Jahr wieder auf.

Stefan Keller, 1958, damals «junger Linker» im Thurgau, lebt in Zürich.



von links (I = J = Y)

- 7. Revolutionär für die Badewanne? hyperheiter!
- 10. was Sportler ungern belegen, mögen sie unbelegt ungern
- 15. für Oberlandignorant zwingend fischgebunden
- 16. um Vokalesbreite ist Taucherschreck kein Geröll
- 18. vermeintlich Kaffeekranzpendat stand an Kriegsbeginn
- 19. Form von Hufeisen? formt wohl Ex-Mister-Raiffeisen!
- 21. ohne letztes Mitglied wären Abspaltler prickelnd
- 22. Punks Modeaccessoire ist dem Namen nach für Pfeifen
- 26. ist Lehár oder Rindstatar
- 28. 25 von oben verdorben
- 30. wächst im Bundeshaus nicht am Strauch
- 34. Spitzbartband hat Oberteil am rechten Rand
- 36. reizend, wenn nicht sengend
- 38. Seelenleiden bedeckt zur Hälfte Beine
- 39. Massentierhaltermantra beinhaltet Zweige

- 41. wie es wohl bei hawaiisch Holzfäller aussieht?
- 42. verrückt wird salopper Selbstbedachter zum Magazin
- 43. umgebaut wär Istanbul seine Beziehung zu Athen
- 44. aus massloser Denkwarte nur Seedorf
- 45. Kräuterbadbehältnis
- 46. hiesig Búezer, fast mit Freigeld-Silvio kongruent

- 11. James' Austausch hat für Jacques vier Pfoten
- 12. Frucht mit Oma-Form im Kern
- 13. Ursprung der Milchwirtschaft
- 14. besser positiv gesehen
- 17. McCartneys reizend Maid mitten in Britain
- 20. Kurzkanton, den man aus der Froschperspektive damit auch bereisen kann
- 23. als Blume nicht Blende
- 24. verkauft täglich 1780 als neu knutschgelber Mittellandmatten Daseinsberechtigung
- 27. Sprinkelbefehl oder häufig Zustand in England
- 29. ersetzt nachschlagen wohl bald in Nachschlagewerk
- 31. was CC wohl fehlt, liebt er sicher sehr
- 32. Rätselautorins Nasenlänge bleibt ein Rätsel
- 33. Vierbeiner – landet, ohne Einer, auf Guadeloupe in der Suppe
- 35. wortanführerlos wär der Fluss nicht kalt
- 37. Wasser in Mayland – wär um Volumenmass erweitert Beschnautzter drin
- 40. wo Kavaliere Bullen Körbe geben

von oben (I = J = Y)

- 1. als Signatur kein Einlassschein
- 2. Gebäck der Gleichgültigen
- 3. postfinale Fanfanarenklänge
- 4. wer sich drauf gelegt, kann es ganz nicht sein
- 5. nur dem März erhaltene Anfänge
- 6. mit fiz oder lux mehr als gut
- 7. nackte Damen auf Privatsender sind es sicher
- 8. für den Politkorrekten heut höchstens Damenklo
- 9. ungestüm, klebt gern an Wutsynonym

Lösungshinweis: Achtundsechziger aktuell

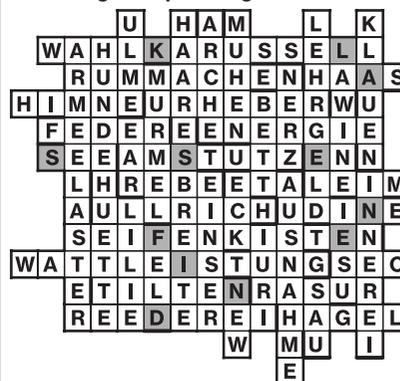


(graue Felder von links oben nach rechts unten)

Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir eine Ausgabe von Lika Nüsslis neuem Buch *Vergiss dich nicht*.

Bis Ende Mai einsenden an:
 Kulturmagazin Saiten,
 Postfach, 9004 St.Gallen oder Mail an:
 redaktion@saiten.ch

Auflösung der April-Ausgabe:



Lösungswort:



Gallen-Flugfallen.

TEXT UND BILD: CHARLES PFAHLBAUER JR.

Sorry, nur schnell und kurz, wir wollen gleich los zu den Pfeilschwanzkrebsen, längere U-Bahnfahrt, ein bisschen Meerluft schnuppern und vielleicht russische Gangster erspähen, und dann aber wieder zurück sein, wenn die beiden eleganten Chinesen, der kleine Argentinier und die vier dicklichen guatemalteckischen Cousins zum Asphaltkick rufen, und dazwischen auch noch zum Koreaner vier Blocks südwestlich um die Ecke, wo man das Fleisch selber auf dem Tisch grilliert und den wir uns wohl bald nicht mehr leisten können. Also, in aller Kürze, aus der hochgetürmten Stadt von ennet dem grossen Teich: Ostern waren furchtbar, wie erwartet, furchtbar viel Regen und Kälte, mancher Streit, diverse Zwischen- und Unfälle, und rundum nur Abbruch und Baustellen: unten die ganze Häuserzeile weg, oben die Strasse aufgerissen und im Nachbarhaus allerhand Balkone und unnötige Anbauten visiert; mindestens in unserem Quartier wollten die meisten nur noch weg. Ging mir gleich, kurzerhand Flug gebucht, aber zuvor atemlos etliche Hürden zu überwinden, beispielsweise hatte die Polizei noch einige Rechnungen offen und musste noch ein Notpass her. Die Offgallenstadt kann mir gestohlen bleiben, mit ihrem Stämpfeln an Ort, da nützt auch diese moderne Kunstuhr am Bahnhof nichts mehr. Und dann steht unsereiner komplett erledigt und auf den letzten Drücker zur Zeit am Flughafen, im Gepäck einiges vergessen, aber immerhin alle Tiefschläge, Drohungen und Hindernisse hinter sich, und will ins Flugzeug steigen, der grösste und modernste Langstreckenflieger der landeseigenen Fluggesellschaft, aber oh Schreck, es darf nicht sein, man muss zweimal hinschauen: Die Maschine heisst tatsächlich «St.Gallen».

Dead end. Ist das nun die endgültige Strafe? Kein Entkommen, nirgends? Schicksal, denkt man und lullt sich in Fatalismus, natürlich warnt der Pilot auch gleich vor schweren Turbulenzen über dem Atlantik, kein Zweifel, das ist die grauslige Gallen-Flugfalle...und also ein Temesta eingeworfen, mit reichlich Rotwein und Cognac, und von da an weiss ich fast nichts mehr, ausser einem wirren Traum mit Passagieren, die alle mehr oder weniger unserem Chefchinesen Scheit Lin glichen und ein Lied mit dem Refrain «Die Brücke zur grossen Welt» sangen. Vom Flug keine Erinnerung, aber er muss wider Erwarten stattgefunden haben, die Landung war nicht hart, und jetzt bin ich glücklich, natürlich nur ein temporäres, höchst zerbrechliches Glück. Ich bin dann nach der Rückkehr doch noch gespannt, wie diese Kunstuhr am Gallenbahnhof aussieht und gebe die Hoffnung nicht auf, dass der Platz garament ein paar Funken sprüht, immerhin hab ich dort schon mal den Rockerräuber Hotzenplotz aus der alten Siedlung am Grossen Pfahlsee gesehen, wie er mit seiner Mähne und dem bösen Blick um die Ecken schlich, ohne Lederkluft und Radiogerät, aber unverkennbar Hatschi, wie wir ihn alle kannten und fürchteten.





**DEBUT
D'UNE LUTTE
PROLONGEE**

LOK

Kulturzentrum
St. Gallen
lokremise.ch

Noch ist der Mai 68 nicht abgefeiert, da tauchen noch viel ältere Gespenster auf. Am Theater Konstanz waren es im April die Nazigespenster: Die Premiere von Taboris *Mein Kampf* mit Regisseur SERDAN SOMUNCU warf schon im voraus Empörungswellen, mehr dazu auf saiten.ch. Anderswo packt man das Thema ebenfalls theatralisch, aber sorgsamer an: Die Gemeinde Lustenau hart an der Schweizer Grenze kündigt eine Ausstellung an und hat ein Stück in Auftrag gegeben. TOBIAS FEND und DANIELLE STRAHM von der freien Truppe Café Fuerte lassen darin ein U-Boot der deutschen Wehrmacht in Lustenau stranden. Das Thema Zwangsarbeit spielt ebenfalls eine zentrale Rolle – ab 3. Mai ist das Ergebnis unter dem Titel *Alarmtauchen* auf dem Gelände des Museums Rhein-Schauen in Lustenau zu sehen. Die Spielfläche ist ein Reparaturgraben für Lokomotiven.



Auch andere vermeintlich Abgetauchte kommen wieder zum Vorschein. Bei dem neuen Online-Medium «Die Ostschweiz» werde ab Ende April JÖRG KACHELMANN «das Wetter machen», hiess es – in Zeiten der fabrizierten News lässt sich offensichtlich auch das Wetter nicht bloss voraussagen, sondern gleich selber basteln. Der Toggenburger Autor des *Wettermacher*-Romans, PETER WEBER hat söttiges nicht im Sinn – er debattiert aber mit anderen an der diesjährigen Kulturlandsgemeinde im Mai über «Wind und Wetter», mit Finale auf dem Säntis, wo Architektin ANNETTE GIGON die Sonntagsrede hält.



Am selben Ort vergibt die Stiftung Erbprozent zum zweiten Mal Kulturgelder, diesmal insgesamt 115'000 Franken. Unter dem Titel «Wertschätzung» wird, nach dem letztjährigen Bad Bonn, die St.Galler Stiftung Sitterwerk ausgezeichnet. Für ein Mentoring («Wahlverwandtschaften») wurden fünf Kunstschaffende ausgewählt, darunter die St.Galler Zeichnerin LIKA NÜSSLI. Weitere Vergaben erfolgen in den Bereichen «Vertrauen» und «Publikum» - unter anderem an den Berner Verein BewegGrund für seine Projekte mit Menschen mit und ohne Behinderung. Deren Geschäftsführerin SUSANNE SCHNEIDER sagt dazu sehr schön: «Zum Tanzen braucht es Füsse oder Räder und Ideen, aber auch Raum, Zeit und Geld.»



Was das Tanzen und die Füsse betrifft, hier eine etwas übers Knie gebrochene Überleitung: RICHI KÜTTEL, Co-Organisator und Inspirator des St.Galler Literaturfestivals Wortlaut, muss erstmal langsame Schritte machen und einen Kniebruch auskurieren. Er ist am ominösen «Tag danach», beim Abbauen der Festival-Installation, von einer Leiter gestürzt. Was auch beweist: Literatur ist alles andere als eine harmlose Sache.



Zurück zum Anfang: 50 Jahre seit 1968 sind sowieso ein Klacks gegen 500 Jahre Reformation. Letzteres will auch noch weiter gefeiert werden. Am 26. Mai macht die Reformationsstadt St.Gallen drum auf retro und lädt in der Marktgasse zum Erlebnistag «Gasterei & Handwerk». Was neben dem prächtigen alten Wort dann sonst noch alles aus der Vergangenheit auftaucht, haben DANIEL SCHMID HOLZ, Pfarrer und Kopf des Reformationsjubiläums, und Geschäftsführerin MICHAELA SILVESTRI erst nach Redaktionsschluss verkündet.



Von den Reformatoren anno dazumal nochmal zu den Rebellinnen und Revoltierern von heute und morgen: «Selber denken statt blind glauben» wäre so eine Parole, zeitlos aktuell... Andere, tagesaktuellere, hier im Heft auf Seite 30/31. Und weitere sind herzlich willkommen: redaktion@saiten.ch.

Unterstützt durch BRANDKITCHEN.CH



AUFDREHEN IST KEINE KUNST

COOL BLEIBEN SCHON

STIFTUNG - SUCHTHILFE.CH



Stiftung Suchthilfe